Der

Priester am Altar

oder

die würdige Darbringung

des

heiligen Meßopfers.

Mit einem Anhang,

enthaltend eine Sammlung von vollkommenen Ablässen für alle Tage des Monats und Gebete vor und nach der Feier der heiligen Geheimnisse

von

P. Chaignon,

Priester der Gesellschaft Jesu.

Zum Andenken an die Priester-Exercitien.

Aus dem Französischen

von

Friedrich Clericus.

Vierte Auflage.

Mit hoher oberhirtlicher Genehmigung.

Mainz,

Verlag von Franz Kirchheim

1868.

Imprimatur.

Moguntiae 6. Aprilis 1854.

LENNIG,
Vicar. Gener.

Vorwort.

Das Kreuz, der Altar und der Himmel — sie sind der Mittelpunkt aller Gedanken, aller Gefühle des guten Christen und des guten Priesters: das Kreuz, welches uns die Gnade verdient hat, der Altar, welcher sie uns zuwendet, der Himmel, wo Gott zu gleicher Zeit sowohl seine eigenen Gaben, als auch die Treue des Menschen krönt, welcher dieselben gut anwendet, und so an Verdiensten und Tugenden fruchtbar gemacht hat. Der Altar nimmt die Mitte ein zwischen jenem heiligen Berge, auf welchem Jesus Christus seine Auserwählten durch seinen Tod gezeugt hat, und jenem, wo er sie an seiner ewigen Verherrlichung Theil nehmen läßt. Hier am Altar holt sich der Glaube sein Licht, entzündet sich die Frömmigkeit, bereichert sich die Seele mit allen Schätzen der unendlichen Barmherzigkeit. Gibt's darum einen schöneren Gegenstand der Betrachtung, als das Opfer unserer Altäre.

Man hat nicht ohne Erfolg lobenswerthe Versuche gemacht, die einfachen Gläubigen, mit weiser Berücksichtigung ihres Standpunktes, mit unserer bewunderungswürdigen Liturgie bekannt zu machen. Das Concil von Trient verpflichtet die Seelsorger dazu mit den Worten: **Mandat sancta synodus pastoribus, ut frequenter inter missarum celebrationem, per se vel per alios, ex iis quae in missa**

leguntur aliquid exponant; atque inter caetera, sanctissimi hujus sacrificii mysterium aliquod declarent [1]).

Der Pfarrer Badoire von Saint-Roch und der Pfarrer Cochin von Saint-Jacques du Haut-Pas haben im vorigen Jahrhundert einen brauchbaren Auszug aus dem großen und gelehrten Werke des P. Lebrun geliefert. In unseren Tagen haben Lecourtier und Guillois über diesen reichhaltigen Gegenstand ausführlich belehrende Schriften herausgegeben, welche zu Rath zu ziehen ich mir zur Pflicht machte. Diese Werke sind für die Gläubigen bestimmt.

Was die Priester angeht, welche die Ehre und furchtbare Verantwortung haben, diese heiligen Geheimnisse zu feiern, so sind viele vortreffliche Bücher in ihren Händen, welche ihnen bei einer Handlung Führer sein können, deren Gefahren die Kirche ihnen nicht verheimlicht wissen will: Res quam tractaturi estis satis periculosa est [2]). Ohne von vielen anderen, umfangreicheren zu reden, wie z. B. von dem Traité du Sacrifice de Jésu-Christ, welches drei Duodezbände umfaßt, und in Paris ohne Namen des Verfassers im Jahre 1778 erschienen ist, so kann die ascetische Abhandlung des Cardinal Bona: De sacrificio missae, sowie das kleine Werk eines Ungenannten, welches den Titel führt: Triplex expositio totius missae, ihnen nicht genug empfohlen werden. Sollen wir ihnen aber ein französisches Buch nennen, welches das Wesentliche von dem, was die kirchliche Wissenschaft über die heilige Messe lehrt, übersichtlich enthielte, und in welchem die Kürze nicht der Klarheit, die Wissenschaftlichkeit nicht dem Schwunge der Darstellung Eintrag thäte, so gestehen wir offen: wir

---

1) Der heilige Kirchenrath trägt den Pfarrern auf, öfters unter der Feier der heiligen Messe Einiges von dem, was in der Messe gelesen wird, entweder selbst auszulegen, oder von Anderen auslegen zu lassen, und unter Anderm irgend ein Geheimniß dieses heiligsten Opfers zu erklären. 22. Sitz. 8. Cap.

2) „Das Amt, welches ihr künftig verwalten sollt, ist sehr gefährlich." So spricht der Bischof zu Denen, welche er zu Priestern geweiht hat.

kennen ein solches nicht. O könnten wir doch diese bedauernswerthe Lücke selbst ausfüllen!

Von Liebe und Zuneigung zu einem Clerus beseelt, dessen hohe Tugendhaftigkeit wir so oft zu schätzen Gelegenheit gehabt, und welcher uns in mehr als zweihundert Priesterexercitien mit so nachsichtiger Liebe angehört hat, hätten wir ihm gern ein solches Werk als Beweis unserer lebendigen Dankbarkeit dargeboten. Allein abgesehen davon, daß eine Arbeit der Art unsere Kräfte durchaus übersteigt, mangelt uns auch die Zeit dazu. Denn in den wenigen Augenblicken, welche man den gewöhnlichen Beschäftigungen abgewinnt, kann man keinen so wichtigen Gegenstand behandeln. Auch „der Priester am Altar," welchen wir hiermit unseren Amtsbrüdern übergeben, ist nur ein schwacher Versuch, welcher einen fähigeren Schriftsteller auf den Gedanken bringen soll, Besseres zu leisten; das ist unser sehnlichster Wunsch. Sollte demohngeachtet dieses Buch, trotz seiner Unvollkommenheiten, sie anzuziehen, und ihnen zu einigen heilsamen Betrachtungen Veranlassung zu geben im Stande sein, sollte es ihrer Seele einigen Nutzen bringen, so bitten wir sie, unserer dafür zuweilen bei ihrem heiligen Opfer eingedenk zu sein.

Oft haben uns am Ende der Exercitien fromme Mitbrüder über die Mittel gefragt, welche sie anwenden müßten, um den Gnadenschatz unversehrt zu bewahren, welchen sie während dieser glücklichen Tage aufgehäuft hätten. Wir glauben nicht, daß es ein untrüglicheres gibt, als sich mit aller Macht darauf zu verlegen, die heilige Messe so andächtig als möglich zu lesen. Bekannt ist der Ausspruch des heil. Augustin: wer recht zu beten weiß, weiß auch recht zu leben [1]). Da nun die heilige Messe das Gebet der Gebete ist, so werden wir uns von den Gedanken des heiligen Lehrers nicht entfernen, wenn wir sagen: der Priester lebt gut, welcher gut celebrirt. Zweifeln wir nicht daran: dieses einzige Mittel der Beharrlichkeit wird alle übrigen

1) Recte novit vivere qui recte novit orare.

in sich schließen und ihnen eine mächtige Kraft verleihen. Unsere guten Vorsätze, kostbare Früchte der Exercitien, werden unablässig am Heerde des Gebetes wieder erwärmt, und jeden Morgen mit dem Blute Jesu Christi erfrischt, mit der Zeit zur vollkommenen Reife gelangen, und, nachdem sie ebenso unwandelbar gewesen sind, als sie volle Freude und Trost für uns waren, dereinstens unser verbürgter Anspruchstitel auf die herrliche Belohnung sein, welche Gott seinen treuen Dienern versprochen hat: Posui vos ut eatis, et fructum afferatis, et fructus vester maneat [1]).

1) Ich habe euch bestimmt, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und euere Frucht bleibe. Joh. 15, 16.

Inhaltsverzeichniß.

Zweiter Theil.

Von der Andacht **bei** und der Danksagung **nach** der Feier der heiligen Geheimnisse.

Der Priester am Altar.

Wenn der katholische Priester, in welcher Beziehung man ihn auch betrachten mag, in den Augen eines gläubigen Menschen in einem ganz göttlichen Glanze dasteht; wenn er, nach dem Ausdruck des heil. Martyrers Ignatius, die Krone aller Größen dieser Welt ist, — omnium apex — so muß man doch gestehen, daß der Gipfel seiner Ehre, sein erster Anspruchstitel auf die allgemeine Verehrung die Gewalt ist, Brod und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandeln und das heilige Meßopfer darbringen zu können. Gibt es noch selbst im Himmel unter den Aemtern, welche die seligsten Geister versehen, eine Würde, die mit dieser zu vergleichen wäre? Der heil. Bernhard ist nicht der Meinung. Begreifet, ihr Priester! so redet uns dieser heilige Kirchenlehrer an, welcher Vorzug euch eingeräumt worden; begreifet die herrlichen Vorrechte eueres heiligen Standes. Gott hat sich nicht damit begnügt, euch über die Könige und Kaiser zu erheben; er hat euch nicht blos Allem vorgezogen, was er auf Erden am höchsten gestellt, er hat euch sogar den Vorrang vor allen Fürsten seines himmlischen Hofes verliehen: **Quantam dignitatem contulit vobis Deus! Quanta est praerogativa ordinis vestri! Praetulit vos Deus regibus et imperatoribus; praetulit vestrum ordinem ordinibus omnibus; imo ut altius loquar, praetulit vos angelis et archangelis, thronis et dominationibus; sicut enim non angelos, sed semen Abrahae apprehendit, ad faciendam redemptionem, sic non angelis, sed hominibus**

solisque sacerdotibus corporis et sanguinis sui commisit consecrationem [1]).

Denjenigen, welchen Gott von Ewigkeit aus seinem Inneren im Glanze der Heiligen zeugt, vergegenwärtigt und opfert zumal der Priester in dem geheimnißvollen Dunkel unserer Heiligthümer; Derjenige, welcher zum erstenmal in dem jungfräulichen Schooße Mariä Fleisch angenommen, nimmt täglich in unseren Händen Fleisch an; Derjenige, welcher am Kreuz für das Heil der Welt sein Blut vergossen, erneuert jeden Morgen durch uns das göttliche Opfer auf unseren Altären. Sammeln wir uns ein wenig, um über ein Wunder der Macht und Ehre nachzudenken, welches die Beredtsamkeit der beredtesten Kirchenlehrer erschöpft hat, und vor welchem sie in der Entzückung nichts Anderes zu sagen wußten, als daß die Würde des Opferpriesters eben unermeßlich, unendlich, ein Wunder sei, geeignet, den in Staunen zu versetzen, der es betrachtet. Magna et multa, immensa et infinita ipsius sacerdotis dignitas, miraculum stupendum. O quam magnam in se continet dignitatem formidabile et admirabile sacerdotium [2]). O sacerdos Dei, si altitudinem coeli contem-

---

1) Welche Würde hat euch Gott übertragen! Welche hervorragende Stellung nehmet ihr ein! Gott hat euch den Königen und Kaisern vorgezogen; er hat eueren Stand allen Ständen vorgezogen; ja, um noch mehr zu sagen, er hat euch den Engeln und Erzengeln, den Thronen und Herrschaften vorgezogen; denn gleichwie er nicht Engel, sondern den Samen Abrahams zum Werkzeug der Erlösung auserkoren, so hat er auch nicht Engeln, sondern Menschen, und zwar nur den Priestern, die Verwandlung des Brodes und des Weines in den Leib und das Blut Jesu Christi anvertraut. (Aus einer Rede des heil. Bernhard an die Seelsorger auf einer Synode.)

2) Groß und erhaben, unermeßlich und unendlich ist die Würde des Priesters, ein erstaunenswerthes Wunder. O welch

plaris, altior es, si pulchritudinem solis, lunae et stellarum, pulchrior es, si Dominorum sublimitatem, sublimior es, solo tuo Creatore inferior [1]). O veneranda sacerdotum dignitas, in quorum manibus Dei filius velut in utero virginis incarnatur [2]).

Die heilige Messe! Mit diesem Worte sind alle Freuden eines guten Priesters in dieser Welt oder wenigstens das genannt, was die unversiegbare Quelle derselben ist. Sie erfüllt alle seine Wünsche; sie erklärt das Geheimniß seiner Kraft in seiner Schwäche, seiner Hoffnungen und Erfolge in Unternehmungen, welche alle Vermuthungen, alle Unmöglichkeiten der menschlichen Klugheit gegen sich haben. Die heilige Messe gut zu lesen, darauf gehen alle seine Gedanken, Gebete und Handlungen hinaus, das ist die vornehmste unter allen seinen Andachtsübungen.

Um ein Amt, welches selbst die Engel unvollkommen versehen würden, so würdig als möglich zu verrichten, sind uns mehrere Dinge ganz besonders nothwendig, nämlich: erstens die Kenntniß der Vortrefflichkeit des göttlichen Opfers, damit wir es schätzen und hochachten; zweitens die Heiligkeit, sowie die eigenthümliche Art der Heiligkeit, welche es verlangt, damit wir zur Aneignung derselben mit Hilfe der Gnade angeeifert und in den Stand gesetzt werden, dasselbe so vollkommen, als unsere Schwäche es erlaubt, darzubrin-

---

eine große Würde schließt das Furcht und Bewunderung erregende Priesterthum in sich! (H. Ephräm.)

1) O Priester Gottes, betrachte die Höhe des Himmels, du stehst höher, oder die Schönheit der Sonne, des Mondes und der Sterne, du bist schöner, oder die Größe der Herrschaften, du bist größer, der Schöpfer allein steht über dir. (Cassian.)

2) O Ehrfurcht gebietende Würde der Priester, in deren Händen der Sohn Gottes wie im Schooß der Jungfrau Fleisch wird. (Heil. Augustin.)

gen; endlich auch die Kenntniß der großen Hilfsmittel, welche es uns an die Hand gibt, nicht nur uns selbst zu heiligen, sondern uns auch zur Heiligung unserer Brüder geeignet zu machen, damit mit dem lebendigen Glauben, welcher die Ehrfurcht und die heilige Scheu gebieterisch verlangt, das Vertrauen und die Liebe sich verbinden, welche das Herz erweitern. Aus diesen verschiedenen Kenntnissen wird gleichsam von selbst die Vorbereitung, welche der Darbringung eines so anbetungswürdigen Opfers vorausgehen, die Andacht, welche sie begleiten, und die Danksagung, welche ihr folgen muß, sich ergeben. Indem wir die ersten fünf Punkte unserer Abhandlung unter dem allgemeinen Namen Vorbereitungen zusammenfassen, sollen sie den Gegenstand des ersten Theiles ausmachen; der zweite Theil wird dann die Darbringung des heiligen Meßopfers selbst sowie die Danksagung enthalten.

Erster Theil.

Von der Vorbereitung des guten Priesters zur Feier der heiligen Geheimnisse.

Die entfernte Vorbereitung auf den Altardienst besteht darin, daß man die Vortrefflichkeit des Opfers, welches man hier darbringt, die Nothwendigkeit eines heiligen Lebens, um es würdig darzubringen, die besonderen Tugenden, wozu diese erhabene Handlung den Priester verpflichtet, und endlich die kräftigen Hilfsmittel genau kennen zu lernen sucht, welche sie ihm darbietet, um sich zu hoher Heiligkeit emporzuschwingen. Die nähere Vorbereitung darauf aber besteht in besonderen Geistesübungen, welche zum Zwecke haben, in der Seele Gesinnungen hervorzurufen, die zu dieser erhabenen Handlung passen, und welche die Vorbereitung im eigentlichen Sinn ausmachen.

Erstes Kapitel.

Von der Vortrefflichkeit des Opfers unserer Altäre.

Wir wollen dieses Opfer seinem Wesen und seinen Wirkungen nach in's Auge fassen.

I. Wenn man sagt, das Opfer der heiligen Messe sei wesentlich eins mit dem, nach welchem die Welt viertausend Jahre geseufzt hat, welches von den Propheten vorherverkündet, durch alle Ceremonien des alttestamentlichen Cultus vorgebildet, in der Fülle der Zeiten aber vor Jerusalem auf dem Calvarienberg vollbracht worden ist, und dessen einmalige Darbringung, nach dem Ausspruche des heil. Paulus, vollkommen hingereicht hat, die Heiligung aller Auserwählten zu vollenden, — Una oblatione consummavit in sem-

piternum sanctificatos [1]) — so heißt dies mit der ganzen Tradition anerkennen, daß die katholische Kirche nichts Erhabeneres besitzt, — Cum augustius habeat Ecclesia catholica nihil [2]) — daß das Amt des Opferpriesters unter dem Gesetze der Gnade das höchste ist, welches sich denken läßt, — qua nulla major excogitari potest [3]). — Hugo von St. Victor ruft, wo er von diesem Amte spricht, aus: Magna dignitas, mira potestas, excelsum et expavendum officium [4])! — In der That, wenn dieses Opfer eins und dasselbe mit dem Kreuzopfer ist, so muß es denselben Priester, dieselbe Opfergabe, denselben Zweck, dieselbe Wirkung, denselben Werth haben. Läßt sich dann aber etwas denken, was Gott mehr verherrlichte, was ihm wohlgefälliger und nicht blos für den Darbringer, sondern für die ganze Welt nützlicher wäre? Von welchen Freuden für den Priester, von welchen Segnungen für die ganze Welt muß ein solches Opfer nicht die unerschöpfliche Quelle sein? Dem Propheten Jeremias schwebte es ohne Zweifel vor Augen, als er im Namen des Herrn sagte: Inebriabo animam sacerdotum pinguedine et populus meus bonis meis adimplebitur [5]). Und wirklich hat auch die Kirche in dem letzten ihrer allgemeinen Concilien entschieden, daß diese beiden Opfer nur Eins seien, und daß sie sich von einander nur durch die Art und Weise ihrer Darbringung unterschieden, solâ offerendi ratione diversa. — Hier wie dort bringt Gott als Priester Gott einen Gott als Opfer dar. Alles ist auf dem Altare, wie am Kreuze, göttlich.

1) Es ist ein und derselbe Priester. „Nicht durch die Macht eines Menschen,“ sagt der heil Chrysostomus,

---

1) Mit Einem Opfer hat er auf ewig die Geheiligten zur Vollendung gebracht. Hebr. X, 14.

2) Provinzialsynode von Meaux.

3) Concil von Mailand.

4) O große Würde, wundervolle Macht, erhabenes und furchtbares Amt!

5) Die Seele der Priester ersättige ich mit Fett und mein Volk wird voll werden meiner Güter. Jeremias XXXI, 14.

„wird jenes Wunder, das so viele Wunder in sich vereinigt, und welches uns der Glaube auf dem Altar zeigt, gewirkt, — non sunt humanae virtutis haec opera —; wir sind nur die Werkzeuge und Diener des wirklichen Opferpriesters, — nos ministrorum tantum tenemus locum. — Der Herr selbst heiligt und verwandelt als eigentliche wirkende Ursache der Heiligung an unserer Statt die Materie, welche für das Opfer bestimmt ist. — Ipse est qui sanctificat et immutat. — Sobald du also, fährt der heilige Lehrer fort, den geweihten Diener die heilige Opfergabe gen Himmel emporhalten siehst, so darfst du nicht meinen, dieser Mensch sei der eigentliche Priester, sondern du mußt dich über das Sinnenfällige erheben und die unsichtbar ausgestreckte Hand Jesu Christi selbst wahrnehmen. Durch ihn geschieht Alles. Cum sacerdotem videris offerentem, ne ut sacerdotem esse putes, sed Christi manum invisibiliter extensam." Nicht weniger deutlich und bestimmt sind folgende Worte des heil. Ambrosius: Idem est hoc nostrum sacrificium cum eo quod Christus obtulit; Pontifex enim noster ille est qui hostiam mundantem nos obtulit[1]). Unser freigebiger Erlöser, der sich am Kreuz aufgeopfert hat, opfert sich noch immer vermittelst des Priesters auf, idem . . nunc offerens sacerdotum ministerio qui se ipsum tunc in cruce obtulit. Aber was opfert er, der offerens[2])? Ohne Zweifel würde eine weniger kostbare Gabe als Er, von seiner Hand dargebracht, seinem Vater immer unendlich wohlgefällig gewesen sein. Wenn er auch nur, wie Abel, ein schwaches Lamm oder, wie Melchisedech, Brod und Wein darbringen würde, so würde doch immer die Erhabenheit dieses anbetungswürdigen Priestens seiner Opfergabe einen unendlichen Werth verleihen. Allein eine Gabe muß sowohl dessen, der sie darbringt, als auch dessen, der sie empfängt, würdig sein; und weil auf dem Altar Gott Priester ist und

---

1) Dieses unser Opfer ist mit dem eins und dasselbe, welches Christus dargebracht hat. Denn unser hoher Priester ist Jener, welcher das Opfer, welches uns rein macht, dargebracht hat.

2) Der Opferpriester.

Gott ein Opfer darbringt, so war nur ein Gottmensch die einzige zu einem so erhabenen Opfer passende Opfergabe. So ist es also auch wieder Jesus Christus, welchen Jesus Christus als Opfer darbringt.

2) Es ist ein und dieselbe Opfergabe. Seitdem der Heiland, als er die erste heilige Messe feierte und das Priesterthum einsetzte, uns die Gewalt gegeben, das zu thun, was er selbst gethan, seitdem wissen wir, welche Opfergabe er in seinen heiligen und ehrwürdigen Händen hielt, welche Opfergabe er in die unsrigen gelegt hat. Dieses ist mein Leib, sagte er, derselbe, welcher für euch wird hingegeben werden — quod pro vobis tradetur; — das ist mein Blut, dasselbe, welches für euch wird vergossen werden — qui pro vobis fundetur. Es ist also kein anderer Leib, kein anderes Blut auf dem Calvarienberg, als auf dem Altar: es ist derselbe Leib, dasselbe Blut. Hat uns nicht das lebendigmachende Opfer des Kreuzes wieder mit Gott versöhnt? Nun denn, das Concil von Trient lehrt uns, daß dasselbe noch alle Tage durch den Priester dargebracht werde, und zieht daraus den höchst beachtenswerthen Schluß, daß dieses furchtbare Geheimniß das heiligste und göttlichste Werk sei, das von Christen vorgenommen werden könne: Necessario fatemur nullum aliud opus adeo sanctum ac divinum a Christi fidelibus tractari posse quam hoc ipsum tremendum mysterium, quo vivifica illa hostia, qua Deo Patri reconciliati sumus, in altari per sacerdotes quotidie immolatur[1]). Es hatte zuvor gesagt: Una eademque est hostia, idem nunc offerens[2]).

So ist also die Gottheit in dem Priester, welcher

---

1) Mit Nothwendigkeit bekennen wir, daß kein anderes so heiliges und göttliches Werk von den Christgläubigen vorgenommen werden könne, als eben dieses furchtbare Geheimniß, in welchem jenes Leben bewirkende Opfer, durch das wir mit Gott dem Vater wieder versöhnt sind, täglich durch die Priester auf dem Altare geopfert wird. (22. Sitzung.)

2) Es ist jetzt die nämliche Opfergabe, der nämliche Opferpriester.

opfert, — wir feiern keine einzige heilige Messe, ohne daß Jesus Christus sie mit uns und durch uns feiert[1]; — und ebenso die Gottheit in der Opfergabe, welche geopfert wird, — Jesus Christus ist immer die hostia mundans nos[2], wie der heil. Ambrosius, die hostia vivifica[3], wie das Concil von Trient sagt. — Super sacram mensam Christus occisus jacet[4].

Worin besteht nun der Unterschied zwischen dem Opfer der heiligen Messe und dem auf dem Calvarienberge? Er besteht einzig und allein in der Art und Weise, wie sich hier und dort das Opfer vollzieht, sola offerendi ratione diversa. Auf dem Calvarienberg floß Blut; Jesus opferte sich da durch einen natürlichen Tod, welcher in der Trennung der Seele vom Körper besteht; auf dem Altar opfert sich Jesus, der nun nicht mehr leidensfähig und verherrlicht ist, durch einen mystischen und unblutigen Tod auf. Am Kreuz vollzog sich sein Tod in der Gegenwart, — auf dem Altar wird sein vergangener und vollbrachter Tod dargestellt. Am Kreuz hat er sich als Erlösungsopfer hingegeben, durch welches er alle Gnaden verdiente, welche er den Menschen in dem Laufe aller Jahrhunderte verleihen wollte; in unseren Kirchen opfert er sich als Zuwendungs- und Erinnerungsopfer; er wendet uns hier die Verdienste seines Todes zu, und stellt uns eine lebendige und ergreifende Darstellung desselben vor Augen. Der Altar bereichert sich nur von den Verdiensten des Kreuzes; das Kreuz ist die Quelle, der Altar der Kanal. Nichts ist also vortrefflicher als unser Opfer, wenn man es in dem betrachtet, was sein Wesen ausmacht, nämlich: Priester und Opfergabe. Nun soll auch von seinen Wirkungen die Rede sein.

---

1) Dasselbe Amt, welches Jesus Christus sichtbarer Weise am Kreuz ausgeübt hat, übt er am Altar auf unsichtbare Weise aus, sagt Gousset.

2) Das uns reinigende Opfer.

3) Das Leben bewirkende Opfer.

4) Auf dem Altar liegt Christus als Opfer, sagt der heil. Chrysostomus.

II. Da die heilige Messe das fortgesetzte, durch alle Jahrhunderte fortdauernde Kreuzopfer ist, dasselbe darstellt und seine Früchte uns zuwendet, so kann sie weder weniger vortreffliche Zwecke zu erfüllen haben, noch auch weniger sie zu erfüllen im Stande sein, als dieses: in qualibet missa invenitur omnis fructus quem Christus operatus est in cruce[1]). Fehlte es nun dem Kreuzopfer an irgend etwas, was geeignet war, die verschiedenen Pläne des Herrn zur Beförderung seiner Ehre zu verwirklichen und allen Bedürfnissen der Menschheit abzuhelfen? O mit welchem Nachdruck forderte dieses Blut, welches aus allen Wunden Jesu floß, Barmherzigkeit für die Sünder! Welch eine Kraft, uns zu erlösen lag in der Vermittelung eines sterbenden Gottes, welcher, um uns die Glückseligkeit zu verschaffen, eine Strafe übernahm, in welcher das Uebermaaß der Schmach mit dem Uebermaß des Leidens sich vereinigte! Nun wohlan! der heil. Chrysostomus gibt uns die Versicherung, daß in der Feier der heiligen Messe ganz dieselbe Kraft, derselbe Nachdruck liege: tantum valet celebratio missae, quantum valet mors Christi in cruce.

Die heilige Messe ist die Handlung schlechthin[2]), die Handlung, durch welche der Mensch Gott die Verehrung im Geiste und in der Wahrheit, welche er seinen unendlichen Vollkommenheiten schuldig ist, darbringt. Sie erfüllt alle Zwecke der Religion. Man findet in ihr Alles, was das Geschöpf mit dem Schöpfer, den Himmel mit der Erde in Verbindung setzt: die Anbetung, die Danksagung, die Bitte

---

1) In jeder heiligen Messe findet man alle Früchte wieder, welche Christus am Kreuz erworben hat, sagt der heil. Thomas.

2) Den Canon der Messe, welcher der Haupttheil derselben ist, und in welchem sich die göttlichen Geheimnisse vollziehen, in eo sacramenta conficiuntur dominica (Walfrid), nennt man auch die Handlung schlechthin, das Geheimniß der allerheiligsten Handlung. Man hat immer angenommen, das Opfer sei die erhabenste aller Handlungen. Darum sind denn auch agere, facere, sacrificare, actio oder sacrificium in den heiligen und profanen alten Büchern ein und dasselbe. Der heilige Augustin nannte die Meßordnung: ordo agendi. (Siehe Lebrun.)

und die Sühne — vier Hauptpflichten, aus denen alle übrigen entspringen, und deren vollkommene Erfüllung in dem Opfer unserer Altäre in Verbindung mit den verschiedenen Geheimnissen, welche hier dargestellt werden, die heilige Messe zu einem kurzen Abriß, zum Inbegriff und zum Mittelpunkt der ganzen Religion macht. Die alttestamentlichen Opfer, welche der heil. Paulus infirma et egena elementa[1]) nennt, hatten nur insoweit Werth und wirkende Kraft, als sie den Glauben an dasjenige ausdrückten, dessen Vorbild sie waren, an das in unseren Kirchen sich fortsetzende Opfer des Calvarienberges. Es allein gibt den göttlichen Vollkommenheiten all' die Ehre, die ihnen gebührt, es ist ein wahres Anbetungsopfer; es allein dankt dem höchsten Wohlthäter auf eine Weise, die zu seinen Wohlthaten im Verhältniß steht, es ist in Wahrheit ein Dankopfer; es allein besitzt die allmächtige Kraft in sich, Gott zu bestimmen, uns die reiche Fülle seiner Güter zuzuwenden, es allein vermag seinen Zorn, so groß er auch sein mag, zu besänftigen, wir haben in ihm das vortrefflichste Bitt=, das sicherste Sühnopfer.

1) Es ist ein Anbetungsopfer. Unsere erste Pflicht ist, Gott anzubeten, in ihm die unendlich fruchtbare Grundursache alles Guten, den höchsten Herrn, dem Alles gehört, das letzte Ziel und Ende jeglicher Creatur anzuerkennen: Ego sum, qui sum; Ego sum Alpha et Omega, principium et finis; Ego Dominus; mea sunt omnia[2]). In dem klaren und bestimmten Bekenntniß unserer absoluten Abhängigkeit, unseres tiefen Elends, unseres Nichts vor seiner unendlichen Größe, seiner höchsten Macht und der Fülle seines Seins — darin besteht eigentlich die Anbetung.

Allein durch welches Mittel können wir uns dieser Pflicht in würdiger Weise entledigen? Welche Huldigungen können wir Gott darbringen, welche nicht hinter denen, die wir

---

1) Schwache und dürftige Kindheitslehren. Gal. IV. 9.

2) Ich bin, der ich bin; ich bin das Alpha und das Omega; der Anfang und das Ende; ich bin der Herr; mein ist Alles. II. Mos. III, 14. Apok. I, 8. II. Mos. XIII, 2.

ihm schuldig sind, zurückblieben? Würde ich auch alle Bäume des Libanon aufschichten, sagt Jesaias, und auf diesem Holzstoß alle Thiere, welche seine unermeßlichen Waldungen bewohnen, als Brandopfer verbrennen, es würde nicht genügen — **non sufficiet**[1]). Und ich füge zu den Worten des Propheten noch hinzu: Würde ich auch mit mir alle Geschöpfe, welche es gibt, oder welche es je geben wird, in den Staub niederwerfen und in der Gegenwart des Herrn zu nichte machen, wie könnte ihm die Verdemüthigung, die Vernichtung des Nichts die Ehre bereiten, welche er verdient? Denn siehe, was ich in der That in seinen Augen bin: **substantia mea tanquam nihilum ante te**[2]); was mit mir alle Nationen des Weltalls sind: **omnes gentes quasi non sint, sic sunt coram eo**[3]). Aber wenn ich den Altar hinaufsteige, wenn ich Gott die Anbetungen, die Selbstentäußerung seines vielgeliebten Sohnes darbringe, dann gebe ich ihm durch Jesus Christus, mit Jesus Christus, in Jesus Christus eine schlechterdings unendliche Ehre, **per ipsum, cum ipso, et in ipso, est tibi omnis honor et gloria**[4]).

Läßt sich in der That etwas denken, wodurch die göttliche Majestät mehr geehrt werden könnte? Bei den alttestamentlichen Opfern war das Thier, das am Fuße des Altars und unter dem Messer des Opferers zitterte und bebte, ein lebendiges Bild von dem Zustand des Menschen unter der Hand Gottes, welcher ihm nach seinem Wohlgefallen das Leben nehmen kann, welcher das Schwert des Todes über seinem Haupt emporgehoben hält, um ihn seiner Größe und Gerechtigkeit zum Opfer zu bringen. Darin lag das Bekenntniß, daß jede Vortrefflichkeit der Geschöpfe nichts ist nnd als nichts angesehen werden muß im Vergleich mit der seinigen. Wenn man bei dem Brandopfer das Thier ganz verbrennen ließ, so lag darin die Anerkennung der Wahrheit, daß seine

---

1) Jesaias XL, 16.
2) Mein Wesen ist wie Nichts vor Dir. Ps. XXXVIII. 6.
3) Alle Völker sind wie Nichts vor Ihm. Jes. XL, 17.
4) „Durch Ihn, mit Ihm und in Ihm besitzest du alle Ehre und allen Ruhm." (So heißt es im Canon der heiligen Messe.)

Größe, welche nicht höher sein kann, durch eine Erniedrigung geehrt zu werden verdient, welche nicht tiefer sein kann, daß er sich vollkommen selbst genug ist und unserer Gaben nicht bedarf, Deus meus es tu quoniam bonorum meorum non eges[1]).

Allein ihm Jesus Christus als Opfer darbringen, heißt das nicht, ihm in Wahrheit die höchste Ehre erweisen? Oder was könnte er noch weiter verlangen? Verschwindet nicht jede andere Ehrenbezeugung im Vergleich mit der, welche er am Altar empfängt? Wie groß bist Du, Du, vor dem die Menschheit des Erlösers, so anbetungswürdig wie sie ist, sich für unwürdig hält zu erscheinen, sich unter Symbole des Todes, unter ein Atom, in einen Punkt verbirgt!

Wie verdienst Du, daß man Dich verehre und Dir mit Zittern nahe, Du, vor dem der Gottmensch, unser hoher Priester, gleichsam vernichtet und in Ehrfurcht versunken, im Angesicht deiner unaussprechlichen Vollkommenheiten niederfällt! Wer kann die Größe der Dir gebührenden Unterwürfigkeit, höchster Herr! begreifen, wenn man alle Tage auf so vielen Altären zu Deinen Füßen eine göttliche Person, zum Zeichen der Abhängigkeit, und um Deine Oberherrschaft über alles Bestehende zu verehren, mystischer Weise sterben sieht! In diesen Gedanken liegt, wenn man ihnen auf den Grund geht, eine unerschöpfliche Quelle reiner Freude für den guten Priester, der keinen Tag vorübergehen läßt, ohne die heilige Messe mit der ganzen Andacht, deren er fähig ist, zu lesen.

Man erzählt von einer frommen Seele, daß sie in der heiligen Verzückung ihrer Liebe Gott ihr Bedauern ausgedrückt habe, daß sie nicht durch jedes ihrer Worte oder durch jeden ihrer Seufzer Tausende von Welten schaffen könne, welche mit Seraphimen bevölkert wären, die keine andere Beschäftigung hätten, als ihn ewig zu loben und zu preisen. Wenn es möglich wäre, einen Wunsch der Art zu verwirklichen, so würde man sicherlich viel für die Ehre des Herrn thun.

---

1) Mein Gott bist du; denn meiner Güter bedarfst du nicht, Ps. XV, 2.

Und doch unterliegt es keinem Zweifel, daß ein Priester durch ein einziges Opfer, welches er darzubringen das Glück hat, unendlich mehr thut. Denn mit einem Worte: so vollkommen auch die Geschöpfe sein mögen, so zahlreich man sich dieselben auch denken mag, zwischen ihnen und Gott wird immer ein unermeßlicher Abstand sein, welcher ihre Huldigungen nicht im Verhältniß zu der Majestät, welche sie empfängt, stehen läßt, während in der heiligen Messe der, welcher anbetet, ebenso groß, ebenso anbetungswürdig, ebenso in jeder Art der Vollkommenheiten unendlich ist, wie der, welcher angebetet wird.

Wenn wir celebriren, so haben wir nicht zu fürchten, daß Gott uns den Vorwurf entgegen halte, welchen er ehedem seinem Volke Israel gemacht hat: Si Pater ego sum, ubi est honor meus [1])? Denn wir dürfen ihm dann nur mit der ehrfurchtvollsten Zuversicht antworten: Deine Ehre, mein Gott? siehe doch auf diesen Altar; siehe hin auf das Antlitz deines Gesalbten, unseres Heilands und des Wiederherstellers Deiner Ehre. Durch das Opfer, welches er für uns darbringt, bist Du geehrt, bist Du gepriesen im Ebenmaaß mit dem, was Du bist, secundum nomen tuum, sic et laus tua [2]). Wenn wir ihm die heilige Hostie darbringen und er sie in unseren Händen sieht, so brauchen wir nicht mehr zu fürchten, daß er zu uns sage, wie er zu demselben Volke gesprochen hat: munus non suscipiam de manu vestra [3]). Hören wir ihn vielmehr, wie er sich dann rühmt, daß sein Name groß sei und in würdiger Weise verehrt werde unter den Völkern, seitdem vom Aufgang bis zum Niedergang, an allen Orten ein makelloses Opfer dargebracht und dem Ruhme seines Namens geopfert werde, magnum est nomen meum in gentibus, et in omni loco sacrificatur et offertur nomini meo oblatio munda [4]).

---

1) Wenn ich der Vater bin, wo ist meine Ehre? Mal. I, 6.
2) Wie dein Name, so groß ist auch dein Lob. Ps. XLVII, 11.
3) Ich nehme kein Opfer an aus eueren Händen. Malach I, 10.
4) Mein Name ist groß unter den Völkern, und an allen

Dieses so reine Opfer, welches wir dem Herrn darbringen, scheint sogar, wenn man die Umstände in Betracht zieht, etwas zu haben, was es noch ehrenvoller macht, als das Kreuzopfer, wiewohl, wie gesagt, von ihm seine ganze Vortrefflichkeit herkommt. Jesus Christus ist nämlich hier jedenfalls mehr gedemüthigt. Am Kreuz war er kein Mensch, sondern ein Wurm der Erde, — ego autem sum vermis et non homo[1]) — auf dem Altar hat er noch weniger Ansehen; denn hier gibt er kein Lebenszeichen von sich, hier läßt er nichts sehen, was unserer menschlichen Natur ähnlich wäre. Auf dem Calvarienberg war er leidensfähig und sterblich. Und wenn er in diesem Zustand in den Tod willigte, um seinen Vater zu verherrlichen, so war das, so zu sagen, seine Bestimmung. Er war ihm ein Leben schuldig, welches er von ihm nur empfangen hatte, um es zum Opfer zu bringen. Aber daß er, nachdem er die Absichten seines anbetungswürdigen Vaters so vollkommen erfüllt, nachdem er die Unsterblichkeit und die Ehre, zu seiner Rechten zu sitzen, so theuer erkauft hatte, sich auch noch jenes verherrlichten Zustandes, welchen er durch seine Auferstehung angetreten hat, zu berauben scheint; daß er sich von Neuem unter so niedrige Gestalten verbirgt; daß er nur darum auf dem Altar gegenwärtig wird, um hier das Andenken seines Todes zu erneuern; daß dieses Lamm Gottes sich hier noch einmal mystischer Weise vermittelst der Einsetzungsworte des Sacramentes, wie durch ein schneidendes Schwert, erwürgen läßt; wie geben diese, seinem jetzigen verherrlichten Zustand so fremden Verdemüthigungen jenem Worte eine so nachdrückliche Bedeutung, welches seine Hauptaufgabe in unseren Heiligthümern ausdrückt, jenem Worte: Ego honorifico Patrem[2])!

Aber wie viele andere Verhältnisse erhöhen noch die Vortrefflichkeit dieses Opfers! Das Kreuzopfer wurde nur

---

Orten wird meinem Namen geopfert, und ein reines Opfer dargebracht. A. d. St.

1) Psalm XXI, 7.

2) Ich verherrliche den Vater. Joh. VIII, 49.

Einmal vollbracht, das Opfer des Altars wird ohne Unterbrechung dargebracht. Niemals sieht Gott unsere Laster, ohne irgendwo diese großartige Wiederherstellung seiner geschmähten Ehre zu sehen. Das Kreuzopfer wurde nur zu Jerusalem, dieses wird an allen Orten dargebracht. Die Erde ist in ihrer ganzen Ausdehnung, so zu sagen, nur ein unermeßlicher Tempel, worin das immer lebendige Lamm jeden Tag auf Tausenden von Altären geschlachtet wird. Das Kreuzopfer wurde in wenigen Stunden vollbracht, das, welches wir darbringen, zählt schon 1800 Jahre, und es wird so lange dauern als die Kirche, bis zu dem Ende der Zeiten. Am Kreuz befand sich Christus in dem natürlichen Zustand eines leidenden Menschen; auf dem Altar befindet er sich in einem unbegreiflichen Zustand. Er opfert sich, ohne zu leiden, er vertheilt sich, ohne sich zu zertheilen; er wird verzehrt, ohne zerstört zu werden. Unter uns ist er so, wie er in dem Himmel herrscht, und so, wie er auf dem Calvarienberg starb. Er ist da, wie in dem Himmel, aber ohne Glanz, wie auf dem Calvarienberg, aber ohne Schmerz.

Was ist das Wunderbare an diesem Brandopfer? Das Herz Jesu ist sein Altar, seine Liebe die Flamme, seine Menschheit das Opfer; Gott ist sein Ziel, sein Reich, das er uns verspricht, sein Lohn. Ewige Majestät, welche Ehre erwächst Dir nicht aus einem solchen Opfer! Welche hohe Idee gibt es nicht von Deiner Größe! Deine Heiligkeit, Deine Macht, Deine Gerechtigkeit, aber ganz besonders Deine Barmherzigkeit erscheinen hier in ihrem ganzen Glanze.

2) Die heilige Messe ist ferner ein eucharistisches oder Dankopfer. Gott selbst kann uns die Schuld der Dankbarkeit nicht erlassen, welche uns durch seine Wohlthaten auferlegt ist, weil wir ihm ja, als unserem nothwendigen Ziel und Ende, unerläßlich den Ruhm und die Ehre von allen Gütern, die wir von seiner Freigebigkeit empfangen, zurückgeben müssen: in omnibus gratias agite, haec est enim voluntas Dei in Christo Jesu[1]). Der heil.

1) Saget Dank bei Allem! Denn dieß ist Gottes Wille in Christo Jesu. I. Theff. V, 18.

Augustin betrachtet diese Pflicht als den wesentlichsten Theil der Verehrung, welchen Gott von uns erwartet, **cultus Dei in hoc maxime constituta est, ut anima ei non sit ingrata**[1]).

Die heilige Messe hat nun den doppelten Vortheil, daß sie in unseren Seelen das schöne Gefühl der Dankbarkeit gegen den Herrn erweckt, und uns in den Stand setzt, dieser Verpflichtung in würdiger Weise nachzukommen.

Zunächst können wir die Absichten des Heilands nicht verkennen, welche er hatte, als er uns dieses so beredte Denkmal alles dessen, was er für unsere Glückseligkeit gethan, diesen Inbegriff aller Wunder seiner Liebe hinterließ, wo wir alle die Geheimnisse, durch welche er unsere Erlösung vollbracht hat, und insbesondere jenen Tod, jenes Leiden wiederfinden, das eben so heilbringend für uns war, als es für ihn voll Schmach und Schmerzen gewesen ist, tam beatae passionis[2]). Konnte er sich auch klarer ausdrücken? Wie sollte man nicht durch die Sprache ergriffen werden, deren er sich bedient, um uns zu lehren, wie sehr er wünscht, daß wir an ihn und an die Wunder seiner Güte denken sollen? Haec quotiescunque feceritis in mei memoriam facietis[3]). Thuet dieses zu meinem Andenken, erinnert euch an meine Leiden, vergesset meiner nicht.

Ein Vater liebte überaus seinen Sohn, und um ihn der Todesstrafe zu überheben, welche dieser durch seine Schuld verdient hatte, weiht er sich derselben und bringt es dahin, für ihn sterben zu dürfen. Aber bevor er von ihm scheidet, bevor er aus seinen Armen in die Hände der Henker übergeht, begnügt er sich, um ihm ein letztes Pfand seiner zärtlichen Liebe zu hinterlassen und ihm zu erkennen zu geben, was er dafür erwarte, zu ihm zu sagen: „Mein Sohn, gedenke deines Vaters; vergiß weder seiner Liebe zu dir, noch

---

1) Die Verehrung Gottes besteht ganz besonders darin, daß die Seele nicht undankbar gegen ihn ist.

2) „Wir gedenken des seligmachenden Leidens;" so betet der Priester gleich nach der Wandlung.

3) So oft ihr dieses thuet, thuet es zu meinem Andenken.

des Beweises, den er dir in diesem Augenblicke von derselben gibt." Wie kräftig ist doch dieses Wort in seiner Kürze! Was sagt es nicht unter den Umständen, unter denen es ausgesprochen wurde, zu dem Herzen eines Sohnes? Und doch ist dies nur ein unvollkommenes Bild der unbegreiflichen Liebe Jesu Christi zu uns. Indem er täglich anf unseren Altären das unaussprechliche Geheimniß seines Opfertodes erneuert, wiederholt er jene Worte, welche er damals, als er am Vorabende jenes großen Tages, an welchem er sein Leben für die Erlösung der Welt hingab, von seinen Aposteln Abschied nahm, zu ihnen gesprochen hatte: Thuet dieses zu meinem Andenken. Um euch vor der Hölle zu bewahren, habe ich mich dem schrecklichsten Tode geweiht und mit Ungeduld dem Augenblick entgegengesehen, wo es mir vergönnt sein sollte, für euer Heil diese Bluttaufe zu übernehmen. Sehet, wohin mich meine Liebe gebracht hat; wenn ihr euch, so oft ihr dem Opfer, welches ich euch hinterlasse, beiwohnt oder dasselbe darbringt, meiner und des Todes, den ich für euch ausgestanden, erinnert; wenn ihr begreift, was ihr sehet, was ihr thuet, so habe ich nichts mehr von euch zu verlangen; ihr werdet mich dann lieben, ihr werdet mir treu und, wenn es sein muß, für mich zu sterben bereit sein."

Und noch dazu, in welchem Augenblick macht uns dieser großmüthige Freund ein so rührendes Anerbieten? Gerade im Augenblick der Consecration, wo wir das augenscheinlichste Bild von dem, was auf dem Calvarienberg vorging, vor uns haben.

Wenn unser Mund über die Gestalten des Brodes und des Weines gesondert die heiligen Worte ausspricht, welche das Geheimniß der Transubstantiation wirken, gleicht er dann nicht dem Schwert, welches das Schlachtopfer trifft? Sehen wir nicht gleichsam sein Blut in großen Strömen fließen und sein Haupt unter dem Todesstreich sich neigen? Können wir, wenn wir die heilige Hostie zwischen Himmel nnd Erde in unseren Händen erhoben halten, Jesu Christi vergessen, der sich am Kreuz zwischen die Gerechtigkeit seines Vaters und die Ungerechtigkeiten der Welt gestellt hat? Ha-

ben wir auch wohl auf die Worte Acht, welche unmittelbar nach der Aufhebung der Hostie und des Kelches folgen: unde et memores, Domine, nos servi tui. Alle müssen von diesem Andenken durchdrungen sein, vor allen aber die Priester, welche hier, wie überall, vom Himmel am meisten begünstigt sind; dann die Gläubigen, weil Gott sie hier besonders als sein vielgeliebtes Volk behandelt und sie durch dieses große Mittel der Heiligung auf die höchste Glückseligkeit vorbereitet, sed et plebs tua sancta[1]).

Uebrigens werden der Priester und die Gläubigen nicht blos in diesem feierlichen Augenblick, sondern während der ganzen Feier der heiligen Geheimnisse aufgefordert, sich an die Wohlthaten des Herrn zu erinnern, oder damit beschäftigt, ihm ihre Dankbarkeit dafür zu bezeugen. Oft hört man irdend eins von diesen Worten: Deo gratias; gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam. Gratias agamus Domino Deo nostro; vere dignum est . . . nos tibi semper et ubique gratias agere[2]). Ja allezeit und aller Orten; denn es gibt keinen Augenblick in unserem Leben, keinen Ort im Weltall, wo wir nicht die Beweise der Güte unseres Gottes erfahren; aber o! wie viel mehr Ursache, ihn zu preisen, haben wir erst in dem Heiligthum; in der Stunde des Opfers!

Ueberdieß läßt der Priester sein Opfer nicht in seinem eigenen Namen von dem sichtbaren Altar auf Erden zu dem unsichtbaren Altar des Himmels emporsteigen. Er ist von der Kirche, welche ihn als ihren Bevollmächtigten absendet, beauftragt, den Tribut der Dankbarkeit für Alle zu entrichten. Und er braucht nicht zu fürchten, unter der Bürde seiner Sendung zu unterliegen, er braucht nicht, wie David, zu fra-

---

1) Darum gedenken wir nun, o Herr! wir deine Diener — aber auch dein heiliges Volk des seligmachenden Leidens u. s. w.

2) Gott sei Dank; wir danken dir wegen deiner großen Herrlichkeit. Lasset uns Dank sagen dem Herrn unserem Gott. Es ist in Wahrheit billig, daß wir dir alle Zeit und aller Orten Dank sagen. (Stellen aus dem Gloria und der Präfation.)

gen, was er einem so großmüthigen Wohlthäter für alle Güter, welche er und seine Brüder empfangen haben, entgegen geben könne: Quid retribuam Domino? Weil er den Kelch des Heils ihm darbringen, das Opfer des Calvarienberges ihm anbieten kann, so ist er im Stande, diese Schuld, obgleich sie unermeßlich ist, abzutragen, diesen Verpflichtungen, obgleich sie unendlich sind, zu genügen. Der Dankbarkeit für alle Gnaden und Segnungen, welche die verschwenderische Hand des Herrn über die heilige Menschheit Jesu Christi, über Maria, seine unvergleichliche Mutter, über alle Engel und alle Heiligen ausgegossen hat, welche sie in Ewigkeit über jegliches Geschöpf ausgießen wird, der Dankbarkeit für alle diese Wohlthaten geschieht durch eine einzige heilige Messe Genüge. O wie wunderbar ist doch die Ordnung in den Geheimnissen unserer Religion! Durch die Menschwerdung hat Gott uns seinen Sohn, der da Gott ist, wie Er, gegeben; durch das Opfer, welches ihm der Priester am Altar darbringt, empfängt Gott von uns ebensoviel, als wir von ihm empfangen haben. Wenn wir ihm keinen herrlicheren Beweis unserer Dankbarkeit ablegen können, so liegt dieß daran, daß er uns kein reichlicheres Geschenk geben konnte. Er hat uns in Jesus Christus Alles gegeben; wir geben ihm in Jesus Christus hinwiederum Alles zurück: cum illo omnia nobis donavit [1]).

Alle Gnaden kommen uns durch Jesus Christus zu; alle müssen, sagt der heil. Thomas, auf demselben Weg wieder zu Gott zurückkehren, auf dem wir sie empfangen haben; also müssen wir sie durch Jesus Christus und durch sein Opfer Gott zurückgeben, damit er in Allem und überall der Mittler zwischen Gott und den Menschen sei: sowohl in der Ausgießung der Gnade als auch in der Rückgabe derselben, welche sich in der Dankbarkeit vollzieht. — Allein wenn wir unendliche Verpflichtungen gegenüber der Freigebigkeit des Herrn haben, so sind wir nicht weniger seiner Gerechtigkeit schuldig.

1) Mit Ihm hat er uns Alles geschenkt. Röm. VIII, 38.

3) Die heilige Messe ist ferner ein Sühnopfer. Das Blut Jesu Christi wird auf dem Altar geopfert, wie es am Kreuze vergossen wurde, in remissionem peccatorum [1]). Dieses göttliche Blut hat die Kraft, welche es damals hatte, und welche der heil. Paulus ihm zuerkennt, nämlich die Gewissen zu reinigen, — Sanguis Christi emundabit conscientiam nostram [2]) — nicht verloren, da ja heute, wie damals, Jesus für uns das Amt des Versöhners übernimmt, und selbst unsere Versöhnung ist, ipse est propitiatio pro peccatis nostris [3]). Er setzt auf dem Altar das Werk unserer Erlösung fort, quoties hujus hostiae commemoratio celebratur, toties opus nostrae redemptionis exercetur [4]). Die heilige Messe ist also nicht eine bloße Darstellung vom Mysterium des Kreuzes, es wird hier nicht blos an unsere Erlösung erinnert, sie wird hier gewissermaßen gewirkt, das Erlösungswerk wird hier vollbracht, opus . . . .exercetur. Darauf deutet auch der Priester hin, wenn er in dem Canon sagt, daß die Gläubigen mit ihm dieses Lobopfer Gott darbrächten, pro redemptione animarum suarum [5]); die Seelen werden also durch die heilige Messe erlöst; sie werden von der Knechtschaft des Teufels und der Sünde befreit. (Wie dieß geschieht, werden wir bald zeigen.) Darum spricht denn auch das Concil von Trient den Bann über Jeden aus, welcher es wagen würde, zu leugnen, daß das Opfer der heiligen Messe ein wahres Versöhnungsopfer sei: si quis dixerit missae sacrificium tantum esse sacrificium laudis et gratiarum actionis, non autem propitiatorium, anathema sit [6]). Es liegt in dem Blut des Opfers, wel=

1) Zur Vergebung der Sünden.
2) Hebr. IX, 14.
3) I. Joh. II, 2.
4) So oft das Gedächtniß dieses Opfers gefeiert wird, so oft wird das Werk unserer Erlösung vollbracht, sagt das Stillgebet vom neunten Sonntag nach Pfingsten.
5) Zur Erlösung ihrer Seelen.
6) Wer behauptet, das Opfer der Messe sei nur ein Lob= und Dankopfer, aber kein Sühnopfer, der sei im Banne. 22. Sitz. 3. Can.

ches wir darbringen, immer ein Ruf, ein Schrei nach Gnade, welcher bis zum Herzen Gottes dringt und es geneigt macht, uns, so zahlreich und abscheulich auch unsere Sünden sein mögen, mit Milde zu behandeln. Wie könnte man sich auch darüber wundern? Als gottlose Hände in Jerusalem und auf dem Calvarienberg durch die entsetzlichste der Frevelthaten dieses Blut vergossen, hatte es bei dem Herrn Einfluß genug, um seinen Zorn zu besänftigen und seine Gedanken der Rache in Gedanken der Barmherzigkeit und Liebe umzuwandeln. Sollte es ihn jetzt weniger haben, wo es ihm durch selbstgewählte, zu diesem Zwecke geweihte, mit seiner Vollmacht versehene Diener dargebracht wird, welche Christus nur in Uebereinstimmung mit Jesus Christus selbst opfern?

Anderswo dürfen wir auch die Erklärung eines Geheimnisses der göttlichen Langmuth nicht suchen, von dem wir ganz anders gerührt sein würden, wenn wir aufmerksamer darauf wären.

Fragen wir uns auch zuweilen, warum die Fluth der Ungerechtigkeiten, welche seit dem Tage der Einsetzung des heiligen Abendmahls schon so viele Jahrhunderte durchströmt hat, und in dem unsrigen keine Gränzen mehr kennt, den dreimal heiligen Gott noch nicht genöthigt habe, die Erde unter den Schlägen seiner Gerechtigkeit zu zermalmen? Meinen wir, das Menschengeschlecht habe mehr Gräuel zu büßen gehabt, als es unter den Wassern einer allgemeinen Sündfluth begraben wurde? Wer begreift nicht, daß die Verbrechen des Volks im neuen Bunde, welches unvergleichlich mehr erleuchtet, mehr vom Himmel begünstigt ist, einen Charakter der Bosheit und Undankbarkeit an sich tragen, welcher den Verbrechen der vorchristlichen Welt nicht in demselben Grade zukam? Welches ist also die verborgene Kraft, die den strafenden Arm zurückhält? Warum ist Gott nachsichtig gegen unsere Sünden in Erwartung der Tage unserer Buße [1])? Aus keinem anderen Grunde, als weil er inmitten der verkehrten Welt seinen eingeborenen Sohn sieht,

---

1) Weisheit XI, 24.

der sich verdemüthigt, vernichtigt in seiner Gegenwart, unsere Frevel wieder gut macht und um Verzeihung für uns bittet.

Schon Moses konnte ehedem allein den Grimm des Herrn aufhalten, und seine Vermittlung demselben ein so mächtiges Hinderniß setzen, daß er diesen erzürnten Meister gewissermaßen dazu brachte, die Stellung des Flehenden anzunehmen: Dimitte me ut irascatur furor meus [1]). Und Moses war doch nur ein gerechter Mensch, und dieser Gerechte brachte Gott nur sein Gebet dar. Jesus aber stellt auf dem Altar einen büßenden Gott einem beleidigten Gott gegenüber; er opfert ihm für die Sünder seine Thränen, sein Blut und seinen Tod auf. Hierin liegt das Geheimniß einer Langmuth, welche so viele Frevelthaten noch nicht ermüden konnten. Jesus erscheint unaufhörlich auf Tausenden von Altären, als ob er sich an allen von dem göttlichen Zorn bedrohten Orten befinden wollte. Als er in die Welt eintrat, hatte er zu seinem Vater gesprochen: Ecce venio [2]), siehe, ich komme, ich komme, Deine Gerechtigkeit zu entwaffnen. Und indem er täglich seinen Eintritt in die schuldbefleckte Menschheit erneuert, spricht er in der Stille unserer Heiligthümer wiederholt zu ihm: „Siehe, ich komme, mein Vater! siehe, ich komme; ich habe schon für ihre Verbrechen genug gethan; ich komme, Dich noch mehr zu versöhnen. Du siehst mich beständig im Zustand des Opfers, und zwar des für die Sünder dargebrachten Opfers. Betrachte den Abgrund der Schmach, in welchen ich mich versenkt, die Strafen, welche ich erduldet, den Tod, welchen ich für sie ausgestanden habe; sie sind die Kinder meiner Schmerzen; ich habe sie am Kreuz gezeugt. O mein Vater, siehe nicht auf ihre Sünden, oder siehe nur darum auf sie, um wahrzunehmen, wie ich Deiner Ehre dafür genugthue. Sie erheben sich wider Dich; ich aber erniedrige, vernichtige mich vor Dir. Sie widersetzen sich Deinem väterlichen Ansehen, ich aber gehorche Dir bis zum Tod, bis zum Tod des Kreuzes. Könntest Du vergessen, daß, wenn es

1) Laß mich, damit mein Zorn ergrimme. II. Mos. XXXII, 10.
2) Hebr. X, 9.

Menschen sind, welche Dich beleidigen, es ein Gott, Dein Sohn ist, welcher Dich ehrt? Sollten sie mehr im Stande sein, sich zu Grunde zu richten, als ich im Stande bin, sie zu retten? Sollte die Stimme ihrer Beleidigungen lauter rufen, als die Stimme meiner Verdienste? Solltest Du mehr ihr Richter sein wollen, als ich ihr Vater sein will?"

Zweifeln wir nicht daran, das ist der Wall, welcher unsere Städte und Landschaften schützt, das ist's, was das rächende Feuer zurückhält, welches bestimmt ist, die Erde zu verschlingen. Diese Wahrheit fällt besonders lebendig in die Augen in der Zeit, in welcher wir leben. Einem in seinen Grundlagen bedrohten Gebäude ähnlich, war die Gesellschaft seit sechszig Jahren zwanzigmal nahe daran, zu zerfallen; indeß, trotz so vieler Erschütterungen, steht sie aufrecht. Was ist ihre Stütze? Das anbetungswürdige Opfer. Der Priester am Altar ist, nach einem schönen Ausspruch des heil. Eucherius, die Säule, welche die unter der Wucht der Verbrechen wankende Welt aufrecht erhält, nutantis orbis statum sustinens.

Das Concil von Trient lehrt uns, wie den Seelen durch die heilige Messe jene kostbare Frucht der Erlösung Jesu Christi, unsere Wiederversöhnung mit Gott, zugewendet wird: Hujus oblatione placatus Dominus, gratiam et donum poenitentiae concedens, crimina et peccata etiam ingentia dimittit [1]). Die heilige Messe ist also in Wahrheit eine Quelle der Rechtfertigung für uns, zwar nicht wie die Taufe und die Buße, welche in den gut vorbereiteten Sündern unmittelbar die Gnade hervorbringen, welche sie rechtfertigt, aber dadurch, daß sie ihnen jene wirklichen Gnaden erlangt, welche sie erwecken und ihnen helfen, die Mittel der Versöhnung, welche die Güte Gottes eingesetzt hat, gut anzuwenden. Daher erklären sich so viele glückliche Bekehrungen, deren Ursache man oft mißkennt. Und wie weit kann sich diese an unser Opfer geknüpfte versöhnende Kraft

1) Durch dieses Opfer versöhnt, und die Gnade und Gabe der Buße ertheilend, vergibt der Herr die Verbrechen und Sünden, wenn sie auch noch so groß sind. 22. Sitz. 2. Cap.

nicht erstrecken? Wenn Jesus, das Versöhnungsopfer für die Sünder, ihnen die Verdienste seiner Genugthuungen zuwendet, um sie von der ewigen Strafe, welche sie sich zugezogen, zu erlösen, sollte er sie da nicht auch von der zeitlichen Strafe, welche auf der Sünde selbst nach ihrer Verzeihung noch lastet, befreien können? An diesen Genugthuungen nimmt man mehr oder weniger Theil, je nachdem man mit mehr oder weniger Andacht das Opfer darbringt oder ihm beiwohnt; die heilsame Wirkung dieser Genugthuungen erfahren, wie der Glaube uns lehrt, die Seelen im Reinigungsorte.

4) Die heilige Messe ist endlich ein Bittopfer. Das Bittgebet, welches die vierte Hauptpflicht ist, die uns die Religion auferlegt, schließt die drei ersten in sich. Es ist Anbetung, indem es den Menschen in der Gegenwart Gottes, dessen höchste Oberherrschaft und unendliche Vollkommenheiten er verehrt, bis zum Nichts demüthigt; es ist Dank, denn die Güter, um welche wir bitten, rufen uns die ins Gedächtniß zurück, welche wir schon empfangen haben, und diese Erinnerung belebt unser Vertrauen; es ist Sühne, denn es macht die schmähliche Vergessenheit, in welcher wir einem unserer Liebe so würdigen Vater gegenüber gelebt, und die groben Beleidigungen, mit denen wir seine Wohlthaten vergolten haben, wieder gut. Die heilige Messe ist nun aber das große Bittgebet der katholischen Kirche, und dieses Gebet ist immer, wenn unsere schlechte Gemüthsverfassung seine Wirksamkeit nicht hindert, im höchsten Grad kräftig, unter welchem Gesichtspunkt man es auch betrachten mag: sei es in Jesus Christus, welcher mit uns und für uns bittet, oder in uns, die wir uns mit diesem göttlichen Fürbitter vereinigen.

Was Jesus Christus betrifft, so wissen wir, daß er immer erhört wird. Er wurde es am Kreuz, als er sich seinem himmlischen Vater blutiger Weise aufopferte, exauditus est pro sua reverentia [1]; er verdient nicht weniger

---

1) Er ist erhört worden wegen seiner Ehrerbietigkeit. Hebr. V, 7.

erhört zu werden auf dem Altar, wo er seinen Opfertod auf eine unblutige Weise fortsetzt. Er bittet hier freilich nicht mehr durch Worte und, wie ehedem auf dem Calvarienberg, durch einen lauten Schrei und mit Thränen für uns, — cum clamore valido et lacrymis offerens[1]), — aber durch einen Zustand der Verdemüthigung, welcher nicht weniger geeignet ist, das Herz Gottes zu bewegen. In unserem Geheimnisse handelt er nicht sichtbar, bewegt er sich nicht; er ist da ein Schlachtopfer, welches den Todesstreich erhalten hat und kein Lebenszeichen mehr von sich gibt. Er läßt da sein Blut, seine Thränen, seine Wunden und seine Schmach für uns bitten. Sein Schweigen selbst spricht beredter als die Stimme von Abels Blut[2]). Cum in altari Christus immolatur, clamat idem Redemptor ad Patrem, corporaliter suas cicatrices ostendens[3]).

Betrachten wir aber das Gebet als unsere That, so ist dasjenige, welches wir während der heiligen Messe verrichten, kein rein menschliches Gebet; es ist gleichsam ganz erfüllt und durchdrungen von der Heiligkeit Jesu Christi; es wird ganz göttlich, da es nur ganz ein und dasselbe mit dem seinigen ist. Aber auch der Priester setzt am Altar seinen Bitten keine Gränzen. Er bittet um Befreiung von allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Uebeln, um den Besitz aller Güter, um den Frieden für das gegenwärtige Leben, um das Heil für die Ewigkeit.

Fassen wir nun das Gesagte zusammen und ziehen wir die Folgerungen daraus. In seinem Wesen und in seinen Wirkungen betrachtet, kann man sich also nichts Erhabeneres, nichts für die Welt Nützlicheres, nichts den Augen der göttlichen Majestät Wohlgefälligeres denken, als das heilige Meßopfer. Und wenn der katholische Priester kein anderes

---

1) Er hat Gebet und Flehen unter starkem Geschrei und Thränen dargebracht. A. a. O.

2) Hebr. XII. 24.

3) Wenn Christus auf dem Altare geopfert wird, ruft eben dieser Erlöser zum Vater, indem er ihm die Wunden an seinem Leibe zeigt. (H. Laurent. Just.)

Amt, keine andere Beschäftigung hätte, als die Darbringung des Leibes und Blutes Jesu Christi, so würde er darum nicht weniger der Schatz des Himmels und der Erde sein. Rufen wir uns hier folgende schöne Worte des heil. Laurentius Justiniani ins Gedächtniß: Sacrae missae oblatione nulla major, nulla utilior, nulla oculis divinae majestatis est gratior. Offertur aeterno Patri nati assumta humanitas, quatenus agnoscat ipse quem genuit, quemque pro salute hominum misit in terram; ut interventione ipsius, delinquentibus veniam, lapsis manum, et justificatis praebeat vitam; in cujus oblationis hora, quantum fas est credere, aperiuntur coeli, mirantur Angeli, sancti laudant, exultant justi, captivi visitantur, compediti solvuntur, infernus luget, sanctaque in spiritu laetatur Ecclesia [1]).

Was thut also der Priester am Altar? Der Verfasser der Nachfolge Christi soll antworten: Deum honorat [2]); er erweist Gott die größte Ehre, welche ihm in dieser und in der anderen Welt, in der Zeit und in der Ewigkeit erwiesen werden kann; er ehrt ihn unendlich, so wie es seine unendlichen Vollkommenheiten verlangen. Angelos laetificat [3]); er erfreut den ganzen himmlischen Hof; die Heiligen und die Engel sind, sagt der heil. Chrysostomus, darüber entzückt, daß sie bei der Feier dieser unaussprechlichen Geheimnisse

---

1) Es gibt nichts Erhabeneres, nichts Nützlicheres, nichts den Augen der göttlichen Majestät Wohlgefälligeres, als die Darbringung des heiligen Meßopfers. Es wird da dem ewigen Vater die angenommene Menschheit des Sohnes dargebracht; denn er selbst erkennt Den an, den er gezeugt und zum Heil der Menschen in die Welt gesandt hat; damit er auf seine Vermittelung hin den Sündern Verzeihung, den Gefallenen Hülfe, den Gerechten das Leben verleihe; in der Stunde seiner Darbringung öffnen sich, wie man glauben darf, die Himmel, staunen die Engel, lobsingen die Heiligen, jauchzen die Gerechten, werden die Gefangenen besucht, die Gefesselten befreit, trauert die Hölle, freut sich im Geiste die heilige Kirche.

2) Er ehrt Gott.

3) Er erfreut die Engel.

genannt werden. Ihre Seligkeit wird dadurch vermehrt, daß sie sehen, wie die Erde sich auf eine so würdige Weise mit ihren Lobgesängen, ihrer Liebe und Dankbarkeit vereinigt. Ecclesiam aedificat[1]); durch den opfernden Priester empfängt die Kirche die kräftigsten Hülfsmittel, um sie siegreich in ihren Kämpfen zu machen, um ihren Frieden zu befestigen, um den Eifer ihrer Bischöfe zu erhalten und zu beleben, die Wachsamkeit ihrer Hirten zu vermehren und zu erhalten, die Reinigkeit ihrer Jungfrauen zu schützen, alle ihre Kinder zu heiligen. Vivos adjuvat[2]); er kommt den Lebenden zu Hülfe durch die Gnaden, welche er erlangt, Bekehrung für die Sünder, Beharrlichkeit für die Gerechten. Defunctis requiem praestat[3]); ist das Blut Jesu Christi nicht der erquickendste Thau, der auf die im Reinigungsorte leidenden und durch das Feuer der Gerechtigkeit des Herrn geläuterten Seelen fallen kann? O wie kann ein einziges, würdig dargebrachtes Meßopfer so viele Ketten brechen, so viele Thränen trocknen, so glücklich machen! Sese omnium bonorum participem facit[4]); ja, omnium, der geistlichen und der zeitlichen; hier werden wir mit jeglichem Segen, mit jeglicher himmlischen Gnade erfüllt, omni benedictione coelesti et gratia repleamur[5]). Diese Güter werden uns theils durch die dem Opfer als solchem innewohnende Kraft und unmittelbarer Weise, oder, wie die Schule sagt, ex opere operato verliehen, theils als Belohnung für die heilige Stimmung und den Seelenzustand, mit denen wir es darbringen oder ihm beiwohnen. Welch ein Verlust ist es demnach für den Himmel, für die Erde, für den Reinigungsort, für die ganze Welt, für mich selbst, wenn mich meine Nachläſſigkeit und Lauheit, und wäre es auch nur ein einziges Mal in dem priesterlichen Leben, vom heiligen Altar entfernt hält!

---

1) Er erbaut die Kirche.
2) Er steht den Lebenden bei.
3) Er verschafft den Verstorbenen die ewige Ruhe.
4) Er macht sich aller Güter theilhaftig.
5) Aus dem Canon der heiligen Messe.

Zweites Kapitel.

Von der Heiligkeit, welche die tägliche Darbringung des heiligen Meßopfers erfordert.

In den Büchern Exodus und Leviticus, worin die Pflichten des Priesters des alten Bundes im einzelnen angegeben sind, sagt Gott selbst zu Moses: Sacerdotes qui accedunt ad Dominum sanctificentur, ne percutiat eos[1]). — Sanctificabor in iis, qui appropinquant mihi[2]). — Sancti erunt Deo suo et non polluent nomen ejus: incensum enim Domini et panes Dei sui offerunt, et ideo sancti erunt[3]). Der hebräische Text scheint noch kräftiger zu sein; man könnte ihn übersetzen: sanctitas erunt[4]). Diese Verpflichtung, ein reines, heiliges und bei weitem vollkommeneres Leben, als die einfachen Laien, zu führen, wird in der heiligen Schrift den Priestern aus dem Geschlechte Arons oft in das Gedächtniß gerufen. Allein worauf ist sie hier gegründet? Man merke wohl! Sie nahen dem Herrn — accedunt ad Dominum —, sie opfern ihm Feuerung und legen Brode auf seinen Altar — incensum et panes offerunt —, und wegen eines so göttlichen Dienstes — et ideo —, und um ihn mit der Würdigkeit zu versehen, welche er verlangt, um Gott nicht bei Verrichtungen zu entehren, welche nur seine Verherrlichung zum Zwecke haben — et non polluent nomen ejus —, um nicht in dem Heiligthum den Tod zu finden wegen Mangels an der ihm schuldigen Ehrerbietigkeit — ne percutiat eos —, darum verlangt man von ihnen, daß sie heilig seien, sancti erunt. Daraus läßt sich eine Schlußfolgerung machen, deren Kraft keine Spitzfindigkeit umstoßen kann, und zwar folgende: wenn es wahr ist, daß die

---

1) Die Priester, welche sich dem Herrn nahen, sollen geheiligt werden, damit er sie nicht schlage. II. Mos. XIX, 22.

2) Ich will geheiligt werden in Denen, die mir nahen. III. Mos. X, 3.

3) Sie sollen heilig sein ihrem Gott und seinen Namen nicht entweihen: denn sie opfern die Feuerung des Herrn und das Brod ihres Gottes, und darum sollen sie heilig sein. III. Mos. XXI, 6.

4) Sie sollen die Heiligkeit selbst sein.

Heiligkeit zu der Stellung, welche man im Hause Gottes einnimmt, und zu den Diensten, welche man dort versieht, im Verhältniß stehen muß; wenn in der Kirche der Erde, wie in der des Himmels, die Liebe in dem Maaße stärker entbrennen, feuriger und begeisterter auflodern muß, als man Dem näher kommt, welcher sich ein verzehrendes Feuer nennen läßt[1]), wie wird da die Unschuld, die Liebe, die Heiligkeit des Opferpriesters im neuen Bunde beschaffen sein müssen? O Priester, wie nahe bist du Gott am heiligen Altar! wie innig und heilig sind deine Beziehungen zu dem göttlichen Heiland, sei es, daß man ihn hier als Hohenpriester betrachtet, oder als Opfer ins Auge faßt.

I. Insofern der Heiland Priester ist, haben wir die Ehre, seine Stelle zu vertreten. Er zeigt sich nicht; man sieht nur uns; in Wirklichkeit aber sind wir nur seine Organe. Wir leihen ihm unsere Hände und unsere Zunge, sagt ein heiliger Lehrer, Alles aber geschieht durch ihn in Verbindung mit dem Vater und dem heiligen Geiste: Pater et Filius et Spiritus Sanctus omnia facit; sacerdos et manus et linguam praebet. Wir sind nur die Werkzeuge; er ist die eigentliche wirkende Ursache, instrumentum principalis agentis, sagt der heil. Thomas von Aquin. — Sacerdos quidem minister est Dei, utens verbo Dei, per jussionem et institutionem Dei; Deus autem ibi est principalis auctor et invisibilis operator[2]). Nun, muß man, um Christus auf eine würdige Weise zu repräsentiren, ihm nicht wenigstens bis zu einem gewissen Grade ähnlich sein? Welch unerträgliche Dreistigkeit wäre es, wenn ein Mensch ohne Tugend die Vermessenheit hätte, die Stelle des Heiligen der Heiligen zu vertreten? Wäre es zu viel, wenn man die Reinheit eines Engels besäße, um das Amt jenes Hohenpriesters zu versehen, von dem uns der heil. Paulus in folgenden

---

1) V. Mos. IV, 24.

2) Der Priester ist zwar nur der Diener Gottes und gebraucht Gottes Wort nach Gottes Befehl und Anordnung. Aber Gott ist es eigentlich, welcher hier handelt und unsichtbar wirkt. Thomas a Kempis: Nachfolge Christi. 4. Buch. 5. Kap.

schönen Worten ein Bild entworfen hat: Talis decebat ut nobis esset pontifex, sanctus, innocens, impollutus, segregatus a peccatoribus et excelsior coelis factus [1])!

In Verbindung mit Jesus, dem Vermittler für Alle, steht der Priester bei der Darbringung des heiligen Opfers in der Mitte zwischen Gott und den Menschen; so spricht sich vortrefflich und schön der heil. Joh. Chrysostomus aus: medius stat sacerdos inter Deum et naturam humanam. Was thut er nun in dieser Stellung? Er wendet der Erde die Gnaden und Segnungen zu, welche er im Himmel im Schooße Gottes selbst geschöpft hat; er trägt dem Himmel die neuen Bitten, welche er auf Erden gesammelt hat, vor und legt sie zu den Füßen der allerhöchsten Majestät nieder, illinc venientia dona ad nos deferens et nostras petitiones illuc referens. Seine Liebe muß unermeßlich sein, und sein Herz sich erweitern, um, soweit es ihm möglich ist, das anbetungswürdige Herz Jesu auszumessen; es muß so groß sein, als die Welt, weil es alle ihre Huldigungen, alle ihre Bedürfnisse in sich begreifen muß; es muß größer sein als die Welt, weil die leidende Kirche, welche nicht mehr von dieser Welt ist, hier ihre Stelle finden muß; es muß erhobener sein als die Himmel, weil alle Glieder der triumphirenden Kirche es mit ihrer Danksagung bei Dem beauftragen, welcher sich in seinen Belohnungen so großartig gegen sie gezeigt hat.

Aber dieß ist noch nicht genug; er muß in den Geist dieser göttlichen Vermittlung eindringen, er muß ihre verschiedenen Zwecke verstehen, um seine Gefühle damit in Uebereinstimmung zu bringen. Er bringt das Anbetungsopfer dar; wie groß muß da nicht sein Eifer sein für die Ehre und die Verherrlichung Gottes! wie groß seine Ehrfurcht vor seiner unendlichen Größe! wie tief seine Unterwerfung unter seine höchste Oberherrschaft! wie groß sein Verlangen, ihm, wo möglich, alle Herzen unterwürfig zu machen! o wie

---

1) Es ziemte sich, daß wir einen solchen Hohenpriester hätten, der da wäre heilig, unbefleckt, ausgeschieden von den Sündern und höher als die Himmel geworden. Hebr. VII, 26.

lebhaft muß er die Beleidigungen empfinden, welche ein so guter Vater von so vielen undankbaren, gegen ihn aufrührerischen Kindern erfährt! Opprobria exprobrantium tibi ceciderunt supra me[1]); wie empfindlich muß es für in sein, ihn so wenig gekannt, so wenig angebetet, so wenig geliebt zu sehen! Pater juste, mundus te non cognovit[2]). Er bringt das Dankopfer dar und zwar, wie Jesus Christus, im Namen der ganzen Schöpfung; also muß er von Dankbarkeit gegen den höchsten Wohlthäter durchdrungen sein; das Sühnopfer; sollte er da nicht billigerweise mit dem Heiland für so viele schuldbefleckten und verstockten Seelen, welche nicht einmal daran denken, ihre Frevel zu beweinen, Buße thun? Sacerdotum est pro populo Deum propitiare planctu, precibus et poenitentiis[3]); muß er da nicht selbst von jeder Makel frei sein, wenn er Gnade verlangt für seine sündhaften Brüder? Endlich bringt er mit Jesus Gott das große Bittgebet, das Bittopfer dar, welches die Kraft hat, Alles zu erhalten; er muß also ein Mann des Gebetes sein, der Gefühl hat für die Uebel der Kirche, der Mitleid hat mit der Noth der Seelen, nach dem Beispiel Dessen, welcher sich mit all unserem Elend hat beladen, unsere Schwächen und Gebrechen hat auf sich nehmen wollen, vere languores nostros ipse tulit[4]). Setzen diese gemeinsamen Endzwecke, Absichten, Anbetungen, Danksagungen, Gebete, Sühnungen, welche die Feier der heiligen Messe zwischen Jesus und uns voraussetzt, nicht auch ebenso voraus, daß wir mit ihm in Allem und durch Alles vereinigt seien? Verlangen sie nicht, daß wir in unserem ganzen Leben seine treuen Abbilder seien, damit man ihn in uns wieder zu erkennen vermöge, wie der heil. Ambrosius es wünscht:

---

1) Die Schmach der dich Schmähenden fallet über mich. Ps. LXVIII, 10.

2) Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt. Joh. XVII, 25.

3) Es ist Sache der Priester, für das Volk Gott durch Weinen, Gebet und Bußübungen zu versöhnen. (Corn. a Lapide.)

4) Wahrlich er trägt unsere Krankheiten. Jesaias LIII, 4.

Luceat imago Christi in operibus nostris et factis, et tota ejus species exprimatur in nobis [1]? Siehe, darum will die Kirche, daß wir in dem Augenblick, wo das Lamm Gottes sich durch die heilige Communion unserer Liebe hingeben will, diese Bitte an dasselbe richten: fac me tuis semper inhaerere mandatis et a te nunquam separari permittas [2]. Siehe, darum haben zu allen Zeiten die guten Priester es sich angelegen sein lassen, nur noch vom Leben Jesu Christi zu leben, oder vielmehr ihn in sich leben, ihn ihre Gedanken lenken, ihre Begierden leiten, ihre Handlungen ordnen zu lassen, jam non nostram sed Christi vitam, sed Christum ipsum vivimus. O wie heilig müssen wir sein, um die Stelle des fleischgewordenen Wortes in seiner Eigenschaft als Priester gebührend zu vertreten!

II. In sofern er Opfer ist, berühren wir ihn, üben wir eine Art Gewalt über ihn aus, essen wir sein Fleisch und trinken sein Blut, — drei neue Abgründe seiner Liebe zu uns, drei neue Beweggründe, uns immer mehr und mehr zu reinigen, zu heiligen, zu einer immer höheren Vollkommenheit zu erheben, qui sanctus est sanctificetur adhuc [3].

1) Wir berühren ihn. Es ist unter so vielem anderen auch dieses in jenem Geheimniß so äußerst bewundernswerth, daß dasselbe Wort, welches nach dem heil. Ambrosius nur zwei seiner würdigen Throne gefunden hat, nämlich die Gottheit in dem Schooße seines Vaters und die Jungfräulichkeit in dem Schooße seiner Mutter, sola Verbo digna sedes, aut in Patre divinitas aut in Matre virginitas; daß dieser unumschränkte Herr unserer Schicksale, welcher am Ende der Zeiten im ganzen Glanze seiner Herrlichkeit kommen wird, zu richten die Nationen und die Völker, dieser so große Gott, dieser Herr der Heerschaaren sich täglich in unsere Hände niederläßt. Wir halten Den in unseren Hän-

1) Das Bild Christi leuchte aus unseren Werken und Handlungen hervor, und seine ganze Gestalt finde in uns ihren Ausdruck!

2) Gib, daß ich allezeit deinen Geboten anhange und lasse nicht zu, daß ich jemals von dir getrennt werde.

3) Wer heilig ist, werde noch heiliger. Apok. XXI, 11.

den, der mit drei Fingern die Welt hält. O miraculum! o Dei benignitatem! ruft der heil. Chrysostomus aus, qui cum Patre sursum sedet, in illo ispo temporis articulo hominum manibus pertractatur [1]). Und er fügt bei: „Welche Reinheit der Sitten, welche tiefe Frömmigkeit hat man nicht das Recht von einem Manne zu erwarten, den der Himmel so verschwenderischer Weise zu begünstigen sich gewürdigt hat! Ist es zu viel verlangt, daß durch diese göttliche Berührung geehrte Glieder an Reinheit den Strahlen der Sonne gleich seien? Quantam ab eo integritatem exigimus! quantam religionem! Quo solari radio non splendidiorem esse manum carne hanc dividentem, os quodigne spirituali repletur, lingua quae tremendo nimis sanguine rubescit [2])?“ O Priester, dein Mund ist der Mund Jesu Christi, sagt der heil. Augustin, os tuum os Christi est. Täglich durch die Consecration seines Leibes geheiligt und von seinem Blut geröthet, sollte er da nicht einzig dazu dienen, eine ganz göttliche Sprache zu reden? Si quis loquitur, quasi sermones Dei [3]). Der heil. Augustin scheint sich kaum mäßigen zu können, wenn er von diesem Gegenstande spricht. O sacrum et coeleste mysterium, sagt er zu den Priestern, quod per vos Pater et Filius et Spiritus sanctus operatur! uno eodemque momento idem Deus qui praesidet in coelis, in manibus vestris est in sacramento altaris. O venerabilis sanctitudo manuum! O felix exercitium! O vere mundi gaudium! Christus tractat Christum, id est, sacerdos Dei filium . . . . Super

---

1) O Wunder! o Güte Gottes! Derjenige, welcher mit dem Vater im Himmel thront, wird zu gleicher Zeit von Menschenhänden berührt!

2) Welche Reinheit, welche Frömmigkeit müssen wir von ihm verlangen? Muß nicht die Hand, welche dieses Fleisch zertheilt, der Mund, der mit himmlischem Feuer erfüllt wird, die Zunge, welche von dem furchtbar erhabenen Blute geröthet wird, glänzender sein als jeglicher Strahl der Sonne?

3) Wenn Jemand redet, so rede er Gottes Wort. I Petri IV, 11.

hoc tam insigni privilegio stupet coelum, miratur terra, veretur homo, contremiscit diabolus et veneratur quam plurimum angelica celsitudo [1])!

2) Allein wenn wir schon so viel Unschuld besitzen müssen, um das göttliche Opfer zu berühren, wieviel Demuth haben wir nicht nöthig, um, wenn man so sagen kann, den unumschränkten Herrn des Weltalls unseren Befehlen unterworfen zu sehen? Täglich gehorcht er, und mit welcher Pünktlichkeit, mit welcher Beharrlichkeit! und zwar nicht mehr einer unbefleckten Jungfrau, welche seine Mutter war, sondern sündhaften Menschen, welche nicht verdienen, in seiner Gegenwart sich zu befinden. Auf das Wort dieser Menschen steigt er auf den Altar herab, überläßt sich ihrem Willen, damit sie über ihn nach ihrem Wohlgefallen verfügen. Er gestattet ihnen, ihn für die Verherrlichung seines Vaters und zum Heil der Welt zu opfern. Aber wie? kann man ein Opfer schlachten, ohne das Recht über Tod und Leben über dasselbe zu haben? und wer anders kann dieses Recht über Jesus Christus haben, als Jesus Christus selbst? Ego ponam animam meam . . . nemo tollet eam a me . . . sed ego pono eam a me ipso [2]). So unveräußerlich dieses Recht auch zu sein schien, so hat er es doch seinen Priestern übertragen und ihnen ausdrücklich befohlen, es auszuüben: Hoc facite in meam commemorationem [3]). „Dieses vorausgesetzt," sagt Bourdaloue, „gibt es außer der Heiligkeit

---

1) O wie heilig und überirdisch ist das Geheimniß, welches der Vater, der Sohn und der heilige Geist durch euch wirken! In demselben Augenblick befindet sich derselbe Gott, welcher im Himmel thront, im Altarssacrament in eueren Händen. O ehrwürdige und heilige Hände! O glückliches Amt! O wahrhafte Freude der Welt! Christus berührt Christus, d. h. der Priester den Sohn Gottes . . . Ueber dieses so erhabene Vorrecht staunt der Himmel, wundert sich die Erde, geräth der Mensch in heilige Furcht, zittert der Teufel und bezeugen die hocherhabenen Engel ihre Ehrfurcht.

2) Ich gebe mein Leben . . Niemand nimmt es von mir . ., sondern ich gebe es von mir selbst hin. Joh. X, 17.

3) Thuet dieses zu meinem Andenken.

Gottes keine Heiligkeit mehr, welche groß genug wäre, um der Würde eines so erhabenen Amtes zu entsprechen."

3) Allein berühren wir dieses anbetungswürdige Opfer blos, und bringen wir es bloß dar? O res admirabilis! manducat Dominum pauper, servus et humilis! O sacrum convivum in quo Christus sumitur [1])! Täglich nehmen wir Theil an diesem himmlischen Gastmahle; die Eucharistie ist unser tägliches Brod. Die Gläubigen empfangen sie von uns und nach uns, das ist die vom Heiland eingeführte Ordnung, ut sumant et dent caeteris [2]). Allein welche Verpflichtung entsteht auch hieraus für den Priester, heilig zu sein und beständig auf dem Weg der Vollkommenheit fortzuschreiten! O quam mundae debent esse manus, quam purum os, quam sanctum corpus, quam immaculatum cor erit sacerdotis, ad quem toties ingreditur auctor puritatis [3])! Ein heiliger Lehrer vergleicht das Herz der Christen, welche von Zeit zu Zeit communiciren, mit jenen Herbergen, worin ein Fürst sich nur vorübergehend aufhält, und darum mit dem Nothwendigen sich begnügt, ohne dort Pracht und Glanz zu suchen. Das Herz der Priester aber, welche täglich communiciren, vergleicht er mit den Palästen dieses Fürsten. Da dieselben dazu gebaut sind, seine gewöhnliche Wohnung zu sein, so müssen sie in Allem ihrer Bestimmung entsprechen. Wann sich Jesus Christus dem einfachen Gläubigen in dem Sacrament der Liebe darreicht, so schließt er, so zu sagen, die Augen, um nicht zu sehen, was ihnen noch von großen und vortrefflichen Tugenden mangelt. Da ist Jemand in sich selbst gesammelt, hat sich durch die Reue und Leid oder

1) O Wunder! Der gering, arm und ein Knecht nur ist, hierin Gott seinen Herrn genießt. (Hymnus auf das Altarssacrament.) O heiliges Gastmahl, in welchem Christus genossen wird! (Aus einer Antiphon auf dasselbe.)

2) Sie sollen davon nehmen und auch den Uebrigen darreichen. (Hymnus.)

3) O wie rein müssen die Hände, wie lauter der Mund, wie heilig der Leib, wie unbefleckt das Herz eines Priesters sein, in welchem der Inbegriff aller Reinheit einkehrt. Thomas a Kempis. Nachf. Christi 1. Buch. 11. Kap.

dadurch, daß er sich in den heiligen Teich getaucht hat, gereinigt, hat sich nach bestem Vermögen vorbereitet, den göttlichen Gast zu empfangen, der ihn zu besuchen sich würdigt, — der Herr nimmt es ihm nicht übel, daß er ihm kein weiteres und ausgeschmückteres Herz entgegenbringt; denn seine Seele ist für den göttlichen König nur eine vorübergehende Wohnung. Aber das des Priesters ist sein Palast, seine beständige Wohnung; hier verlangt er einen fortgeschrittenen Glauben, eine umfassende Liebe, eine unerschütterlich feste Hoffnung und einen wahrhaft königlichen Aufwand von Tugendschmuck [1]). Diese Betrachtungen erklären zusammen genommen die äußerste Sorgfalt, womit die Kirche wacht, und die Vorsicht, welche sie anwendet, damit sie nur Heilige an den Altar schicke, und ihre Diener so ehrwürdige Geheimnisse immer mit all' der ihnen gebührenden Ehrfurcht behandeln. Bald sagt sie ihnen durch den Mund ihrer Lehrer, die Seele des Priesters müsse die Reinheit der Sonnenstrahlen besitzen, von

1) Die Feier der heiligen Messe ist unstreitig etwas ganz Erhabenes und verlangt selbstverständlich eine größere Heiligkeit als die einfache Communion. Der Pater de Condren beweist dies gründlich in seinem Werke: Idée du Sacerdoce de Jesus Christ. Der heil. Gregorius setzt es in einem Brief an den Apostel von England, den heil. Augustin, voraus, worin er die Entscheidung gibt, daß man in diesem oder jenem, einem und demselben Fall, zwar communiciren, aber nicht celebriren könne: a perceptione sacri mysterii prohiberi non debere, sed ab immolatione abstineri.

Die Theologen erlauben indeß einem Priester öfter in Fällen zu celebriren, in welchem sie einem Gläubigen unter gleichen Verhältnissen nicht erlauben, zu communiciren. Sie geben als Grund an, daß der Gläubige sich dem Tische des Herrn in seinem eigenen Namen und zu seinem eigenen Vortheile nahe, während der Priester den Altar für die Interessen der ganzen Welt und im Namen der Kirche, die ihn absendet, besteige. Da sie von dem Opfer, das er darbringt, unschätzbare Güter erwartet, so bedeckt sie gewissermaßen die Unvollkommenheiten ihres Dieners mit ihrer eigenen Heiligkeit und macht ihn so Gott angenehmer. Cum ipsius Ecclesiae nomine pro populo oraturi deputantur, certam ab Ecclesia ipsa recipiunt puritatem, vi cujus Deo acceptiores efficiuntur. Collet. de Euch. c. 7.

Gerechtigkeit erglänzen, wie dieses Gestirn vom Licht erglänzt, — solaribus radiis puriorem esse oportet animum sacerdotis . . . luminis instar universum orbem illustrantis splendescere debet; er müsse eine solche Unschuld, eine solche Vollkommenheit besitzen, daß er, wenn er in den Himmel mitten unter die seligsten Geister versetzt würde, dort an seinem Platze zu sein schiene, — necesse est sacerdotem sic esse purum, ut in ipsis coelis collocatus inter coelestes Virtutes medius staret [1]; — er müsse, da er zu diesem herrlichen Amt den Engeln vorgezogen worden, ein mehr englisches als menschliches Leben zu führen, — potius angelicam quam humanam debet conversationem habere —; er müsse, da er die Stelle Jesu Christi zu vertreten, in seinem Namen und in seiner Machtvollkommenheit zu handeln berufen sei, sich dem Altar so nahen, als wenn er Jesus Christus selbst wäre, sich hier mit so wundervollem Anstand benehmen, so andächtig sein, wie einer von jenen reinen Geistern, die im Himmel vor dem Throne Gottes stehen; er müsse hier Alles bei Seite lassen, was sich mit der Pünktlichkeit und Frömmigkeit eines Heiligen nicht verträgt, — accedat . . . ut Christus, assistat ut angelus, ministret ut sanctus [2]. Bald erklärt sie in ihren Versammlungen, immer dieselbe Sprache redend, weil es immer derselbe Geist ist, der sie beseelt, der Opferpriester müsse zu dieser erhabenen Handlung alle Sorgfalt, allen Fleiß, alle äußere und innere Heiligkeit mitbringen, deren er fähig ist, satis apparet omnem operam et diligentiam in eo ponendam esse, ut quanta maxima fieri potest, interiori cordis munditia et puritate, atque exteriori devotionis et pietatis specie peragatur [3].

---

1) Heil. Joh. Chrysostomus.

2) Er trete herzu wie Christus, stehe da wie ein Engel, verrichte sein Amt wie ein Heiliger. (H. Laurent. Just.)

3) Es ist hinlänglich klar, daß alle Mühe und Fleiß darauf verwendet werden müsse, damit das heilige Meßopfer, soviel wie immer möglich, mit der größten inneren Reinheit und Reinigkeit des Herzens und äußeren Erweisung der Andacht und Frömmigkeit verrichtet werde. Schluß der 22. Sitzung des Concils von Trient.

Mit der Sprache der Worte verbindet sich die Sprache der Handlungen und Bilder. Sie führt den, welchen sie in der Eigenschaft als Gesandten im Namen der ganzen Schöpfung zu Gott schicken will, in ein geweihtes Gemach, in welchem heilige Gewänder aufbewahrt werden. Hier rüstet sie ihn, wie in einem Vorhof des Himmels, aus, vor dem Angesicht der unendlichen Majestät zu erscheinen. Allein wird er je im Stande sein, den göttlichen Anblick zu ertragen, wird er sich, wie Moses, in die geheimnißvolle Wolke hüllen können, um mit dem Herrn über das Heil seines Volkes zu verhandeln? Kann er vergessen, daß die Himmel selbst nicht rein sind in seinen Augen? Coeli non sunt mundi in conspectu tuo [1]). — Quis ascendet in montem Domini, aut quis stabit in loco sancto ejus [2])? Die Kirche will, in der Ueberzeugung, daß die Demuth allein uns Gnade finden läßt vor Gott, daß er von dem Gefühle seines Elends tief durchdrungen sei. Sie befiehlt ihm, seine Hände zu waschen, alsdann mit großer Ehrerbietigkeit die Insignien seiner erhabenen opferpriesterlichen Würde, jene geheimnißvollen kirchlichen Gewänder, welche sie gesegnet hat, zu ergreifen, und die Gebete, welche sie ihm während des Ankleidens zu sprechen befiehlt, sind ebensoviele Lehren, die sie ihm gibt. Sie will, daß er sich von dem losreiße, was ihm noch von dem alten Menschen und seinen irdischen Neigungen übrig geblieben ist, damit er den Geist Jesu, dieses neuen Menschen, annehme, dessen Gedanken so würdig und dessen Begierden so heilig sind. Sie möchte gern aus ihm das lebendige Ebenbild ihres himmlischen Bräutigams machen, so wie er war, als er sich für sie in den Tod hingab, und sie um den Preis seines Blutes erkaufte. In dem Amictus, den sie ihm über die Schultern legt, erkennt sie jenen schmählichen Schleier, den man über das Angesicht des Heilandes warf, um seines Prophetenamtes zu spotten; in

---

1) Thomas a Kempis a. a. O. 3. Buch. 14. Kap.

2) Wer wird hinaufsteigen den Berg des Herrn, oder wer wird stehen an seinem heiligen Ort? Ps. XXIII, 3.

dem Gürtel die Geißeln, deren man sich bediente, seinen Körper zu zerfleischen, in dem Manipel und der Stola die Ketten, mit denen er beladen wurde, und die Banden, welche ihn an die Säule fesselten. Sie bedeckt ihn, so zu sagen, ganz und gar mit Unschuld durch jenes weiße Gewand, welches dieselbe vorstellt, und mit Liebe durch das Meßgewand, welches ihr Sinnbild ist [1]).

Endlich, nachdem sie ihn äußerlich geheiligt und gelehrt hat, sich innerlich zu heiligen, erlaubt sie ihm, zum Altar zu gehen. Er schreitet einher, die Engel begleiten ihn, der Himmel schaut auf ihn. Aber kaum ist er am Fuße des heiligen Berges angekommen, so hält ihn die Kirche zurück, um ihm von Neuem die Gegenwart Gottes, der die Heiligkeit selbst ist, in's Gedächtniß zurückzurufen; sie will, daß er noch einmal den Abgrund seines Elends ergründe.

In der That, betrachte ihn, wie er niederfällt, wie er sich, so zu sagen, unter der Last seiner Unwürdigkeit beugt. Wie groß ist seine Furcht, wie groß seine Angst im Angesicht dessen, was er zu thun im Begriffe steht! Er fragt seine Seele, warum sie traurig sey, und er weiß es wohl; er bittet seinen Heiland und Richter, ihn von den Sündern zu trennen, de gente non sancta [2]). Nicht heilig sein und dieses Opfer darbringen, hieße das nicht den himmlischen Geistern, welche das Heiligthum erfüllen, eine ganz rechtmäßige Ursache zu Thränen zu geben! Er bekennt seine Sünden, er seufzt, er schlägt an seine Brust. Erst nachdem er Maria, die immerwährende Jungfrau, in deren Schooß jedoch, wie man sich mit Recht verwundert, derselbe Gott, den er zu empfangen im Begriffe steht, sich nicht zu wohnen gescheut hat, angerufen; erst nachdem er den heil. Michael, den heil. Johannes der Täufer, die Apostel Petrus und Paulus, diese vorzüglichsten Opferpriester des neuen Bundes, und endlich

---

1) Accipe vestem sacerdotalem, per quam charitas intelligitur. „Nimm hin das Priestergewand, welches die Liebe sinnbildet.“ So spricht der Bischof zu dem Neugeweihten, wenn er ihm das Meßgewand anlegt.

2) Schaffe Recht . . wieder das unheilige Volk.

alle Heiligen und selbst die ihn umgebenden einfachen Gläubigen um ihren Beistand angefleht, weil er das Gebet der ganzen Kirche in einem so wichtigen Augenblick nötig hat, wo die Interessen der ganzen Kirche mit den seinigen verbunden sind; erst nachdem er den Herrn gebeten, er möge ihm seine Barmherzigkeit erzeigen, ostende nobis, Domine, misericordiam tuam [1]), dann erst wagt er, die furchtbar erhabenen Stufen hinaufzusteigen, immer noch durch Reue sich reinigend und um Verzeihung bittend: aufer a nobis, quaesumus, Domine iniquitates nostras [2]). Bevor er sie aber besteigt, wird er sich an seine Berufung, den Befehl Gottes, erinnern und den, der ihn mit dem Priesterthum beehrt hat, beschwören müssen, ihn bei der erhabenen Handlung die er beginnt, durch dasselbe Licht und dieselbe Wahrheit zu leiten, die seine Schritte zum Heiligthum gelenkt haben: Emitte lucem tuam et veritatem tuam; ipsa me deduxerunt et adduxerunt ad montem sanctum tuum et in tabernacula tua [3]). Es ist, als wenn er mit dem frommen Verfasser der Nachfolge Christi sagte: Nisi tu juberes, quis accedere attentaret [4]). Derselbe Verfasser fügt darum mit Recht bei: Cum timore et reverentia ad hoc opus est accedendum [5]). Omnia, sagt Abelly, in illo mysterio summa, excelsa, sancta, ac prorsus divina sunt, proinde omni cultu, reverentia et honore dignissima [6]).

---

1) Erzeige uns, o Herr! deine Barmherzigkeit.

2) Nimm hinweg von uns, o Herr, wir bitten dich, unsere Missethaten.

3) Sende dein Licht und deine Wahrheit; sie haben mich geleitet und geführt auf deinen heiligen Berg und in deine Hütten. (Aus dem Staffelgebet.)

4) Wenn du es nicht befählest, wer würde hinzuzutreten sich erkühnen?

5) Mit Furcht und Ehrerbietung muß man zu dieser Handlung hinzutreten.

6) Alles ist in diesem Geheimniß hoch, erhaben, heilig und ganz göttlich, daher auch aller Verehrung, Ehrerbietung und Ehre äußerst würdig.

Drittes Kapitel.

Von den besonderen Tugenden, welche zu der Feier der heiligen Geheimnisse erfordert werden.

Die heiligen Gewänder, mit denen die Kirche ihre Diener bei ihren Funktionen am Altar bekleidet wissen will, sind beredte Sinnbilder und dringende Ermahnungen zur Unschuld des Lebens, zur Frömmigkeit, zur Andacht, kurz zur Gerechtigkeit, welche jegliche Vollkommenheit in sich vereinigt und die wahrhafte Kleidung des Priesters ist: Sacerdotes tui induantur justitiam [1]), — Eluceat in eis totius forma justitiae [2]). Drei Tugenden indeß scheinen dem Priester am Altar noch unerläßlicher zu sein, als die übrigen, nämlich: lebendiger Glaube, tiefe Religiosität und hohe Reinheit der Seele.

I. Lebendiger Glaube. Der Glaube ist in dem Gerechten, was die Seele im Menschen ist; er ist nach dem Ausdruck des heil. Paulus und eines Propheten ihr Leben: Justus meus ex fide vivet [3]). Er ist das Leben seines Verstandes durch die Erleuchtungen und die Wahrheit, die er ihm mittheilt, das Leben seines Herzens durch die Liebe, welche er darin erzeugt, das Leben aller seiner Werke: er heiligt die gewöhnlichsten, während er zu gleicher Zeit zur Uebernahme der größten und schwierigstens befähigt. Was fehlt dem Priester, wenn er diesen Schatz besitzt? Wie arm ist er, wenn er ihn nicht besitzt!

„Ich denke mir," schreibt P. Berthier, „ich stände auf dem Gipfel eines hohen Berges und übersähe von da aus unermeßliche Landschaften. Die Himmel scheinen mir von ungeheuerem Umfang und reizender Schönheit zu sein; die Gegenstände der Erde kommen mir nur als unmerkliche Punkte vor. Dieser hohe Berge ist der lebendige Glaube. Er offenbart Dich, o mein Gott! in so weit es möglich ist. Dich

---

1) Deine Priester sollen Gerechtigkeit anthun. Ps. CXXXI, 9.

2) Die Gerechtigkeit leuchte in ihrer ganzen Schönheit aus ihrem Leben hervor. (Gebet des Bischofs bei der Priesterweihe.)

3) Mein Gerechter lebt aus dem Glauben. Röm. I, 17. Habak. II, 4.

einer Vernunft zu offenbaren. Ich erkenne Deine Unermeßlichkeit, Deine Fülle, Dein ewiges unendliches All. Ich sehe zu Deiner Rechten Jesus Christus, meinen Heiland, ganz strahlend von Herrlichkeit und Dir seine anbetungswürdigen Wunden zeigend, um Deine Gerechtigkeit zu versöhnen. Ich vereinige mich mit Deinem heiligen Geiste, der Quelle alles Lichtes und aller Liebe. O Gott! wie schön kommt mir in diesem Augenblick das Gebet vor, welches ich täglich an den Stufen des Altars spreche: **Emitte lucem tuam et veritatem tuam, ipsa me deduxerunt et adduxerunt in montem sanctum tuum** [1]). Ja, von diesem Berg des Glaubens aus offenbart sich mir Deine ewige Herrlichkeit, lerne ich, was Du bist, was ich bin, was ich sein sollte, was ich nicht ohne Dich sein kann. Vom Gipfel dieses Berges senke ich meine Blicke auf die Erde nieder, und ich sehe dort nur Atome, welche aneinander stoßen, sich zerbrechen und gegenseitig zerstören."

Haben wir dieses tiefe Gefühl der Größe Gottes und der Nichtigkeit jeglichen Geschöpfes vor ihm, jene lebhafte Erinnerung an die Geheimnisse der Erlösung, welche uns dieselben vergegenwärtigt und fast denselben Eindruck auf uns macht, als trügen sie sich eben jetzt unter unseren Augen zu, haben wir dies Alles nicht ganz besonders am Altare nöthig?

Der Glaube gibt uns ein feste Ueberzeugung von Dingen, die wir nicht sehen, und der lebendige Glaube hält uns gewissermaßen das vor Augen, wovon wir jene feste Ueberzeugung haben. Der Glaube ist das Auge des Herzens, sagt der heil. Augustin, wenn sein Blick durchdringend ist, wenn er die Wolke durchbricht, wenn er Gott und seine unendlichen Vollkommenheiten, denen wir durch die heilige Messe auf eine so entsprechende und herrliche Weise huldigen, offenbart; wenn er Jesus Christus und seine unaussprechlichen Werke der Barmherzigkeit wahrnimmt, dann wird ohne allen Zweifel unser Herz auch ergriffen werden.

---

1) Vergleiche Seite 41. Note 3.

P. de la Colombière ändert in jenem Ausspruch des heil. Augustin, welcher alle Pflichten auf die Liebe zurückführt, — **ama et fac quod vis** — das **ama** in **crede** um [1]), und glaubt in diesem so umgewandelten Grundsatz den Gläubigen eine gute Verhaltungsregel zur würdigen Theilnahme am Tische des Herrn gegeben zu haben. Glaubt, sagt er ihnen, aber lebendig, Alles, was die Religion euch über das lehrt, was ihr empfangen, über das, was ihr thun wollt, und es wird weniger nöthig sein, euere Frömmigkeit anzuregen, als sie zurückzuhalten und zu leiten. Man kann nach meiner Meinung dasselbe von dem Priester sagen, welcher das Opfer darbringt. Wie sein Glaube ist, so wird auch seine Andacht vor, bei und nach der Feier der heiligen Geheimnisse sein.

Wie sein Glaube, so ist seine Andacht vorher. Kennt er die Verantwortlichkeit, welche ihm die Kirche auflegt, die Sendung, womit sie ihn betraut, wenn sie ihn an den Altar schickt; kennt er die unendlichen Vollkommenheiten Dessen, dem der Himmel, die Erde und der Reinigungsort durch ihn die Huldigungen des Lobes und die Vorstellung des Gebets darbringen wollen; ist er fest von den Folgen überzeugt, welche eine einzige heilige Messe für die ganze Welt und für ihn selbst haben kann, dann wird er auch sein Herz und seine Nieren durchforschen, mehr und mehr sein Gewissen reinigen und keine Art der Vorbereitung vernachläßigen. Man braucht dann nicht zu fürchten, daß er, bevor er sich mit den Insignien seiner erhabenen, aber furchtbaren Würde bekleidet, Unterhaltungen sein Ohr leiht, welche in der Sakristei und in einem solchen Augenblick so gar nicht am Platze sind; er ist schon zu viel mit der göttlichen Handlung beschäftigt, welche er zu beginnen im Begriffe steht.

Wie sein Glaube, so ist auch seine Andacht während der heiligen Messe beschaffen. Vergegenwärtigt euch

---

1) Den augustinischen Ausspruch: „Liebe und thue, was du willst" änderte nämlich P. de la Colombière in den Satz um: „Glaube und thue, was du willst."

einen guten Priester, welcher nach andächtigem Gebet sein Betkämmerlein verläßt, um sich an den Altar zu begeben. Es ist Moses, welcher auf den Berg geht, um sich mit Gott wie der Freund mit dem Freunde zu unterhalten. Wenn er in das Heiligthum eintritt, glaubt man die Erscheinung eines Engels zu sehen. Mit welcher Sammlung begibt er sich zum Altar! Mit welch würdevollem Anstand und Ernst steigt er die Stufen desselben hinauf! Man sieht, daß der heilige Geist schon auf ihn einwirkt, und daß er Erhörung gefunden hat, als er sprach: Emitte lucem tuam [1]). Dieses Licht von der Höhe gibt ihm das Verständniß alles Dessen, was er spricht und thut. In der Klarheit dieses Lichtes, welches ihm die verborgenen Dinge offenbart, dringt er in die Tiefen der heiligen Geheimnisse ein; Alles eröffnet sich für ihn; Alles spricht zu seinem Herzen.

Nach der heiligen Messe endlich macht ihn der Glaube auf den Schatz aufmerksam, welchen er besitzt, auf seinem Einfluß bei einem Heiland, der sich ihm ohne Rückhalt hingegeben hat. Er macht sich Augenblicke zu Nutz, welche ein ganzes Leben werth sind, und seine inbrünstige Danksagung zieht neue und reichliche Segnungen auf ihn, auf sein Volk, auf alle Gläubigen herab.

Noch besser wird man die Gnade eines lebendigen Glaubens am Altar zu schätzen wissen, wenn man über den beweinenswerthen Zustand und die Gefahren des Priesters nachdenkt, welcher derselben beraubt ist. Er hat Augen und sieht nicht. Wenn sein Geist ebensowenig ohne zu denken sein kann, als sein Herz ohne zu fühlen, würde er nicht oft erröthen müssen, wenn man wüßte, mit welchen Träumereien seine unordentliche Einbildungskraft in den Augenblicken beschäftigt ist, wo die frommen Gläubigen ihn ganz in Gott versunken, ganz in die erhabene Sendung vertieft glauben, welche er im Namen des ganzens Weltalls zu erfüllen berufen ist? Die Schätze des Himmels sind ihm geöffnet; der Preis für die Erlösung der Welt ist in seinen Händen; alle Ge-

1) Sende dein Licht herab. (Stelle aus dem Staffelgebet).

schöpfe sind in Erwartung dessen, was er thun will, oder von Staunen und Schrecken ergriffen im Hinblick auf das, was er thut! Er allein läßt, unbewegt und gefühllos wie der Stein, kalt wie der Marmor, die erhabensten Worte der heiligen Liturgie über seine matten Lippen rollen. Er geht, kommt, dreht sich um den Tabernackel herum, öffnet, schließt ihn mit derselben Gleichgültigkeit, als wenn er der unbegreiflichen Majestät, welche darin wohnt, gar keine Ehrerbietung schuldig wäre: die Gegenwart des immer lebendigen und immer geopferten Lammes macht keinen Eindruck auf ihn, er denkt nicht einmal daran. Er betrachtet, berührt, hebt auf, legt nieder Denjenigen, der mit drei Fingern die Welt trägt, als wenn er die allergewöhnlichsten Dinge thäte; man sollte meinen, es sei Brod, was er essen, Wein, was er trinken will. In einen Ocean von Liebe versenkt, sagt der heil. Augustin, hat er nicht das geringste Gefühl von Liebe, immersus amori amorem non sentit. Und wohin führt diese Blindheit? Von der gewohnheitsmäßigen Fertigkeit in Behandlung des Heiligen zum Gottesraub ist nur ein kurzer Schritt. Ein denkwürdiges Beispiel davon ist uns in unseren heiligen Büchern aufbewahrt. Als die Leviten und Priester vom Stamme Aarons zum ersten Mal zum Dienst der Stiftshütte, welche in der Wüste aufgerichtet war, zugelassen wurden, machte schon der Anblick dieses Erinnerungszeichens der Verbindung Gottes mit seinem Volk, die Wolken- und Feuersäule, welche vor ihr herging, die Pracht und der Ehrfurcht gebietende Glanz der Ceremonien, die Majestät des Herrn, welche diesen schrecklichen Ort erfüllte, — machte Alles dieß auf diese, zu einem so ehrenvollen Amt berufenen Männer einen sehr großen und lebhaften Eindruck; man hatte nicht nöthig, ihnen zu sagen: Pavete ad sanctuarium meum; ego Dominus [1]). Wie groß war ihre Achtsamkeit in der Erfüllung aller Vorschriften des Gesetzes! Aber nach und nach wurden sie der geheiligten Gegenstände ihrer Verehrung ge-

1) Habet Ehrfurcht vor meinem Heiligthum; ich bin der Herr. III. Mos. XXVI, 2.

wohnt. Die tägliche Wiederkehr derselben Verrichtungen entrückte ihren Augen unmerklich das Erhabene, welches sie an sich trugen. Sie gewöhnten sich an diesen Dienst der Stiftshütte und des Altars. Mit der Ehrerbietung nahm bald die Wachsamkeit ab, und sie kamen dadurch in reißenden und beklagenswerthen Fortschritten bis zu den schrecklichsten Entheiligungen: Fili hominis, fode parietem [1]).

Ist das nicht ein ganz treues Bild dessen, was schon mehr als einem Priester des neuen Bundes begegnet ist? Versetzen wir uns in die Zeit unserer Priesterweihe; der Gedanke daran ist uns nicht weniger nützlich durch die Vorwürfe, die er uns macht, als durch das Glück, an das er uns erinnert. Die Handauflegung, welche uns unter die Propheten versetzt hat, hatte in uns eine wunderbar Umwandlung bewirkt: Insiliet in te spiritus Domini, et prophetabis cum eis, et mutaberis in virum alienum [2]). Wie faßten wir damals die verschiedenen Verrichtungen des Priesters auf, besonders die, welche uns mit Recht noch erhabener, übermenschlicher vorkamen, als die übrigen! Wir fanden nichts, was mit der heiligen Messe zu vergleichen war. Freude und Furcht wechselten schon beim Anblick der heiligen Gewänder in unserer Seele. In den Zurüstungen zum Opfer, wie in den dasselbe begleitenden Umständen, war Alles geheimnißvoll für uns, nährte Alles unsere Frömmigkeit. Wir hatten Abscheu vor den geringsten Fehlern; eine leichte Unachtsamkeit machte uns ganz bestürzt. O wie aufmerksam, gesammelt, durchdrungen waren wir bei den ersten Consecrationen der heiligen Hostie! Wie waren wir von Wonne erfüllt, wenn wir sie in unseren Händen betrachteten, sie für unser und der ganzen Welt Heil darbrachten! Welche Kraft, welchen Muth gab sie uns ein, um uns in unseren Prüfungen aufrecht zu erhalten! — Wenn wir aber heute unser Gewissen erforschen, wenn wir es mit dem Propheten fragen, wie sich ein

---

1) Menschenhohn, grabe durch die Wand. Ezech. VIII, 8.

2) Der Geist des Herrn wird über dich gerathen, und du wirst mit ihnen prophezeien und in einen anderen Mann verwandelt werden. I. Kön. X, 6.

so reines Gold verdunkelt [1]), was die erste Ursache unseres Unglücks gewesen, warum und wie tief wir gefallen sind; was wird es uns antworten? Wir haben versäumt, auf dem Altare unseres Herzens das göttliche Feuer zu unterhalten [2]). Dadurch, daß wir jenen Geist der Sammlung, welcher uns unter der Herrschaft des Glaubens erhielt, verloren, haben wir auch jene vernünftige Schüchternheit, jenes kostbare Zartgefühl verloren, welches bei einem bloßen Schein der Sünde erschrack. Die Andacht ist erkaltet, der Hang zur Lauigkeit hat sich gebildet; das geistige Leben ist vom sinnlichen verdrängt worden, und wir sind so weit gekommen, daß das immer zunehmende Mißverhältniß zwischen unserem Betragen und der Heiligkeit, welche eine so furchtbare Haudlung erfordert, keinen Eindruck mehr auf uns macht; ja vielleicht sogar so weit, daß wir unsere Uebertretungen, selbst dann wenn sie den augenscheinlichen Charakter der schweren Sünde an sich tragen, nicht mehr merken. Ach! wenn wir die Wand durchbrechen würden, welche uns die traurigen Geheimnisse unseres Inneren verdeckt, — fili hominis, fode parietem — was würden wir sehen? Wir, die wir an den Wasserbach gepflanzt waren, welcher aus den Quellen des Heilands hervorgesprudelt, wir, die wir bestimmt waren, so gute Früchte zu bringen, ohne jemals den Schmuck unseres Laubes zu verlieren, wir die wir die Segnungen des Herrn über unseren Arbeiten festhalten, in allen unseren Unternehmungen zur Ehre Gottes und zum Heil unserer Brüder einen glücklichen Ausgang hätten haben sollen [3]), — wir sind, um nicht mehr zu sagen, ausgetrocknete und gänzlich unbrauchbare Bäume geworden, ecce ego lignum aridum [4]).

II. Tiefe Religiosität. Wenn man in dem hellen Lichte des lebendigen Glaubens wandelt, so kann man nichts hochschätzen, was nicht, um mich des Ausdrucks des P.

---

1) Jerem. Klagel. IV, 1.

2) Ignis in altari semper ardebit. Das Feuer auf dem Altar soll immerdar brennen. Lev. VI, 12.

3) Ps. I, 3. 4.

4) Siehe, ich bin ein dürres Holz. Jes. LVI, 3.

Berthier zu bedienen, innerhalb des ewigen Alls Gottes liegt. Man begnügt sich nicht zu sagen: Gott allein ist groß, man sagt ohne Weiteres: Gott allein ist[1]); so sehr erscheint uns alles, was die Welt unter den Geschöpfen ihrer Bewunderung am meisten werth hält, dem Nichts gleich. Diese Erkenntniß der göttlichen Vollkommenheiten, welche der Verfasser des Buches der Weisheit eine vollendete Gerechtigkeit nennt, — nosse te consummata justitia est[2]) — bringt in uns eine unendliche Achtung vor Gott und vor Allem, was mit seiner Verehrung in Verbindung steht, hervor; sie prägt unserer Seele ein Gefühl tiefer Verehrung ein, welches uns, wenn es möglich wäre, dahin bringen würde, bis zur Vernichtung hinabzusteigen, um eine Größe und Heiligkeit zu ehren, die bis ins Unendliche gehen.

Man kann bei allen wahren Dienern Gottes die Bemerkung machen: je mehr sie himmlischer Erleuchtungen gewürdigt sind, desto lieber wollen sie Alles, wollen sie sich selbst vor der höchsten Majestät als Nichts betrachtet wissen. Daher jene Leichtigkeit, mit der sie die Welt und Alles verachten, was sie denen Verführerisches bietet, welche ihre Blicke nicht höher richten; daher jene unglaubliche Freude, die sie empfinden, wenn sie sich tausend Millionen Geschöpfe, die tausend und tausendmal vortrefflicher als die bestehenden sind, vorgestellt, und zu wiederholten Malen diese Vervielfältigung erneuert, und diese so zahlreichen und vollkommenen Geschöpfe mit dem großen Gott, der über all unser Wissen erhaben ist[3]), verglichen haben, — und nun diese in einem Augenblick in ihren Mittelpunkt, der das Nichts ist, sich zurückziehen sehen, sobald das göttliche Wesen sich zeigt. Daher auch jene fromme Scheu, mit welcher sie Dem nahen,

1) Videte quod ego sum solus. Sehet, daß ich allein bin. V. Mos. XXXII, 39.

2) Weisheit XV, 3.

3) Ecce Deus magnus vincens scientiam nostram. Siehe, Gott ist groß und übertrifft unsere Wissenschaft. Job XXXVI, 26.

den die Engel loben, den die Herrschaften anbeten, und vor dem die Gewalten zittern [1]).

Der Priester hat, da er ein Mann Gottes ist und den Beruf hat, dessen Ehre zu wahren, die Bestimmung, auf der Erde zu thun, was die Engel im Himmel thun. Ebenso wie die seligsten Geister in Ehrerbietung versunken vor dem Throne des Weltbeherrschers unaufhörlich ihre Loblieder singen, und um die Wette ihr erhabenes Sanctus wiederholen, „so hat der Herr, sagt Olier, weil er von den Menschen in ähnlicher Weise geehrt sein wollte, aber sah, daß die Meisten von anderweitigen Verbindungen und Verpflichtungen sich nicht hinlänglich frei halten könnten, um jener beständigen Anbetung obzuliegen, das Priesterthum eingesetzt, damit dasselbe dieses an ihrer Statt thue."

Der gute Priester nimmt die Ehrerbietung vor der Gottheit und das heiße Verlangen, ihre Ehre zu befördern, überall mit hin. Aber seine Religiosität erweist sich ganz besonders in Rücksicht auf das allerheiligste Sacrament aufmerksam und hingebend. In diesem Geheimniß hat sich, wie schon bemerkt, der Heiland am meisten für uns gedemüthigt. Es ist darum eine Pflicht der Erkenntlichkeit, ihn in demselben noch mehr als in den übrigen zu verehren. Und hierin folgen wir einem Beispiel, das hohe Geltung hat, dem nämlich, welches die Kirche und Gott selbst uns geben. Die Kirche ehrt ihren göttlichen Bräutigam in den Geheimnissen am meisten, in denen er sich am tiefsten für sie verdemüthigt hat. So spricht sie nicht von seiner Menschwerdung, ohne das Knie zu beugen; so erweist sie dem Kreuz in reichem Maaße alle Ehrenbezeugungen, welche sie nur erdenken kann. Gott läßt sich seinerseits ebenfalls die Verherrlichung seines Sohnes in dem Verhältniß angelegen sein, in welchem dieser vielgeliebte Sohn sich mehr vergißt, um seinen Vater zu verherrlichen. Er erniedrigt sich in seiner Geburt, — die himmlischen Heerschaaren erheben ihn durch ihre Lobgesänge; er demüthigt sich in der Krippe, — die Magier verehren ihn; bei der Taufe, — der

1) Quem laudant Angeli, adorant Dominationes, tremunt Potestates, sagt die Präfation.

Himmel öffnet sich, die Stimme des Vaters erklärt ihn für den Gegenstand seines Wohlgefallens, der heilige Geist läßt sich auf ihn in Gestalt einer Taube herab. Siehe, darum ist auch den seligsten Geistern aufgetragen, den unter dem Schleier der Eucharistie Verborgenen anzubeten. Heilige Lehrer haben sie in großer Anzahl um unsere Altäre sich reihen und ihm alle Huldigungen der vollendetsten Andacht darbringen sehen; und die Kirche der Erde sendet, um die des Himmels nachzuahmen, ihre Diener ab, welche ihre Engel sind, damit diese vor dem in der Dunkelheit unserer Heiligthümer verborgenen Gott dasselbe thäten. Versetzt nicht seine Liebe zu uns ihn in einen seiner Größe so unwürdigen Zustand? „Die Priester," sagt Alain de Solminiac, „haben, da sie die Krondiener sind, eine besondere Verpflichtung, nicht allein den göttlichen König zu ehren, sondern ihm all' die Ehren zu erweisen, die ihm gebühren."

Wenn ein Diener Jesu Christi unter dem Einfluß der erhabenen und mächtigen Eindrücke steht, welche der lebendige Glaube in der Seele hervorbringt, so zeigt sich als Folge davon in seinem ganzen Aeußeren, in seinem ganzen Wesen ein würdevoller Anstand, in seiner Haltung eine Ehrerbietigkeit, in seinen Blicken und Gebärden eine Zurückhaltung, in seinen Sinnen eine Sammlung, welche für Gott schon eine erste Huldigung, und für die, welche Zeugen davon sind, eine nützliche Predigt ist. Das Volk glaubt dem Beispiel mehr als den Worten. Wer weiß es nicht, daß der bloße Anblick eines frommen Priesters, welcher vor dem Tabernackel unbeweglich und wie vernichtet in der Gegenwart des Herrn im Staube lag, schon oft das Mittel gewesen ist, dessen sich eine barmherzige Vorsehung bediente, um laue Christen wieder eifrig zu machen, Sünder zu bekehren, und selbst Ungläubige dadurch, daß es sie zum Nachdenken, zum Studium und Gebet stimmte, zu überzeugen?

Ein sehr frommer Ordensmann aus der Gesellschaft Jesu [1]) hatte auf Befehl seiner Oberen Rom verlassen, um

---

1) Der Pater Emerich von Bonis.

in einer Stadt Apuliens die Fastenpredigten zu halten. Die Einwohner derselben erklärten ihm bei seiner Ankunft, er habe Unrecht gehabt, daß er seine Stelle verlassen und eine so weite Reise gemacht habe; sie hätten einen ausgezeichneten Prediger, der Jedermann gefalle, und seine Predigten seien von Allen besucht. Der heiligmäßige Priester begab sich, ohne die geringste Klage hören zu lassen, in eine Kirche der Stadt, um dort die heilige Messe zu lesen, bevor er seine Rückreise antrete. Er celebrirte nun mit solcher Frömmigkeit, Sammlung und Andacht, daß er den Anwesenden weniger ein von Rom geschickter Priester, als ein vom Himmel gesendeter Engel zu sein schien. Von diesem Augenblick an hatte man andere Ansichten von ihm; man bat ihn, seinen Auftrag zu erfüllen, und er that es mit sehr reichlichem Erfolg.

Der heil. Vincentius von Paula sprach die Worte der heiligen Liturgie so deutlich und bewegt aus, daß man sah, wie sein Herz mit seinem Mund übereinstimmte. Sein würdevoller Anstand, die heitere Ruhe seines Gesichts, sein ganzes Aeußere war geeignet, selbst auf die Eindruck zu machen, welche dafür am wenigsten empfänglich sind. Man gewahrte in seiner ganzen Erscheinung etwas Unerklärbares, etwas so Großes und zu gleicher Zeit so Demüthiges, daß man die Umstehenden mehrmals ganz leise zu einander sagen hörte: *Mein Gott, wie gut liest dieser Priester die heilige Messe!*

Man kann dagegen aber auch den Schaden nicht berechnen, welchen jene heilige Messen der Religion bringen, die in aller Eile von Priestern ohne Haltung und Würde, mit herumschweifenden Blicken, hastigen Bewegungen, in leichtfertigem Ton gelesen werden; von Priestern, deren übereilte Schritte, deren halbe, wie aus Gnade bewilligten Kniebeugungen, deren leichtfertige Ceremonien man nicht sehen kann, ohne sich zu fragen, ob sie Gott eine Huldigung darbringen oder seiner spotten, sacrificat aut insultat[1]? Setzen wir einen Augen-

1) Tertullian. — Nach der Meinung des Concils von Trient kann dieser Mangel an Ehrerbietigkeit und würdevollem Ernst

blick voraus, der heil. Basilius und die Ministranten, welche ihm in der Kirche von Cäsarea am Altare dienten, hätten den Gottesdienst statt mit jenem ehrfurchtgebietenden, würdevollen Ernste, welcher gewissermaßen die Majestät des Gottes unserer Heiligthümer fühlbar macht, in der Art gefeiert, wie jene leichtsinnigen, unandächtigen, unaufmerksamen Priester, welche kaum das Ende einer Handlung abwarten können, die sie langweilt; würde es dann wohl dahin gekommen sein, daß der Kaiser Valens blaß wurde und wankte, als er sich näherte, um eine durch die Irrlehre befleckte Opfergabe, welche Niemand in Empfang zu nehmen wagte, herbeizubringen?

Ein schätzbarer Schriftsteller versichert, einen Häretiker gekannt zu haben, welcher nach mehreren Unterredungen mit einem heiligen und gelehrten Ordensmann sich entschlossen habe, in den Schooß der Kirche zurückzukehren. Als er aber eines Tages in eine Kirche trat und dort Priester sah, welche sich am Altar ohne Ehrerbietung benahmen, und das heilige Opfer ohne Sammlung darbrachten, nahm er ein solches Aergerniß daran, daß er sich nicht überzeugen konnte, daß die katholische Glaubenslehre wahr sei, und von Bekehrung nichts mehr hören wollte.

---

bei einer so heiligen Verrichtung nur schwer von Gottlosigkeit entschuldigt werden: Quae ab impietate vix sejuncta esse potest. 22. Sitzung.

Als der P. Johannes von Avila eines Tages einer jener traurigen Messen beiwohnte, bei welcher die Anbetung die Gestalt der Verspottung annimmt, wurde er von einem so lebhaften Schmerz durchdrungen, daß er diese gottesräuberischen Unehrerbietigkeiten nicht mehr länger ertragen konnte, aufstand, sich leise dem Altar näherte, als ob er dort etwas anordnen wollte, und dem Celebranten, welcher eben die heilige Hostie anrühren wollte, leise zurief: „Behandele den nicht so schlecht, welchen du in der Hand hast; er verdient es nicht.“ Diese Mahnung wurde glücklicher Weise gut aufgenommen. Sie öffnete diesem unbesonnenen Geistlichen die Augen, und dieser fiel alsbald nach der Messe dem zu Füßen, der sie ihm gegeben hatte, und stellte sich für die Folge unter seine Leitung.

Eins der sichersten Mittel, diese fehlerhafte Vertraulichkeit mit heiligen Dingen und die Abgründe, wohin sie führt, zu vermeiden, und sich immer in jener religiösen Scheu zu erhalten, welche zu dem allerheiligsten Dienst so gut paßt, ist, sich die treue Beobachtung der heiligen Rubriken angelegen sein zu lassen, und jede der vorgeschriebenen Ceremonien so vollkommen als möglich zu machen. Dieser Punkt ist von der höchsten Wichtigkeit. Tronson macht in einer Abhandlung über diesen Gegenstand darauf aufmerksam, mit welcher Sorgfalt und mit welch starken Ausdrücken Gott selbst im alten Bunde bis ins Einzelnste hinein Alles angeordnet und geregelt habe, was auf seine öffentliche und äußere Verehrung Bezug hatte 1); mit welcher furchtbaren Strenge er die geringsten Fehler dieser Art bestraft habe. Er erinnert an drei schreckliche Beispiele: an die beiden Söhne Aarons, Nabad und Abiu, welche von der Flamme verzehrt wurden, weil sie gegen das Ceremonialgesetz nicht Feuer aus dem Heiligthum, sondern ein anderes in ihre Rauchfässer gethan hatten; an den unglücklichen Oza, den der Tod traf, weil er die heilige Lade, ohne dazu berechtigt zu sein, aber in einem Augenblick, wo die Noth ihm eine Pflicht daraus zu machen schien, angerührt hatte; an Ophni und Phinees, welche mit solchem Aufsehen gleich ihrem Vater bestraft wurden, der durch seine Schwäche sich zum Mitschuldigen ihrer vermessentlichen Uebertretung der göttlichen Befehle gemacht hatte.

Wer wird glauben, daß Gott weniger Achtung vor unseren anbetungswürdigen Geheimnissen fordere, als er

---

1) Custodi ceremonias atque judicia, quae mando tibi hodie ut facias. Beobachte die gottesdienstlichen Vorschriften und Rechte, welche ich dir heute zu thun gebiete. V. Mos. VII, 11. Observa et cave ne quando obliviscaris Domini Dei tui et negligas ceremonias quas ego praecepi tibi hodie. Habe Acht und hüte dich, daß du Gottes, deines Herrn, nicht vergessest und die gottesdienstlichen Vorschriften vernachläßigest, welche ich dir heute befohlen habe. V. Mos. VIII, 11. Custodi ceremonias ejus, ut bene tibi sit. Beobachte seine Ceremonien, damit es dir wohl gehe. V. Mos. X, 13.

für die des alten Bundes verlangte, welche nur Vorbilder und Schatten waren? Hören wir den heiligen Kirchenrath von Trient, und urtheilen wir: Si quis dixerit receptos et approbatos Ecclesiae catholicae ritus in sacramentorum administratione abhiberi consuetos, aut contemni aut omitti pro libitu sine peccato, aut in novos alios per quemcunque Ecclesiae pastorem mutari posse, anathema sit [1]). Der Bann ist die größte Strafe der Kirche. Und gegen wen spricht sie ihn hier aus? Nicht gegen die, welche den Ritus, den sie angenommen und gebilligt hat, wirklich willkürlich ändern, verachten oder unterlassen, sondern gegen die, welche nur *sagen*, daß jeder Seelsorger sie ändern, daß man sie ohne Sünde verachten oder unterlassen könne. Wenn sie nun schon jeden mit solcher Strenge behandelt, der *sagt*, man könne es thun, wird sie dann wohl gegen die schonender verfahren, welche es wirklich thun? Man mag sich selbst täuschen und immerhin vorgeben, man wolle ja die Rubriken nicht *verachten*; wenn man sich nicht zugleich auch ernstlich bemüht, sie pünktlich zu *beobachten*, so läßt sich schwer verstehen, wie man ruhig und unbesorgt bleiben kann, wenn man an diesen Urtheilsspruch der Kirche, die das Organ des heiligen Geistes ist, denkt.

In diesem Canon handelt es sich um die Sacramente; von der heiligen Messe redend, sagt der heilige Kirchenrath: Si quis dixerit, caeremonias, vestes et externa signa, quibus in missarum celebratione Ecclesia catholica utitur, non esse officia pietatis, anathema sit [2]). Ein römisches

---

1) Wenn Jemand sagt, die angenommenen und bewährten Gebräuche der katholischen Kirche, die bei der feierlichen Ausspendung der heiligen Sacramente üblicher Weise angewendet werden, dürften verachtet, oder von den Dienern der Kirche ohne Sünde unterlassen, oder in andere neue durch einen jeden Hirten der Kirche verändert werden, der sei im Banne. 7. Sitzung 13. Can.

2) Wenn Jemand sagt, die Ceremonien, Gewänder und äußerliche Zeichen, deren sich die katholische Kirche bei der Feier der Messe bedient, seien keine Bezeugungen der Gottseligkeit, der sei im Banne. 22. Sitz. 7. Can.

Concil unter Benedict XIII. im Jahre 1725 bedient sich folgender Ausdrücke: **Ritus qui .... in minimis etiam sine peccato negligi, omitti vel mutari non possunt ... peculiari studio ac diligentia serventur** [1]). Alles, was sich auf die Meßordnung bezieht „von da an, wo der Priester an den Stufen des Altares steht, bis dahin, wo er dieselben heruntersteigt, ist Vorschrift (de praecepto). Die Kniebeugungen bis zur Erde, die Verbeugungen des Kopfes oder des Körpers, die Kreuzzeichen und die Worte, alles dieß ist Vorschrift. Alle oder die meisten Gebete, welche sich auf die heiligen Gewänder beziehen, nicht sprechen, ist eine beträchtliche Sünde [2])." Communis sententia docet rubricas esse leges praeceptivas, quae obligant sub mortali ex genere suo [3]).

Die Praxis läßt sich auf zwei Dinge zurückführen: Pünktlichkeit und Andacht. Die Pünktlichkeit besteht darin, daß man alle Ceremonien macht, und zwar zur rechten Zeit und so, wie sie vorgeschrieben sind. Machen wir sie alle, weil sie alle befohlen sind; denn was berechtigt uns, unseren Gehorsam zu theilen? Bemühen wir uns, das Lob zu verdienen, welches der heil. Hieronymus dem Nepotian gibt: Erat sollicitus si niteret altare, si parietes absque fuligine, si pavimenta tersa, si janitor creber in porta, vela semper in ostiis, si sacrarium mundum, si vasa luculenta, et in omnes ceremonias pia sollicitudo disposita, non minus, non majus negligebat officium [4]). Beobachten wir auch

---

1) Die religiösen Gebräuche, von welchen auch das Geringste nicht ohne Sünde vernachläßigt, ausgelassen oder verändert werden kann, sollen mit besonderem Eifer und Fleiß beobachtet werden.

2) Supplement des conf. d'Ang. S. 42. 43.

3) „Nach der allgemein angenommenen Ansicht sind die Rubriken gesetzliche Vorschriften, welche ihrer Gattung nach unter einer Todsünde verbinden," sagt Benedict XIV. in seinem Werk de sacrificio missae.

4) Er war dafür besorgt, daß der Altar glänzend, die Wände frei von Schmutz, der Boden gekehrt, der Thürhüter häufig an seinem Posten, die Vorhänge immer an den Thüren, die Sakristei reinlich, die heiligen Gefäße reich wären, und bei allen Ceremo-

die Zeit und die verschiedenen Arten der Ceremonien, welche nicht weniger geregelt sind, als sie selbst. Wenn man sich nicht bemüht, dieselbe mit den Worten, auf welche sie sich beziehen, gleichzeitig zu machen, so haben sie keinen Sinn und man verfehlt den Zweck, wozu sie die Kirche eingesetzt hat. So will zum Beispiel die Kirche, daß wir beim Namen Jesu den Kopf neigen, um die Verehrung an den Tag zu legen, welche dieser anbetungswürdige Name verdient; wenn ich nun die Verneigung zu früh oder zu spät, beim Aussprechen irgend eines anderen Wortes mache, so ist das keine religiöse Ceremonie mehr, denn sie hat keine Bedeutung mehr. Ebenso ist es Vorschrift, daß ich bei der Opferung des Brodes die Patene bei den Worten: suscipe, sancte pater [1]) in den Händen haben, die Augen gegen Himmel erheben und bei den Worten: hanc immaculatam hostiam [2]) die Hostie ansehen soll. Wenn ich nun aus Nachläßigkeit oder Uebereilung das Gebet Suscipe in dem Augenblick anfange, wo ich den Kelch abdecke; wenn ich bei den Worten hanc immaculatam hostiam meine Augen nicht auf die Hostie hefte, so erreiche ich nicht mehr den Zweck dieser Ceremonien, ich umgehe die Absicht, welche die Kirche bei ihrer Einsetzung gehabt hat. Die Zeit ist bestimmt, die Art ebenfalls. Machen wir keine mittlere Verneigung, wenn eine tiefe angeordnet ist, keine tiefe, wann sie eine mittlere sein soll u. s. w. Endlich dürfen wir nicht bei dem Aeußeren stehen bleiben; wir müssen diesen körperlichen Formen Geist und Leben geben; und dazu ist nothwendig, daß wir in den Sinn der Rubriken eindringen, damit sie nur ein treuer Ausdruck dessen seien, was Gott in unseren Herzen sieht.

Die Kirche hat die Ceremonien eingesetzt für die Priester und für die Gläubigen. Für die Priester, sagt Tronson, um sie auf die geheimnißvollen und göttlichen Handlungen

---

nien eine heilige Sorgfalt angewendet wurde; er vernachläßigte in seinem Dienst weder das Geringste noch das Größte. (Brief an Heliodor.)

1) Nimm an, heiliger Vater.

2) Dies unbefleckte Opferbrod.

vorzubereiten, welche ihr Beruf von ihnen verlangt, um in ihnen den lebendigen Glauben zu erwecken, und sie mit Ehrerbietung für das, was sie am Altar sehen, berühren und thun, zu erfüllen. Für die Gläubigen sind sie eingesetzt, um ihnen die Verehrung einzuflößen, welche man diesen erhabenen Geheimnissen schuldig ist, und ihre Seele durch sichtbare Zeichen zur Betrachtung der erhabenen Dinge, welche Gegenstände ihres Glaubens sind, zu erheben, quo et majestas sancti sacrificii commendaretur, et mentes fidelium per haec visibilia religionis et pietatis signa ad rerum altissimarum, quae in hoc sacrificio latent, contemplationem excitarentur [1]).

Die Gewohnheit, vorher nachzusehen, was etwa für den Tag, wo man celebrirt, besonders zu bemerken sei, die Meßordnung zu Rath zu ziehen, jährlich einmal die Rubriken des Meßbuchs für die Messe, des Breviers für das Breviergebet, des Rituals für die Ausspendung der heiligen Sacramente zu lesen, wird uns vor vielen Fehlern bewahren und unsere Bürde am Richterstuhl Gottes um Vieles erleichtern.

III. Hohe Seelenreinheit. Wenn wir diese Tugend unter denen, welche die öftere und tägliche Feier der heiligen Geheimnisse gebieterisch fordert, erst an die dritte Stelle setzen, so geschieht dieses einzig darum, weil sie aus dem Geiste des Glaubens und der Religiosität wie die Wirkung aus ihrer Ursache hervorgeht; denn nach dem, was wir in dem vorigen Kapitel gesagt haben, ist leicht einzusehen, daß es nichts unerläßlicheres gibt, als diese Tugend. Wir haben gesehen, daß die Lehrer der Kirche und die Kirche selbst von dem Manne, welcher das anbetungswürdige Opfer darbringen soll, einen hohen Grad von Heiligkeit und Vollkommenheit verlangen. Nun ist aber die Reinheit des Gewissens,

---

1) Die Kirche ordnet Ceremonien an, damit sowohl die Herrlichkeit dieses so großen Opfers dadurch ausgezeichnet, als auch die Gemüther der Gläubigen durch diese sichtbaren Zeichen der Religion und Frömmigkeit zur Betrachtung der erhabensten Dinge, die in diesem Opfer verborgen sind, angeregt werden. Concil von Trient. 22. Sitz. 5. Kap.

das Freisein von jeder Sünde nur die negative Seite der Heiligkeit; damit muß man den Anfang machen. Das Opfer, welches wir darbringen, ist unendlich rein, der unsichtbare Opferpriester, dessen Stelle wir vertreten, ist die Reinheit selbst und der Urheber aller Reinheit; wir treten in ein inniges Verhältniß zu Dem, welcher sogar an seinen Engeln Flecken gefunden hat. Wie groß darum auch die Unschuld des Lebens, welche wir an den Altar mitbringen, sein mag, so wird sie doch niemals zu einer so göttlichen Handlung im Verhältniß stehen.

Ein großes Zartgefühl des Gewissens, ein lebhafter Abscheu vor Allem, was Gott beleidigt, eine beständige Aufmerksamkeit auf jeden ungeordneten Hang, um ihn zu unterdrücken, eine beharrliche Treue in Erweckung der Reue, um sich von den geringsten Fehlern zu reinigen, bevor man an den Altar geht, — das hat man immer als eines der sichersten Kennzeichen der wahren Frömmigkeit bei Priestern betrachtet. Und woher kommt diese ihre heilige Beunruhigung, welche gerade ihre Sicherheit ausmacht? Ohne allen Zweifel von ihrer Liebe zu Gott, aber auch von ihrer Furcht, unvermerkt von der Nachläßigkeit zur Lauheit, und von der Lauheit nicht blos zu unfruchtbaren Communionen, die ihnen schon als ein großes Unglück erscheinen, sondern zur Profanation des Heiligen und zum Gottesraub überzugehen. Wir wollen in einer so wichtigen Sache nicht mit eigenen Worten reden. Der Cardinal Bona stellt die Frage auf, woher es komme, daß so viele Priester, welche täglich celebriren, aus der Communion so selten die Früchte ziehen, welche ihnen doch daraus erwachsen sollten: Cur tanta Christi demissio superbiae spiritum non elidit? Cur tanta ejus mansuetudo iram non compescit? .. Und er antwortet: Haec prima tanti mali causa est, quia aliud comedimus, aliud esurimus; comedimus panem Angelorum, et immundorum animalium siliquas esurimus . . . purganda anima a delectationibus carnis et sensuum, a tepiditate [1]).

---

1) Warum treibt die so große Herablassung Christi den Geist

Der heil. Gregor der Große gibt klar genug zu erkennen, wohin jene Opfer, welche man einzig aus Gewohnheit, ohne auch nur einen Augenblick gesammelt zu sein, ohne sein Gewissen erforscht zu haben, mit einem Herzen, das noch an der läßlichen Sünde hängt, darbringt, führen, in welch' tiefen Abgrund sie stürzen können: Qui quotidie non exhaurit quod delinquit, etsi minima sint peccata quae congerit, paulatim anima repletur, atque merito ei auferunt fructum saturitatis. Hac repletione nos evacuare Paulus insinuans ait: «Probet se ipsum homo. . .» Quid enim est hoc loco probare se ipsum, nisi, evacuata peccatorum nequitia, se probatum ad Dominicam mensam et purum exhibere? De repletis etiam subdit: «Qui enim manducat et bibit indigne, judicium sibi manducat et bibit.» Qui ergo quotidie delinquimus, quotidie ad poenitentiae lamenta curramus [1]).

Der heil. Bonaventura ist derselben Meinung. Er sagt über jene Worte des Apostels: «Probet se ipsum» folgen-

---

des Stolzes nicht aus? Warum bezähmt seine große Sanftmuth nicht den Zorn? Die Hauptursache eines so großen Uebels liegt darin, daß wir etwas anderes essen, als wornach wir hungern; wir essen das Brod der Engel, und hungern nach der Speise unreiner Thiere. . . Das Herz muß von den Ergötzungen des Fleisches und der Sinne, von der Lauigkeit gereinigt werden. A. a. O. Kap. 6.

1) Wenn man nicht täglich aus dem Herzen herausschafft, was man begangen, und seien auch die Sünden, welche man darin aufgehäuft hat, noch so unbedeutend, so wird dasselbe allmälig voll, und man verliert gerechter Weise die Frucht der heiligen Speisung. Der heil. Paulus schärft uns ein, daß wir uns dieser Ueberfüllung entledigen sollen, indem er sagt: „Der Mensch prüfe sich selbst . . ." Was kann an dieser Stelle das „sich selbst prüfen" anderes bedeuten, als man solle sich des Wustes der Sünden entledigen, und sich so als des Tisches des Herrn würdig und rein erweisen? In Hinsicht auf jene Angefüllten fügt er auch bei: „Denn wer unwürdig ißt und trinkt, ißt und trinkt sich das Gericht hinein." Wir also, die wir täglich fehlen, wollen uns auch täglich der Thränen der Buße beeifern. In primum Regum, l. 2. c. 1.

des: non sola mortalia vitanda sunt, sed venialia per negligentiam multiplicata, et etiam per inconsiderationem et distractionem dissolutae vitae et malae consuetudinis; licet enim non occidant animam, reddunt tamen hominem tepidum, gravem ac obnubilatum, nisi dicti pulveres et stipulae venialium, per afflatum Spiritus et flammam caritatis ventilentur et consummantur. Ideo cave ne nimis tepidus ac inordinatus accedas, quia indigne sumis . . de quibus Apostolus: «judicium sibi manducat[1]).»

Auf wen wenden also nach dem, was wir eben gehört haben, zwei heilige Lehrer den schrecklichen Ausspruch des heil. Paulus: judicium sibi manducat[2]) an? Auf Leute, welche sich nur noch läßliche Sünden vorzuwerfen haben, aber läßliche Sünden, welche sie zu den schwersten hinführen werden, wenn sie durch die Nachläßigkeit, durch die Zerstreuung des Lebens und die schlechte Gewohnheit angewachsen sind.

„Jesus Christus gibt deutlich zu erkennen," sagt Bossuet, „wie groß die Verpflichtung sei, sich von den täglichen Vergehungen zu reinigen, wenn er zu den Aposteln sagt: Wenn ich euch nicht wasche, so werdet ihr keinen Theil an mir haben. . . Denn die Nachläßigkeit in der Reinigung von diesen leichten Fehlern kann eine gefährliche Kälte zwischen Jesus

---

1) Man muß nicht blos die Todsünden meiden, sondern auch die läßlichen, welche durch Nachläßigkeit und auch durch die Unbedachtsamkeit und Zerstreuung, welche Folgen eines ungeordneten Lebens und einer schlechten Angewöhnung sind, sich anhäufen. Denn obgleich sie die Seele nicht tödten, so machen sie doch den Menschen lau, schwerfällig zum Guten, ohnmächtig, wenn nicht diese Stäubchen und Spreu der läßlichen Sünden durch das Wehen des heiligen Geistes und die Flamme der Liebe weggeweht und verzehrt werden. Daher hüte dich, allzu lau und ungeordnet an den Altar zu treten, weil du unwürdig die heilige Communion genießest . . Von einem solchen sagt der Apostel: er ißt sich das Gericht hinein.

2) Er ißt sich das Gericht hinein.

Christus und der Seele verursachen und selbst, zu einem gewissen Grade gestiegen, todsündlich werden [1]."

„Außer der Prüfung, welche man anstellen muß, um nicht seine Verdammung hineinzuessen, gibt es noch eine Prüfung und eine Vorbereitung, die nothwendig ist, um mit Nutzen dieses himmlische Brod zu genießen. Sonst überladet es uns, und wenn wir nicht gar schon den Tod in unserem Busen tragen, so sammelt es doch schlechte Säfte an, welche uns einen Rückfall müssen befürchten lassen. Man hat also Ursache zu glauben, daß der öftere Genuß der Eucharistie denen schade, welchen er nicht, so zu sagen, zu einem guten geistigen Aussehen und zu einem gewissen Zustand der Kraft verhilft [2]."

Ebenso sind folgende Worte des P. Berthier sehr geeignet, uns jenen heilsamen Schrecken einzuflößen, welcher das Vertrauen nicht ausschließt, aber die Nachläßigkeit und Lauheit bannt: „Ich fürchte, das anbetungswürdige Opfer, welches ich so oft in meinen Händen habe, möchte sich eines Tages wider mich erheben und meiner Verwerfung das Siegel aufdrücken. Dazu ist nicht nöthig, daß man in schändliche Laster falle, sich gänzlich von den Grundsätzen der Religion entferne, der Kirche Gottes ein öffentliches Aergerniß gebe. Ein laues, weichliches, sinnliches Leben, ganz menschliche Rücksichten in den Nebenumständen meiner Handlungen, ein bei dem Gebet nicht mit Gott beschäftigtes Herz, eine weltliche Lebensart, unnütze Gespräche, geldgierige oder ehrgeizige Unternehmungen, ein fast beständiges Vergessen der christlichen Abtödtung, ein der Noth der Armen verschlossenes Herz, eine große Empfindlichkeit für das, was die Achtung vor den Menschen berührt, endlich viel Eigen- und wenig Gottesliebe, das ist genug, um einen Priester in die Hölle zu stürzen. O in der Eucharistie geopferter Heiland, wende von mir das Unglück ab, welches die Entheiligungen deines Altars bedroht [3]!"

---

1) Betrachtungen über das Abendmahl: Zehnter Tag.
2) A. a. O.: Acht und vierzigster Tag.
3) Reflex. spir. c. 10. I. aux Corinth.

Diese verschiedene Stellen kommen, wie man leicht sieht, alle darauf hinaus, daß die Lauheit zum Gottesraub führen kann, wie die Vernachläßigung und Verachtung der läßlichen Sünde zur Todsünde führt. Dies ist in Uebereinstimmung mit der heiligen Schrift die Lehre aller Kirchenlehrer. Qui spernit modica, paulatim decidet[1]). — Vae . . qui spernis, nonne et ipse sperneris[2])? — Qui in modico iniquus est, et in majori iniquus erit[3]).

Ist man nun nicht berechtigt, aus allen diesen Betrachtungen den Schluß zu ziehen, daß die Priester sich den Empfang des heiligen Bußsacramentes sehr angelegen sein lassen müssen, welches für sie fast ebenso zugänglich, aber viel wirksamer ist, als für Aaron das eherne Becken war, das am Eingang der Stiftshütte sich befand, und worin er sich wusch, bevor er in das Allerheiligste eintrat? Fromme Gläubigen beichten alle acht Tage, um ein oder zweimal in der Woche zu communiciren, und es gibt Priester, welche, obwohl sie alle Tage celebriren, einen bis zwei Monate zwischen ihren Beichten verstreichen lassen! Denkt man genugsam über die großen Vortheile nach, welche aus dem würdigen und öfteren Empfang des Bußsacramentes erwachsen? Omnibus fere piis persuasum est quidquid hoc tempore sanctitatis, pietatis et religionis in Ecclesia . . . conservatum est, id magna ex parte confessioni tribuendum[4]).

„Wenn wir im Geiste des Glaubens dem heiligen Richterstuhl der Buße nahen, und uns überdieß ein Gesetz daraus machen, es oft zu thun, dann fühlen wir uns unserem

---

1) Wer das Wenige nicht achtet, geht nach und nach zu Grund. Ecclesiast. XIX, 1.

2) Wehe dir! Verächter, wirst du nicht auch verachtet werden? Jes. XXXIII, 1.

3) Wer im Kleinen ungerecht ist, ist auch ungerecht im Größeren. Luc. XVI, 10.

4) Fast alle frommen Männer sind der Ueberzeugung, daß alle Heiligkeit, Frömmigkeit und Religiosität, welche sich in unserer Zeit in der Kirche findet, größtentheils der Beicht zuzuschreiben sei, sagt der römische Katechismus.

verdorbenen Neigungen, unseren lasterhaften Gewohnheiten gegenüber viel stärker; dann können wir den äußeren Versuchungen viel kräftiger widerstehen; dann reißen wir uns viel leichter von der Liebe zu den sinnlichen Gütern los; dann wenden wir uns mit viel mehr Eifer und Geschmack zu den himmlischen Gütern; dann kosten wir den Frieden, von dem der Apostel spricht, und von dem er kein großartigeres Bild entwerfen konnte, als wenn er sagt, daß er allen Begriff übersteige [1]),"

Allein abgesehen von diesen und so vielen anderen Vortheilen, wie sollte man sich nicht von dem beträchtlichen Verlust betroffen fühlen, den man sich zuzieht, indem man sich einer Menge Ablässe beraubt, welche man gewinnen könnte, wenn man alle acht Tage beichtete [2]).? Wie? Es ist mir leicht, jeden Morgen einer oder mehreren leidenden Seelen die Genüsse des Himmels gegen die Schmerzen des Fegfeuers zu vertauschen, Gott die Freude zu verschaffen, einen oder mehrere Auserwählten zu krönen, für mich selbst neue Ansprüche auf die Barmherzigkeit des Herrn und die Erkenntlichkeit jener Seelen, deren Einfluß so mächtig zu werden sich anschickt, zu erlangen, — und ich sollte in diesen unermeßlichen Vortheilen nicht einen hinreichenden Ersatz finden für die Mühe einer Einkehr in mein Gewissen, um mir über meine begangenen Fehler Rechenschaft zu geben, einer viertelstündigen andächtigen Betrachtung vor meinem Crucifix, um mich zur Reue zu bewegen; ich sollte mich dafür nicht einige Augenblicke oder auch einige Stunden aus dem gewohnten Gang herausbringen lassen, um einen Beichtvater zu suchen! O welch' dichten Schleier legt die Lauheit über die Augen!

Es ist zu fürchten, sagt man, daß der zu oft wiederholte

---

1) P. Berthier.

2) Am Ende des Buches findet man eine Aufzählung frommer Uebungen, vermittelst deren ein guter Priester leicht alle Tage im Monat einen vollkommenen Ablaß gewinnen kann, wenn er die Gewohnheit hat, jede Woche zu beichten. In mehreren Diöcesen genügt es, kraft einer besonderen päpstlichen Bewilligung, alle vierzehn Tage zu beichten.

Empfang dieses Sacramentes in Gewohnheit ausarte, und ein so ausgezeichnetes Heilmittel in Gift verwandele. Dies ist eine Klippe, welche man um jeden Preis vermeiden muß, aber ohne an einer andern zu scheitern, welche sicherlich nicht weniger verderblich sein würde. Wenn jene Furcht aufrichtig ist, warum trifft man nicht gegen den Mißbrauch der Eucharistie dieselben Vorsichtsmaßregeln, wie gegen den Mißbrauch des Bußsacramentes? „Seid überzeugt," sagt der P. Nouet, „daß man im Allgemeinen besser öfter beichtet, als daß man es unter dem Vorwand nicht thut, daß es gefährlich sei, die Beicht mit einer gewissen Gefühllosigkeit oder Nachlässigkeit zu verrichten, welche einer so heiligen Handlung die Frucht und das Verdienst benimmt. Setzt euch muthig über die Mühe hinweg, welche euch die Beicht verursacht, wenn ihr zuweilen Widerwillen dagegen fühlt. . . Er ist oft eine Täuschung des Geistes der Finsterniß, oft die Wirkung eines geheimen Stolzes, oft eine Strafe für die Lauigkeit, oft Kleinmuth; aber woher er auch kommen mag, er ist immer ein großes Uebel und ein großes Hinderniß des Heils."

Uebrigens lege ich geradezu Verwahrung ein gegen die Meinung, als ob die Gefahr, unnütze Beichten abzulegen, vorhanden sei, wenn der Geist des Glaubens, durch Sammlung und Gebet aufrecht erhalten, nicht zuläßt, daß sich jene Erkenntniß Gottes und, wenn man sich so ausdrücken kann, jenes beständige Gott vor Augen haben, welches, wie von selbst, die Furcht und die Liebe in dem Herzen erzeugt, zu sehr von dem Geist entfernen. Mit diesen beiden Gefühlen gelangt man ohne Mühe zu der Reue und Zerknirschung, welche zur würdigen Beicht disponiren.

Wir wollen diesen Abschnitt und dieses Kapitel damit schließen, daß wir einige Stellen aus mit Recht hochgeschätzten Werken anführen, in denen wir Grundsätze und Rathschläge finden werden, die geeignet sind, uns bei einer Handlung zu leiten, welche für die ewige Seligkeit oder Unglückseligkeit vieler Priester entscheidend ist.

Der Verfasser des Werkchens: **Triplex Expositio totius**

missae, unterscheidet zuerst die Fälle, wo die Beicht schlechterdings nothwendig ist, von denen, wo sie nur nützlich ist.

Formidabilis est, et non sine horrore audienda Apostoli comminatio dicentis: „Quicunque manducaverit panem hunc, vel biberit calicem Domini indigne, reus erit corporis et sanguinis Domini.“ Quare celebrare volenti revocandum est in memoriam ejusdem praeceptum: „Probet autem se ipsum homo, et sic de pane illo edat et de calice bibat; qui enim manducat et bibit indigne, judicium sibi manducat et bibit.“ Et quidem probatio omnino necessaria est, ut nullus sibi conscius mortiferae labis ad sacrificandum praesumat accedere, non praemissa sacramentali confessione, quantumvis sibi contritus videatur; alioquin panem vitae in mortem et condemnationem accipiet.

Ut vero ex hoc divino convivio, quod sanctis animabus inexplicabiles praebet delicias, mens abundantius reficiatur, non solum a mortalibus sed etiam a venialibus culpis, et ab omni terreno affectu eam expurgare oportet, et puram ac vacuam Deo exhibere gratiae suae donis implendam et exornandam. Hac de causa boni sacerdotes . . . vel quotidie*, vel alternis diebus, vel bis saltem in hebdomada, animo vere contrito ad confessionem solent accedere, omnesque malorum radices evellere conantur, atque omnem vel levissimam maculam abstergere [1]).

---

1) Furchtbar und nicht ohne Schauder zu hören ist jene Drohung des Apostels: „Wer dieses Brod unwürdig ißt und den Kelch des Herrn unwürdig trinkt, ist des Leibes und Blutes des Herrn schuldig." Daher muß man den, der die heilige Messe lesen will, an die Vorschrift desselben Apostels erinnern: „Der Mensch aber prüfe sich selbst, und so esse er von diesem Brode und trinke aus diesem Kelche; denn wer unwürdig ißt und trinkt, ißt und trinkt sich das Gericht hinein." Und zwar ist diese Prüfung durchaus nothwendig, damit Keiner, der sich einer Todsünde bewußt ist, ohne vorhergegangenen Empfang des Bußsacraments, so sehr er auch zerknirscht zu sein vermeint, das heilige Opfer darzubringen wage; sonst

Nun folgen Rathschläge über die Art und Weise zu beichten.

In ipsa autem confessione vitanda prolixitas et nimia diligentia in levioribus culpis recensendis; satius est enim intime de iis dolere et per devotam cordis ad Deum conversionem eas expiare, quam in iis ad instar historiae sine proposito emendationis, sicut ut plurimum contingit, enarrandis immorari . . . Cavendus item multorum error, qui se prolixe de iis accusant, quae peccata non sunt, ut de pravis habitibus et passionibus et de circumstantiis impertinentibus: Quod sint superbi, iracundi . . . et alia ejusdem generis multa; de quibus et aliis ad confessionem pertinentibus suadeo, ut omnino legatur tractatus S. Bonaventurae de modo confitendi et puritate conscientiae [1]).

---

wird er das Brod des Lebens zum Tode und zur Verdammniß genießen.

Damit aber die Seele von diesem göttlichen Gastmahl, welches den frommen Herzen unaussprechlicher Genüsse gewährt, reichlicher erquickt werde, so muß man sie nicht allein von den Todsünden, sondern auch von den läßlichen, sowie von jeder irdischen Begierde reinigen, und sie rein und lauter Gott darstellen, damit er sie mit seinen Gnadengaben erfülle und ausschmücke. Darum pflegen denn auch gute Priester entweder täglich *), oder über den anderen Tag, oder wenigstens zweimal in der Woche mit aufrichtiger Reue zum Richterstuhl der Buße hinzuzutreten, und sind bestrebt, alle Wurzeln des Bösen auszureißen und jede, auch die unbedeutendste Makel auszulöschen.

1) Bei der Beicht selbst aber muß man Weitläufigkeit und allzu ängstlichen Fleiß in Angabe der leichteren Sünden vermeiden. Denn es ist viel besser, sie von Herzen zu bereuen und durch innige Bekehrung des Herzens zu Gott zu sühnen, als sich

---

*) Wir lesen in dem Leben mehrerer heiligen Priester, daß sie täglich beichteten. Der heil. Franz von Borgia that es regelmäßig des Morgens und des Abends. Die ersten Dominicaner beichteten täglich, und oft mehr als einmal, und doch lebten die meisten unter ihnen, nach dem Zeugniß des heil. Antonius, wie die Engel und konnten diesen den Vorzug in Ansehung der Unschuld und Reinheit der Seele streitig machen.

Allein das Wichtigste ist die Erweckung der Reue, ohne welche keine Sünde verziehen wird. Der Verfasser gibt mehrere Beweggründe derselben an, von denen sich Jeder nach seiner Neigung zur Betrachtung auswählen kann.

Quandoquidem hujus sacramenti pars essentialis, eaque praecipua, est dolor et contritio ob admissa facinora, huic maxime insistes, praemissa brevi consideratione alicujus motivi ejusdem contritionis, qualia haec sunt.

1) Gravitas peccatorum, quibus offenditur Deus, cujus bonitas infinita nec levissime quidem laedenda foret etiam ob salutem totius mundi.

2) Atrocissima damna, quae tam in ista quam in altera vita ex peccato oriuntur.

3) Inscrutabilitas judiciorum Dei saepe ingratos deserentis et tepidos evomentis.

4) Brevitas et incertitudo temporis gratiae, quo potest offensa Dei expiari.

5) Memoria aeternitatis ejusque interminabilis durationis.

6) Inaestimabilis dignatio Dei, qui tanta passus est, ut te a peccatis liberaret.

7) Magnitudo beneficiorum tibi a Domino collatorum, pro quibus turpissimum est non te gratum bene vivendo exhibere.

8) Sublimitas aeterni praemii et facilitas mediorum ad illud acquirendum.

9) Infinita amabilitas Dei, infinito obsequio propter se

---

mit ihrer Aufzählung, welche, wie es meistens der Fall ist, rein geschichtsmäßig und ohne Vorsatz der Besserung geschieht, lange aufzuhalten . . . Ebenso muß man den Irrthum derer vermeiden, welche sich weitläufig über Dinge anklagen, welche keine Sünden sind, wie z. B. über verkehrte Neigungen und Leidenschaften und geringfügige Umstände: daß sie stolz, zornig u. s. w. seien, und vieles andere der Art. Hierüber und über die anderen die Beicht betreffenden Dinge rathe ich sehr, die Abhandlung des heil. Bonaventura über die Art zu beichten und die Reinheit des Gewissens zu lesen.

dignissimi, quia ipse est summum bonum, qui te amore incomprehensibili prosequitur.

Haec motiva si attente consideraveris, facile poteris summam in te contritionem excitare. Sic autem dispositus ad pedes confessarii accedes, quasi ad lavacrum sanguinis Jesu Christi, in quo te ab omnibus inquinamentis tuis dealbandum fore confides. Duos ibi sacerdotes esse putabis, visibilem unum, alterum invisibilem, qui penetralia cordis intuetur. Ideo humillime, quasi filius prodigus resipiscens, benedictionem petes et gratiam bene confitenti, praemissaque generali confessione, actum contritionis renovabis. Tum magna interiori et exteriori reverentia, quanta judici solet a reo exhiberi, peccata tua sacerdoti, qui Christum judicem repraesentat, confiteberis nude, sincere, humiliter, non ex habitu et consuetudine . . . Dum vero sacerdos profert verba absolutionis, iterum actum contritionis elicies, teque a Christo, sicut filium prodigum, osculo excipi, nova stola ornari, amplexu constringi putabis . . . Quare gratias ei ages dicens cum propheta: „Nunc coepi," et incipies ab illa hora vitam sanctius instituere[1]).

---

1) Da der wesentliche und darum hauptsächlichste Theil dieses Sacramentes der Schmerz und die Reue wegen der begangenen Sünden ist, so muß man sich diese ganz besonders angelegen sein lassen, nachdem man eine kurze Betrachtung über irgend einen Beweggrund dieser Reue vorausgeschickt hat. Solche Beweggründe sind z. B. folgende:

1. Die Schwere der Sünden, durch welche Gott beleidigt wird, dessen unendliche Güte nicht im geringsten, selbst nicht um das Heil der ganzen Welt, beleidigt werden sollte.

2. Der furchtbare Schaden, welcher sowohl in diesem, als in dem anderen Leben aus der Sünde entsteht.

3. Die Unerforschlichkeit der Gerichte Gottes, welcher die Undankbaren verläßt und die Lauen ausspeit.

4. Die Kürze und Unsicherheit der Zeit der Gnade, in der wir die Beleidigungen Gottes büßen können.

5. Die Erinnerung an die Ewigkeit und ihre unbegränzte Dauer.

Aus der von P. Nouet entworfenen Anweisung, wie man sich zu benehmen habe, um dieses heilige Sacrament öfters und würdig zu empfangen, wollen wir noch folgende Bemerkungen entnehmen.

1) „Vor der Beicht wähle dir eine angemessene Zeit zur Vorbereitung. Stelle dich mit tiefer Ehrerbietigkeit in die Gegenwart Gottes; und bitte, im Hinblick auf die Nothwendigkeit seiner Hülfe, den heiligen Geist, er möge in deinem

---

6. Die unschätzbare Gnade Gottes, der so Vieles gelitten, um dich von der Sünde zu erlösen.

7. Die Größe der dir vom Herrn erzeigten Wohlthaten. Es ist sehr schändlich, sich für dieselben nicht durch ein gutes Leben dankbar zu erweisen.

8. Die Größe der ewigen Belohnung und die leichten Mittel zu ihrer Erlangung.

9. Die unendliche Liebenswürdigkeit Gottes, welcher um seiner selbst willen einen unendlichen Gehorsam verdient, weil er das höchste Gut ist und mit unbegreiflicher Liebe dich liebt.

Hast du diese Beweggründe mit Aufmerksamkeit betrachtet, so wirst du leicht in dir die vollkommenste Reue erwecken können. So vorbereitet, falle zu den Füßen des Beichtvaters nieder, wasche dich da gleichsam in dem Blute Jesu Christi, und habe das Vertrauen, daß du dadurch von allem Schmutze deiner Sünden gereiniget werdest. Denke dir dort zwei Priester, einen sichtbaren und einen unsichtbaren, welcher das Innerste des Herzens durchschaut. Darum bitte, wie der zurückkehrende verlorene Sohn, demüthig um den Segen und die Gnade, gut zu beichten, und nachdem du das allgemeine Sündenbekenntniß vorausgeschickt, erneuere die Erweckung der Reue. Dann beichte mit großer innerer und äußerer Ehrerbietung, wie sie von dem Angeklagten dem Richter erwiesen zu werden pflegt, dem Priester, welcher als Richter Christi Stelle vertritt, deine Sünden klar, aufrichtig, demüthig, nicht blos äußerlich und aus Gewohnheit. Während aber der Priester die Worte der Lossprechung ausspricht, erwecke noch einmal den Act der Reue und denke dir, du werdest von Christus, gleich dem verlorenen Sohne, mit einem Kusse empfangen, mit einem neuen Gewande geschmückt und umarmt. Deßhalb danke ihm, mit dem Propheten sprechend: „Jetzt fange ich an,“ und beginne von dieser Stunde an, ein heiligeres Leben zu führen.

Herzen das Feuer seiner Liebe entzünden und darin eine Reue erwecken, die alle Mackel der Sünde in dir zu zerstören im Stande ist. Bitte den Sohn Gottes, dir Licht zur Erkenntniß deiner Fehler, demüthige Worte zu ihrem Bekenntniß zu verleihen. Erflehe vom Vater die Gnade der Stärke, um Buße thun und das Unrecht, welches du ihm zugefügt, büßen zu können. Rufe die allerseligste Jungfrau und deinen Schutzengel, den Beobachter deiner Handlungen, um Beistand an, und dann prüfe dich über die Sünden, welche du seit der letzten Beicht begangen hast. Eine Seele, welche regelmäßig täglich ihr Gewissen erforscht, aufmerksam über sich selbst wacht, und Gott in Wahrheit sucht, empfindet es so leicht schmerzlich, wenn sie ihm mißfällt, daß sie nicht viele Zeit braucht, um zu untersuchen, was das Herz ihres himmlischen Bräutigams hat verwunden und seine Augen hat beleidigen können. Ihre Hauptsorge muß sein, einen möglichst vollkommenen Act der Reue zu erwecken."

2) „Bei der Anklage selbst bediene dich einfacher, bestimmter und klarer Worte, wünschend, deine Sünden möchten so erkannt werden, wie sie vor Gott sind, welcher den Grund der Herzen sieht, und der dein höchster Richter ist. Die Scham, welche du fühlen wirst, wird dir als Genugthuung angerechnet werden und den Segen des Himmels auf dich herabziehen. Bei der Anklage der läßlichen Sünden vermeide die Umständlichkeit, die Weitläufigkeit und den Ueberfluß an Worten. Gib dich damit zufrieden, dir vier oder fünf derselben, und zwar solche auszuwählen, welche am meisten demüthigend für dich sind und dir am meisten schaden würden, wenn du ihre Heilung vernachläßigtest. Ueberdieß habe ein sehr zartes Gewissen bezüglich des Gehorsams, der brüderlichen Liebe und der Ehrerbietigkeit, welche du Gott in deinen betrachtenden und mündlichen Gebeten schuldig bist."

3) „Nach vollendeter Beicht begib dich im Geiste in die Wunden unsers Heilandes, um hier von den deinigen geheilt zu werden, und um hier die Stärke zu finden, welche dir

nöthig ist, um dich von dir selbst und deinen Schwächen, welche dich so oft überwinden, losmachen zu können. Vernehme die Ermahnungen deines Beichtvaters mit einem Gefühl tiefer Demuth, nimm die Buße, welche er dir auflegt, gern und willig an, und fasse einen heiligen Entschluß, ihr eine weitere Buße hinzuzufügen, um der Gerechtigkeit Gottes genug zu thun und den Strafen des Fegfeuers zuvorzukommen. Das zuverläßigste Zeichen, daß man aus diesem Sacrament Nutzen zieht, ist der eingewurzelte Haß gegen die Sünde, welcher nach der Beicht übrig bleibt und seine Wirkung äußert, sobald sich Gelegenheit darbietet."

Der P. Judde macht auf mehrere Fehler aufmerksam, welche sich gewöhnlich in jene Beichten einschleichen, von denen man sagen kann, daß sie aus Andacht verrichtet werden, weil man die moralische Ueberzeugung hat, nur läßliche Sünden zu beichten.

1) „Man beichtet aus Gewohnheit und nur mit halber Sammlung. Man sollte immer nur nach einem ordentlich verrichteten Gebet beichten, und nicht nach Besuchen, zerstreuenden Beschäftigungen oder Unterhaltungen, in denen man vor Allem, nur nicht von Gott gesprochen hat."

2) „Es fehlt an Reue. Wenn die läßlichen Sünden, deren man sich anklagt, mit Kenntniß und Ueberlegung begangen worden sind, so muß man sie insbesondere zu bereuen suchen; und dieß ist nicht unmöglich. Wenn sie aus reiner Uebereilung begangen wurden, so ist es nicht nothwendig, daß die Reue und der feste Vorsatz sich auf diese Fehler selbst erstrecken, sondern auf die Nachläßigkeit in Anwendung der Mittel, welche dazu helfen können, sie zu vermeiden oder wenigstens ihre Zahl zu vermindern."

3) „Man gewöhnt sich an die Anklage der unbedeutendsten, oft unfreiwilligen Fehler, die einem gewöhnlich nicht einmal leid sind; es wäre besser, wenn man mehr auf diejenigen Rücksicht nähme, zu deren Abgewöhnung man sich mehr angetrieben fühlt."

4) „Nach der Beicht kehrt man zu schnell zu seinen Beschäftigungen oder zu zerstreuenden Unterhaltungen zurück

Es ist keine kleine Gnade, welche wir empfangen haben; hüten wir uns, sie zu verlieren. Danken wir Gott, seien wir, so zu sagen, großmüthig in unserer Hingabe an ihn, erneuern wir den Vorsatz, uns zu bessern."

Viertes Kapitel.

Die Feier der heiligen Geheimnisse ist für die Priester ein sehr wirksames Mittel der Heiligung.

Für den einfachen Gläubigen läßt sich die Heiligkeit auf zwei Punkte zurückführen: Sterben und Leben, den alten Menschen aus- und den neuen anziehen, expoliantes vos veterem hominem, induentes novum [1]). Der Priester muß mehr thun, er muß dieses übernatürliche und göttliche Leben, welches er in Jesus Christus geschöpft hat, den Seelen mittheilen; denn er besitzt die ihm nothwendige Heiligkeit nicht, wenn er nicht zugleich mit sich auch Andere heiligt. Für ihn heißt sich heiligen soviel als: sterben, leben und lebendig machen — drei Grade der priesterlichen Vollkommenheit, die wir leicht erreichen können, wenn wir uns nur des hinreißenden Beispiels, das uns der Heiland auf dem Altare gibt, und der kräftigen Hilfsmittel, die er uns dort darzubieten sich würdigt, zu unserem Nutzen bedienen wollen.

I. Wir sind nur insoweit würdige Diener des eucharistischen Heilands, als wir seine Nachahmer sind. Wo könnten wir auch ein anziehenderes und liebenswürdigeres Vorbild finden? und zwar:

1) ein Vorbild der Abtödtung. Denn das ist ja unsere erste Pflicht, daß wir der Welt und unseren natürlichen Neigungen absterben.

Die heilige Messe ist das Gedächtniß des Leidens Jesu Christi. Die Darstellung des mystischen Todes des Gottmenschen durch die gesonderte Consecration des Leibes und Blutes Jesu Christi; die mit dem Kreuze versehenen kirchlichen Gewänder; das bei allen Ceremonien, bei allen Seg-

---

1) Coloss. III. 9.

nungen wiederkehrende Kreuzzeichen; aber insbesondere das Schweigen, die Sanftmuth, die Geduld des anbetungswürdigen Opfers; all dieses vergegenwärtigt uns lebendig am Altare wieder jene schmach- und schmerzvollen Scenen seiner blutigen Opferung. Dazu kommt noch, daß die Beschimpfungen für Jesus Christus mit seinem sterblichen Leben nicht aufgehört haben, denn wir wissen es ja, welche unwürdige Behandlungen dem unter den Brodsgestalten verhüllten Heilande aufbewahrt worden sind. Ach! finden sich denn in der That in unseren Kirchen nicht all die harten Leiden des Calvarienberges wieder? Dieselbe Traurigkeit seines Herzens im Angesicht so vieler Sünden, die täglich begangen werden, während er sich seinem Vater zur Wiederherstellung seiner Ehre aufopfert; dieselbe Kälte, dieselbe Gleichgültigkeit, dieselbe Verlassenheit von Seiten derer, welche an seinen Wohlthaten am meisten Theil genommen, und auf deren Treue er am meisten zu zählen berechtigt war; dieselbe Schmach, nur daß am Kreuz ihn die Juden damit gesättigt haben, auf dem Altare aber er von den Häretikern und Gottlosen damit überschüttet wird. Und nun, in diesem Beispiel des Erlösers, wo er sich nicht nur den Martern und dem Tode ein- für allemal hingibt, sondern sein Leiden gewissermaßen unter den Menschen verlängert und beständig fortdauern läßt, — darin sollte nicht eine unendliche Kraft liegen, uns die Abtödtung werth zu machen, oder wenigstens uns ihre Uebung zu erleichtern?

Er hat Alles vorausgesehen. Als er sich an die Eucharistie mit den Banden seiner Liebe fesselte, waren ihm die zukünftigen Verfolgungen nicht weniger bekannt als die gegenwärtigen. Seine zärtliche Liebe zu uns aber triumphirte über jeden Widerwillen: er nahm den doppelten Kelch an. Wie sollte nun ein Priester bei diesem Gedanken, woran uns Alles bei der Feier der heiligen Geheimnisse erinnert, zurückhaltend und engherzig bleiben können? Wie? Herr! du bist mein Opfer geworden, und ich sollte mich weigern, das deinige zu werden! Als Du das Opfer des Altares einsetztest und mich zum Voraus zum Glück auswähltest, sein Dar-

bringer zu werden, da wußtest Du, durch welche Reihe von bitteren Erfahrungen Du hindurchgehen mußtest, um bis zu mir zu gelangen; wußtest Du, wie viele gottlose Grausamkeiten und gottesräuberische Angriffe Du in diesem langen Zwischenraume von achtzehn Jahrhunderten zu erfahren haben, auf wie viele Judase Du auf Deinem Wege stoßen würdest, wie oft Du auf diesen vielen Calvarienbergen mit Galle und Essig würdest getränkt werden, — und dennoch konnte eine so abschreckende Aussicht Deine Liebe nicht erkalten, nicht Dich hindern, um meinetwillen dieses Wunder der Liebe zu vollbringen. Und ich — ich sollte nur Lauheit in meinem Herzen haben, wenn es sich darum handelt, Dir mit dem gerechtesten Gegendienste zu vergelten! Du hast mir Deine Freuden, Deine Ehre, Dein Leben zum Opfer gebracht, und ich sollte zögern, Dir meine Weichlichkeiten, meine Empfindlichkeiten zum Opfer zu bringen! Du hast Dich für mich verspotten, gleichsam mit Füßen treten, kreuzigen lassen, Du hast die Zielscheibe der Wuth Deiner Feinde, ja selbst von einer großen Zahl Deiner Schüler verkannt, beschimpft sein wollen, und zwar all' das bis zum Ende der Zeiten, — und ich sollte mich beklagen, wenn ich während der wenigen Tage meiner irdischen Wanderschaft verkannt werde! Und eine kleine Beleidigung, ein augenblicklicher Widerspruch sollte mich so sehr aufregen dürfen, daß ich keine Ruhe mehr habe! Und ich sollte fortfahren, stolz, ungeduldig, empfindlich zu sein und große Ansprüche zu machen. O welch' ein unerträglicher Gegensatz wäre das!

Niemand hinieden muß Christo so ähnlich sein, als der Priester, sein Diener und der Fortsetzer seines Werkes; Niemand muß soviel dulden als er. Allein wenn er getreulich über die Eucharistie nachdenkt und auf die Lehren merkt, welche sie ihm gibt, so wird er sich aus den Leiden, von welcher Seite sie kommen mögen, nicht mehr machen, als sich die mit diesem himmlischen Brode genährten Martyrer aus Gefängniß, Galgen und Scheiterhaufen gemacht haben [1]).

---

1) Der fromme Freiherr von Renti sagt in einer seiner Lie-

Er wird lernen, sich selbst abzusterben, gemäß der Ermahnung, welche ihm die Kirche bei der Priesterweihe gegeben: Imitamini quod tractatis, quatenus mortis dominicae mysterium celebrantes, mortificare membra v esra a vitiis et concupiscentiis omnibus procuretis [1]). Glücklicher Tod, der ihn in Stand setzen wird, das heiligste und priestlicherste Leben zu führen!

2) Was für ein Leben führt Jesus Christus in dem Allerheiligsten Sacramente? Er lebt da ein ganz nach der göttlichen Weisheit eingerichtetes Leben. Die menschliche Klugheit kann diese tiefe Verborgenheit, in welche sich die unendliche Majestät Gottes hüllt, dieses Stillschweigen, diese Einsamkeit, diese wunderbare Mischung von beschaulichem und thätigem Leben nicht fassen; denn in der Eucharistie scheint Jesus nichts zu thun, und er thut Alles; vom Tabernakel aus regiert er die Welt. Gott durch seine Anbetung und seine Verdemüthigungen zu verherrlichen, das Menschengeschlecht durch Zuwendung aller Segnungen seiner Liebe zu heiligen und zu retten, darin besteht das ganze Leben und Thun Jesu Christi im Tabernakel und auf dem Altar. Er führt da ein Leben, das einzig in einer beständigen Uebung aller Tugenden in ihrer höchsten Vollkommenheit besteht. Welch' eine Milde in diesem Lamme Gottes! Welch' eine Geduld! Wie er in seine Nähe kommen, sich berühren, sich unwürdig behandeln läßt! Er stößt keinen zurück. Die Kleinen wie

besentzückungen: „Wie das Saamenkorn in die Erde geworfen wurde, sich dort aufgelöst hat, unter dem Stein zermalmt, im Wasser geknetet und am Feuer gebacken wurde, um meine eucharistische Nahrung zu werden, so muß ich in den Staub geworfen, in der Erniedrigung vermodern, von der Schmähung und den Verfolgungen zermalmt und zu nichte gemacht, in dem Wasser der Trübsale und Thränen geknetet, und am Feuer der Schmerzen und Widerwärtigkeiten geröstet werden, um das Brod Jesu Christi zu werden, wie er das meinige ist."

1) Ahmet nach, was ihr verrichtet! Wenn ihr das Geheimniß vom Tode des Herrn feiert, so ertödtet in euch alle Laster und alle Lüste in eueren Gliedern.

die Großen, die Einfältigen wie die Weisen, die Sünder wie die Gerechten haben zu ihm den leichtesten Zutritt. Welch' eine Demuth! Er entfernt Alles von sich, was ihm Glanz verleihen könnte; er verbirgt die Größe seiner Gottheit und verhüllt selbst seine Menschheit. Er zeigt sich nicht, wie er ist, oder vielmehr, er zeigt sich gar nicht, er ist als ob er nicht wäre. Welch' ein Gehorsam! Er unterwirft sich; wem? in was? wie lang? Verfließt auch nur eine einzige Stunde, wo er nicht in jedem Theile der Welt in den Händen seiner Diener ist, die ihn dem Volke zur Anbetung aussetzen, oder in den Tabernakel verschließen, und mit ihm nach ihrem Gefallen verfahren? Und besonders welch ein Leben der Sammlung, des Stillschweigens, der Lossagung von den Geschöpfen! Welche Vereinigung mit Gott! Welches Gebetsleben! Er hat darin seit achtzehnhundert Jahren keinen Augenblick nachgelassen, und diesem Gebete verdankt die Welt alles Glück, das sie besitzt. O welch ein herrliches Vorbild des priesterlichen Lebens!

Um als Priester zu leben, und ein würdiger Träger dieses schönen Namens zu sein, muß der Geist Gottes das Prinzip und die Richtschnur unserer Gedanken, die Triebfeder unserer Handlungen sein, müssen wir uns in Allem von den Grundsätzen des Glaubens leiten lassen und uns entschieden von jener fleischlichen Klugheit lossagen, welche in Wahrheit Tod ist; prudentia carnis mors est [1]). Und warum ist sie dieß? Der große Apostel antwortet: weil sie die Feindin Gottes ist, quoniam . . . inimica est Deo; weil sie uns von Gott, der Quelle unseres ganzen Lebens, trennt, indem sie uns stets das Geschöpf dem Schöpfer vorziehen läßt, indem sie uns nur dann eifrig und thätig macht, wenn es sich darum handelt, das herbeizuführen, was man in der Sprache der Welt „sein Glück" nennt; als wenn es für den noch ein Glück gäbe, der Alles verlassen hat, um Jesus Christus

1) Röm. VIII, 6.

nachzufolgen. Ecce nos reliquimus omnia et secuti sumus te [1]).

Indem das Beispiel des Erlösers in diesem allerheiligsten Sacrament uns jene erhabene Weisheit, welche in den Augen der Welt Thorheit ist, lehrt, läßt es in uns jene reine Liebe Gestalt gewinnen, welche nur Gott sucht und nur für Gott arbeitet, jene muthvolle Liebe, welche sich über jede Rücksicht vor den Menschen hinaussetzt, vor keiner Schwierigkeit zurückschreckt, mit Festigkeit und Vertrauen auf ihr einziges Ziel, das Wohlgefallen Gottes, losgeht. Dieses Vorbild führt uns so sicher zu einem ganz innerlichen, ganz in Gott verborgenen Leben. Das Schweigen, die Ruhe, der Friede, welche den Tabernakel umgeben, sagen uns deutlich, daß der Herr nicht in der Unruhe und Verwirrung gefunden werde, daß man, um sich den Angelegenheiten des Himmels und dem Dienst des Nächsten hingeben zu können, sich zuerst selbst besitzen müsse.

Man denke sich einen Priester, der auf diese Lehren, welche er täglich am Altar empfängt, aufmerksam ist, wie groß wird seine Sammlung und seine Liebe zum Gebete sein! Der heil. Paulus wird nicht nöthig haben, ihm zu sagen, was er ohne Nutzen so vielen Anderen sagt: Attende tibi .. attende lectioni .. noli negligere gratiam quae in te est; haec meditare, in his esto [2]). Er wird seine Seele nicht gleichsam wie Wasser durch all' die Kanäle ausfließen lassen, welche ihr die Sinne öffnen, sie nicht von Außen tausenderlei Bilder aufnehmen lassen, welche als lästige Erinnerungen sie zerstreuen, wenn sie frei sein will, um zu beten. Er wird beständig in der Gegenwart des Herrn wandeln; er wird klug und überlegt sein in seinen Schritten, bedachtsam in seinen Worten, aufmerksam auf alle Regungen seines Herzens. Wie groß wird seine Geduld, seine Demuth,

1) Siehe, wir haben Alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Matth. XIX, 27.

2) Habe acht auf dich ... habe acht auf die Lesung ... vernachläßige die Gnade nicht, die in dir ist ... dieses nimm zu Herzen, damit gib dich ab. I Tim. IV.

seine Sanftmuth, seine Unterwerfung unter die Anordnungen der Vorsehung, sein Gehorsam gegen diejenigen sein, welche sie mit seiner Leitung betraut hat! Der Apostel will, daß wir mit allen Tugenden geschmückt [1]), und die Kirche, daß wir vollkommen seien in dem Glauben und in den Werken, ministros Ecclesiae fide et opere debere esse perfectos [2]). Wir werden es sein, wenn wir das anbetungswürdige Vorbild nachahmen, welches uns in dem Heiligthum vor Augen gestellt wird.

Auf diese Weise lehrt uns Jesus Christus in dem großen Geheimniß seiner Liebe, nachdem er uns gelehrt hat, uns unserer selbst zu entäußern, hier auch von seinem eigenen Leben zu leben, und macht uns dann endlich fähig, die Seelen durch Mittheilung seines Geistes lebendig zu machen.

3) Das größte Unglück für die Welt wäre, wenn der Seeleneifer in dem heiligen Stande erlöschen würde, welchem Gott, wie ein Concil von Mailand sich ausdrückt, die Glückseligkeit aller Völker anvertraut hat: Magna et inclyta Dei instrumenta sacerdotes, a quibus omnium populorum pendet beatitudo. Das größte Unglück für den Priester wäre, wenn er eine Tugend nicht besäße, welche zum Wesen des Priesters gehört. Curam fratrum nostrorum gerere summa vitae nostrae [3]). Si officium vis exercere presbyteri, aliorum salutem fac lucrum animae tuae [4]). Christ bin ich für mich, Priester für die Anderen: omnis pontifex . . . pro hominibus constituitur [5]).

Nichts wird mir in der Stunde meines Todes einen so großen Trost verleihen, als der Gedanke an die Arbeiten, denen ich mich unterzogen, an die Leiden, die ich ausgestanden für das Heil der Seelen; wie es andererseits für mich nichts

---

1) I Tim. III. 2.

2) Röm. Pontif. (Bei der Ertheilung der Priesterweihe.)

3) Für die Seelen unserer Brüder Sorge zu tragen, das ist der Inbegriff unseres Lebens. Heil. Chrysostomus.

4) Wenn du Priester sein willst, so gewinne deine Seele dadurch, daß du für das Heil Anderer sorgest. Heil. Hieronymus.

5) Jeder Hoherpriester ist für die Menschen eingesetzt. Hebr. V, 1.

Schrecklicheres gäbe, als in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen [1]), ohne ihm soviel Werke des Eifers aufweisen zu können, als zur Bedeckung der Menge meiner Sünden [2]) hinreichen. Der Priester, welcher nicht eifrig ist, besitzt weder Gottes- noch Nächstenliebe. Auf was könnte er darum seine Hoffnung gründen, dereinst an dem glücklichen Loos der Auserwählten in dem Reich der Liebe Theil zu haben? Er liebt Gott nicht, weil er sich seiner Ehre nicht annimmt, in den heißesten seiner Wünsche, nämlich mitzuwirken an der Heiligung und Beseligung seiner Brüder, nicht eingeht; weil er all' die Absichten vereitelt, welche seine Barmherzigkeit mit ihm hatte, als er ihn zu dem Range seiner Diener erhob. Denn zu welch' anderem Zwecke hatte er ihn „zu seinem Gesandten, zum Licht der Welt, zum Salz der Erde, zum Herrn, zum Lehrer der Völker, zum Menschenfischer gemacht," als um Seelen zu retten? Er liebt aber auch seinen Nächsten nicht. Kann man denn mit einem Herz von Erz lieben? Und man muß doch ein solches haben, um von dem traurigen Zustand so vieler Unglücklichen nicht gerührt zu werden, welche ihr Leben in Verbrechen und Elend hinbringen, welche das für sie Nothwendigste nicht wissen, oder ihre Einsicht nur dazu mißbrauchen, sich noch unglücklicher und schuldhafter zu machen. Und wohin gehen diese Blinden? Wohin laufen diese Wahnsinnigen? Ueber welchem Abgrund schlafen diese Sünder? Tot occidimus quot ad mortem ire quotidie tepidi et tacentes videmus [3]). Darum ist die Frage des Eifers, und zwar des wahren Eifers für den Priester eine Frage auf Leben oder Tod. Doch es wird uns daran nicht fehlen, wenn wir mit Sorgfalt das Beispiel, welches uns der Erlöser auf dem Altare gibt, genau kennen zu lernen suchen, und uns redlich bemühen, ihm nachzufolgen. Denn wir werden dort nicht nur den kräftigsten Antrieb

---

1) Hebr. X, 31.
2) I Petr. IV, 8.
3) So viele tödten wir, als wir täglich zum Tode gehen sehen, ohne daß wir uns ermannen und reden. Heil. Gregor.

zur gänzlichen Hingabe an das Heil unserer Brüder, sondern auch die sicherste Richtschnur für ihre Ausübung finden.

Zuerst feuert dieses Beispiel unseren Eifer an, indem es uns daran erinnert, was Jesus für das Heil der Seelen gethan hat, was er dafür noch alle Tage und jeden Augenblick thut. Denn die heilige Messe ist das Gedächtniß aller Geheimnisse seines Lebens, und besonders des rührenden Geheimnisses seines Todes; nun war aber in diesem Leben und in diesem Tod Alles auf Ein Ziel hingerichtet: auf die Verherrlichung Gottes durch das Heil der Seelen. Diese Seelen wollte Jesus auf Erden durch so viele Erniedrigungen, Entbehrungen und Leiden suchen; der Gedanke an ihre Beseligung war es, was ihn im Oelgarten und auf dem Calvarienberg tröstete und in seiner Angst aufrecht erhielt.

In der Eucharistie ist er immer noch der große Seeleneiferer. Dadurch, daß er sich täglich durch die Vermittelung des Priesters seinem Vater zum Opfer darbringt, setzt er das Erlösungswerk mit derselben Gluth der Liebe fort, mit welcher er dasselbe durch seine Menschwerdung begonnen; der Seeleneifer läßt ihn auf Tausende von Altären ebenso herabsteigen, wie er ihn Einmal in den Schooß der allerseligsten Jungfrau herabsteigen ließ, um dort sein erstes Opfer zu bringen. In seinem eucharistischen Leben thut er dasselbe, was er während seines sterblichen Lebens gethan hat; er arbeitet immerfort an der Zerstreuung unserer Täuschungen, an der Ordnung unserer Neigungen, an unserer Erlösung. Seit achtzehn Jahrhunderten ist er in der Kirche, in dem Sacrament, das man mit vollem Recht das Geheimniß seiner Liebe nennt, das, was die Sonne in der Natur ist; er verbreitet Licht, Fruchtbarkeit und Leben. Im Tabernakel wartet er auf die Sünder und ladet sie ein, die Last ihrer Gewissensbisse in sein Herz abzuladen. Er bietet ihnen seine Verdienste, seinen Einfluß, seine Vermittlung bei seinem Vater an. Wie während seines sterblichen Lebens, so hat er auch jetzt noch nur Einen Wunsch: die Hölle zu verschließen, den Himmel zu öffnen, indem er überall das heilige Feuer anzündet, welches er auf die Erde zu bringen gekom=

men ist. Ignem veni mittere in terram, et quid volo nisi ut accendatur[1]? Er zehrt sich beständig und gänzlich für die Seelen auf. Und da er voraussah, daß sein Beispiel unseren Eifer noch nicht genug entflammen würde, so verbindet er damit gerade in dem Augenblick seiner mystischen Opferung die dringendste Ermahnung hierzu. Denn er befiehlt uns, da seines Leidens eingedenk zu sein, wo er sich als Opfer in unsere Hände gibt, und wenn wir am Altare sind, den Calvarienberg nicht zu vergessen: haec quotiescunque feceritis, in mei memoriam facietis[2]). In einem so feierlichen Augenblick in unser Gedächtniß zurückzurufen, was er für die Seelen gelitten hat, heißt das nicht, uns die Sorge um ihr Heil auf's dringendste anempfehlen? Ist es möglich, die heilige Messe mit einer dieser heiligen Handlung gebührenden Sammlung zu lesen, ohne im Grunde seines Herzens jenes Wort wiederholen zu hören, welches das Innere Petri so mächtig bewegte und zu allen Zeiten die eifrigen Priester, die apostolischen Männer hervorbringt, das Wort: „Liebst du mich? Liebst du mich mehr als die Uebrigen? So weide denn meine Schafe; sorge für die Seelen. Solltest du deine Brüder können zu Grunde gehen lassen, für welche ich, wie du weißt, gestorben bin? Wie könntest du mir von deiner Liebe reden, wenn du nur schwach die Beseligung derer wünschest, die ich so zärtlich geliebt habe, und deren Heil mich so Theueres gekostet hat?" Und deßwegen hat auch der heil. Cyrill von Alexandrien gesagt: Ex hoc loco agnoscunt fidei magistri, non aliter se summo Pastori gratos fore, quam si omni studio caveant, ut rationales oves recte curentur[3]); und der heil. Laurentius Justinian: Nihil tam Deo gratum acceptumque est, quam pro

---

1) Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu bringen, und was will ich anders, als daß es brenne. Luc. XII, 49.

2) So oft ihr dieses thut, thut es zu meinem Andenken.

3) Aus dieser Stelle lernen die Lehrer des Glaubens, daß sie dem obersten Hirten nicht anders gefallen können, als wenn sie mit allem Eifer dafür sorgen, daß die mit Vernunft begabten Schaafe ordentlich geleitet werden.

viribus operam dare, ut homines reddantur meliores [1]; der heil. Gregor: Ille apud Deum in amore major qui ad ejus amorem plurimos trahit [2]; der heil. Chrysostomus: Si immensas pecunias eroges, plus tamen efficies, si converteris animam . . hoc maximum amicitiae erga Christum argumentum [3]).

Ein äußerst eifriger Priester ließ sich die Heiligung einer Person sehr angelegen sein, welche seinen Eifer nicht begriff und sich den Grund solcher Bemühungen nicht erklären konnte. Er schrieb ihr eines Tages: „Sie staunen über das, was ich thue, was ich für Ihre Seele zu thun und zu leiden wünsche. Sie wissen wahrscheinlich nicht, oder Sie haben doch wenigstens wieder vergessen, daß ich jeden Morgen nach der Consecration des Kelches in meinen Händen das anbetungswürdige Blut fließen sehe, das zu Ihrer Erlösung vergossen wurde."

Indem Jesus durch das Beispiel, welches er uns auf dem Altare gibt, unseren Eifer hervorruft und anregt, ordnet und leitet er ihn auch. Wie rein sind seine Absichten! Sucht er sich etwa selbst, wenn er die Ehre seines Vaters sucht? Mischt sich etwa sein eigenes Interesse, eine persönliche Rücksicht in all' das, was er zur Beförderung der Erkenntniß, der Liebe und Verherrlichung seines Vaters unternimmt? Nimmt er etwa auf Fleisch und Blut, auf die Achtung vor den Menschen, auf die Unterschiede des Standes, der Gemüthsart, der Glücksverhältnisse bei seiner gänzlichen Hingabe für die Seelen Rücksicht? Und wie schonend, wie liebreich herablassend sind die Mittel, wodurch er sie von der Sünde abzieht und der Gnade unterwürfig macht! Mit welcher Zartheit verschafft er sich Eingang in die Herzen!

1) Nichts ist Gott so angenehm und wohlgefällig, als wenn man sich nach Kräften bemüht, die Menschen zu bessern.

2) Der steht bei Gott in der Liebe am höchsten, welcher die Meisten zu seiner Liebe hinführt.

3) Wenn du auch noch so viele Almosen gibst, thust du nicht soviel, als wenn du eine Seele bekehrst . . . Das ist der größte Beweis der Freundschaft zu Christus.

Wie wird er Allen Alles, um Alle für die Tugend und die Glückseligkeit zu gewinnen! Löscht er etwa den Docht aus, welcher noch glimmt? Weist er etwa die Sünder, ja die größten Sünder verächtlich ab? Wenn er sie auch noch nicht zu seinem Tische zuläßt, so duldet er sie doch wenigstens in seiner Gegenwart. Wie Viele sind bis zu dem Fuße der Altäre gekommen und haben ihn da auf das gröbste und empfindlichste beleidigt, ohne daß er an ihrer gottesräuberischen Frechheit eine andere Rache nahm, als daß er für sie betete und ihnen seine Freundschaft anbot. Und wie beharrlich ist er in seiner so oft verschmähten Liebe, in seinem an so Vielen fruchtlos verschwendeten Eifer! — O ihr Priester, lernet dieses Vorbild genau kennen; und die Liebe Jesu zu den Seelen wird von seinem Herzen in das eurige übergehen. O ihr Seelsorger, lernet es genau kennen! und ihr werdet diese Schaafe lieben, welche Jesus so sehr geliebt, und ihr werdet bezüglich der Heerde, die er euch anzuvertrauen sich gewürdigt hat, die Gesinnung des heil. Paulus annehmen, welche er rücksichtlich derer hegte, die er dem Glauben geboren hatte: Ego autem libentissime impendam et superimpendar ipse pro animabus vestris: licet plus vos diligens, minus diligar [1]). Ihr werdet jede Arbeit unternehmen, jedes Opfer bringen, jedes Hinderniß überwinden, wenn es sich um Rettung der Seelen handelt; und um ihnen nützlich zu werden, werdet ihr euch immer mehr auf die Sanftmuth, als auf die Geltendmachung eueres Ansehens, mehr auf die Geduld, als auf die Härte eines übereilten Eifers verlassen; und mit der Thätigkeit einer Liebe, welche auflodert wie die Flamme, werdet ihr die Beharrlichkeit einer Liebe verbinden, die ebenso unüberwindlich ist, wie der Tod: fortis ut mors dilectio [2]). In der Ueberzeugung, daß die Erfolge der apostolischen Wirksamkeit im Verhältniß stehen

---

1) Ueberaus gern will ich Aufopferungen machen, ja mich selbst will ich aufopfern für euere Seelen, obgleich ich euch mehr liebe und weniger geliebt werde. II. Cor. XII, 15.

2) Stark wie der Tod ist die Liebe. Sprichw. VIII, 6.

zu den Leiden des Apostels, werden euch die beständig wiederkehrenden Widersprüche und Schwierigkeiten nicht nur nicht niederschlagen, sondern im Gegentheil eueren Muth entflammen, indem sie euer Vertrauen befestigen. Und während ihr ruhig den Augenblick der Gnade abwartet, werdet ihr sie durch euere Gebete und Thränen beschleunigen, und niemals darin nachlassen. Hundertmal zurückgewiesen, werdet ihr hundertmal mit größerer Hoffnung wieder kommen: charitas omnia sperat[1]). Ihr werdet, wenn es nöthig ist, dem verirrten Schaaf bis zu den Pforten der Hölle nachgehen und es suchen. Wenn die Sünder euch widerstehen, wenn sie euch auf's gröbste und empfindlichste beleidigen, so wird jedes Unrecht, das sie euch anthun, euer Mitleid mit ihnen steigern. Tantum quisque portat, quantum amat[2]).

Sehet, so ebenet uns der Sohn Gottes, indem er täglich seinen Opfertod in unseren Heiligthümern erneuert und fortdauern läßt, dadurch, daß er uns durch sein Beispiel sterben, leben und den Seelen das Leben, das wir von ihm empfangen haben, mittheilen lehrt, mit jedem seiner Schritte den Weg der priesterlichen Heiligung. — Wir wollen nun noch sehen, daß es nur auf uns ankomme, auf demselben vermittelst der wahrhaft allmächtigen Hülfsmittel, welche er uns am Altare darbietet, schnell und leicht vorwärts zu kommen.

II. Welche Schmähung und Gotteslästerung läge darin, wenn wir uns beklagen und unserem edelen Meister, der uns so gerne seine Freunde nennt — jam non dicam vos servos, sed amicos[3]) — den Vorwurf machen wollten, welchen jener schlechte Diener in der Parabel seinem Herrn gemacht hat: Homo austerus es; tollis quod non posuisti et metis quod non seminasti[4]). Nein! Gott will da keine Früchte sammeln, wo er nicht gesäet hat. Wenn er

1) Die Liebe hofft Alles. I. Cor. XIII, 7.

2) Soviel einer erträgt, soviel liebt er. Heil. Chrysostomus.

3) Jetzt nenne ich euch nicht mehr Knechte, sondern Freunde. Joh. XV, 15.

4) Du bist ein strenger Herr . . nimmst, wo du nicht angelegt, und ärntest, was du nicht ausgesäet hast. Luc. XIX, 21.

uns die Verpflichtung zu einer mehr als gewöhnlichen Heiligkeit auflegt, so macht er sie uns auch leicht durch die vielen und wirksamen Hülfsmittel, welche er für uns in Bereitschaft hält, für uns in den Schatzkammern seiner Barmherzigkeit aufbewahrt. Wir wollen hier nur von der heiligen Messe reden. O! wenn Jesus Christus durch den Glauben in unserem Herzen wohnen würde, wie der große Apostel es wünscht: Det vobis Christum habitare per fidem in cordibus vestris [1]); wenn wir in der Liebe Gottes hinlänglich fortgeschritten wären, um mit allen Heiligen den wunderbaren Umfang der Liebe des Erlösers ganz begreifen zu können, — ut possitis comprehendere cum omnibus sanctis quae sit latitudo et longitudo et sublimitas et profundum [2]), — mit welchem Troste würde dann unsere Seele erfüllt werden, wenn sie bedenkt, welche unermeßlichen Hülfsquellen die heilige Messe uns darbietet, um das große Werk unserer Heiligung zu vollbringen! Gott geizt niemals mit seinen Gaben; aber er ist nur dann gegen uns verschwenderisch damit, wenn er sieht, daß wir mit aller uns nur immer möglichen Sorgfalt und Religiosität das erhabene Amt des Opferpriesters erfüllen. Geschieht dieses, dann schüttet er aber auch nach dem Ausdruck des Evangeliums mensuram bonam et confertam, et coagitatam et supereffluentem [3]) in unseren Schooß.

Was thun wir am Altare? Wir empfangen ein Sacrament und bringen ein Opfer dar. Könnten wir auch unseren Lobpreis bis in alle Ewigkeit verlängern, so würde er doch nicht hinreichen, all die Gnaden in würdiger Weise anzuerkennen, welche uns aus diesen beiden Handlungen, jede für sich genommen, zufließen. Wie wäre es darum möglich auszudrücken, wie viel Gnaden sie in ihrer Vereinigung in sich schließen?

---

1) Eph. III, 17.

2) So daß ihr mit allen Heiligen begreifen könntet, welches die Breite und Länge, die Höhe und Tiefe sei. Eph. III, 18.

3) Er schüttet ein gutes, eingedrückt volles, eingerütteltes und aufgehäuftes Maaß in den Schooß. Luc. VI, 38.

1) Am Altare empfangen wir ein Sacrament. Aber was für eins? Das heiligste und heiligendste von allen Sacramenten, dasjenige, welches den Urheber aller Heiligkeit selbst wirklich und wesentlich in sich enthält. Mein Gott! kann man communiciren und täglich communiciren, ohne sich zur höchsten Heiligkeit empor zu schwingen und ein großer Heiliger zu werden! Was gibt es Vortreffliches unter den Schätzen des Himmels, was gibt es Schönes unter dem, was die Engel entzückt, das das Getreide der Auserwählten nicht mit sich in das Herz brächte? Und wenn wir in dem eucharistischen Wein nicht die Grundursache und den Keim der vollkommensten Reinheit finden, wo sollen wir ihn dann finden? Quid bonum ejus, et quid pulchrum ejus, nisi frumentum electorum et vinum germinans virgines [1])?

Die Communion ist nichts anderes als Gott, der uns mit seinem ganzen Selbst bereichert; denn indem er sich uns darreicht, setzt er seinen Geschenken keine Gränzen; Alles, was er hat, Alles, was er ist, wird unser Eigenthum. Nachdem wir einmal ein so herrliches Geschenk von ihm empfangen haben, so erhalten wir damit gewissermaßen ein Eigenthumsrecht über all' seine unermeßlichen Güter und all' seine unendlichen Vollkommenheiten. O unergründliche Tiefe des Geheimnisses seiner Liebe! Wenn ich das lebendige Brod, das vom Himmel gekommen ist, gegessen habe, so gehört Jesus mein, ganz mein, seine Gottheit ebensowohl wie seine Menschheit. Wenn ich ihn zu verstehen wüßte, wann er von dem Heiligthum meiner Seele Besitz genommen hat, so würde ich ihn zu mir sagen hören, was er dem Blinden, der ihm auf dem Wege nach Jericho begegnete, gesagt hat: Was willst du, das ich dir thun soll? Was erwartest du von meiner zärtlichen Liebe? Was wünschest du? Sprich! Als ich auf die Erde herabstieg und im Schooße Mariä Fleisch wurde, da habe ich mich für die ganze Welt hingegeben,

---

1) Was ist so gut und so schön, als das Getreide der Auserwählten, und der Wein, aus dem Jungfrauen entsprießen? Zach. IX, 17.

heute gebe ich mich dir allein hin: Quid tibi vis faciam [1])? O Priester, wirst du noch krank bleiben, nachdem ein Gott dir die Heilung all' deiner Uebel angeboten, oder noch arm, nachdem er dir alle Reichthümer seiner Macht und seiner unbegreiflichen Liebe zur Verfügung gestellt hat? Die Gnaden, die Verdienste, die Tugenden Jesu Christi, Alles ist durch die heilige Communion dein. Audeo dicere quod Deus, cum sit omnipotens, plus dare non potuit; cum sit sapientissimus, plus dare nescivit; cum sit ditissimus, plus dare non habuit [2]).

O ineffabilis dignitas Conditoris! o stupor indicibilis charitatis! Quis non contremiscat? quis non cum exultatione miretur [3]).

Du besitzest also zuerst in der heiligen Communion alle seine Gnaden. In den übrigen Sacramenten und vermittelst der übrigen Mittel, durch welche wir an den Wohlthaten des Himmels Theil nehmen, schöpfest du aus Bächen; in der Eucharistie hast du die Quelle selbst, und zwar eine nie versiegende Quelle, welche die ganze Kirche für alle Zeiten mit dem Wasser versorgt, welches zum ewigen Leben entspringt. Das Licht, welches erleuchtet, die Kraft, welche aufrecht erhält, die Furcht, welche die Leidenschaften fesselt, die Inbrunst, welche tröstet, die Hoffnung, die belebt, alle diese Gnaden in den verschiedensten Gestaltungen, deren sich Gott zur Heiligung seiner Auserwählten bedient, haben nur ein und dieselbe Grundursache: das anbetungswürdige Herz Jesu; und dieses Herz, eine wahre Schatzkammer für den Himmel und die Erde, wird dir in der heiligen Communion gegeben.

---

1) Was willst du, daß ich dir thun soll? Luc. XVIII, 35.

2) Ich getraue mir zu sagen, daß Gott, obgleich er allmächtig ist, nicht mehr geben konnte, obgleich allweise, nicht mehr zu geben wußte, obgleich unendlich reich, nicht mehr zu geben hatte. Heil. Augustin.

3) O wunderbare Erhabenheit des Schöpfers! O Wunder der Liebe! Wer sollte da nicht zittern? Wer da nicht staunen und frohlocken? Heil. Laur. Just.

Du besitzest hierin aber auch seine Verdienste. Wenn du zum Erlöser sagen kannst: Du bist mein, so liegt es nur an dir hinzuzufügen: und alle deine Verdienste gehören mir an. Denn ganz besonders durch dieses Geheimniß wird zwischen dem Sohne Gottes und der Seele, die ihn empfängt, jene glückliche Gemeinschaft gegründet, welche von Jesus selbst mit derjenigen verglichen wird, welche, wie der Glaube uns lehrt, zwischen dem ewigen Wort und der ersten Person der allerheiligsten Dreifaltigkeit besteht: vivo propter Patrem, et qui manducat me et ipse vivet propter me [1]). Ebenso wie der Vater, ohne von seinem unendlichen Wesen etwas zü verlieren, dasselbe ganz dem Sohne, welcher sein Wort ist, mittheilt, ebenso behält in der Eucharistie das fleischgewordene Wort seine Menschheit und Gottheit für sich und theilt doch dieselben, die eine wie die andere, ohne Rückhalt der Seele mit, welche sie empfängt, der beglückten Seele, welche in Folge dieser Einigung gewissermaßen zum Heilande sagen kann, was er selbst zu seinem Vater gesagt hat: Alles, was dein ist, ist mein: omnia tua mea sunt [2]). Wie tröstlich ist dieser Gedanke!

Ich nachläßiger Arbeiter sehe nur mit Schrecken den letzten Augenblick jenes Tages kommen, an welchem der verliehene Lohn der Arbeit entsprechen wird. Ach! wie wenig Gutes habe ich gethan, und das Gute, welches ich gethan, wie habe ich es gethan? Wieviel Zeit habe ich in meinem Leben verloren? Woher soll ich meine Ansprüche auf die Belohnungen des Himmels nehmen? Ich unnützer Knecht, worauf soll ich meine Rechte auf das Reich der Auserwählten gründen? Worauf, meine Seele? Beruhige dich: auf die unendlichen Verdienste Jesu Christi, welche dein sind, seitdem du das Glück gehabt hast zu communiciren, und es nur an dir liegt, sie dir anzueignen. — Endlich besitzest du auch seine Tugenden. In dem hochseligen Augenblick, wo Jesus in dir

1) Ich lebe durch den Vater, und wer mich ißt, wird durch mich leben. Joh. VI, 58.
2) Joh. XVII, 10.

ist, wie sein Vater in Ihm ist — ego in eis et tu in me [1]) — wo er dir die göttliche Herrlichkeit mittheilt, welche sein Vater ihm selbst gegeben hat — ego claritatem quam dedisti mihi dedi eis [2]) — in diesem Augenblick brauchst du dich nicht zu scheuen, vor dem Angesicht des dreimal heiligen Gottes zu erscheinen. Du strahlst ja, wenn ich mich so ausdrücken darf, ganz von den Tugenden seines Sohnes. Mit heiligem Stolz erhebe dein Haupt und sprich mit Vertrauen: „Herr, wie groß meine Niedrigkeit und mein Nichts, wie demüthigend der Gedanke an meine unzähligen Sünden auch sein mag, so verdiene ich doch noch, daß Du Deinen majestätischen Blick auf mich werfest. O Gott! siehe das Angesicht Deines Gesalbten an; was kann Dir lieb sein, das Du nicht in mir wahrnähmest, und zwar so, wie Du es wünschest? Die Gerechtigkeit gefällt Dir? Nun so sieh doch, wie meine Seele, mit der Seele Jesu Christi vereinigt, im Lichte der Gerechtigkeit und Heiligkeit glänzt. Die Unschuld, die Sanftmuth, die Demuth, der Eifer für Deine Ehre, die Liebe, diese Tugenden suchest Du in meinem Herzen, und Du findest sie in diesem kostbaren Augenblicke in dem meinigen. Ja, diese Tugenden und noch viele tausend andere sind in mir, weil ich das unendlich vollkommene Herz Deines anbetungswürdigen Sohnes besitze. Ich klage nicht mehr, Du alte und ewig neue Schönheit, daß ich Dich nicht so liebe, wie Du es verdienst, weil es mir verliehen ist, Dich mit dem Herzen des Gottmenschen zu lieben. Ich klage nicht mehr, daß ich Dir nichts geben, daß ich Dich nicht verehren könne, wie es Deiner Größe geziemt, daß ich Dir für Deine Wohlthaten nicht dankbar genug sein, für meine Beleidigungen Dir nicht hinlänglich genug thun könne, weil ich Dir die Huldigungen, den Dank, die Buße Jesu Christi aufopfern kann. Was Dir im höchsten Grad an ihm gefällt, sollte es Dir nicht auch in mir gefallen können?"

Ja noch mehr; nicht blos für einige Augenblicke, nicht blos wie mit einem fremden Gewande kannst du nach der

---

1) Joh. XVII, 21.
2) Joh. XVII, 22.

Communion mit dem königlichen Tugendmantel Jesu Christi vor Gott geschmückt erscheinen. Nein! wenn du den Absichten seiner Liebe keine Hindernisse entgegensetzest, so macht er alle diese göttliche Tugenden zu deinem Eigenthum und gibt dir einen Hang dazu; machen sie ein anderes Wesen aus dir und dich, wie ihn, zum würdigen Gegenstande des Wohlgefallens seines Vaters.

Warum sollte es uns bei dem Gedanken an unsere übergroße Gebrechlichkeit allzu bange werden? Gott hat für uns eine Stütze erfunden, welche uns unerschütterlich machen wird, und am Altar zeigt er sie uns in dem Getreide der Auserwählten und in dem eucharistischen Wein: frumento et vino stabilivi eum [1]).

Unser Amt ist ohne Zweifel voll Schwierigkeiten; wir stoßen jeden Augenblick auf Hemmnisse; auf allen Seiten haben wir Fallstricke zu vermeiden, Hindernisse zu besiegen, Feinde zu schlagen. Allein wenn der Herr unser Licht und unser Heil geworden ist, was haben wir dann noch zu fürchten? Dominus illuminatio mea et salus mea; quem timebo? Wann er selbst der Beschützer unseres Lebens sein will, was kann uns da noch beunruhigen? Dominus protector vitae meae, a quo trepidabo [2])! Ist denn ein Gott nicht eher im Stande, uns zu retten, als das Fleisch, die Welt und der Teufel im Stande sind, uns zu verderben?

Unser Amt ist ferner ohne Zweifel mühevoll; die Sorgen, welche es verlangt, erschöpfen uns, die Beschäftigungen, welche es mit sich bringt, reiben uns nach und nach auf. Wir brauchen eine kräftige, gesunde Nahrung, um unsere Kräfte wieder herzustellen und in uns jene apostolische Frische zu erhalten, welche zur Erfüllung unserer Pflichten nothwendig ist; die Adler und Löwen nähren sich nicht von Würmern, non pascitur leo vermibus. Allein wo sollten wir denn jene himmlische Thatkraft hernehmen, welche unsere

---

1) Mit Getreide und Wein habe ich ihn versehen, damit er nicht wanke. I. Mos. XXVII, 37.

2) Ps. XXI, 1.

Arbeiten und Leiden erfordern, wenn nicht vom Tische des Herrn? Ist das Brod, welches wir da essen, nicht in Wahrheit das Brod der Starken? War es nicht dieses Brod, das den Martyrern jene heldenmüthige Standhaftigkeit verlieh, welche die Geduld ihrer Henker ermüdete? Der heil. Augustin sagt vom heil. Laurentius: Illa carne saginatus, illo calice ebrius, tormenta non sensit [1]).

Unser Amt ist endlich ohne Zweifel voll Bitterkeiten und Verdrießlichkeiten, voll Bekümmernissen und Widersprüchen. Hat aber nicht auch in dieser Beziehung der Heiland für unsere Bedürfnisse wunderbar gesorgt? Welch' heilige Freuden findet eine reine Seele an seinem Tische! Verkostet sie nicht gerade hier besonders, wie süß der Herr ist, und vergißt sie hier nicht, von den reinsten Genüssen trunken, gänzlich der Leiden und Freuden der Erde?

Wie viele Hülfsquellen, wie viele und kräftige Mittel der Heiligung liegen nicht für den Priester in der täglichen Theilnahme an dem Sacramente unserer Altäre! Wenn wir davon nicht so zurückkehren, wie es der heil. Chrysostomus wünscht, tanquam leones ignem spirantes, facti diabolo terribiles [2]), so müssen wir uns dies selbst zuschreiben: non est defectus in cibo sed in sumente [3]). Lasset uns einmal den zärtlichen Ergüssen des Herzens Jesu nicht mehr widerstehen, lasset einmal seinem freien Wirken in uns nichts mehr im Wege stehen, und wir werden Ursache haben, mit dem königlichen Propheten auszurufen: calix meus inebrians quam praeclarus est [4])! — Soviel von dem Sacrament, welches wir bei der Feier der heiligen Geheimnisse empfangen.

2) Was nun ferner das Opfer angeht, welches wir hier

---

1) Mit jenem Fleische gesättigt und von jenem Kelche trunken, fühlte er die Martern nicht.

2) Wie Feuer schnaubende Löwen und als Schrecken für den Teufel.

3) Der Fehler liegt nicht an der Speise, sondern an dem, der sie genießt. Cardinal Bona.

4) Mein berauschender Kelch, wie herrlich ist er! Ps. XXH, 5.

darbringen, so haben wir schon im Anschluß an das Concil von Trient gesagt, daß es mit dem am Kreuz ein und dasselbe sei. Sein Werth ist unendlich, seine Wirkung allmächtig: als Sühnopfer vermag es Gottes Zorn, so groß er auch sein mag, zu besänftigen; als Bittopfer ist es im Stande, von seiner Freigebigkeit alle Arten von Gnaden und Vergünstigungen zu erlangen, so groß auch unsere persönliche Unwürdigkeit sein mag. Wir wissen, daß eine einzige heilige Messe mehr als hinreichend ist, um Tausende von Welten, wenn es deren gäbe, zu heiligen und zu erlösen: Nullus profecto valet humano explicare elloquio, quam locuples fructus, quanta ex ejus oblatione . . spiritualia exuberent dona. Reconciliatur quippe peccator Deo, justus autem justificatur adhuc; laetificantur angeli, cumulantur merita, facinora remittuntur, augentur virtutes, resecantur vitia, diaboli machinamenta superantur, sanantur aegri, eriguntur lapsi, debiles refocillantur . . defuncti fideles liberantur [1]). Das sind die allgemeinen Wirkungen des heiligen Opfers; aber wir vergessen nur allzusehr den ganz besonderen Antheil, den unermeßlichen Antheil, den wir an seinen Früchten in unserer Eigenschaft als Priester haben, die da zur Ehre berufen sind, es darzubringen.

O wie wunderbar! Wir erscheinen im Namen der ganzen Kirche als Gesandte vor dem Throne Gottes, um dort die Huldigungen der ganzen Schöpfung darzubringen und ihre Interessen dort zu vertreten; wir steigen zum Altar hinauf als Gesandte des Himmels, der Erde und jener unsichtbaren

---

1) Wahrlich, keine menschliche Beredsamkeit ist im Stande zu erklären, welch' reichliche Früchte, welch' große geistige Güter aus der Darbringung des heiligen Meßopfers erwachsen. Der Sünder wird nämlich mit Gott versöhnt, der Gerechte aber noch mehr gerechtfertigt; die Engel werden dadurch erfreut, Verdienste aufgehäuft, die Frevel nachgelassen, die Tugenden vermehrt, die Laster vertilgt, die Nachstellungen des Teufels überwunden, die Kranken geheilt, die Gefallenen aufgerichtet, die Schwachen erquickt, die verstorbenen Gläubigen befreit. H. Laurent. Just.

Welt, welche so zu sagen, die Mitte hält zwischen der Erde und dem Himmel, des Reinigungsortes. Es scheint, als ob es uns, die wir mit einer so ausgedehnten Mission betraut sind und so allgemeine Interessen zu vertreten haben, verwehrt sein müßte, an unsere besonderen Angelegenheiten zu denken; denn ein Mann, welcher ein öffentliches Amt bekleidet, widmet sich so dem Gemeinwohl, daß er es sich selbst übel nehmen würde, wenn er bei dem, was er im Namen Aller thut, nicht sich selbst vergessen würde. Ganz anders verhält es sich mit dem Priester bei seiner vornehmsten, vortrefflichsten und erhabensten Amtshandlung. Man erlaubt ihm nicht nur, sondern man befiehlt ihm, an sich, an seine eigenen Bedürfnisse, an seine Dürftigkeit zu denken, bevor er für seine Brüder das Wort ergreift; das Opfer, welches für die ganze Welt dargebracht wird, wird es besonders für den, der es darbringt. Darum bieten wir der Gerechtigkeit Gottes die überschwänglichen Genugthuungen des geopferten Heilandes zuerst für die Nachlassung unserer eigenen Sünden, vielfachen Beleidigungen und Nachläßigkeiten an; werden die ersten Tropfen seines Blutes dafür beansprucht, von unseren Seelen alles dasjenige abzuwaschen, was ihnen, auch nachdem wir sie gereinigt haben, noch von leichten Flecken und Makeln übrig geblieben: Suscipe sancte Pater . . . pro innumerabilibus peccatis et offensionibus, et negligentiis *meis*[1]). Erst wann ich die göttliche Barmherzigkeit für mich gewonnen habe, denke ich daran, sie für alle Anwesenden, für die lebendigen und verstorbenen Gläubigen zu gewinnen: sed et pro omnibus fidelibus Christianis vivis atque defunctis . . ut *mihi et illis* proficiat ad salutem, in vitam aeternam[2]). Bemerken wir es wohl, mihi et illis. Siehe, für mein Heil, für

1) „Nimm dieses Opferbrod an, heiliger Vater . . . für meine zahllosen Sünden, Beleidigungen und Nachläßigkeiten," heißt es bei der Aufopferung des Brodes in der heiligen Messe.

2) Aber auch für alle gläubigen Christen, Lebendige und Abgestorbene, damit es mir und ihnen zum Heile und ewigen Leben nützlich sei. A. d. St.

meine Seligkeit sollen vor Allem die Thränen, die Wunden, das Blut und der Tod Jesu Christi wirksam sein; dann sollen alle diejenigen, welche ihm durch den Glauben angehören, Theil nehmen an seinen Verdiensten. Das ist die von seiner Kirche vorgezeichnete Ordnung.

Wir können sie in allen Theilen des Opfers wiederfinden; immer ist der Priester, wie er der erste bei den Gott dargebrachten Huldigungen ist, auch der erste bei den Segnungen und Wohlthaten, die uns für diese Huldigungen zu Theil werden. Am Schlusse der heiligen Messe sagen wir zur heiligen Dreifaltigkeit: praesta ut sacrificium, quod oculis tuae majestatis indignus obtuli, tibi sit acceptabile, mihique et omnibus, pro quibus illud obtuli, sit, te miserante, propitiabile [1]). Also *mihi et omnibus* propitiabile, gerade wie wir bei der Opferung gesagt haben: *mihi et illis* proficiat.

Aber nun kommen wir an etwas, was unser Staunen noch vermehren und uns noch mehr rühren muß, was vielleicht für den Priester das Tröstlichste in der ganzen Religion ist. Wenden wir einmal unsere besondere Aufmerksamkeit der Formel zu, deren wir uns nach dem Befehl Jesu Christi bedienen, um das Wunder der Verwandlung des Wesens des Weines in das Wesen seines Blutes zu wirken. Der Priester spricht und thut in diesem großen Augenblick, was der Heiland bei der Einsetzung des göttlichen Opfers gesprochen und gethan hat. Denken wir uns einmal bei dieser ersten heiligen Messe anwesend und vergegenwärtigen wir uns die Apostel um ihren guten Meister am Tische sitzend; an sie und an alle Erben ihrer priesterlichen Würde richtet er seine wunderbaren Worte: (Sollte sie ein Priester wiederholen können, ohne mit der lebhaftesten Dankbarkeit erfüllt zu werden?) „Nehmet und trinket daraus, dieses

---

1) Verleihe, daß dieses Opfer, welches ich Unmündiger vor den Augen deiner Majestät dargebracht habe, Dir angenehm, mir aber und allen denen, für welche ich es darbrachte, durch Deine Erbarmung zur Versöhnung gereiche.

ist mein Blut, qui *pro vobis et pro multis* effendetur in remissionem peccatorum [1]). Wir hören es, pro vobis et pro multis; man sieht leicht ein: zwei Classen von vollkommen verschiedenen Personen waren es, welche Jesus Christus bei seinem Leiden im Auge hatte, und für welche er sein Blut auf dem Altare darzubringen fortfährt: pro vobis d. h. „für euch, meine Apostel, ihr Häupter meines Volkes, für euch, meine Diener aller Orten und aller Zeiten, durch welche ich die Menschen zur Erkenntniß meines Namens führen will, für euch opfere ich mich auf; und dann auch für alle diejenigen, welche durch euere eifrigen Bemühungen an mich glauben und durch den Eintritt in meine Kirche Glieder meines Leibes werden. Ich schließe Niemanden von meiner fruchtbaren Erlösung aus, aber ihr, meine Priester, ihr seid ihr erster Gegenstand, wie ihr der meiner zärtlichsten Liebe seid, pro vobis et pro multis." Es war also unserem liebenswürdigen und freigebigen Heiland nicht genug, in jener schönen Rede bei dem Abendmahl, worin Alles den Stempel der rührendsten Liebe an sich trägt, für jeden von uns, in unserer Eigenschaft als Stellvertreter von ihm, insbesondere, und wenn ich so sagen darf, namentlich gebetet zu haben: Pater sancte, serva eos . . . non pro eis autem rogo tantum, sed et pro eis, qui credituri sunt per verbum eorum [2]); nein, er will auch, daß wir zuerst die Wirkung jenes Schreies der Barmherzigkeit erfahren sollen, welchen sein am Kreuz vergossenes Blut den Himmel hat hören lassen, und den er alle Tage in der Stille unserer Heiligthümer wiederholt. — Nun werden wir wohl darüber einig sein, daß uns bei einer täglichen Darbringung des heiligen Meßopfers die Heiligkeit ebenso leicht als unerläßlich sei.

---

1) Welches für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden.

2) Heiliger Vater! erhalte sie . . . Aber ich bitte nicht für sie allein, sondern auch für diejenigen, welche durch ihr Wort an mich glauben werden. Joh. XVII, 11. 20.

Fünftes Kapitel.

Von der näheren Vorbereitung auf das heilige Opfer.

Die Nothwendigkeit dieser Vorbereitung haben wir nicht erst noch zu beweisen; sie geht hinlänglich klar aus allen unseren seitherigen Betrachtungen hervor. Wir wollen nur auf eine erschreckliche Gefahr, in welche uns die Vernachläßigung dieses wesentlichen Punktes bringen könnte, aufmerksam machen. Unser heiliges Altarsgeheimniß ist nichts für die Sinne. Wenn wir uns darum nicht mit aller möglichen Sorgfalt darauf vorbereiten, indem wir jenen Glauben immer wieder auffrischen, welcher die Wolke durchbricht und uns gewissermaßen, wie dem Moses, das Vorrecht gibt, den Unsichtbaren zu schauen — invisibilem tanquam videns sustinuit — [1]), so wird bald mit der Herrschaft, welche die Gewohnheit über uns ausübt, mit unserem unglückseligen Hang, dasjenige unaufmerksam zu thun, was wir oft thun, die heiligste Handlung unter der Sonne nur noch eine Handlung für uns sein, wie jede andere. Wir werden die Lauigkeit mit an den Altar nehmen, und man wird leider nur allzu wahr die Worte des Propheten auf uns anwenden können: Seminastis multum et intulistis parum, comedistis et non estis satiati; bibistis et non estis inebriati; cooperuistis vos, et non estis calefacti [2]). Ihr habet viel gesäet und wenig geärntet; welch' eine reiche Aerndte von Verdiensten sollte euch die Feier so vieler heiligen Opfer bereiten, und welche Früchte habet ihr daraus gezogen? Ihr habet das Brod der Engel gegessen und es hat eueren Hunger nicht gestillt; ihr habet andere Genüsse nöthig gehabt. Ihr habet aus dem Strome reiner, ewiger Wonnen getrunken, ohne daß sie eueren Durst befriedigt hätten; ihr suchet noch die eitelen Freuden der Erde. Ihr habet in euerem Busen das

1) Er hielt sich an den Unsichtbaren, als sähe er ihn. Hebr. XI, 27.

2) Ihr säet viel und bringet wenig ein; ihr esset und werdet nicht satt; ihr trinket und werdet nicht trunken; ihr kleidet euch und werdet nicht warm. Haggäus 1, 6.

heilige Feuer geborgen, welches zu allen Zeiten das Herz der guten Priester entflammt hat, und das eurige ist kalt und matt geblieben: Quam ob causam dicit Dominus exercituum [1]? Stammt diese wunderbare Erscheinung vom Himmel oder von der Hölle? Was ist ihre Ursache? Vernimm sie! Der heilige Geist selbst gibt sie uns an: Quia domus mea deserta est [2]. Das Haus des Herrn ist wüste; euere Seele, worin er zu wohnen sich würdigte, ist wie ein verlassenes Land, allen Vorüberziehenden offen. Sie ist weder gesammelt, noch gereinigt, noch angemessen geschmückt, um die Wohnung des dreimal heiligen Gottes sein und seine Gnaden verdienen zu können. Sehet, sagt der heil. Paulus, dadurch hindert ihr ihn, die Absichten seiner Liebe mit euch zu verwirklichen, darum bleibt ihr immer in eueren Unvollkommenheiten, in eueren geistigen Schwächen, in einem Schlummer, der bei euch zu einer unheilbaren Schlafsucht zu werden droht: ideo inter vos multi infirmi et imbecilles et dormiunt multi [3]. So legt der heil. Bonaventura die Worte des großen Apostels aus.

Man muß sich also vorbereiten, aber wie? Jesus Christus soll es uns lehren.

Das ganze Leben des Heilandes war nur eine Vorbereitung auf seinen Opfertod auf dem Calvarienberg gewesen. Dieser war beständig seinem Geiste gegenwärtig, wie er denn schon seit dem ersten Augenblicke seines Eintrittes in die Welt sich seinem himmlischen Vater, als Vorbereitung zu seinem Opfer am Kreuze, ganz aufgeopfert hat.

So ist auch das ganze Leben eines guten Priesters eine Vorbereitung auf die würdige Darbringung des Opfers des Altars. Er ist mit Recht der Meinung, daß man sich auf eine so erhabene Verrichtung allzu kurz vorbereite, wenn dieß erst zu der Zeit geschieht, wo man dieselbe vorzunehmen im Begriffe steht.

---

1) Warum dieß? spricht der Herr der Heerschaaren.
2) Weil mein Haus wüste ist. Haggäus I, 9.
3) Darum sind unter euch viele Schwache und Kranke und entschlafen Viele. I Cor. XI, 30.

Er sucht nicht allein das Breviergebet, welches in enger Beziehung zur heiligen Messe steht, nicht allein die Gewissenserforschung am Ende, das Gebet am Anfang des Tages, sondern alle seine Handlungen, seine Studien, Arbeiten und Leiden, Alles auf den erhabenen Endzweck hinzurichten, die heilige Messe gut zu lesen. Alles ist bei ihm entweder Bezeugung seiner Dankbarkeit für das Opfer, das er dargebracht hat, oder Vorbereitung auf das, welches er darbringen soll. Beständig schwebt dieser heilsame Gedanke seinem Geiste vor: ich habe heute celebrirt — und soll morgen wieder celebriren. Darin findet er den Antrieb zu einer immer aufmerksameren Wachsamkeit auf sich selbst, zu einem immer eifrigeren Bestreben, Gott zu gefallen. Er bringt es soweit, daß sein Herz einen geheimen und eingewurzelten Hang zum Altare hin bewahrt, ähnlich dem Instinkt, welcher den Sperling und die Turteltaube beständig zu dem Ort hinzieht, den sie zu ihrer Ruhestätte gewählt haben; Passer invenit sibi domum et turtur nidum sibi . . . . altaria tua Domine virtutum [1]). Denken wir, o denken wir doch an die heilige Messe! Und wenn wir uns nicht beständig mit derselben beschäftigen können, beschäftigen wir uns doch wenigsten damit am Ende des Tages, bevor wir uns dem Schlafe überlassen. Es läßt sich so gut über dem Gedanken einschlafen: Morgen, morgen werde ich wieder an der Tafel des großen Königs erscheinen: Etiam cras cum rege pransurus sum [2]). Auch des Morgens, vom Augenblicke des Erwachens an, richten wir unseren Geist und unser Herz wieder auf die große und wichtige Opferhandlung hin.

Der heil. Carl Borromäus hatte sich trotz seiner vielen Beschäftigungen zur unverbrüchlichen Regel gemacht, äußeren Geschäften nicht eher obzuliegen, als bis er die heilige Messe gelessen hatte. Mögen wir nun in diesem Punkte seine Gewohnheit nachahmen und, wie er, die Zeit, welche

---

1) Der Sperling findet sein Haus und die Turteltaube ihr Nest; ich finde deine Altäre, Herr der Heerschaaren. Ps. LXXXIII.
2) Esther V, 12.

uns von dem Morgengebet bis zur Messe übrig bleibt, zum Studium der heiligen Schrift, zum Beten eines Theils des Breviers oder zur Lesung eines geistlichen Buches verwenden; mag uns die Nothwendigkeit dazu verpflichten, uns in dieser Zwischenzeit einigen, dieser himmlischen Handlung fremden Sorgen hinzugeben — verlieren wir sie wenigstens niemals aus dem Auge und suchen wir, soviel als möglich, einige kostbare Augenblicke, bevor wir an den Altar treten, zu gewinnen, um mit Staunen über die Unermeßlichkeit der Macht, welche wir ausüben, über die unendliche Würde der Person, deren Stelle wir vertreten, über die höchste Wichtigkeit des Auftrags, den wir erfüllen sollen, nachzudenken. Wir werden ein vollendetes Vorbild für diese Vorbereitung in dem Herzen Jesu finden, damals, wo es so bewegt und entbrannt war, am Vorabende des großen Tages, an welchem er am Kreuz für das Heil der Welt starb. Vernehmen wir den heil. Apostel Johannes und dringen wir recht in seinen Gedanken ein: Sciens Jesus, quia omnia dedit ei Patri in manus, et quia a Deo exivit et ad Deum vadit; surgit a coena . . . et coepit lavare pedes discipulorum [1]). Welch ein unerschöpflicher Stoff zu heiligen Betrachtungen vor der Feier des erhabenen Opfers bietet sich uns hier dar! Gehen wir auf das Gesagte näher ein.

Die erste Vorbereitung des Heilandes auf seinen Opfertod auf dem Calvarienberg bestand in der Erkenntniß der Macht, welche ihm sein Vater verliehen: Alles war in seine Hände gegeben; er kann über Alles verfügen, er ist sich dessen bewußt, sciens quia omnia dedit ei Pater in manus [2]). O ihr, die ihr seine Diener seid, seid auch ihr, wann ihr das heilige Opfer darbringen wollt, euch bewußt

---

1) Obwohl er wußte, daß der Vater ihm Alles in die Hände gegeben habe, daß er von Gott ausgegangen sei und zu Gott zurückkehrte, stand er vom Mahle auf . . . und fing an, die Füße seiner Jünger zu waschen. Joh. XIII, 3 ff.

2) Er wußte, daß der Vater ihm Alles in die Hände gegeben habe.

und erkennet, was für eine staunenswerthe Macht in euere Hände gelegt ist. Man ist berechtigt, von euch in diesem Augenblicke gewissermaßen zu sagen, was der heil. Johannes von Jesus Christus selbst sagt: Omnia dedit ei Pater in manus. Alle Güter des Himmels und der Erde sind euch übergeben; ihr sehet euch in Stand gesetzt, die Wünsche der triumphirenden Kirche zu erfüllen, für die Bedürfnisse der streitenden Kirche zu sorgen, den Schmerzen der leidenden Kirche abzuhelfen. In wenigen Augenblicken wird euch ein Opfer von unendlichem Werthe zur Verfügung stehen, dessen Verdienste ihr so gebrauchen, so zueignen könnt, wie es euch für die Ehre Gottes, für die Heiligung der Seelen, für das Heil der Welt am nützlichsten erscheint. O Priester, wie mächtig wirst du sein, wenn ein Gott gewissermaßen deiner Herrschaft unterworfen sein wird! Wie viele Ketten wirst du zu brechen, wie viele Thränen zu trocknen, wie Viele glücklich zu machen im Stande sein, wann alle Schätze der Barmherzigkeit geöffnet sein werden, und es dir vollkommen frei stehen wird, daraus zu schöpfen! Mache dich also bereit, aus dem unbegränzten Einfluß, den dir das makellose Opfer, welches du Gott darbringen willst, bei ihm verleiht, für dich, für die dir anvertrauten Seelen, für die ganze Welt einen heiligen Vortheil zu ziehen. Sei einzig darum besorgt, zu wenig zu wünschen und zu hoffen; der Himmel will dir ja eben ein Unterpfand geben, das kostbarer ist als alle Güter, um welche du bitten könntest.

Die zweite Vorbereitung Jesu Christi bestand in der Erkenntniß seiner hohen Würde, sciens quia a Deo exivit[1]). Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott, ist er aus dem Schooße des Vaters hervorgegangen und ihm in Allem gleich. Jesus weiß, wer er ist; er wird bei dem schmerzvollen Opfertod, auf welchen er sich vorbereitet, seiner selbst würdig sein. Und ihr, die ihr die Ehre habt, sein Opfer zu erneuern und fortzusetzen, wollt ihr vielleicht zu weit hinter einer Handlung zurückbleiben,

---

1) Er wußte, daß er vom Vater ausgegangen sei.

vor welcher die Engel zittern? Durchdringt euch lebendig von dem Gedanken: Ich werde alsbald der Stellvertreter, das Werkzeug des Welterlösers sein; ich werde bald meine Stimme, meine Hände, meinen Dienst diesem großen und einzigen Opferpriester leihen; in einem Augenblick werde ich eine sichtbare Erscheinung des höchsten unsichtbaren Priesters sein, werde Jesus Christus auf der Erde darstellen, weil er in mir reden, handeln, die Gesetze der Natur umgehen und die größten Wunder wirken wird. Unter dem Eindruck dieser Wahrheit wird es euch leicht sein, in euerem Blicke, euerer Haltung der Hände, euerem ganzen Aeußern so den wundervollen Ernst und Anstand des Sohnes Gottes anzunehmen, daß euer Aeußeres, während ihr den Himmel durch euere innere Gemüthsverfassung erfreut, eine Ermahnung für die Gläubigen ist und ihnen die Ehrerbietung einflößt, welche so heiligen Geheimnissen gebührt. Möchte darum an euch Alles so rein, so fromm, so des anbetungswürdigen Priesters, dessen Stelle ihr vertretet, würdig sein, daß Der, dessen Auge das Verborgenste entdeckt, wenn er euch am Altare sieht, von euch sagen kann: Hic est filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui [1]). Verstehet den Geist und den Buchstaben all euerer Ceremonien so gut, bemühet euch, sie mit einem solchen Anstand zu machen, sie mit einem solchen Geiste des Glaubens, der Sammlung und der Frömmigkeit zu beleben und zu nähren, daß Gott dadurch geehrt, die Anwesenden erbaut und der Heiland in der Person seines Dieners wieder erkannt werde.

Die dritte Vorbereitung Jesu Christi bestand in der Kenntniß des so wichtigen Auftrags, den er zu erfüllen hatte, ad Deum vadit [2]). Kein Hinderniß hält ihn ab, die unendlichen Vollkommenheiten Gottes seines Vaters in ihrem ganzen Glanze vor Augen zu haben. Auf Gott, auf die Verherrlichung Gottes bezieht sich Alles bei ihm: seine

---

1 Dieses ist mein geliebter Sohn, an dem ich meinen Wohlgefallen habe.

2) Er geht zum Vater.

Worte, seine Handlungen, sein Leiden, sein Tod so gut wie sein Leben, ad Deum vadit. Er weiß, welche Anbetung, welchen Dank und welche Genugthuung er ihm schuldig ist. Er weiß, daß er im Begriffe steht, sich ihm als das Haupt der ganzen Kirche darzustellen, und ihm die ganze Kirche in ihrem gedemüthigten, getödteten, vernichtigten Haupte aufzuopfern; daß er im Begriffe steht, für sie anzubeten, in ihrem Namen zu danken, zu sühnen zu ihrer Erlösung und zu bitten an ihrer Statt. Sehet, das dürfen auch wir niemals aus den Augen verlieren, wenn wir celebriren wollen. Gott selbst, diesem Gott, der, wie uns der Glaube zeigt, so groß, so majestätisch, so mächtig, so milde in seiner Barmherzigkeit, so streng in seiner Gerechtigkeit, so herrlich in seiner Belohnung, so furchtbar in seinen Züchtigungen ist; diesem Gott, der nicht geehrt werden könnte, wie er es verdient, wenn er nicht einen Gott als Anbeter und Opfer gehabt hätte, ihm wollen wir, als Gesandte der ganzen Kirche, dasselbe Opfer in derselben Absicht darbringen. Müssen nicht diese so erhabenen, so gewichtigen Zwecke, diese vier hohen Absichten unsere Gedanken in Anspruch nehmen, unseren Geist erfüllen, unsere Seele entzücken?

Ein von diesen heilsamen Betrachtungen durchdrungener Priester wird ohne Mühe sich mit der Denkungsart Jesu Christi vertraut machen, welcher, um gewissermaßen die letzte Hand an seine Vorbereitung zu legen und uns zu lehren, wie wir die unsrige vervollkommenen sollen, vom Tische aufsteht — surgit a coena — und sich nicht mehr darauf beschränkt, sich vor seinem Vater zu demüthigen, sondern sich soweit erniedrigt, daß er seinen Jüngern, ja sogar dem Judas die Füße wascht — coepit lavare pedes discipulorum. Welche Lehre! Welches Vorbild! Er gibt uns darin zuerst eine Lehre, und zwar der Reinheit und Unschuld; wir werden niemals genug davon besitzen, um diesem Altare Gottes [1]), vor welchem die Heiligen beben, zu nahen! O! wenn die Priester des alten Bundes soviele Waschungen

---

1) Psalm XLII, 4.

und Reinigungen vornehmen mußten, um sich zu ihrem Dienste vorzubereiten, sie, die dem Herrn nur materielle Brode und geringfügige Thiere darbrachten; mit welcher Gerechtigkeit wird dann der Priester bekleidet sein müssen, welcher einen Gott opfern will? Mag uns unser Gewissen ein noch so gutes Zeugniß geben, reinigen wir es noch mehr; waschen wir uns mehr und mehr in unseren Thränen; tilgen wir durch unsere Reue bis zu den geringsten Spuren unsere alten Makel aus; wir wollen ja Geheimnisse feiern, welche die himmlischen Geister kaum zu betrachten wagen, **quod angeli videntes horrescunt, neque libere audent intueri propter emicantem inde splendorem** [1]).

Wir finden hier aber auch ein Vorbild wunderbarer Demuth und rührender Liebe. Ein Vorbild der Demuth; ein Gott macht sich zum Diener der Menschen, läßt sich zu ihren Füßen nieder und erweist ihnen die niedrigsten, die seiner höchsten Majestät, wie es scheint, unwürdigsten Dienste! Hätten wir auch alle uns mögliche Sorgfalt angewendet, um in rechter Gemüthsverfassung zu dieser göttlichen Opferhandlung hinzuzutreten, so wollen wir doch das, was uns noch an Vorbereitung abgeht, durch die tiefste Demuth ersetzen. Nirgends stehen wir so hoch als am Altar; nirgends können wir auch Gott so sehr verherrlichen als hier; befolgen wir darum den Rath des heiligen Geistes: **Quanto magnus es, humilia te in omnibus, et coram Deo invenies gratiam: quoniam magna potentia Dei solius, et ab humilibus honoratur** [2]). Er gibt uns darin aber auch ein herrliches Vorbild der Liebe. Jesus wascht die Füße seiner Apostel, welche ihn bald verlassen, die Füße des Treulosen, welcher ihn verkaufen, seinen Henkern ausliefern sollte.

---

1) Die Engel beben beim Anblick dieses Geheimnisses zurück und wagen nicht, es offen anzuschauen, wegen des von ihm ausstrahlenden Glanzes. Joh. Chrysostomus.

2) Je größer du bist, desto mehr demüthige dich in Allem, so wirst du vor Gott Gnade finden: denn Gottes Macht ist allein groß und sie wird verherrlichet von den Demüthigen. Eccli. III, 20. 21.

Lehrt er uns dadurch nicht, daß wir alle Regungen der Abneigung, alles Gefühl der Bitterkeit gegen diejenigen, welche uns irgend eine Ursache zur Klage gegen sie gegeben haben können, nicht blos vor dem Opfer auf eine Zeit lang aufgeben, sondern für immer ersticken sollen?

Unabhängig von diesen allgemeinen Vorbereitungen, welche man während des Gebetes, zumal wenn dieses unmittelbar vor der heiligen Messe hergeht, machen kann, gibt es auch noch besondere, welche ein jeder, je nach den Bedürfnissen seiner Seele und je nach dem Geschmack, welchen er daran findet, sich selbst vorschreiben kann. Es ist sogar nützlich, zuweilen seine Verfahrungsweise zu ändern, sobald man die Bemerkung macht, daß man nicht mehr denselben Nutzen daraus ziehe, und daß die Seele durch den Reiz der Neuheit wieder geweckt werden müsse.

Wir wollen über die verschiedenen Formeln für Gebete und Intentionen vor der heiligen Messe, welche sich überall finden, nur das Eine sagen, daß man zu sehr vernachläßigt, sich ihrer zu bedienen, und daß man, statt den Geist und die Frömmigkeit der Heiligen, welche dieselben zu ihrem Gebrauch verfaßt haben, in sich zu erwecken, oft eine kostbare Zeit in eitelen Gedanken verliert, welche das Herz weder zu reinigen, noch zu erwärmen im Stande sind; und besonders daran erinnern, was Lantages in seinen „kirchlichen Instruktionen" sagt, worin eine sehr gute Anweisung, wie in dieser Sache zu verfahren sei, enthalten ist. Er war nämlich mit einem heiligen Priester innig befreundet; und als er sich eines Tages mit ihm über das unaussprechliche Glück unterhielt, welches wir haben, den Leib Jesu Christi consecriren und opfern zu dürfen, bat er ihn, er möge ihm in aller Einfachheit erklären, wie er sich auf die göttlichste aller Handlungen vorzubereiten pflege. Wir wollen im Folgenden das Wesentliche seiner Antwort wiedergeben.

„Schon mehrere Jahre," sagte er, „beschäftige ich mich so gern mit diesem entzückenden Geheimniß, daß es mir immer bei meinen religiösen Uebungen gegenwärtig ist. Ich fühle recht gut, daß ich dieser Gewohnheit niemals werde überdrüßig

werden; die Erfahrung hat mich schon gelehrt: je mehr ich betrachte, was die Messe ist, und in welch' beseligenden Verkehr mit Gott sie uns versetzt, desto mehr werde ich von Bewunderung und Liebe für die Schönheiten und Vortrefflichkeiten, welche ich darin entdecke, hingerissen. Diese mir zur Gewohnheit gewordene Stimmung ist gleichsam die Grundlage meiner Vorbereitung.

Ich beginne dieselbe gleich Morgens, wenn ich mein Gebet verrichte, während dessen ich schon im Geiste am Altar stehe. In der That, da der vornehmste Zweck des Gebetes darin besteht, Gott anzubeten, ihn zu loben und ihm zu danken, so sehe ich ein, daß ich diese Pflichten gegen ihn nur durch Darbringung des anbetungswürdigen Opfers erfüllen kann. Verpflichtet, mich für meine und, weil der Priester der Mittler für Alle ist, der ganzen Welt Sünden an seine Barmherzigkeit zu wenden, habe ich kein anderes Mittel, ihn mir und den anderen Sündern gnädig zu machen, das mit der Opferung des Blutes seines eingeborenen Sohnes zu vergleichen wäre, welches ja am Kreuz vergossen worden ist und am Altare geopfert wird in remissionem peccatorum [1]. Noch mehr, wenn ich bete, um Gott um verschiedene Gnaden zu bitten, um ihm meine und seines Volkes Bedürfnisse vorzustellen, so ist es mir ganz klar, daß mein Gebet kalt, verzagt, unkräftig wäre, wenn ich es nicht in Vereinigung mit meinem heiligen Opfer verrichten würde, welches wahrhaft der Mittelpunkt meiner Andacht und die feste Stütze meines Vertrauens ist.

Nach dieser ersten Geistesübung des Tages und nach dieser ersten Vorbereitung auf das Opfer, erhalte ich mich, soweit es mir mit der Gnade Gottes möglich ist, in der Sammlung, indem ich Stillschweigen beobachte und, wie der heilige Carl und andere Priester, welche ein inneres Leben führen, jedes unnütze Gespräch vermeide. Ich bete einen Theil meines Breviers, immer, dem Geiste der Kirche gemäß, in Vereinigung mit der Messe; und wenn ich vor dem Celebriren

1) Zur Vergebung der Sünden.

irgend eine andere priesterliche Amtsverrichtung vornehmen muß, so suche ich dieß auf eine Weise zu thun, daß sie mir zugleich auch zur Vorbereitung auf die heilige Messe dient.

Endlich, wenn die jedesmal so ersehnte und doch so furchtbare Stunde gekommen ist, wo ich mich an den Altar begeben soll, so nehme ich mit der Gnade unseres Herrn alle Kräfte zusammen, um folgende mir unerläßlich scheinende Dinge mit dahin zu nehmen: einen gesammelten Geist, ein andächtiges Herz und ein gut geordnetes Aeußere.

1) Sammlung. Sollte unsere Seele sich nicht ganz in die Betrachtung dieses Inbegriffs aller heiligen Geheimnisse vertiefen? Kann ein Priester am Altar einem fremdartigen Gedanken Einlaß in seinen Geist gewähren? Welche Wachsamkeit über seine Sinne, besonders über seine Augen muß er darum nicht ausüben? Oculis Christum spectaturis nihil aliud dignatus est aspicere [1]).

2) Andacht. Wo sollte ich sie besitzen, wenn ich ihrer am Altare beraubt bin? In der wohl begründeten Besorgniß, deren immer zu wenig zu besitzen, bitte ich die heiligen Priester, die schon gekrönt sind im Lande der Herrlichkeit, die Engel, besonders Maria, vas insigne devotionis [2]), Gott ihre himmlische Andachtsgluth für mich aufzuopfern. Ich beschwöre den heiligen Geist, mich mit Jesus Christus, unserem hohen Priester und allerheiligsten Opfer, der auf dem Altare von Liebe überströmt und nichts als die Ehre Gottes seines Vaters und das Heil der Welt sehnsüchtig wünscht, zu vereinigen.

3) Das Aeußere. Soll dasselbe gut geordnet sein, so sind drei Dinge nothwendig: gewissenhafte Sorgfalt, die vorgeschriebenen Ceremonien mit Anstand und Würde zu machen; deutliche und von Herzen kommende Aussprache aller heiligen Worte, welche wir zu sagen haben; Bescheidenheit im Halten der Hände und in den Bewegungen, die da von

---

1) Mit den Augen, welche Christus schauen sollen, ziemt sich nicht, etwas Anderes anzusehen. (Heil. Hieronymus über den heil. Joh. Bapt.)

2) Das vortreffliche Gefäß der Andacht. (Lauret. Litanei.)

unserer Vereinigung mit Gott und unserer Aufmerksamkeit auf seine Gegenwart Zeugniß gibt."

Der heil. Carl gibt den Priestern, welche im Begriffe stehen zu celebriren, folgende sechs Rathschläge:

1) Ut propter erroris casum, qui in omni missae parte gravis, in canone gravior, in consecratione gravissimus est, missam legant, nec momoriter dicant[1]).

2) Ut antequam celebrent, se recolligant[2]). Einige Minuten genügen, wenn man seine Betrachtung gemacht und nachher Zerstreuungen vermieden hat."

3) Ut ante missam perlegant et singulas partes ita praeparatas et notatas habeant, ut celebrantes, neque errent, neque haereant[3]). Nichts ist für die Anwesenden peinlicher, als wenn sie den Priester einhalten, verwirrt und blättern sehen, ohne zu finden, was er sucht.

4) Ut sacris vestibus induti cum nemine colloquantur, neque loquentibus aures praebeant[4]).

5) Si parochi sint, metu cujusquam gratiave, missam non anticipent, aut differant, sed illam hora ea celebrent quae populo magis accomodata est[5]).

6) Ut celebratio fiat non quasi ex consuetudine, sed magna cum attentione et devotione, sedate, tranquille, leniter[6]).

---

1) Sie sollen, um nicht irre zu werden, (was in jedem Theil der Messe schwer, im Canon noch schwerer und bei der Consecration sehr schwer gefehlt wäre), die Messe ablesen, und nicht auswendig hersagen.

2) Sie sollen, bevor sie an den Altar gehen, sich noch einmal sammeln.

3) Sie sollen vorher die Messe durchlesen und die einzelnen Theile so vorbereiten und so bezeichnen, daß sie während der heiligen Messe nicht irre werden oder einhalten müssen.

4) Sie sollen, wenn sie die heiligen Gewänder anhaben, mit Niemanden mehr reden und auch Niemanden mehr Gehör geben.

5) Die Pfarrer insbesondere sollen, (sei es aus Furcht vor Jemanden, oder Jemanden zu Gefallen) die heilige Messe weder zu früh noch zu spät anfangen, sondern sie zu der Stunde lesen, welche für das Volk die angemessenste ist.

6) Sie sollen die heilige Messe nicht aus Gewohnheit, sondern

So vorbereitet, und das Herz voll heiliger Gefühle, welche unfehlbar durch die Gebete, welche man uns vor der Messe zu verrichten anräth, nur noch verstärkt werden können; ganz vertieft in die hohen Gedanken des Glaubens und, um mich eines Ausdruckes des heil. Bonaventura [1]) zu bedienen, schon ganz vergöttlicht, nur Gott im Auge und im Herzen, bekleidet sich der Priester mit den kirchlichen Gewändern. Er sieht in ihnen, wie schon bemerkt, nur Sinnbilder, deren geheimnißvolle Bedeutung seiner Frömmigkeit nicht entgehen kann; und sein lebendiger Glaube macht die Gebete, welche eine dem Anschein nach so gewöhnliche Handlung begleiten, an neuen Gnaden fruchtbar. Er grüßt mit Ehrerbietigkeit das Bild des sterbenden Erlösers, dessen Erinnerung er mit an den Altar nimmt. Könnte er es doch beständig seinem Geiste gegenwärtig haben, während er das Andenken eines Geheimnisses feiert, in welchem der Sohn Gottes uns eine so verschwenderische Liebe bewiesen hat! So unter den Schutz des Kreuzes gestellt, auf die mächtige, daraus fließende Kraft gestützt, trete hin, o Diener Jesu, trete hin mit Vertrauen zum Heiligthum, wo das Volk Den erwartet, der die Sehnsucht der Völker ist. Die Engel sehen auf dich herab; der ganze Himmel ist in Erwartung; das Opfer beginnt.

---

mit großer Aufmerksamkeit und Andacht, gelassen, ruhig und langsam lesen.

Abstractus et divinus factus, nihil aliud videat, nihil aliud sentiat quam Deum. Von Allem abgezogen und vergöttlicht, habe er nichts anderes im Auge, nichts anderes im Herzen, als nur Gott allein.

Zweiter Theil.

Von der Andacht während und der Danksagung nach der Feier der heiligen Geheimnisse.

Es wird eine große Gluth der Andacht, sagt Peter von Blois, bei der Darbringung eines Opfers erfordert, welches unser ganzes Heil umfaßt: Magnus ignis devotionis et dilectionis exigitur, quia ibi est tota nostra salus. Und der fromme Schriftsteller fügt bei: Certe indevotissimus est sacerdos, qui ibi non conteritur, ubi Filius Altissimi ante Patris oculos immolatur [1]).

Eindringen in den Sinn der Gebete, welche man spricht, und der Ceremonien, welche man macht; dem Heilande in dem ganzen Verlaufe seines Leidens Schritt vor Schritt folgen; diese beiden Methoden mit einander verbinden, indem man sich an der einen oder der anderen, je nach dem Antrieb der Andacht und dem geistigen Vortheil, den man daraus zieht, mehr oder weniger hält, — das ist, nach dem Urtheil und gemäß der Uebung der eifrigsten Priester, die beste Art zu celebriren. Wir nehmen jedoch an, daß die Aufmerksamkeit auf die Worte und Handlungen oben an zu stellen sei. Denn die wohl verstandene Andacht holt sich immer ihre Nahrung aus den Gedanken der Kirche, welche mit so frommer Sorgfalt die verschiedenen Gebetsformeln und heiligen Gebräuche bei dem Meßopfer vorgeschrieben hat.

Wir wollen nun die verschiedenen Vorgebete und wesentlichen Theile des Opfers, so schnell als möglich, durchgehen

1) Sicherlich besitzt der Priester wenig Gottesfurcht, welcher da nicht tief ergriffen wird, wo der Sohn des Allerhöchsten vor den Augen des Vaters geopfert wird.

und uns dabei vorzugsweise an das halten, was die Andacht am meisten fördert. An den ausführlichen Erklärungen, welche wir von einigen Gebeten geben werden, kann man leicht ersehen, wie man sich die übrigen selbst erklären und in ihre verschiedenen Bedeutungen eindringen kann[1]).

Erstes Kapitel.

Die Vormesse.

Die Vormesse beginnt mit der Ankunft des Priesters an den Stufen des Altars und geht bis zur Aufopferung. Sie schließt in einem ziemlich engen Rahmen Alles ein, was zur wirksamen Vorbereitung der Seele auf die große Opferhandlung nur immer geeignet sein kann: die Psalmodie, welche sie gewissermaßen weckt und ihre Aufmerksamkeit anregt, das demüthige Bekenntniß ihrer Sünden, das sie reinigt, die Seufzer ihres Elendes, welche die Blicke der göttlichen Barmherzigkeit auf sie herabziehen, ein heiliger Lobgesang, der sie begeistert, ein Gebet, Collecte genannt, das sie um so inniger mit Gott in Verbindnng setzt, als es im Geiste der Liebe und im Namen der Kirche verrichtet wird, endlich fromme Lesungen, welche sie unterrichten, aufklären und beleben.

---

1) Nichts ist geeigneter, in uns das Gefühl der Frömmigkeit bei der Feier der heiligen Geheimnisse zu erwecken, als, der zweiten Gebetsweise des heil. Ignatius gemäß, nach und nach über die hauptsächlichsten Gebete des Opfers Betrachtungen anzustellen, also z. B. über diejenigen, welche die Aufopferung des Brodes und Weines begleiten: Suscipe . . . offerimus . . ., über die des Canon: Te igitur . . Communicantes etc., über die, welche zunächst auf die heilige Communion vorbereiten, u. s. w. Der Stifter der Gesellschaft Jesu gibt drei verschiedene Gebetsweisen an, wie man in seinem Buche von den „geistlichen Uebungen" sehen kann. Die zweite besteht darin, daß man irgend ein mündliches Gebet spricht und bei jedem Worte so lange verweilt, als man daran Geschmack und Erbauung findet. Unsere Betrachtungen in diesem zweiten Theile werden oft nur die practische Ausführung dieser Methode sein.

I. Die Messe fängt für uns an, wie für den Heiland die Laufbahn der Schmach und Leiden anfing, die da mit dem Verlassen des Abendmahlsaales begann und auf dem Calvarienberg endigte. — Der Priester an den Stufen des Altars ist Jesus Christus am Oelberg.

Sehet den Gottmenschen, wie er vor dem Vater, in dessen Augen er mit dem Aussatze aller Sünden der Welt bedeckt erscheint, im Staube daliegt: Non est species ei, neque decor; et vidimus eum .. despectum .. et quasi absconditus vultus ejus .. et putavimus eum quasi leprosum [1]). Unter der Wucht der zahllosen Treulosigkeiten des Menschengeschlechtes, welche er hat auf sich nehmen wollen, niedergebeugt, zerknirscht, gewissermaßen zu Boden gedrückt, beweint er sie, trägt ihre Schande, bereut sie, als wenn er sich selbst derselben schuldig gemacht hätte. Er scheint eben angesichts des schrecklichen Kelches zurückschaudern zu wollen, — doch er wird ihn trinken, weil unsere Erlösung es erheischt. Wenn er dreimal von ihm befreit zu werden begehrt, so nimmt er ihn auch dreimal aus Mitleid mit unserem Elende an. Er opfert sich mit Großmuth auf, er will ein Schlachtopfer für die ganze Welt sein, sich allen Demüthigungen und Leiden unterwerfen, welche wir verdient haben. „Heiliger, gerechter Gott, versenke meine Seele in bitteren Schmerz; mache sie traurig bis zum Tod; räche Dich an Deinem Sohne, aber schone der sündigen Menschen." So rufen seine Thränen und sein Blut; denn sein Blut fließt ja schon in diesem schrecklichen Todeskampfe.

Nun schauet auf den Priester hin. Kaum ist er vor dem Altare Gottes angekommen, wo er das Opfer des Calvarienberges erneuern soll, so geräth er, wie Jesus beim Eintritt in den Garten, in Angst und Bestürzung. Man sollte meinen, er vernehme die drohende Stimme, welche Moses an dem Fuße des Berges Horeb zurückhielt: Ne

1) Gestalt und Schöne hat er nicht; wir sehen ihn . . . den Verachteten . . . und sein Angesicht ist verhüllt . . . und wir hielten ihn für einen Aussätzigen Jes. LIII.

appropries huc: solve calceamentum de pedibus tuis; locus enim in quo stas terra sancta est [1]). Er muß sich dreimal ermuthigen, einem Gott zu nahen, dessen Güte für die reinen Seelen in demselben Maaße tröstlich ist, die inbrünstigen Herzen in demselben Maaße erfreut, als seine Heiligkeit für die Launen und diejenigen, welche sich von den Wegen der Unschuld entfernt haben, schrecklich ist: Introibo ad altare Dei [2]). Er bittet den Heiland, sich seiner anzunehmen, ihn von denen zu trennen, welche nicht heilig sind; so unerläßlich ist es, dieß zu sein, um würdig die göttliche Handlung zu vollbringen, auf welche er sich vorbereitet! Er bittet ihn, er möge ihm Recht schaffen gegen sich selbst, gegen dieses Gedränge von gefährlichen Gedanken und ungeordneten Neigungen, welche ihm einen so beschwerlichen Kampf bereiten. Er fleht seine Hülfe an gegen jenen alten Menschen, jenen betrügerischen und arglistigen Menschen, welcher den neuen in sein natürliches Verderbniß hineinziehen will, ab homine iniquo et doloso erue me. O mein Gott, bist Du nicht die Stärke dessen, der die Ehre hat Dein Diener zu sein? Tu es Deus fortitudo mea. Warum sollst Du ihn verstoßen? Warum

---

1) Nahe nicht herzu; löse deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, worauf du stehest, ist heiliges Land. II Mos. III, 5.

2) Der hier umschriebene, das Staffelgebet beginnende Psalm XLI. lautet also: 1. Schaffe mir Recht, o Gott, und entscheide meine Sache wider das unheilige Volk; von dem ungerechten und listigen Manne rette mich.

2. Denn Du, o Gott, bist meine Stärke! Warum hast Du mich verworfen? Und warum gehe ich trauernd einher, da der Feind mich plaget?

3. Sende Dein Licht und Deine Wahrheit; sie werden mich leiten und führen auf Deinen heiligen Berg und in Deine Hütten.

4. Und ich werde hintreten zum Altare Gottes, zu Gott, der meine Jugend erfreut.

5. Ich werde Dich loben auf der Harfe, o Gott, mein Gott! Warum bist du traurig, meine Seele, und warum betrübest Du mich?

6 Hoffe auf Gott, denn ich werde ihm noch danken; er ist das Heil meines Angesichts und mein Gott.

solltest Du ihn in Trauer und Leid belassen, unterdeß sein Feind ihn verfolgt und unterdrückt?

Während der fromme Priester diesen Psalm, der ein wunderbarer Ausdruck von Furcht und Vertrauen ist, betet, läßt er diese beiden Gefühle bis in die Tiefe seiner Seele dringen. Die Engel im Heiligthum stimmen mit ein und neigen mit ihm ihre Häupter, wenn er am Ende desselben den schönen Schlußvers aller heiligen Gesänge wiederholt: Gloria Patri et Filio etc., der da am Anfang der Messe so ganz an seinem Platze zu sein scheint, Mit Recht sagt man hier: Ehre sei dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste! Denn darin besteht ja die Ehre des Vaters, daß er die Anbetungen seines fleischgewordenen und geopferten Sohnes empfängt; darin besteht ja die Ehre des Sohnes, daß er das Schlachtopfer seines Vaters und das Heil der Welt ist; darin besteht ja die Ehre des heiligen Geistes, daß er das Schwert ist, welches dieses Schlachtopfer tödtet, das Feuer, das dieses Brandopfer verzehrt; darin besteht ja die Ehre der allerheiligsten Dreifaltigkeit, daß alle Bemühungen des Teufels, den Menschen von Gott abzuwenden und dadurch in das Verderben zu stürzen, nur dazu gedient haben, ihn in Jesus Christus auf das vollkommenste zu Gott zurückzuführen.

O Priester, vernachläßige da kein Wort, kein Zeichen, wo die Kirche mit so großer Weisheit Alles angeordnet hat; besonders aber denke alsogleich daran, daß auch du ein öffentlicher Büßer, ein Bürge für alle Sünder bist, beauftragt, sie mit Gott durch die Verdienste des Blutes seines eingeborenen Sohnes wieder zu versöhnen und ihre Ungerechtigkeiten sammt den deinigen zu sühnen. Verdemüthige, beschäme dich in Gegenwart des Herrn durch das allgemeine Bekenntniß deiner Sünden und der Sünden deines Volkes, Confiteor [1]). Vereinige deine Reue mit der Reue Jesu in

1) Dieses allgemeine **Sündenbekenntniß** lautet: Ich bekenne Gott dem Allmächtigen, der allerseligsten Jungfrau Maria, dem heil. Erzengel Michael, dem heil. Johannes dem Täufer, den heil. Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen und euch, Brüder, daß ich vielfältig gesündiget habe mit Ge-

seinem Todeskampf, und klopfe, unter der drückenden Last so vieler Vergehungen gebeugt, an deine Brust, bitte um Gnade für alle unbußfertigen Herzen, auf daß es Gott gefallen möge, sie zu rühren; und bitte um Verzeihung für dich selbst; denn ach! wie sehr bedarfst du ihrer! Wenn deine Seele, im Blute des Lammes rein gewaschen, nicht die Weiße des Schnees hätte, könntest du es wagen, die Stufen zu überschreiten, die dich noch vom Altare trennen, und in das Allerheiligste einzutreten? Aufer a nobis, quaesumus, Domine, iniquitates nostras, ut ad sancta sanctorum puris mereamur mentibus introire [1]). Und damit du um so sicherer die Tilgung deiner geringsten Fehler erlangen mögest, so nimm zur Fürsprache der Heiligen deine Zuflucht. Zwischen ihnen und dir bewirkt die Liebe eine Gemeinschaft der Güter und Verdienste. Ehre und rufe aber besonders diejenigen an, deren kostbare Reliquien du verehrest, indem du ehrfurchtsvoll das Grab küssest, welches sie umschließt. Oramus te, Domine, per merita sanctorum tuorum, quorum reliquiae hic sunt, et omnium sanctorum, ut indulgere digneris omnia peccata mea [2]).

II. Du hast am Fuße des heiligen Berges über deine Unwürdigkeit geseufzt, dich mit dem büßenden Heiland aufgeopfert; du hast den Herrn beschworen, dir seine Barmherzigkeit zu erweisen, — Ostende nobis, Domine, misericordiam tuam, — um Nachlassung, Lossprechung und Verzeihung für alle Sünder gebeten, und hast, als Unterpfand dieser Verzeihung, an das Volk den Friedensgruß: Dominus

---

danken, Worten und Werken, durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine größte Schuld. Darum bitte ich die allerseligste Jungfrau Maria, den heil. Erzengel Michael . . . . und euch, Brüder, daß ihr für mich betet zu Gott unserem Herrn.

1) Im Hinaufgehen spricht der Priester: Nimm hinweg von uns, o Herr! wir bitten Dich, alle unsere Missethaten, damit wir würdig werden, in Dein Allerheiligstes mit reinem Herzen einzugehen.

2) Wir bitten Dich, o Herr! durch die Verdienste Deiner Heiligen, deren Reliquien hier aufbewahrt sind, und aller übrigen Heiligen, Du wollest mir alle meine Sünden verzeihen.

vobiscum [1])! gerichtet; und bist nun zum Altar emporgestiegen.

Beim Introitus [2]) ehre den ersten Eintritt Jesu Christi in die Welt, als er kam, das Menschengeschlecht zu erlösen und diese armen verirrten Menschen auf den Weg der Glückseligkeit, wozu sie Gott bei ihrer Schöpfung bestimmt hatte, zurückzuführen. Vergiß nicht, daß das ganze Menschengeschlecht dich beauftragt, seinen Dank für eine so große Wohlthat abzustatten. Rufe wiederum nach dem Befreier unserer Seelen, nach dem Erlöser von unseren Uebeln, und ahme in deinem Verlangen die heilige und ungeduldige Sehnsuchtsgluth der Patriarchen und Propheten nach, in der sie seufzten: „Thauet ihr Himmel von Oben, und ihr Wolken regnet den Gerechten herab [3]);" — Du wirst erhöret werden; Jesus wird kommen; er wird bald unter deinen Augen, in deinen Händen sein. Aber ach! Er ist schon so oft gekommen, und während er uns so gerne mit seinen Gütern überhäuft hätte, hat die Lauheit unseres Herzens ihn immer genöthigt, die Schätze seiner Gnade uns verschlossen zu halten. Erkennen wir unsere Blindheit und fürchten wir ihre Folgen: Terra saepe venientem super se bibens imbrem proferens spinas ac tribulos, reproba est et maledicto proxima [4]). Erinnern wir uns, um vor diesem äußersten Unglück bewahrt

1) Achtmal während der Messe wünscht der Priester den Gläubigen, Jesus Christus möge mit ihnen sein; und die Gläubigen wünschen dasselbe dem Priester. Es ist dies ein vortreffliches Mittel, immer wieder die Aufmerksamkeit Aller anzuregen, indem man ihnen zu erkennen gibt, daß man, um das Opfer Jesu Christi ordentlich darbringen zu können, Jesus Christus in seinem Herzen haben, von seinem Geiste belebt und von seiner Liebe erfüllt sein müsse.

2) Introitus heißt Eingangsgebet. Es besteht gewöhnlich aus erlesenen Stellen der Psalmen oder aus Worten der Propheten und ist je nach der Feier des Tages verschieden.

3) Jes. XLV, 8.

4) Das Land, welches den oft darauf fallenden Regen einsaugt . . . aber Dornen und Disteln trägt, ist verwerflich und dem Fluche nahe. Hebr. VI, 7. 8.

und von einer Krankheit geheilt zu werden, welche uns den Tod bringen würde, an das, was uns die Kirche über die Vorliebe Gottes, sich von unserem Elend zum Mitleid bewegen zu lassen, sagt, daß es nämlich seinem Herzen eigen sei, sich zu erbarmen, cui proprium est misereri. Flehen wir sein liebevolles Mitgefühl an, und richten wir mit den Bedrängten Judäa's jene Bitte an ihn, welche so ergreifend, so einfach, so ehrfurchtsvoll und um so wirksamer ist, als sie sich einzig auf seine unendliche Güte stützt! Herr! erbarme Dich unser, Kyrie eleison!

In diesem Augenblick, sagt Bossuet, kannst du dir denken, die ganze Menschheit liege mit dir vor der Majestät des Herrn und bitte um Erbarmen bei dem gnädigen Gott, welcher nur dazu auf die Welt kommt, um Erbarmen zu erweisen. Neunmal nach einander läßt die ganze Kirche, die Priester und die Gläubigen, diesen Ruf der Angst und Bedrängniß zum Himmel emporsteigen. Erkennt man in dieser Wiederholung nicht die Sprache eines Herzens, welches eine lebhafte Sehnsucht nach Etwas hat, und den Gegenstand seiner Sehnsucht zu erlangen hofft [1]? Wirklich ist die Seele nach diesem Aufschwunge der Andacht von solchem Vertrauen erfüllt, daß sie ihre Freude in den schönen Lobgesang ausbrechen lassen muß, dessen ersten Worte Tönen des Himmels angehören.

III. Gloria in excelsis Deo [2]). Ihr Engel der Erde

---

1) Die drei ersten Anrufungen sind an den Vater, die drei anderen an den Sohn, die drei letzten an den heiligen Geist gerichtet. Die Bitte ist dieselbe, um die Wesenseinheit Gottes zu bekennen, die Zahl unterschieden, um den Unterschied der göttlichen Personen zu bekennen, die Zahl gleich, um anzuzeigen, daß jede alle unendlichen Vollkommenheiten besitze. (Lecourtier.)

2) Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind. Dich loben wir; Dich preisen wir! Dich beten wir an; Dich verherrlichen wir; Dir danken wir wegen Deiner großen Herrlichkeit; Herr Gott, König des Himmels, Gott, allmächtiger Vater, Herr Jesu Christe, eingeborner Sohn, Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters; der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser;

vereinigt euere Lieder mit denen des Himmels, um das große Geheimniß der Versöhnung und des Friedens zu feiern, das in dem jungfräulichen Schooße Mariä begonnen hat, zu Bethlehem erschienen, auf dem Calvarienberg vollendet worden ist und auf dem Altar erneuert wird. Gott hat wieder Besitz ergriffen von der Ehre, welche die Sünde ihm geraubt hatte. Er wird sogar noch mehr verherrlicht, als wenn er nicht beleidigt worden wäre; und der Mensch hat in Jesus Christus mehr wiedergefunden, als er in Adam verloren hatte.

Ehre sei Gott und Friede den Menschen! In dem Opfer, welches dargebracht werden soll, tritt der Bund zwischen der Gerechtigkeit und dem Frieden an den Tag, da die Schmach, welche die Sünde der Majestät Gottes angethan, wieder gut gemacht, und die Bannflüche aufgehoben werden, welche seine Gerechtigkeit gegen die Sünder geschleudert hatte. Gott findet hier seine Ehre, Gloria in excelsis Deo: durch den Gehorsam seines Sohnes, welcher unsere Empörungen gegen ihn wieder gut macht; in seinen freiwilligen und so tiefen Verdemüthigungen, welche unseren Stolz sühnen. Der Mensch findet hier den Frieden, et in terra pax hominibus: in seiner Vereinigung mit Gott, welche dieses Opfer wieder herstellt; in dem Sieg über seine Leidenschaften, welchen dieses Opfer ihm verschafft; in dem ewigen Besitz des Himmels, welchen dieses Opfer ihm verbürgt. Jedoch geschieht dieß nur unter der Bedingung, daß er dieses göttliche Opfer wenigstens mit dem Anfange eines guten Willens, mit dem Verlangen, sich Gott wieder zu nähern, darbringt; unter der Bedingung, daß er vermittelst der Gnaden des Opfers wahrhaft und vollständig ein Mensch werden wolle, welcher guten Willens, d. h. ent=

---

der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm auf unser Flehen: der Du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme Dich unser; denn Du allein bist heilig, Du allein der Herr, der Allerhöchste, Jesu Christe, mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit des Vaters! Amen.

schlossen ist, die Sünde zu verabscheuen, zu vermeiden und wieder gut zu machen, ein Mensch, der in Allem dem allerheiligsten Willen des Herrn, der einzigen Richtschnur jedes guten Willens, sich unterwirft, bonae voluntatis. Dieser gute Wille nun, dieser Vorsatz, Dir zu gefallen, o mein Gott, legt Dein Lob in unseren Mund und Deine Liebe in unser Herz, Laudamus te.

Ja, höchste Majestät, wir loben Dich wegen Deiner selbst und wegen Deiner unendlichen Vollkommenheiten; wir loben jene so reine Heiligkeit, jene so alte und so neue Schönheit, jene Weisheit, tiefer als die Abgründe, jene Gerechtigkeit, höher als die Berge, jene Barmherzigkeit, größer als die Erde und die Himmel.

Benedicimus te. Wir preisen Dich, und mit Dir preisen wir Den, der in Deinem Namen kommt, um unser Priester und unser Opfer zu sein. Wir preisen Dich für Alles, o Gott, dessen väterliche Vorsehung sich auf Alles erstreckt, für das Unglück wie für das Glück, weil das eine wie das andere von Deiner Liebe uns zukommt; für das Kreuz, durch welches Du uns prüfest, wie für die Freuden, durch welche Du unsere Schwäche unterstützest.

Adoramus te. Wir beten Dich an in Verbindung mit den seligsten Geistern, von denen wir die Sprache entlehnen, und bald werden wir Dich auch in Verbindung mit Deinem fleischgewordenen und geopferten Worte, Deinem einzigen würdigen Anbeter, anbeten; und unsere Anbetungen gelten Dir, zärtlicher Vater, der Du die Welt so sehr geliebt hast, daß Du ihr Deinen Sohn gabst; Dir, großmüthiger Sohn, der Du uns so sehr geliebt hast, daß Du für uns gestorben bist; Dir, heiliger Geist, Du Grundursache dieser Liebe, Du heiliges Feuer, das unser Opfer verzehren soll.

Glorificamus te. Ruhm, Ehre, Herrschaft und Macht dem Gott, der auf dem Throne seiner Ewigkeit sitzt, dem Lamme, welches sich auf dem Altare hinopfert, um die Todten wieder in's Leben zu rufen. Wir verherrlichen Dich jetzt durch unsere Lobgesänge, wir wollen Dich beständig durch unsere Werke verherrlichen, wir hoffen Dich dereinst durch

die Ehre zu verherrlichen, welche Dir Deine Auserwählten bereiten.

Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam. Du setzest Deine Ehre hinein, uns Gutes zu erweisen. Deine große Herrlichkeit ist unsere große Glückseligkeit, ist Jesus Christus, die Quelle aller Seligkeit für uns. Wir danken Dir dafür, daß Du uns Jesus gegeben, weil Du in ihm und durch ihn uns alle Güter gegeben hast [1]). O Herr, o Gott, o höchster König, Deine Größe läßt Dich Deine mitleidvolle Güte nicht vergessen; Du denkest an uns inmitten Deines Glanzes, und Deine unendliche Glückseligkeit macht Dich nicht gefühllos gegen unser Elend: Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis.

Es liegt etwas Ueberirdisches in der edelen Einfachheit dieses Lobgesanges, der einer der ältesten und salbungsvollsten von denen ist, welche im Gebrauche der Kirche sind. Alles athmet hier Freude, Bewunderung, Hoffnung und glühendste Liebe. Scheinen nicht besonders diese letzten Worte, tu solus Sanctus, tu solus Dominus, tu solus, Altissimus, Jesu Christe, aus dem Munde eines heiligen Priesters wie Funken des göttlichen Feuers, von welchem sein Herz entbrannt ist, hervorzukommen [2])?

VI. Nach dem Lobgesange kommt das Gebet. Wir haben Gott den Tribut unserer Huldigungen entrichtet und ihn

---

1) Man könnte einfach sagen: „Wir danken Dir für Deine große Barmherzigkeit, welche für Dich so ehrenvoll ist.“ Aber die Kirche, ganz entbrannt von Liebe zu Gott, der sie so sehr geliebt hat, und in diesem Augenblicke mehr mit der Herrlichkeit ihres höchsten Wohlthäters, als mit den unermeßlichen Vortheilen, welche uns aus seinen Wohlthaten erwachsen, beschäftigt, will, daß wir in einem Erguß reiner und großmüthiger Liebe zu ihm sagen sollen: „Wir danken Dir für Deine Herrlichkeit, für Deine große Herrlichkeit, welche in dem Geheimniß unserer Erlösung in einem ganz lieblichen Glanze strahlt.“ Die Herrlichkeit dessen, den wir lieben, ist, so zu sagen, unsere Herrlichkeit; sein Glück gehört uns an.

2) Eine schöne Umschreibung dieses Lobgesanges findet man in dem Manuel de la Messe von Lecourtier.

dadurch geneigt gemacht, unsere Bitten gut aufzunehmen. Es ist darum an der Zeit, dieselben, und zwar sowohl die unsrigen, als die der ganzen Kirche, zum Throne der ewigen Barmherzigkeit emporsteigen zu lassen. Laßt uns beten! so wollen wir zu den Anwesenden sprechen, Oremus! Denn sie müssen sich mit uns vereinigen und für sich um das bitten, um was wir für sie und für uns bitten. Dem Priester als Mittler aber kommt es zu, alle Wünsche der Gläubigen zu vereinigen, daraus die Collecte[1]) zu machen und sie dem Herrn vorzutragen. Ihm kommt es auch zu, das Gebet der Gemeinde zu beseelen und zu beleben, indem er durch die Inbrunst, mit der er seine Anliegen vorbringt, das ergänzt, was dem Volke etwa davon abgeht. Welche Schande wäre es für ihn, wenn sich unter den Versammelten eine einfache Seele befände, welche besser betete, als der Opferpriester! Zwischen Himmel und Erde mit ausgespannten Armen stehend, als wolltest du die Anliegen der ganzen Welt umfassen, rede, o Diener des Herrn, flehe im Namen Aller; vertritt die Sache der ganzen Welt; und so vielfach deine Bitten auch sein mögen, wie wenig du auch verdienen magst, um deinetwillen erhört zu werden, so bitte doch mit Vertrauen; denn du läßest ja einen mächtigen Namen zu den Ohren und zu dem Herzen Gottes dringen, du läßest ja große Verdienste für dich reden, Per Dominum nostrum Jesum Christum Filium tuum[2]).

---

1) Collecte heißt Sammelgebet, weil der Priester darin gleichsam die Wünsche Aller sammelt und Gott vorträgt. (Apoc. VIII, 3.) Diese Collecten sind, ebenso wie die Stillgebete und die Gebete am Schluß der heiligen Messe, je nach dem Tag an Zahl und Inhalt verschieden.

2) Die meisten Gebete endigen nämlich mit den Worten: Dieses verleihe uns durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unseren Herrn. — Die in der Vorrede erwähnte Triplex expositio totius missae sagt in Bezug auf diese Collecten Folgendes: Der Priester erwäge ihre Worte wohl; denn sie sind von großem Gewichte. Er bedenke, daß er in denselben Gott um einen besonderen Erweis der Barmherzigkeit oder um eine Wohlthat kraft der Verdienste seines Sohnes und durch die Fürbitte jenes Hei-

V. Das Gebet war auf das Loblied gefolgt, die Belehrung tritt jetzt an die Stelle des Gebetes. Durch alle unsere Gebete dürfen wir nur erlangen wollen, daß wir den Willen des Herrn erfüllen. Er gibt uns dieses alsbald zu verstehen. Denn er spricht zu uns, sagt der heil. Augustinus, wenn wir die heilige Schrift lesen oder lesen hören, während wir im Gebete mit ihm reden. Hören wir auf ihn, wenn wir wollen, daß er auf uns höre. Dringen wir zuvor recht in die Wahrheiten ein, welche er uns lehrt, indem wir ihnen unseren Geist unterwerfen, ihnen unser Herz öffnen und sie als Lebensregel annehmen. Ein andächtiger Geistlicher pflegte zu sagen, er wohne täglich zwei Predigten bei: in der Epistel höre er die Worte der Apostel oder der Propheten, in dem Evangelium die Jesu Christi. Gibt es eine wahrhaft nützliche Wissenschaft, die man nicht in der Schule so guter Lehrer erlangen könnte?

Allein der Priester ist nicht blos der Schüler Gottes, wie die einfachen Gläubigen; er ist sein Bevollmächtigter bei den Menschen, der Ausleger, der Verkündiger seines Gesetzes — ein schreckliches Amt, besonders für den, welcher dieses heilige Gesetz, diesen Feind jeglicher Makel, — lex Domini immaculata — nicht immer beobachtet hat. Ist's zu verwundern, daß er beim Gedanken an seine Sünden zittert, wenn er im Begriffe steht, dieses Amt auszuüben? Er befürchtet, der Herr könnte zu ihm sagen: „Da du ein Sünder bist, wie kannst du dich erdreisten, meine Rechte zu verkünden und die Worte meines Bundes zu entweihen, indem du sie über unreine Lippen gehen läßest?" Quare tu enarras justitias meas [1])? Er ist von Schrecken ergriffen, gleichwie

ligen, dessen Fest gefeiert wird, anfleht — Wenn er sagt: Per Dominum . . . ., so soll er diese Worte besonders inbrünstig aussprechen, Gott gleichsam eine noch größere Gewalt anthun, damit er durch unsern Herrn das Erbetene gewähre, gleichsam als sagte er: Es geschehe, es geschehe, gnädigster Vater, durch Deinen Sohn Jesus Christus; denjenigen, welche in seinem Namen bitten, pflegest Du ja nichts abzuschlagen.

1) Warum verkündigest du meine Rechte? Ps. XLIX, 16.

Jesaias in dem Augenblicke, wo er eine ähnliche Sendung erhielt. Er möchte gern reden und getraut sich nicht: Vae mihi quia tacui, vir pollutus labiis ego sum [1]) „Sende, o Gott, sende deinen Engel, damit er mit dem Feuer des Altars meinen Mund reinige, welcher alsbald der Deinige werden soll, und sei Du selbst in meinem Herzen und auf meinen Lippen, damit ich Dein Evangelium würdig und gebührend verkündigen möge: munda cor meum . . . [2]).“

Bevor wir das Wort Gottes verkünden, bezeichnen wir das Buch, welches dasselbe enthält, unsere Stirne, unsere Lippen und unser Herz mit dem Kreuzzeichen. Welchen Nutzen kann man aus diesen äußeren Handlungen ziehen, wenn man sich an ihrer Oberfläche hält, ohne in ihren Sinn einzudringen? Das Bezeichnen der heiligen Schrift mit dem Kreuze bedeutet, daß das Kreuz der Lehrstuhl sei, von wo aus Jesus Christus die strengen Wahrheiten des Evangeliums am wirksamsten gepredigt habe; daß also jeder gute Prediger gekreuzigt sein müsse. Wir bezeichnen alsdann unsere Stirne mit demselben, auf daß kraft der Verdienste des Kreuzes unser Verstand durch die Lichtstrahlen erleuchtet werde, welche in diesem Buche der Bücher überall hervorschimmern; unseren Mund, um ihn weniger unwürdig zu machen, ein Wort zu verkünden, welches nach dem Urtheile des heil. Augustinus nicht weniger Ehrerbietung verdient, als der Leib des Sohnes Gottes selbst; endlich unser Herz, um mit dem Stichel des Kreuzes die Züge des neuen Menschen, welcher nach Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit geschaffen ist, tief in unsere Seele einzugraben, um den Grundsätzen des Evangeliums im Herzen Eingang zu verschaffen, auf daß wir Gefallen daran finden und unser Denken und Handeln darnach einrichten möchten. Und nach der Lesung küssen wir ehrfurchtsvoll die heilige Niederlage der Wissenschaft des Himmels, um die

1) Wehe mir, daß ich geschwiegen habe, weil ich ein Mann von unreinen Lippen bin. Jes. VI. 5.

2) Dieses ist der Sinn des Gebetes, welches der Priester in der Mitte des Altars spricht, bevor er das Evangelium liest und in der darauf folgenden Predigt verkündigt und auslegt.

Gnaden, welche sie in reichlichem Maaße enthält, gleichsam in uns einzusaugen, um ihren Geist einzuathmen und ihre Salbung zu kosten, um durch einen Act der Liebe die letzten Spuren unserer Treulosigkeiten auszulöschen. Per evangelica delicta deleantur nostra delicta [1]).

Nach dem Evangelium und der Predigt, welche gewöhnlich die Erklärung desselben ist, ziemt es sich, daß der Priester und die Gläubigen gemeinschaftlich ihr Glaubensbekenntniß ablegen, indem sie das Symbolum beten oder singen [2]), und daß man damit alle Vorbereitungen zum Opfer schließe. Indem wir es beten, wollen wir bei Gott um die so kostbare Gnade eines lebendigen und festen Glaubens anhalten; durch ihn werden wir an den Früchten der Geheimnisse des Erlösers in reichlichem Maaße Theil nehmen.

Bis jetzt haben wir uns auf das Opfer vorbereitet, — das Offertorium oder die Aufopferung ist der erste Theil desselben.

Zweites Kapitel.

Der Anfang des Opfers oder die Aufopferung.

Dieser erste Theil der eigentlichen Messe enthält die Aufopferung der Materie des Opfers an Gott, die Vermischung des Wassers mit dem Weine, die Händewaschung, sammt den Gebeten: Suscipe sancte Pater; Deus qui humanae substantiae; Offerimus tibi; In spiritu humilitatis; Veni sanctificator; Lavabo inter innocentes; Suscipe sancta Trinitas, und endigt mit dem Orate, fratres.

---

1) Nachdem der Priester das Evangelium gelesen, küßt er den Anfang desselben und spricht dabei: „Durch die Worte des Evangeliums tilge unsere Sünden.“

2) Dieses Glaubensbekenntniß ist von den Synoden von Nicäa (325) und von Constantinopel (381) verfaßt und stimmt im Ganzen mit dem apostolischen Symbolum überein, nur daß die Gottheit des Sohnes und des heiligen Geistes, welche damals von den Arianern und Macedonianern angegriffen wurde, bestimmter ausgedrückt und erklärt ist.

I. Bei den vorbereitenden Gebeten, Lesungen und Ceremonien, von welchen wir soeben gesprochen haben, konnten uns die verschiedenen Bewegungen, die Veränderungen des Platzes von Seiten des Celebranten, welcher sich bald in der Mitte des Altars aufhielt, bald auf die eine oder die andere Seite desselben ging, an Jesus Christus in seinem Leiden erinnern, wie er nach und nach von einem Gerichtshofe Jerusalems zu dem anderen gebracht wurde, von dem Hause des Annas zu dem Hause des Kaiphas, vom Gerichtssaal des Pilatus in den Palast des Herodes, und überall nur Undank und Schmach für eine im Wohlthun verschwenderische Liebe einärntete. In dem Augenblick, wo wir den Kelch abdecken, um die Aufopferung zu beginnen, muß unsere Seele, bei dem Gedanken an diesen zu gleicher Zeit so großherzigen und so sanftmüthigen Heiland, welcher sich seiner Kleider berauben läßt und seine göttlichen Glieder der zerfleischenden Geißlung darbietet, ergriffen werden. Er gibt sich für uns allen Strengheiten der Strafgerechtigkeit seines Vaters hin. Es ist dieß das nämliche Opfer, welches w i r, so groß auch unsere Unwürdigkeit sein mag, darbringen: quam ego indignus famulus tuus offero tibi [1]); das reine, mackellose Opfer, **immaculatam hostiam**, welches sich zwar noch nicht auf dem Altare befindet, aber bald auf demselben gegenwärtig sein wird. Wir bringen es demselben Gott dar, dem großen Gott, dessen Heiligkeit, Allmacht, Ewigkeit, Leben nur durch ein Opfer vollkommen und hinreichend geehrt zu werden vermag, welches dieselben unendlichen Vollkommenheiten besitzt: Suscipe, sancte Pater, omnipotens, aeterne Deus. Nimm es an, heiliger Vater! es ist Deiner würdig.

1) Bei der Opferung des Brodes betet der Priester: Nimm an, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott! dies unbefleckte Opferbrod, welches ich, Dein unwürdiger Diener, Dir, meinem wahren und lebendigen Gotte, darbringe für meine unzähligen Sünden, Beleidigungen und Nachläßigkeiten, aber auch für alle Umstehenden und für alle gläubige Christen, lebende und abgestorbene, damit es mir und ihnen zum Heile gereiche in's ewige Leben. Amen.

Verweigere seinen Verdiensten nicht die Verzeihung meiner zahllosen Sünden, Beleidigungen und Nachläßigkeiten. Möge es Barmherzigkeit erlangen für Deinen Diener, welcher ein zu seiner Schwäche so wenig im Verhältniß stehendes Amt bekleidet, für alle diejenigen, welche Deinen Altar umgeben, für die Gesammtheit der Gläubigen, für die Lebenden und für die Abgestorbenen. Möge das Blut dieses unbefleckten Opfers nicht durch unsere Schuld ein unfruchtbarer Saame sein, sondern alle Früchte der Gnade und des Heils in uns tragen; möge es für Alle die Ursache und das Unterpfand jenes glückseligen Lebens sein, welches in Deiner ewigen Erkenntniß und Liebe besteht, ut mihi et illis proficiat ad salutem in vitam aeternam. Nachdem wir alsdann das Kreuzzeichen über das Corporale [1]) gemacht, legen wir das Brod darauf, welches wir soeben aufgeopfert haben, und welches alsbald der Leib Jesu Christe sein wird. Diese dem Anschein nach so geringfügige und für den oberflächlichen Priester unbemerkt vorübergehende Ceremonie hat zuweilen Solche bis zu Thränen gerührt, die von Gott jene erleuchteten Augen des Herzens empfangen hatten, die der heil. Paulus seinen Schülern so sehr gewunschen [2]). Er glaubt zu sehen, wie das Lamm Gottes sich auf seinen Opferaltar hinstreckt, wie Jesus sich seinen Henkern als Opfer ausliefert. — Hier ist der rechte Augenblick, uns selbst, in Vereinigung mit dem Heiland, Gott ohne Rückhalt aufzuopfern, uns und Alles, was wir haben, unseren Leib, unser Leben, unsere Güter, um sie nur nach seinem allerheiligsten Willen zu gebrauchen; unsere Seele und alle ihre Fähigkeiten, auf daß er uns durch seinen Geist leite und uns zur Aehnlichkeit mit seinem göttlichen Sohne umbilde, wie er

---

1) Unter Corporale versteht man das auf den Altar ausgebreitete leinene Tüchelchen, auf welches die heilige Hostie, der Leib — corpus — des Herrn gelegt wird. Es entspricht dem Leichentuch, in welches der vom Kreuz abgenommene Leib Christi gewickelt wurde.

2) Er gebe euch den Geist der Weisheit — erleuchtete Augen des Herzens. Eph. I, 17.

Brod und Wein in den Leib und in das Blut seines vielgeliebten Sohnes verwandeln wird. Opfern wir uns auch Jesu auf, und lassen wir ihn über uns verfügen, wie er es für die Ehre seines Vaters, für das Heil der Seelen und das Wohl der Kirche für gut findet. Er will mein Opfer werden. Ist es darum nicht billig, daß ich aus Dankbarkeit und Liebe mich ihm zum Opfer hingebe, daß er an mir das Amt des Opferpriesters ausübe, welches er mich über sich ausüben läßt, daß ich mich ihm überlasse, wie er sich mir überläßt, mich in seine Hände lege, wie er sich in die meinigen legen will? Sanctissime Pater . . . offero tibi hanc hostiam in corpus Filii tui convertendam, atque cor meum in tui amorem transformandum [1]).

II. Bei einer so göttlichen Handlung hat Alles einen sehr tiefen Sinn, spricht Alles zu dem Herzen eines gesammelten Priesters; so auch jene häufige Verneigung vor dem Kreuze, besonders am Ende der Gebete, per Dominum nostrum Jesum Christum . . . oder an den Stellen, welche sich auf die Verherrlichung Gottes beziehen, wie das Gloria in excelsis Deo, das Gloria Patri u. s. w.; (Ist denn das Kreuz nicht auch die höchste Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn und die Ursache aller Wirksamkeit unserer Gebete?) so ferner jene Segensgrüße, welche der Priester an die Gläubigen richtet, Dominus vobiscum, theils um ihre Aufmerksamkeit und Andacht zu erwecken, theils um ihnen die Gnaden mitzutheilen, welche er in dem Schatze Gottes für sie geschöpft hat; so endlich jenes Küssen des Altars, wodurch er seine ehrfurchtsvolle Liebe zu demselben an den Tag legt.

Wenn er den Kelch reinigt, bevor er den Wein hineingießt, welcher in das Blut Jesu Christi verwandelt werden soll, so denkt er an ein anderes Gefäß, an einen lebendigen

1) Die mehrerwähnte Triplex expositio . . gibt folgende Umschreibung: Heiligster Vater! ich opfere Dir dieses Opferbrod auf, damit es in den Leib Deines Sohnes verwandelt, und mein Herz, damit es zu Deiner Liebe umgebildet werde.

Kelch, der ebenfalls bestimmt ist, das göttliche Blut aufzunehmen; er denkt an sein Herz, und obgleich es bereitet ist, bereitet er es doch noch mehr vor. Wenn er ein wenig Wasser unter den Wein mischt, denkt er an die wunderbare Vereinigung unserer durch das Wasser vorgestellten Natur mit der durch den Wein vorgestellten Person des Wortes. Er erweckt in sich das heiße Verlangen, sich beseligt in den unendlichen Abgrund der Vollkommenheiten und Verdienste Jesu Christi zu versenken und darin zu verlieren; er seufzt nach einer innigen Vereinigung mit diesem Gottheiland; und ebenso wie das Wasser, das er in einigen Tropfen in den Kelch gegossen, ganz und gar seine natürlichen Eigenschaften verliert und die des Weines annimmt, von dem es gleichsam ganz verdrängt wird, so möchte er auch seine Seele in Jesus Christus aller ihrer Unvollkommenheiten beraubt und in eine ganz göttliche Seele umgewandelt sehen, so daß wir seiner Gottheit theilhaftig werden, wie sich der Sohn Gottes unserer Menschheit theilhaftig gemacht hat. Er hat unsere Sünden hinweggenommen; laß uns, o Gott, seine Heiligkeit annehmen; er hat unsere Schwäche hinweggenommen; laß uns seine Stärke zu Theil werden; und wie diese Verbindung der Menschheit mit der Gottheit niemals aufhören wird, so laß auch uns niemals von seiner göttlichen Person getrennt werden: **Da nobis per hujus aquae et vini mysterium, ejus divinitatis esse consortes, qui humanitatis nostrae fieri dignatus est particeps, Jesus Christus, filius tuus** [1]).

Die Vermischung des Wassers mit dem Weine stellt drei Vereinigungen dar, welche uns zu sagen berechtigen, daß Gott, wenn er uns schon bei unserer Schöpfung eine wunderbare Würde verliehen, **humanae substantiae dignitatem**

---

1) Bei der Vermischung des Weines mit Wasser betet der Priester: Gott, der Du die Würde der menschlichen Natur wunderbar geschaffen und noch wunderbarer erneuert hast, verleihe uns durch das Geheimniß dieses Wassers und Weines, an der Göttlichkeit Desjenigen Theil zu nehmen, der sich gewürdigt hat, unserer Menschheit theilhaftig zu werden.

mirabiliter condidisti, für dieselbe noch wunderbarer bei unserer Erlösung besorgt war, mirabilius reformasti: nämlich die Vereinigung der menschlichen und göttlichen Natur in der Menschwerdung, des Menschen mit Jesus Christus in der heiligen Communion, des Menschen mit Gott in der Glorie, ut sint consummati in unum [1]).

Es ist endlich leicht einzusehen: 1) warum das Wasser nur in geringer Quantität dem Weine beigegossen werden darf [2]); damit nämlich, wie ein Concil sagt, das erhabene Blut Jesu Christi in größerer Menge vorhanden sei, als das durch das Wasser vorgestellte schwache und gebrechliche Volk; 2) warum der Priester das Wasser segne, aber den Wein nicht; weil nämlich Jesus Christus, welcher durch den Wein versinnbildet wird, die Heiligkeit selbst und die Quelle jeglichen Segens ist, das Volk aber, welches durch das Wasser versinnbildet wird, der Reinigung bedarf, bevor es ein Glied an dem Leibe des Heilandes sein kann.

III. Der Priester thut mit dem Kelch, was er mit dem Brode gethan: er hebt ihn in die Höhe, um ihn Gott aufzuopfern, Offerimus [3]). Er hatte in dem Gebete Suscipe bei der Aufopferung des Brodes nur in seinem Namen

1) Damit sie vollkommen Eins seien. Joh. XVII, 23.

2) Vino aqua *modicissima* admisceri debet. (Eugen. IV, ad Armen.)

3) Bei der Opferung des Brodes erhob der Priester zuerst die Augen, ließ sie aber dann gleich wieder sinken; — oculis ad Deum elevatis, et statim demissis, (Rubr.) — er war durch das Gefühl seiner Unwürdigkeit beschämt: quam ego indignus famulus tuus offero. Bei der Opferung des Kelches ist sein Blick beständig auf Gott hingerichtet; — intentis in Deum oculis (Rubr.) — denn die Vereinigung des Volkes mit Jesus Christus und die Theilnahme an den Verdiensten eines Gottes haben ihm Vertrauen eingeflößt und ihn berechtigt, zum Himmel emporzuschauen. Das dabei gesprochene Gebet aber lautet: Wir opfern Dir, o Herr! den Kelch des Heils und flehen zu Deiner Güte, daß dieses Opfer im Angesichte Deiner göttlichen Majestät für unser und der ganzen Welt Heil in lieblichem Wohlgeruche zu Dir aufsteige. Amen.

gesprochen, jetzt sagt er: wir opfern Dir, im Namen Aller sprechend; das Volk, für welches er eben gebetet hat, und welches in dem dem Weine beigemischten Wasser vorgestellt und gesegnet worden ist, betet und opfert jetzt mit ihm. Calicem salutaris; dieser Kelch wird alsbald das Blut Jesu Christi enthalten; darum wird er mit Recht der Kelch des Heiles genannt. Tuam deprecantes clementiam . . . . Wenn wir uns hier, o Gott, an Deine Güte wenden, damit dieses Opfer in lieblichem Wohlgeruche von Dir angenommen werde, so geschieht dieses nicht mit Rücksicht auf das Opfer selbst; denn eine so heilige Opfergabe muß Dir jedenfalls an sich schon wohlgefällig sein; sondern es geschieht mit Rücksicht auf uns; denn wenn Dir auch die Gabe immerdar gefällt, ach! wie Vieles kann und muß Dir an denen mißfallen, die sie Dir darbringen! Ueberdieß opfern wir uns ja auch selbst auf; und was sind wir? Verdienen wir in der Gegenwart Deiner göttlichen Majestät zu erscheinen? Pro nostra et totius mundi salute; wie viel vermag doch dieses Opfer! Der heil. Epiphanius nennt es das immerwährende Heil der Kirche.

IV. Je mehr der Opferpriester in seiner erhabenen Verrichtung vorschreitet, desto mehr fühlt er, wie weit er von der Heiligkeit entfernt ist, welche eine so furchtbar ehrwürdige Handlung verlangt. Sehet, wie er sich darum auch tief verbeugt, die Hände gefaltet auf den Altar legt und Gott zuerst das Opfer eines zerknirschten und gedemüthigten Herzens darbringt: In spiritu humilitatis et in animo contrito suscipiamur a te, Domine [1]). Die Kirche entlehnt dieses Gebet von den drei jungen babylonischen Gefangenen, welche bei dem Anblick des glühenden Ofens, in den sie geworfen werden sollten, sich so entschlossen zum Brandopfer für die Ehre des Herrn hingaben [2]). Suscipiamur; wir,

1) Im Geiste der Demuth und mit zerknirschtem Herzen laß uns, o Herr! bei Dir Aufnahme finden, und unser Opfer geschehe heute so vor Deinem Angesichte, daß es Dir, unserm Herrn und Gott, wohlgefalle.

2) Dan. III, 39.

Priester und Gläubige, opfern uns selbst auf, und weil wir Sünder sind, so können wir die Augen der göttlichen Barmherzigkeit nur dadurch auf uns ziehen, daß wir unser Haupt in den Staub legen und bereuen, einen Gott beleidigt zu haben, welcher der einzige Gegenstand unserer Liebe hätte sein sollen. Ad quem respiciam, fragt der Herr, nisi ad pauperculum et contritum spiritu, et trementem sermones meos [1])?

Kaum hat der Priester die Uebung der Demuth vollendet, so erprobt er die Wahrheit des Ausspruches: Oratio humiliantis se nubes penetrabit . . . . et non discedet donec Altissimus aspiciat [2]). Er glaubt das Recht erlangt zu haben, mit Vertrauen dem Throne der unendlichen Majestät zu nahen. Er richtet darum seine Augen, seine Hände, alle seine Begierden zu den ewigen Höhen empor, von wo er seine Hilfe erwartet. Er ruft den heiligen Geist, von dem jede Heiligung herkommt, den allmächtigen und ewigen Gott an, er möge dieses zur Ehre seines Namens bereitete Opfer segnen: Veni sanctificator omnipotens, aeterne Deus, et benedic hoc sacrificium tuo sancto nomini praeparatum [3]). Nun besteht aber dieses Opfer aus zwei

---

1) Auf wen sehe ich, als auf den Armen, der zerknirschten Geistes ist, und meine Worte mit Zittern hört? Jes. LXVI, 2.

2) Das Gebet des Menschen, der sich demüthigt, durchdringt die Wolken und weicht nicht, bis der Allerhöchste es ansieht. Eccli. XXXV, 21.

3) Komm Heiligmacher, allmächtiger ewiger Gott und segne dieses Opfer, welches Deinem heiligen Namen bereitet ist. — Alles liegt vor Gott bereit: das Brod und der Wein, welche in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandelt, unsere gedemüthigten Geister und zerknirschten Herzen, welche zur Glorie und Gnade umgebildet werden sollen. Das Opfer ist vollständig. Allein jene wunderbare Verwandlung und diese beseligende Umbildung können sich nur durch das Wirken des heiligen Geistes, des Heiligers, vollziehen. Ihm kommt es zu, Jesus Christus auf dem Altare hervorzubringen, wie er auch seinen göttlichen Leib in dem Schooße Mariä gebildet hat; ihm kommt es zu, die Substanz des Brodes und Weines durch das Feuer seiner

Opfergaben: aus einer materiellen, Brod und Wein, und aus einer moralischen, dem ganzen Leib der Gläubigen, welcher sich durch den Priester und mit dem Priester an Gott hingibt. Für diese beiden Opfergaben bitten wir auch um zwei verschiedene Segnungen: für die erste um eine Segnung der Macht, auf daß sie das Wunder der Transsubstantiation [1]) wirke, für die zweite um eine Segnung der Gnade, auf daß sie unseren Willen für immer mit dem des Herrn vereinige und Alles, was sich in uns seinem Geiste widersetzt, verzehre. Gott allein kann diese beiden Umwandlungen bewirken, welche alle beide seinem heiligen Namen Ehre bereiten, tuo sancto nomini praeparatum. — Allein kommen wir wieder, kommen wir immerdar auf die Sorge zurück, unsere Hände immer unschuldiger, unser Herz immer reiner zu machen: Lavabo inter innocentes manus meas . . . [2]). Unsere Hände bedeuten unsere Handlungen; unsere Hände waschen heißt also nichts anderes, als unsere Werke reinigen. Uebri=

Macht zu verzehren, alles Irdische und Schuldhafte in unseren Seelen durch das Feuer seiner Liebe zu zerstören. (Lecourtier.)

1) Unter Transsubstantiation versteht man die Verwandlung des ganzen Wesens des Brodes in den Leib und des ganzen Wesens des Weines in das Blut Jesu Christi.

2) Während des Händewaschens betet der Priester den Psalm XXV:

Ich wasche mit den Unschuldigen meine Hände, und will Deinen Altar, o Herr, umgeben.

Auf daß ich höre die Stimme des Lobes, und erzähle alle Deine Wunder.

Herr, ich liebe die Zierde Deines Hauses und den Wohnort Deiner Herrlichkeit.

Laß nicht mit den Gottlosen meine Seele zu Grunde gehen, vertilge meine Seele nicht mit den Blutdürstigen;

In deren Händen Ungerechtigkeit ist, deren Rechte gefüllt ist mit Geschenken.

Ich aber wandle in Unschuld; rette mich, und erbarme Dich meiner.

Mein Fuß geht auf dem rechten Pfade, o Herr! in den Versammlungen Deiner Gläubigen will ich Dein Lob verkünden.

Ehre sei dem Vater rc.

gens finden wir in diesem Psalm die Gemüthsverfassung, in welcher wir uns befinden, die Lebensweise, welche wir führen, die Tugenden, welche wir ausüben müssen, um würdig und oft die heiligen Geheimnisse zu feiern, in ziemlich vollständiger Ausführlichkeit vorgezeichnet, nämlich Zartheit des Gewissens und Abscheu vor jeder Sünde, Geduld in den Prüfungen, Standhaftigkeit in den Verfolgungen, Entfernung von dem Wege der Bösen, Eifer für das Haus Gottes, unterwürfige Dankbarkeit für die schon empfangenen Wohlthaten, vertrauens- und liebevolle Zuflucht zum Herrn, immer neues Bestreben, von Tag zu Tag reiner und vollkommener zu werden.

V. Nachdem der Priester seine Hände gewaschen, welche bald den ewigen Sohn Gottes tragen sollen, und deren Reinheit nach dem Urtheile des heil. Chrysostomus derjenigen der Sonnenstrahlen gleich sein sollte, ist er wieder in die Mitte des Altars zurückgekehrt. In dem doppelten Gefühle des Vertrauens und der Demuth richtet er nun seine Augen zum Kreuz empor und senkt sie sogleich wieder nieder. Er verbeugt sich wiederum vor der Majestät des Herrn, und indem er alle Bestandtheile seines Opfers, das Brod und den Wein, die in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandelt, sich selbst und alle Gläubigen, welche diesem Urheber des Heils einverleibt werden sollen, mit einander verbindet, bietet er dieses, aus dem ganzen Christus, aus Haupt und Gliedern bestehende Opfer der heiligen Dreifaltigkeit an, und bringt es zum Andenken an die Geheimnisse dar, durch welche er sein Opfer in seinem natürlichen Leibe hat vollbringen wollen, damit die Wirkungen desselben sich auf alle Glieder seines mystischen Leibes erstrecken möchten [1]).

---

1) Nimm an, heilige Dreieinigkeit, dieses Opfer, welches wir Dir darbringen zum Andenken des Leidens, der Auferstehung und der Himmelfahrt unseres Herrn Jesu Christi und zur Ehre der seligen, allezeit reinen Jungfrau Maria, des heil. Johannes des Täufers, der heil. Apostel Petrus und Paulus, und der Heiligen (N. N.), wie aller Heiligen, daß es ihnen zur Ehre,

Haben nicht aus diesem Opfer die allerseligste Jungfrau Maria, die Apostel, die Martyrer, alle Heiligen, wie aus einer unerschöpflichen Quelle, die Gnaden geschöpft, welche Freunde Gottes aus ihnen gemacht und ihnen zum Sieg in ihren Kämpfen verholfen haben? Am Altar vereinigen sich die Interessen des Himmels und der Erde mit einander: die Heiligen finden hier ihre Ehre, und wir unser Heil, ut illis proficiat ad honorem, nobis autem ad salutem. Durch einen glücklichen Tausch von Wohlthaten für Huldigungen geben sie uns in Gebeten und Fürbitten die ausgezeichnete Ehre zurück, die wir ihnen dadurch erwiesen haben, daß wir sie mit dem großen und anbetungswürdigen Opfer in Verbindung brachten, das in dem bitteren Leiden und Sterben hingeopfert, durch die Auferstehung verherrlicht, durch die Himmelfahrt bis zum Throne Gottes erhoben und ihm vorgestellt worden ist. Suscipe, sancta Trinitas, hanc oblationem quam tibi offerimus ob memoriam [1]) Passionis,

---

uns aber zum Heile gereiche, und daß diejenigen im Himmel unserer Fürbitter werden, deren Andenken wir auf Erden feiern.

1) Zum Andenken des Leidens, der Auferstehung und Himmelfahrt unseres Herrn Jesu Christi. Um diese Worte verstehen zu können, muß man sich an das erinnern, was die Schriftsteller und Ausleger in ihren Erklärungen über das Wesen der alttestamentlichen Opfer, welche Vorbilder des Opfers Jesu Christi waren, sagen. Sie machen nämlich bei denselben fünf Dinge bemerkbar: die Wahl des Opfers, wodurch es von den profanen Dingen geschieden wurde; — diese Auswahl war gleichsam schon eine Heiligung (sanctificatio) desselben; zweitens die Aufopferung oder Hingabe dieses Opfers an Gott (oblatio); ferner das Hinopfern oder Tödten desselben (immolatio); dann wurde es verzehrt (consummatum) oder verklärt (clarificatum) durch das Feuer, das alles Unvollkommene und Verderbliche an ihm zerstörte; das Ganze schloß mit einer Art Communion, welche die Annahme (acceptatio) von Seiten Gottes und die Theilnahme (participatio) von Seiten des Menschen umfaßte.

Alles dieses findet man in den geheimnißvollen Hauptbegebenheiten im Leben unseres Herrn wieder, deren Gesammtheit sein

Resurrectionis et Ascensionis . . . et illi pro nobis intercedere dignentur in coelis quorum memoriam agimus in terris.

Der erhabene Augenblick rückt näher. Bald wird es sich nicht mehr um Einleitungen und Vorbereitungen handeln: die Transsubstantiation wird sich vollziehen. Das Opfer wird geschlachtet werden. Bis dahin hat der Priester, so zu sagen, mit dem Volke verkehrt, indem er ihm Verschiedenes ange-

---

Opfer ausmachen. 1) Seine Menschwerdung war die Heiligung des Opfers. Denn in diesem Geheimniß wurde die menschliche Natur durch ihre Vereinigung mit der zweiten Person in der Gottheit würdig gemacht, Gott geopfert zu werden. 2) Die Geburt Jesu Christi und seine Darstellung im Tempel waren die Hingabe an Gott. (Vergl. Hebr. X, 5. Ingrediens mundum . . .) 3) Die eigentliche Hinopferung fand in dem ganzen Leben des Heilandes, besonders aber auf dem Calvarienberge statt. 4) Dieses anbetungswürdige Opfer wurde gewissermaßen verzehrt oder verklärt durch seine Auferstehung, welche alles Sterbliche und Verweßliche in unserem Heiland zerstörte und seinen Leib mit Glorie und Unsterblichkeit bekleidete. 5) In der Himmelfahrt wurde dieses Opfer von Gott angenommen. Denn damals eigentlich hat es sich ihm vorgestellt, und der Herr zu meinem Herrn gesprochen: Setze dich zu meiner Rechten. (Ps. CIX.) Die Menschen aber haben daran Theil genommen durch die Ausgießung der Gaben des heil. Geistes am Pfingstfeste, und dies ist eine erste Art von Communion, welche durch die Theilnahme am Tische des Herrn vollendet wird.

Diese fünf wesentlichen Theile des Opfers waren in diesem Gebete in seiner früheren Gestalt genauer unterschieden. Man sagte nämlich: Suscipe, sancta Trinitas, hanc oblationem quam tibi offerimus in memoriam Incarnationis, Nativitatis, Passionis, Resurrectionis, Ascensionis Jesu Christi Domini nostri et adventus Spiritus sancti. Wenn wir nun nach heutigem Brauch nur dreier großen Geheimnisse, des Leidens, der Auferstehung und Himmelfahrt gedenken, so geschieht dies darum, weil die ganze Opferung und Vollendung des Opfers darin eingeschlossen, das Uebrige aber nur die Vorbereitung und Folge davon ist. (V. Catech. de Montp., le Père de Condren: Idée u Sacerdoce et du Sacrifice de Jésu-Christ. M. Lecourtier.)

wünschen, ihm Belehrungen ertheilt, in seinem Namen gebetet hat. Im Begriff, in das Innerste der heiligen Geheimnisse einzutreten und sich, wie Moses, in die geheimnißvolle Wolke zu hüllen, um sich mit Gott allein zu unterreden, nimmt er von den Gläubigen, welche er vor dem Ende des Opfers nicht mehr sehen soll, Abschied. In einem so furchtbar erhabenen Augenblick gedenkt er, daß er mit menschlichen Schwächen belastet sei, und einen ganz besonderen Beistand von Seiten des Himmels nöthig habe. Er hält sich überdieß für verpflichtet, seinen Brüdern mitzutheilen, daß die Kirche, wenn sie für Alle betet, auch fordere, daß Alle für die gemeinschaftlichen Bedürfnisse beten. Er macht sie auf die Erfüllung dieser heiligen Pflicht aufmerksam, sucht ihren Eifer dafür zu beleben, indem er zu ihnen spricht: Orate, fratres [1]); wir wollen uns in einer Sache, wo es sich um das Wohl Aller handelt, nicht trennen, sondern vielmehr vereinigen. Ich will an euch denken, denket an mich; ich will euere Angelegenheiten vertreten, vergesset ihr die Ansprüche nicht, welche ich auf euere Liebe habe. Wir sind Brüder in Jesu Christo; das Amt, welches ich bekleide, und wodurch ich mich über euch erhebe, befreit mich nicht von euerem Elende. Das Opfer, welches ich eben darbringe, ist mein und euer Opfer, meum ac vestrum sacrificium. Es ist das meinige, meum, weil ich die Ehre habe, es darzubringen, troß meiner großen Unwürdigkeit; es ist das euerige, vestrum, in einem weiteren, aber wahren Sinne, weil nämlich das Opfer euch wie mich angeht, weil ihr selbst es durch meine Hände mit Jesus Christus darbringt, welcher der eigentliche Opferpriester ist, weil ihr an seinen Früchten Antheil habet. Es ist also für Alle von Wichtigkeit, daß es von Gott, dem allmächtigen Vater, wohl aufgenommen werde, ut . . acceptabile fiat apud Deum Patrem omnipotentem.

Was wird das Volk auf eine so heilsame Ermahnung,

---

1) Betet, Brüder! daß mein und euer Opfer bei Gott, dem allmächtigen Vater, angenehm werde.

auf eine so billige Aufforderung antworten? Suscipiat Dominus sacrificium de manibus tuis [1]). Ja, wir wollen beten und allsogleich den Herrn beschwören, er möge das Opfer gnädig annehmen, welches deine Hände ihm darbieten, jene schon durch die Salbung bei der Priesterweihe geheiligten Hände, welche schon so oft die Arche des Bundes getragen, jene Hände, welche uns schon so oft gesegnet haben; wir bitten Gott, er wolle ihre Heiligung vollenden, so daß sie sich mit Erfolg für uns und für dich zum Himmel erheben, auf daß sie, wie die Hände des Gesetzgebers der Israeliten, die Kraft haben möchten, den Zorn des Herrn zu besänftigen und seinem Volke den Sieg zu sichern; die erste Wirkung des Opfers soll sein, daß es Gott die Ehre wieder gebe, welche unsere Sünden ihm geraubt haben. Mit der heiligen Opfergabe, welche du darbringst, bringen wir dem Herrn die Huldigung unseres Gehorsams gegen seine Befehle, unseres Vertrauens auf seine Güte, unseres Dankes für seine Wohlthaten dar, ad laudem et gloriam nominis sui; und indem wir die Verherrlichung seines Namens begehren, wollen wir ihn bitten, alle Schätze seiner Barmherzigkeit über uns auszugießen, ad utilitatem quoque nostram totiusque Ecclesiae suae sanctae. So sei es, Amen, antwortet der Priester. Ja! Gott finde dort seine Ehre, wir die Nachlassung unserer Sünden, Wachsthum in der Gerechtigkeit, alle zu unserem Heil nothwendigen Gnaden, und die ganze Kirche alle Hilfsmittel, deren sie bedarf.

Die Aufopferung oder der erste Theil des Opfers ist vollendet; der zweite Theil, die Consecration, entspricht dem Schlachten des Opferthieres bei den Opfern des alten Bundes. Man kann in demselben drei Dinge unterscheiden: die Präfation oder die Einführung in die große eigentliche Opferhandlung; den Theil des Canons vor und den nach der Consecration bis zum Pater noster.

---

1) Der Herr nehme das Opfer von deinen Händen in Gnaden an, zum Lobe und zur Verherrlichung seines Namens, auch zu unserem Heile und zur Wohlfahrt seiner ganzen heiligen Kirche.

Drittes Kapitel.

Die Präfation.

Nachdem der Priester das Volk zum Gebet aufgefordert, sammelt er sich in tiefem Schweigen, um selbst zu beten; sein Verkehr mit Gott ist inniger geworden; er ist bis zu dem Geheimniß der Nähe des Herrn vorgedrungen; das Gebet, welches er nun verrichtet, wird darum von der Kirche oratio secreta [1]) genannt. Wenn er aber aus diesem geheimnißvollen Schweigen heraustritt, so sollte man glauben, er habe eine Entzückung gehabt. Die Erde, die Zeit, alle geschaffene Dinge sind den Blicken seiner Seele entschwunden, und seine Sprache, welche sich zur Höhe seiner Gedanken erhebt, redet nur noch von ewigen Dingen: Per omnia saecula saeculorum [2]). Das Feuer der göttlichen Liebe brennt in seinem Herzen, concaluit cor meum intra me; er möchte es in

---

1) Oratio secreta heißt Stillgebet, wegen der geheimnißvollen Stille, in welcher es verrichtet wird.

2) Die gewöhnliche Präfation, welche zu bestimmten Zeiten und an gewissen Festen eine nur unbedeutende Veränderung erfährt, lautet:

P. Von Ewigkeit zu Ewigkeit.
D. Amen.
P. Der Herr sei mit euch.
D. Und mit deinem Geiste.
P. Erhebt euere Herzen.
D. Wir haben sie erhoben zu dem Herrn.
P. Lasset uns Dank sagen dem Herrn, unserem Gott.
D. Es ist billig und recht.

P. Wahrhaft würdig ist es und recht, billig und heilsam, daß wir Dir immer und überall Dank sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott; durch Christus unsern Herrn, durch den Deine Majestät loben die Engel, anbeten die Herrschaften, zittern die Gewalten, die Himmel und der Himmel Mächte und die seligen Seraphim mit gemeinsamem Jubel sie feiern. Mit ihnen flehen wir, laß unsere Stimme mit eintönen, die wir mit demüthigem Bekenntniß sprechen: Heilig, Heilig, Heilig ist der Herr, Gott Sabaoth! Himmel und Erde sind voll seiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe! Gebenedeiet sei, der da kömmt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

das Herz aller Anwesenden hineintragen. Daher auch dieser Ausruf, wodurch er sie auffordert, die Gefühle zu erkennen zu geben, wozu die Wohlthaten Gottes und der Antheil, den sie an dem nehmen, was er selbst in ihrem Namen spricht und thut, sie veranlassen müssen. Wirklich heißt das Volk auch laut die Gebete gut, welche der Priester im Stillen an Gott gerichtet hat; es vereinigt sich mit seinen Bitten, mit seinem Lobpreis, mit seiner Danksagung. Dies ist der Sinn jenes Amen, welches, als aus dem Munde Aller hervorgehend, als der Ruf aller Herzen anzusehen ist. Der heil. Hieronymus versichert, daß in jenen schönen ersten Jahrhunderten des Christenthums, wo das Blut Jesu Christi, so zu sagen, noch ganz frisch, und der Glaube voll Inbrunst war, quando Domini nostri adhuc calebat cruor, et fervebat recens in credentibus fides, diese Antwort von dem ganzen Volke mit einer außerordentlichen Andacht gegeben worden sei; dieses Amen ertönte von allen Seiten in den Kirchen, wie das Geräusch des Donners, ad similitudinem coelestis tonitrui reboat Amen [1]).

Welch eine heilige Harmonie frommer Gefühle, welch ein edler Wetteifer in der Andacht findet nun zwischen dem statt, welcher das Opfer darbringt, und denen, welche ihm beiwohnen und es durch seine Hände darbringen! Wenn der Celebrant die Gläubigen anredet, so wendet er sich nun nicht mehr zu ihnen hin, wohl darum nicht, weil er besorgt, er möchte sich in einem Augenblick zerstreuen, wo die ganze Aufmerksamkeit, deren ein Mensch fähig ist, kaum hinreicht. Doch ermahnt er sie dringend, die Erde zu verlassen und alle ihre Gedanken, alle ihre Begierden zum Throne Gottes emporzurichten. Aber ach! wie groß ist doch unsere Schwäche! Ein neues Bestreben, unsere Seele aus ihrer Erschlaffung herauszureißen und zum Himmlischen zu erheben, erfordert auch einen neuen Beistand von Seiten des Herrn; wir haben denselben Alle nöthig, Priester sowohl als Laien; der Priester bittet um denselben für das Volk, Dominus vobiscum,

1) Praefat. in ep. ad Gal.

das Volk wünscht ihn dem Priester, et cum spiritu tuo. Doch er ist schon erlangt. „Empor die Herzen!" ruft der Priester: Sursum corda; und Alle antworten auf diese Aufforderung: „Was du verlangst, ist geschehen: Habemus ad Dominum." „Wenn dem so ist," fährt der Celebrant fort, „wenn euere Herzen sich ihrer erhabenen Bestimmung wieder zugekehrt, wenn sie sich zu Gott, ihrem ersten Ursprung und letzten Ziel und Ende, hingewandt haben, so lasset uns Dem Dank sagen, von dem wir alles Gute empfangen. Während er unser höchster Herr und Gott von Ewigkeit ist, ist er in der Zeit unser Gott dadurch geworden, daß er unsere Natur mit der seines eingeborenen Sohnes vereinigt, und uns in der Person dieses vielgeliebten Sohnes als sein Volk angenommen hat, Gratias agamus Domino Deo nostro. Bekennet laut, ihr Gläubigen daß es nichts gibt, was billiger, gerechter, der Würde Gottes und unserer Würde angemessener wäre: Dignum et justum est; und du, Priester, Dollmetscher aller seiner Wünsche, entrichte dem höchsten Wohlthäter den Tribut der Dankbarkeit Aller; nimm die Antwort, welche man gegeben, wieder auf, wiederhole dieselben Worte, um zu zeigen, daß diese versammelte Menge nur Ein Herz, nur Eine Seele hat, wenn es sich darum handelt, Gott die Huldigung der Dankbarkeit darzubringen. Zu den Beweggründen der Billigkeit und Gerechtigkeit, welche sie angeführt, füge noch die des Nutzens hinzu.

Wir haben große Wohlthaten von der göttlichen Güte zu erlangen; nichts wird unsere Bitten besser unterstützen, nichts wird sie wirksamer machen, als eine dankbare Erinnerung an die Wohlthaten, welche wir bereits empfangen haben; der Dunst der Erde steigt nur zum Himmel empor, um als reichlicher Regen wieder herabzufallen: Vere dignum et justum est, aequum et salutare. Bekenne, daß wir allezeit und aller Orten, semper et ubique, Dem danken müssen, welcher allezeit und aller Orten seine Barmherzigkeit und seine zärtliche Liebe gegen uns offenbart; Den anbeten und preisen müssen, vor dem alle Geschöpfe sind, als wären sie nicht, welcher sie regiert, nach Wohlgefallen über

sie verfügt, weil Alles sein ist: Mea sunt omnia, und er, wie wir schon im Gloria gesungen haben, allein der Herr: Tu solus Dominus, allein heilig ist: Tu solus sanctus, und doch mit uns in so innige Gemeinschaft zu treten sich würdigt, daß er will, wir sollten seine Kinder genannt werden und wirklich sein: Domine sancte, Pater . . ., weil er der allmächtige Gott, der Ursprung und das Ziel aller geschaffenen Wesen ist, und alle Kraft und alle Gewalt in sich vereiniget; der ewige Gott, dem eine Ewigkeit von Anbetungen, von Dankbarkeit und Liebe gebührt, omnipotens, aeterne Deus. Seine Güte gegen uns hätte sich nie glänzender offenbaren können, als durch die Hingabe seines eingeborenen Sohnes als Mittler und Opfer für uns. Durch ihn, durch diesen Sohn, den würdigen Gegenstand seines ganzen Wohlgefallens, loben ihn die Engel, beten ihn die Herrschaften an, bringen ihm die Gewalten, vor denen die Teufel beben, und die selbst in der Gegenwart eines so großen Gottes zittern, Huldigungen dar, in denen tiefe Ehrfurcht mit glühender Liebe sich vermählt; durch ihn feiern die Himmel und die Kräfte der Himmel und die seligste Schaar der Seraphim seinen Ruhm durch die Ueberschwenglichkeit und Einmüthigkeit ihrer Freude, sacra exultatione concelebrant; durch ihn will er auch gnädigst unseren Lobpreis annehmen. Bringet demselben seiner unendlichen Größe dar, im Verein mit der zahllosen Menge himmlischer Geister, welche um seinen Thron im Staube liegen; und obgleich ihr unter der Last eines sterblichen Leibes zu seufzen, und bei dem Gedanken an euere Sünden euch zu schämen Ursache habet, so vertrauet doch auf die Verdienste und auf den Einfluß eines so trefflichen Mittlers und waget es, euere Stimme mit der aller Chöre der Engel zu vermischen, um in den heiligen Preisgesang einzustimmen, von dem sie die Himmel widerhallen lassen: Sanctus, Sanctus, Sanctus. Die vier geheimnißvollen Thiere, von denen der heil. Johannes in seiner geheimen Offenbarung spricht [1]), wiederholen den-

1) Apok. IV, 8. Jes. VI, 3.

selben Gesang beständig vor dem Throne Gottes, requiem non habebant die ac nocte dicentes: Sanctus . . . Die Kirche legt ihn mit Recht ihren Kindern in einem Augenblick in den Mund, wo der Ort ihrer Versammlung durch die Gegenwart Jesu Christi bald ein wahrhafter Himmel werden soll. Möchten wir doch in unserer Inbrunst mit den Engeln wetteifern, und unsere Herzen von derselben Andacht erfüllt sein, von welcher sie entflammt sind[1])!

Dieser so kurze und so reichhaltige Gesang begreift zwei Theile in sich, die man leicht unterscheiden kann: der erste verehrt die Heiligkeit Gottes, Sanctus, der zweite feiert die herablassende Liebe Jesu Christi, welcher kommt, um uns zu erlösen und die Verdienste seiner überfließenden Erlösung zuzuwenden, Benedictus qui venit; jeder von beiden schließt mit einem Ausruf der Freude, Hosanna in excelsis. Wenn Himmel und Erde voll sind vom Ruhme des Herrn, sollten da nicht folgende Worte stets aus einem von seiner Liebe erfüllten Herzen kommen, die Worte: Gebenedeiet sei der da kömmt (Gott selbst nämlich), um uns im Namen Gottes zu besuchen? Benedictus qui venit in nomine Domine.

Das Sanctus ist an die allerheiligste Dreifaltigkeit, das Benedictus an Jesus Christus, ihren Gesandten, unseren Heiland, gerichtet. Das erstere ist eine Uebung der Anbetung, die darum von einer demüthigen Stellung begleitet sein muß: der Priester verbeugt sich deßhalb; das zweite ist ein Triumphgesang: darum erhebt er sich wieder; und weil

1) Wenn die Kirche auf Erden mit der tiefsten Ehrerbietung, mit der lebhaftesten Freude und der heißesten Sehnsucht das Heilig, Heilig, Heilig ist der Herr, der Gott der Heerschaaren, wiederholt, ist sie der Widerhall der Kirche im Himmel. Diese dreimalige Wiederholung ist die Folge unserer Ohnmacht. Wir wollen sagen, der Herr sei unendlich heilig, tausendmal heilig, ewig heilig; und indem wir diese Anbetungen auf die Zahl drei beschränken, bekennen wir dadurch die Heiligkeit und Herrlichkeit der drei verschiedenen und gänzlich gleichen Personen in Gott; aber wir sagen zugleich der Herr, um die Einheit Gottes in der Dreifaltigkeit des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes zu bekennen. (Lecourtier.)

uns Jesus Christus durch sein Kreuz die Gnadenschätze, welche er auf der Erde zu verbreiten gekommen ist, geöffnet hat, so bezeichnet sich der Priester während der Worte: Benedictus . . . mit dem ehrwürdigen Kreuzzeichen.

Viertes Kapitel.

Der erste Theil des Canon[1]): vom Anfang desselben bis zur Consecration einschließlich.

Von jetzt an bis zur Consecration versetzt sich der fromme Priester mit dem Heiland auf den Calvarienberg. Er sieht, wie die Henker das Kreuz in Bereitschaft machen, wie sie ihm mit Myrrhe und Galle gemischten Wein anbieten und das anbetungswürdige Opfer seiner blutigen Kleider berauben. Er betrachtet hauptsächlich die glühende Liebe Jesu, welcher während seiner Hingabe für uns seinen Vater inständiger als je beschwört, ihn das Menschengeschlecht retten zu lassen. Er verdoppelt seine Aufmerksamkeit; er sucht mit dem ganzen Eifer, dessen er fähig ist, sich lebendig von den verschiedenen Gebeten, welche er spricht und von der stets ergreifenden Bedeutung der Ceremonien, welche er macht, zu durchdringen. Er ist bereits wieder zu seinem geheimnißvollen Schweigen zurückgekehrt.

I. Te igitur [2]). Aus Allem, was er so eben in der Prä-

---

1) Der Theil der Messe, welcher mit dem Gebete: Te igitur beginnt, und bis zum Pater noster geht, wird Canon oder Richtschnur genannt, weil er die bestimmte Richtschnur, die unveränderliche Ordnung enthält, welche man bei der Consecration, bei dem, was derselben vorhergeht und folgt, einhalten muß.

2) Dich also, allergnädigster Vater, bitten wir, durch Jesum Christum, Deinen Sohn, unseren Herrn, und flehen zu Dir in tiefster Demuth, daß Du Dir wohlgefallen lassen und segnen wollest diese Geschenke diese Gaben diese heiligen, unbefleckten Opfer die wir Dir darbringen, zuvörderst für Deine heilige katholische Kirche, welche Du auf dem ganzen Erdkreis in Frieden bewahren, beschützen, vereinigen und regieren wollest, zugleich mit Deinem Diener, unserem Papste N. und unserem Bischofe N. und allen Rechtgläubigen und Bekennern des katholischen und apostolischen Glaubens. Amen.

fation gesagt hat, und aus der guten Vorbereitung, welche das Volk dadurch an den Tag gelegt hat, daß es sich mit ihm und den Engeln vereinigte, um Gott die schuldigen Danksagungen und Huldigungen darzubringen, war der Celebrant berechtigt zu schließen, daß es nun an der Zeit sei, das Geheimniß der allerheiligsten Handlung[1]) zu beginnen. Er erhebt die Augen und Hände und läßt sie sogleich wieder niedersinken, vermehrt die Ehrfurchtsbezeugungen gegen einen Altar, welcher dem König der Welt bald zum Throne dienen soll, küßt ihn voll Liebe und in tiefer Verbeugung und bittet den allergnädigsten Vater flehentlich, er möge diese gegenwärtige Opfergabe, haec dona, haec munera[2]) . . . sich wohlgefallen lassen und segnen. Hier besonders ist jedes Wort wichtig und beachtenswerth. Te igitur, clementissime Pater. Also, igitur, wir sind

1) Sanctissimae actionis mysterium. (Flor. de act. miss.) In actione sacri mysterii (S. Pelagius.) Actio dicitur ipse canon, quia in eo sacramenta conficiuntur Dominica. (Walfrid.)

2) Man hat mit Recht auf den Unterschied aufmerksam gemacht, den man zwischen rogamus (bitten) und petimus (begehren), zwischen dona (Gaben) und munera (Geschenke) annehmen müsse. Wenn man kein Recht auf das hat, was man wünscht, so bittet man, rogamus; hat man aber ein solches, so begehrt man, petimus. Der Mensch an sich kann Gott nur bitten und ihn anflehen; er hat auf Nichts ein Recht, supplices rogamus; der Priester am Altare aber, wo er als Abgesandter der Kirche, welcher die Verdienste Jesu Christo angehören, als Stellvertreter des Heilandes erscheint und in seinem Namen handelt, hat unbestreitbare Rechte; darum fügt er der Bitte das Begehren bei, rogamus et petimus.

Dasjenige, was ein Untergebener von einem Oberen, das Geschöpf vom Schöpfer, der Unterthan vom König empfängt, heißt eine Gabe (donum); was die Untergebenen denen, die ihnen vorgesetzt, oder denen sie verbunden sind, darreichen, nennt man Geschenk (munus). Das Brod und der Wein auf dem Altar heißen Gaben (dona) in Beziehung auf Gott, der sie uns gegeben hat, Geschenke (munera) in Beziehung auf die Menschen, welche sie darbringen, heilige, makellose Opfer aber, sancta sacrificia illibata, im Voraus (anticipatione) und in Hinsicht auf das, was sie durch die Worte der Consecration werden sollen.

nach bestem Vermögen vorbereitet, wir haben unser Herz durch Gebet und Belehrung in die rechte Stimmung versetzt, wir brauchen nicht mehr zu befürchten, daß wir Gott versuchen und mit leerem Herzen und leeren Händen vor ihm erscheinen; also, igitur, wir haben das Brod und den Wein, welche bestimmt sind, die makellose Hostie und der Kelch des Heils zu werden, auf den Altar gethan; wir haben mit dieser sinnlich wahrnehmbaren Materie dasjenige verbunden, was Gott besonders gefällt, ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz; ja wir haben, durch den Glauben fortgerissen, bereits die Gränzen der Ewigkeit überschritten und uns bis zum Himmel erhoben, haben von den Engeln ihre begeisterten Töne der Liebe entliehen und mit ihnen die Herrlichkeit des heiligen, des unendlich heiligen Gottes gefeiert. Allein diese süße Beschäftigung, welche für sie kein Ende hat, kann für uns nur einen Augenblick währen; denn wie könnten wir immerdar die Loblieder Sions in einem fremden Lande singen? Darum, igitur, kommen wir wieder auf das Gefühl unseres tiefen Elends zurück und sprechen, das Herz gen Himmel, wohin wir die Augen erheben, gerichtet, und die Hände auf dem Altar der Erde, wo unsere Schwäche noch eine Stütze braucht, gelegt: Clementissime Pater, o Vater Jesu und unser Vater! o unerschöpfliche Quelle, aus welcher alles Gute fließt! Wenn unsere Unwürdigkeit uns ängstigt, so ermuthigt uns Deine Güte wieder; wir dürfen im Angesicht des Altars, bei dem Andenken an den Calvarienberg auf dieselbe zählen. Supplices rogamus: wir beschwören Dich, vor Dir vernichtigt und in Vereinigung mit der tiefen Demuth Deines Sohnes; ac petimus: wir bitten Dich im Namen und kraft der Verdienste dieses erlösenden Gottes, dieser anbetungswürdigen Personification Deiner Barmherzigkeit gegen uns: Per Jesum Christum Filium tuum, laß dir dieses Opfer wohlgefallen; (und wie sollte es Dir nicht so gefallen, wie es bald in unseren Händen sein wird?) uti accepta habeas; und segne diese sinnlichen Gaben mit einem allmächtigen Segen, der sie in ein Deiner würdiges Opfer verwandelt, et benedicas haec *dona*; denn

von Dir haben wir Alles empfangen, was wir besitzen; haec *munera*, denn wir opfern Dir, und Dein Sohn opfert Dir mit uns, was Du uns gegeben hast; haec sancta, weil wir diese auf den Altar gelegte Opfergabe von Allem, was nicht heilig ist, getrennt haben, was für sie schon eine erste Consecration war; sacrificia illibata [1]), weil wir alsbald, statt dieses Brodes und dieses Weines, ein Opfer von unendlicher Reinheit und Heiligkeit, das Ebenbild Deines Wesens, den Abglanz Deiner Herrlichkeit vor uns haben werden.

Allein für wen bringen wir dieses unvergleichliche Opfer dar? Wer sind Diejenigen, welche wir der göttlichen Güte, gleichsam noch bevor wir seine Früchte sammeln, anempfehlen? Vor Allem, o Gott, bringen wir dasselbe für die Kirche dar, in primis quae tibi offerimus pro Ecclesia. Ist sie nicht werth, daß Du Dich ihrer besonders annehmest? Es ist Deine Kirche, tua; sie hat Dich so Theueres gekostet! Sie ist heilig, sancta; Du hast sie in dem Blute Deines Sohnes gereinigt, so daß sie in Deinen Augen von jeder Makel frei erscheint. Sie ist über die ganze Erde verbreitet, catholica; vom Aufgang bis zum Niedergang bringt sie der Ehre und dem Ruhme Deines Namens ein reines Opfer dar. Herr! Gib ihr den Frieden, befreie sie von diesen verschiedenen Verfolgungen, diesen Kämpfen, woraus so viele Verwirrungen entstehen, von diesen Aergernissen, welche sie durch den Fall und das Verderben einer großen Anzahl ihrer Kinder so empfindlich kränken, quam pacificare. Bewahre, beschütze sie gegen die Bemühungen aller ihrer sichtbaren und unsichtbaren Feinde, so daß, nach Deiner Verheißung, die Pforten der Hölle niemals etwas gegen sie vermögen, custodire. Wache über die Erhaltung ihrer Einheit, indem Du die Schismen, die Häresien und alle traurigen Spaltungen, welche man in Deiner heiligen Familie nicht kennen sollte, von ihr abhältst oder aus ihr entfernest, adunare. Regiere sie endlich auf der ganzen Erde, indem Du den Geist und

---

1) Nota vero quod dona et munera etiam sanctis offerri possint, sacrificia autem soli Deo. (Tepl. Exp.)

das Herz Derer, die sie bilden, der Hirten und der Heerde, lenkest, indem Du den einen Weisheit, Milde und Liebe, diese für Stellvertreter eines Gottes des Friedens so nothwendigen Tugenden, den anderen aus Liebe entspringende Unterwürfigkeit und Gehorsam gegen ihre Führer eingibst, et regere digneris.

Die Ruhe und gute Regierung der Kirche kann uns nicht aufrichtig am Herzen liegen, ohne daß wir uns zugleich auch angetrieben fühlen, für ihr sichtbares Oberhaupt eine reichliche Ausgießung der himmlischen Gnaden zu erflehen. Wir bitten darum namentlich für den obersten Hirten der Christenheit. Er ist der Mittelpunkt der katholischen Einheit; ihm liegt die Sorge ob, auf der Weide des Herrn die Schaafe sowohl als die Lämmer zu leiten. Wie groß ist nicht sein Einfluß auf den ganzen Leib der Gläubigen! Uebrigens vergessen wir in unseren Gebeten auch nicht des Bischofs, welcher unserem Bisthume vorsteht, et antistite nostro, noch der Inhaber der weltlichen Macht, welche durch einen weisen und heiligen Gebrauch ihrer Gewalt so wirksam zum Wohle der christlichen Gesellschaft beitragen können [1]). Doch thuen

---

1) Die Liturgie läßt den Namen des Fürsten ebenso ausdrücklich an seiner Stelle nennen, wie den des Papstes und der Bischöfe, damit sie, nachdem sie die Banden des Glaubens fest geknüpft hat, in gleicher Weise auch die Banden der zeitlichen Pflicht und Unterwerfung fest knüpfe. Und hier macht sich die Kirche keiner Schmeichelei schuldig, hier ist nicht die Rede von Meinungsfarbe oder Parteigeist; Gott bewahre! Es handelt sich hier um eine Gewissenspflicht, welche der heil. Paulus unter Nero auferlegt hat, welche die Väter unter den fürstlichen Verfolgern des christlichen Namens erfüllt haben, und welche vermöge der Ueberlieferung stets befolgt worden ist, welche durch keinen Thronwechsel in der Welt erschüttert wird, welche bei der heiligen Messe unseren Geist in eine über die Erörterungen der Sterblichen weit erhabene Region versetzt, und inmitten der heiligen Geheimnisse nur das Eine im Auge hat: dem unveränderlichen Gott zu geben, was Gottes ist, dem Befehle des Herrn zu gehorchen, und sich seiner Vorsehung zu unterwerfen, wenn es sich darum handelt, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist. (Lecourtier.)

wir besonders Derer Erwähnung, für welche wir besondere Gründe zu beten haben.

II. Memento, Domine[1]). In Gott gedenken heißt lieben, heißt helfen; und gleichwie David sprach[2]): „Gedenke unser, o Herr! vermöge der Liebe, welche Du zu Deinem Volke hegest," so bitten auch wir ihn, er möge vermöge seiner großen Barmherzigkeit unserer gedenken.

Famulorum famularumque tuarum. Die Kirche stellt es uns hier frei, einen Theil der Früchte des Opfers bestimmten Personen zuzuwenden, welche wir in Folge einer übernommenen Verbindlichkeit oder aus irgend einem anderen Grunde Gott besonders anempfehlen[3]).

Et omnium circumstantium. Damit sind nicht blos die Personen, welche physisch an der heiligen Stätte im Augenblicke des Opfers gegenwärtig sind und darum einen ganz besonderen Antheil an seinen Früchten haben, gemeint, sondern überhaupt alle Christen, und sogar die Gesammtheit des Menschengeschlechts. Denn der Priester, sagt ein frommer und gelehrter Schriftsteller[4]), muß die Sache so betrachten, als stehe er in der Mitte der ganzen Welt und sei von allen Menschen umgeben, die ihn zum Throne Gottes

---

1) Gedenke, o Herr! auch Deiner Diener und Dienerinnen N. N. und aller Gegenwärtigen, deren Glaube und Andacht Dir bekannt sind, für welche wir Dir opfern, oder welche selbst Dir diese Gaben des Lobes opfern, für sich und die Ihrigen, zur Rettung ihrer Seelen, für die Hoffnung ihres Heiles und ihrer Wohlfahrt, und welche Dir ewiger, lebendiger und wahrer Gott ihre Gelübde darbringen.

2) Psalm CV, 4.

3) Vor der heiligen Messe und während der Vorbereitung auf dieselbe soll der Priester seine Intentionen machen, um bei diesem ersten memento nur eine kurze Erneuerung derselben rücksichtlich der Lebenden nöthig zu haben. Die Rubrik gibt als Grund dafür an: ne circumstantibus sit morosus. So sehr man auch eine unziemende Eilfertigkeit vermeiden muß, so muß man sich doch vor allzu großer Langsamkeit hüten, welche den Anwesenden lästig fällt und sie ermüdet.

4) P. de Condren.

absenden, um hier ihre Huldigungen und Anliegen vorzubringen.

Quorum tibi fides cognita est et nota devotio. Die Kirche setzt voraus, daß Diejenigen, welche sich während der heiligen Messe an heiliger Stätte befinden, derselben in gläubiger und christlicher Haltung beiwohnen. Allein wie wird Gott diesen Glauben und diese Andacht in den Zeugen des Opfers wahrnehmen können, wenn er nichts sieht, was denselben in der Seele des Opferpriesters selbst ähnlich wäre, wenn der Priester am Altar in einem beklagenswerthen Sinne das Wunder des Dornbusches, welcher inmitten der Flammen grün blieb, wiederholt?

Pro quibus tibi offerimus vel qui tibi offerunt. Vor dem zehnten Jahrhundert sagte man nur: qui tibi offerunt, weil darauf die Gläubigen selbst das Brod und den Wein darbrachten. In der Folge aber, als mehrere ihre Opfergaben nicht mehr zur Kirche brachten, fügte man bei: Pro quibus tibi offerimus vel qui tibi...., um die einen wie die anderen in dieses nämliche Gebet einzuschließen. In dem Maße, als die Frömmigkeit des Volkes erkaltet, muß auch unser Mitleid zunehmen. Diejenigen sind nicht am meisten zu beklagen, o Gott, welche im Gefühle der Last ihres Elendes am Fuße Deiner Altäre Heilung von ihren Gebrechen suchen, sich mit Dir vereinigen, Dir ihre Gaben darbringen und sich selbst mit uns aufopfern; dehne Dein Erbarmen sogar über Jene aus, welche Deiner vergessen; wir beten für Alle zu Dir.

Pro se suisque omnibus. Bewundern wir die Sorgfalt, mit welcher die Kirche sich mit allen ihren Kindern beschäftigt, in alle ihre rechtmäßigen Wünsche eingeht, sie lehrt, um was sie bitten können oder sollen, und welche Ordnung sie bei ihren Bitten einzuhalten haben. Es ist in der Ordnung, zuerst für sich zu beten, bevor man für Andere betet pro se; alsdann soll man an die Seele denken, bevor man sich mit dem Leibe beschäftigt. Siehe darum will die Kirche, daß die Gläubigen das Opfer pro redemptione animarum suarum, für der Erlösung ihrer Seelen, pro spe salutis,

zur Erlangung des Heiles, welches sie hoffen, darbringen sollen. Unsere Seelen werden erlöst, d. h. von jeglicher Knechtschaft befreit, von jeglicher Sünde gereinigt, von jeder auf der Sünde lastenden Strafe freigesprochen, sie erlangen das Heil einzig durch den Tod Jesu Christi und durch die Zueignung desselben. Die Erhaltung der Gesundheit et incolumitatis, insofern sie zu unserer Heiligung theils durch die Dankbarkeit, welche sie in unseren Herzen hervorruft, theils durch die Versuchungen, vor denen sie uns bewahrt, beiträgt, ist auch ein kostbares Gut, um das man Gott durch Jesus Christus bitten soll.

III. Communicantes [1]). Eine so göttliche Opferhandlung, wie die unsrige, sollte nur von ganz göttlichen Menschen verrichtet werden; da sie selbst den Engeln furchtbar ist, wie sollten da unvollkommene Menschen nicht davor erbeben? Dieses Gefühl unserer Unwürdigkeit, welches uns während der Feier der heiligen Messe keinen Augenblick verlassen soll, muß sich in dem Herzen des frommen Priesters in dem Maße verstärken, als wir dem Augenblicke näher kommen, wo das große Geheimniß sich vollziehen soll. Wir fühlen uns bei einer so ganz überirdischen und himmlischen Handlung angetrieben, uns mit dem Hervorragendsten zu vereinigen, was der Himmel an Heiligkeit, Glorie und Macht besitzt, Communicantes.

Wir vereinigen uns darum mit allen Freunden Gottes: mit denen, für welche die Zeit der Prüfung noch nicht vorüber ist, besonders aber mit denen, welche, nachdem sie, wie

---

1) Wir, die wir in Gemeinschaft mit den Heiligen stehen, ehren auch das Andenken zuvörderst der glorreichen, allezeit reinen Jungfrau Maria, der Mutter Gottes und unseres Herrn Jesu Christi, aber auch Deiner heiligen Apostel und Martyrer: des Petrus und Paulus, Andreas, Jakobus, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon und Thaddäus, Linus, Cletus, Clemens, Xystus, Cornelius, Cyprianus, Laurentius, Chrysogonus, Johannes und Paulus, Cosmas und Damianus und aller Deiner Heiligen. Durch ihre Verdienste und Fürbitten verleihe uns, daß wir in Allem durch Deinen hülfreichen Schutz bewahrt werden; durch Christum unsern Herrn. Amen.

wir, Wanderer auf Erden gewesen, nun aber an dem Ziele der Glückseligkeit angelangt sind, doch immer nur einen und denselben Leib mit uns ausmachen; als Kinder derselben Familie besteht zwischen ihnen und uns eine Gemeinschaft der Liebe, und dies ist eins der trostreichsten Dogmen unseres Glaubens. Wir frohlocken über ihren Sieg, sie sind besorgt wegen der Gefahren, in denen wir uns befinden; wir vereinigen uns mit ihrer Dankbarkeit, sie haben Mitleid mit unserem Elende; wir ehren ihr Andenken, sie erlangen uns Hilfe. Für sie und uns gibt es nur Ein Opfer, das Opfer Jesu Christi. Wie wir das Recht haben, dasselbe mit ihnen darzubringen, so laden wir sie ein, es mit uns darzubringen.

In primis gloriosae . . . Wir vereinigen besonders dann gern unsere Gebete mit denen Mariä, wir nehmen besonders dann gern unsere Zuflucht zu ihrer Fürbitte, wann wir uns das Andenken an die Großthaten zurückrufen wollen, welche der Allmächtige zu ihren Gunsten vollbracht hat. Es ist billig, daß sie hier, wie überall, vor allen Heiligen genannt werde, weil sie die Königin derselben ist, und weil sie dieselben an Einfluß bei Gott und an Liebe zu uns fast unendlich überragt: Gloriosae semper virginis Mariae, genitricis Dei et Domini nostri Jesu Christi. Welche Ehre hat sie nicht dem Herrn bereitet, und welche Ehre hat sie nicht von ihm empfangen! Immerwährende Jungfrau, Mutter Gottes, weil sie Mutter unseres Herrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes, ist, ein schöneres Lob hätte ihr die Kirche in weniger Worten nicht geben können. Ebenso wie sie für seine Verehrung begeistert, konnte die Kirche nicht verfehlen, ihrer im Laufe des Opfers öfters Erwähnung zu thun. Verdanken wir Mariä nicht gewissermaßen das Glück, dasselbe darzubringen? Ist unser Opfer nicht Bein von ihrem Beine, und Fleisch von ihrem Fleische? Ist nicht aus ihrem jungfräulichen Herzen das anbetungswürdige Blut entsprungen, welches wir Gott zur Besänftigung seines Zornes darbringen?

Nach der allerseligsten Jungfrau thun wir der zwölf Apostel Erwähnung, weil sie die Säulen der Kirche, die ersten Opferpriester des neuen Bundes sind, und weil sie die

Gewalt zu opfern uns übertragen haben. Wir gesellen ihnen zwölf andere berühmte Märtyrer zu, vermittelst deren wir uns mit der ganzen Schaar jener edelmüthigen Streiter, welche an Jesu Christo Blut für Blut, Leben für Leben hingegeben haben, vereinigen.

Et omnium sanctorum; endlich vereinigen wir uns mit der ganzen Schaar der Seligen, mit so vielen heiligen Bischöfen, so vielen eifrigen Priestern, so vielen reinen Seelen, welche so fromm die heiligen Geheimnisse gefeiert haben, die wir feiern, und bei denen sie sich selbst als Brandopfer in den Flammen der Liebe verzehrt haben, Communicantes. Wir hoffen, o Gott, daß Du in Ansehung ihrer Verdienste und in Folge ihrer mächtigen Fürsprache, quorum meritis precibusque, uns in allen Dingen, geistigen und selbst zeitlichen, allezeit und aller Orten Deinen Schutz werdest angedeihen lassen, der uns gleichsam mit einem undurchdringlichen Schilde bedecken und so vor jeder Gefahr beschirmen wird: Concedas ut in omnibus protectionis tuae muniamur auxilio. Um diese Gnade bitten wir Dich durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn, der sich mit der Sanftmuth eines Lammes für uns zum Tode hat führen lassen: Per eundem Christum Dominum nostrum. So geschehe es, o mein Gott! Amen; wir bitten Dich darum durch die Liebe Deines Sohnes, welcher, um uns zu erlösen, seiner Kleider hat beraubt, auf das Kreuz hat ausgespannt, an diesen blutigen Altar hat angeheftet werden wollen, um auf demselben sein Opfer zu vollenden.

VI. Hanc igitur[1]). Man fühlt sich bei Gott gestützt, wenn man seine unvergleichliche Mutter und alle Diejenigen für sich hat, denen er, als Belohnung für ihren Eifer in seinem Dienste, ihren Willen zu thun versprochen hat, voluntatem

1) So nimm denn, o Herr! wir bitten Dich, dies Opfer unserer Knechtschaft, aber auch Deiner ganzen Gemeinde gnädigst auf; leite unsere Tage in Deinem Frieden, und laß uns vor der ewigen Verdammniß bewahrt, und dereinst Deinen Auserwählten zugezählt werden, durch Christum unseren Herrn. Amen.

timentium se faciet [1]). Dieser Gedanke belebt unser Vertrauen; Alles läßt uns erwarten, daß unsere Gaben gnädig werden aufgenommen werden: Hanc igitur oblationem quaesumus, Domine, ut placatus accipias. Da wir den Vortheil haben, mit Denen in Gemeinschaft zu stehen, welche Du liebst, so bitten wir Dich, o Herr! mit Rücksicht auf diese Verbindung, welche uns Deines Wohlwollens weniger unwürdig macht, indem sie einige Strahlen der Heiligkeit unserer treueren und schon gekrönten Brüder auf uns zurückfallen läßt, sei uns gnädig, und nimm diese Opfergabe wohlgefällig auf, welche Dir unsere Knechtschaft darbringt: Oblationem servitutis nostrae. Wir, die wir die Ehre haben, Deine Diener zu sein, wir legen sie zum Zeugniß unserer gänzlichen Abhängigkeit und zur Anerkennung Deiner Oberherrschaft über Alles auf Deinen Altar nieder; denn wir handeln hier nicht in unserem eigenen Namen; wir sind die Bevollmächtigten, die Sachwalter der großen Familie, deren Vater Du bist: Sed et cunctae familiae tuae.

Bei diesen Worten halten wir die Hände über den Kelch und das Brod ausgebreitet, ein ausdrucksvolles Sinnbild, welches das Herz des frommen Priesters lebhaft ergreift, und in den drei verschiedenen Beziehungen, unter welchen uns der Glaube in diesem Augenblick betrachtet, sehr entsprechend ist. Als Diener und Bevollmächtigte der Kirche nehmen wir, wenn ich mich so ausdrücken darf von Jesus Christus Besitz, bemächtigen wir uns seiner Verdienste, um Gott ein seiner würdiges Opfer darbringen zu können. Als Priester des Allerhöchsten und in seinem Namen handelnd, nehmen wir das dargebotene Opfer an, welches an die Stelle der ganzen schuldigen Menschheit gesetzt wird, und laden ihm, gemäß jenem Worte des Propheten: Posuit Dominus in eo iniquitatem omnium nostrum [2]), und in Uebereinstim-

---

1) Er wird den Willen Derer thun, die ihn fürchten. Ps. CXLIV, 19.

2) Der Herr hat die Ungerechtigkeit von uns Allen auf Ihn gelegt.

mung mit der Handlungsweise des alttestamentlichen Priesters: Ponet manum super caput hostiae, et acceptabilis erit atque in expiationem [1]), so zu sagen, die Sünden Aller auf. Als Glieder des Heilandes endlich vereinigen wir mit ihm uns und alle Gläubigen, deren Seelen wir gewissermaßen unter unserer Hand halten. Wir identificiren den ganzen mystischen Leib Jesu Christi mit der Materie des Opfers, um mit seinem natürlichen Leibe nur ein und dasselbe Opfer auszumachen; und indem wir uns einen so günstigen Zeitpunkt zu Nutze machen und Alles erlangen zu können meinen, wagen wir um Alles zu bitten; diesque nostras in tua pace disponas: um den Frieden, aber nicht um den Frieden der Welt, welcher noch Niemanden glücklich gemacht hat, sondern um den Frieden Gottes, in *tua* pace; leite unsere Tage in D e i n e m Frieden; um den Frieden Jesu, um den, welchen er verleiht, pacem meam do vobis, um die Frucht seiner Wunden, den Lohn seines Blutes, die erste Wirkung der Wiederversöhnung mit seinem Vater, um jenen Frieden, der allen Begriff übersteigt, das Herz mit stiller Freude erfüllt und inmitten der bittersten Leiden fortdauert, superabundo gaudio in omni tribulatione nostra [2]). Dies begehren wir für das gegenwärtige Leben. Um was bitten wir für das zukünftige? Um Bewahrung vor dem größten aller Uebel, ab aeterna damnatione nos eripi, um den Himmel, den beglückenden Antheil der Auserwählten, et in electorum tuorum jubeas grege numerari, Per Christum. Dies will heißen: Wir beschwören Gott durch seinen vielgeliebten Sohn, welcher alsbald im Zustande des Opfers auf dem Altare gegenwärtig sein wird, er möge uns gegen unsere Feinde vertheidigen, gegen uns selbst in Schutz nehmen, unsere Schwäche unterstützen, und uns auf dem Wege, welcher zur höchsten Glückseligkeit führt, fortgeleiten.

---

1) Er lege seine Hand auf das Haupt des Opfers, so wird es wohlgefällig sein und zu seiner Versöhnung gedeihen. III Mos 1, 4.

2) Ich bin übervoll von Freude bei all' unserer Trübsal. II Cor. VII, 4.

Wir können hier eine schöne Betrachtung des P. Lebrun nicht übergehen. „Niemand,“ sagt er, „kennt die Zahl der Auserwählten, aber man kann behaupten, daß es ein großes Zeichen der Auserwählung sei, wenn man in den Geist dieser heiligen Gebete eindringt, wenn man nur den Frieden Gottes wünscht, nur den ewigen Tod fürchtet, und den Herrn inständig um seine Gnade und seinen Beistand bittet, um bis an das Ende beharren zu können.“

V. **Quam oblationem tu, Deus** [1] ... Endlich naht der furchtbar erhabene Augenblick heran: **Adhuc unum modicum et ego commovebo coelum et terram ... et implebo domum istam gloria** [2]. Zum letzten Mal spricht der Priester Gebete über die sinnlichen Gaben aus. Alsbald wird Jesus Christus sich in seinen Händen befinden. Hier, wie während der ganzen Opferhandlung, ist er zu gleicher Zeit Stellvertreter des Heilandes und Stellvertreter seiner Kirche. Im Namen der Kirche beginnt er mit der Anrufung der göttlichen Allmacht über das Brod und den Wein, damit das Wunder der Transsubstantiation sich vollziehe; bald darauf redet er als Diener Jesu Christi weder in seinem eigenen Namen, noch im Namen der Kirche, sondern spricht die nämlichen Worte aus, wie der Heiland, und durch d i e s e wird die wunderbare Verwandlung bewirkt; Jesus Christus selbst consecrirt, aber vermittelst unseres Mundes und auf unsere Bitte hin. Der heil. Thomas stellt sich selbst die Frage, warum der Priester um das bitte, wovon er doch ganz zuverlässig wisse, das es geschehen werde? Und er antwortet: Wie oft hat Jesus Christus um

---

1) Dieses Gebet, welches den Worten der Consecration unmittelbar vorhergeht und ihren Sinn bestimmt, lautet also: Dieses Opfer wollest Du, o Gott, in Allem † gesegnet, Dir † gewidmet, vor Dir † geltend, würdig und wohlgefällig machen, damit es uns werde der † Leib und das Blut † Deines geliebtesten Sohnes unseres Herrn Jesu Christi; Welcher ... (VI.)

2) Noch eine kleine Weile ist's, so erschüttere ich den Himmel und die Erde und erfülle dieses Haus mit Herrlichkeit. Hagg. II, 7.

das gebetet, wovon er wohl wußte, daß es unfehlbar eintreten müsse, z. B. als er zu seinem Vater sprach: clarifica Filium tuum [1]? Ferner, fügt er bei, scheint ja der Priester nicht sowohl um das Wunder der Transsubstantiation als um die beseligenden Wirkungen desselben in Bezug auf uns zu bitten, ut *nobis* fiat . . . Die Worte des heiligen Kirchenlehrers lauten also: Non videtur ibi sacerdos orare ut consecratio impleatur, sed ut nobis fiat fructuosa. Wenn wir mit dem Propheten Jesaias sagen: puer natus est nobis [2]), so meinen wir damit, er sei zu unserem Heile geboren; eben so bitten wir hier, die Opfergaben möchten der Leib Jesu Christi zu unserer Heiligung werden. Laß, o Gott, wir beschwören Dich, dieses Opfer in jeder Art gesegnet, Dir gewidmet, vor Dir geltend geistig und wohlgefällig sein, damit es uns der Leib und das Blut Deines Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi werde: Quam oblationem tu Deus, in omnibus, quaesumus, benedictam, adscriptam, ratam rationabilem, acceptabilemque facere digneris, ut nobis corpus et sanguis fiat dilectissimi Filii tui Domini nostri Jesu Christi.

Ohne den tiefen Sinn dieses Gebetes vollständig ergründen und auslegen zu wollen, geben wir hier zwei Bedeutungen desselben an, welche die ganze Aufmerksamkeit des frommen Priesters in Anspruch nehmen: die erste geht auf die Darbringung des Brodes und Weines, insofern sie der Leib und das Blut Jesu Christi werden sollen, die zweite bezieht sich auf die Kirche, welche, indem sie ihren anbetungswürdigen Bräutigam opfert, sich selbst und alle ihre Glieder mit sich aufopfert.

1) Wir bitten Dich, o Gott, Du wollest dieses Opfer wahrhaft segnen, indem Du dasselbe seinem Wesen nach in jene gebenedeite Frucht des Schooßes der unbefleckten Jungfrau verwandelst, die die Quelle jeglichen Segens ist,

---

1) Verherrliche Deinen Sohn. Joh. XVII, 1.
2) Ein Knabe ist uns geboren. Jes. VI, 9.

in omnibus benedictam. Laß das, was bis jetzt noch Brod und Wein ist, durch diese beseligende Verwandlung ein ganz göttliches, ganz seiner Bestimmung entsprechendes, ganz Gott geweihtes Opfer werden, in omnibus adscriptam; laß dieses Opfer, welches erst begonnen hat, vor Dir gelten, zur Vollendung gebracht und als ein vollkommenes und in jeder Art vollendetes Opfer zu Deinem erhabenen Altar emporgetragen werden, in omnibus ratam; laß aus dem jetzt noch irdischen und unbelebten Opfer ein geistiges und lebendiges werden, indem Du dasselbe in das glorwürdige und lebendig machende Fleisch des göttlichen Wortes umwandelst, auf daß es die Nahrung unserer Seelen werde, in omnibus rationabilem; laß es endlich ein Opfer werden, das allein Dir angenehm und wohlgefällig zu sein verdient, das da Jesus Christus, Dein Sohn, unser Herr ist, den Du allein mit Wohlgefallen ansiehst, und durch den Dir allein das Dir Dargebrachte gefallen kann, in omnibus acceptabilem.

2) Andere nehmen mit dem heil. Thomas und dem heil. Augustin diese Worte in dem zweiten Sinne, d. h. wenden sie auf die Kirche, den Leib der Gläubigen, an, welcher mit seinem Haupte Jesus Christus aufgeopfert wird, und legen sie auf folgende Weise aus: Laß, o Gott, wir bitten Dich, dieses Opfer, welches, insofern es Jesus Christus, Dein vielgeliebter Sohn, ist, unfehlbar stets gesegnet, Dir gewidmet, vor Dir geltend, geistig und Dir wohlgefällig sein muß, dies auch hinsichtlich alles Dessen sein, was es in sich schließt. Wir bitten Dich, das Opfer unserer selbst möge in Vereinigung mit dem Opfer Jesu Christi, unseres Herrn, Deine reichlichen Segnungen unfehlbar auf uns herabzuziehen verdienen, benedictam; uns ganz an Deinen heiligen Willen fesseln und an ihn hingeben, und unser Name möge in Folge desselben in das Buch des Lebens eingeschrieben werden, adscriptam; es möge so fest und unwiderruflich sein, daß wir uns nie mehr durch die Sünde von Dir trennen, ratam; unser Herz, unsere Sinne und Alles, was an uns ist, so geistig machen, daß wir Dir

künftighin die Verehrung zollen, die Du von Deinen wahren Anbetern verlangst, die Verehrung im Geiste und in der Wahrheit, eine vollkommen vernünftige Verehrung, rationabilem; unser Leben und das Leben aller mystischen Glieder Jesu möge endlich durch das beharrliche Bestreben, sein Bild und seine Tugenden in uns wieder herzustellen, Dir immer mehr und mehr gefallen, acceptabilem. Benedictam, per quam benedicamur; adscriptam, per quam in coelo scribamur; ratam, per quam in bono firmemur; rationabilem, per quam rationabiles efficiamur, et a sensu bestiali exeamur; acceptabilem, per quam accepti et Deo grati reddamur [1]). (Tripl. expos.)

---

1) Zu bemerken ist noch, daß die Kirche, wenn sie dem Opfer diese verschiedenen Benennungen gibt, uns offenbar auf die fünf Geheimnisse aus dem Leben des Heilandes, welche, wie wir Oben erklärt haben, gleichsam die fünf Theile seines Opfers bilden, aufmerksam machen will. Wir sagten, das ganze Opfer bestehe aus der Heiligung, der Aufopferung, dem Hinopfern oder Schlachten, der Verzehrung und Annahme des Opfers.

1 Die Heiligung, welche das Opfer dem Range der gemeinen und profanen Dinge enthob, um es Gott zu widmen, ist durch das in omnibus benedictam repräsentirt und bezieht sich auf die Menschwerdung, durch welche Jesus Christus Gott gänzlich geweiht worden ist.

2. Die Aufopferung ist durch das Wort adscriptam bezeichnet nnd entspricht der Aufopferung Jesu an seinen Vater bei seinem Eintritte in die Welt durch seine Geburt, eine Aufopferung, welche er durch seine Darstellung im Tempel noch deutlicher an den Tag legte.

3. Das Hinopfern ist durch das Wort ratam ausgedrückt und fand in dem blutigen Tode des Heilandes statt.

4. Die Verzehrung oder Verklärung, durch welche das Opfer vollendet und, so zu sagen, vermittelst des Feuers vergeistigt wurde, ist durch das Wort rationabilem bezeichnet; sie hat sich in der Auferstehung Jesu Christi, durch welche sein Leib in einen glorreichen Zustand überging, vollzogen.

5. Endlich bezeichnet das Wort acceptabilem die Annahme des Opfers, welche vorzüglich bei der Himmelfahrt des Heilandes statt fand, durch welche er von seinem Vater angenommen und ihm vollkommen wohlgefällig geworden ist.

Ut nobis corpus et sanguis fiat dilectissimi Filii tui Domini nostri Jesu Christi. Diese Einfachheit, mit der wir um das große Wunder der Transsubstantiation bitten, gleicht derjenigen, welche die hielige Schrift so großartig erscheinen läßt, wenn sie die Allmacht Gottes im Schöpfungsacte: Fiat lux, et facta est lux [1]), und das nicht weniger staunenswerthe Wunder der Menschwerdung des Wortes in dem Schooße Mariä erzählt: Fiat mihi secundum verbum tuum . . . et Verbum caro factum est [2]).

VI. Qui pridie quam pateretur [3]) . . . Ganz besonders jetzt müssen die Sinne und die Vernunft schweigen; denn Alles steht hier unter der Herrschaft des Glaubens. Ihm allein kommt es zu, die Wolke zu durchbrechen, uns mit einem heiligen Schauer zu durchdringen, während er uns zugleich mit der zärtlichsten Liebe erfüllt. O Priester, wie solltest du bei einer so über die Maßen übermenschlichen Handlung nicht ganz in Jesus Christus vertieft sein, welcher sich Deiner als Mittel bedient, um seinen Leib und sein Blut auf dem Altare in's Dasein zu rufen? Du sprichst seine Worte,

---

So will uns also die Kirche daran erinnern, daß der, durch die Verbindung mit dem Worte in der Menschwerdung seiner menschlichen Natur nach geheiligte, in seiner Geburt aufgeopferte, in seinen Leiden hingeopferte, in seiner Auferstehung verherrlichte, in seiner Himmelfahrt dem Vater vorgestellte und von ihm angenommene Jesus, dieses in Allem gesegnete, Gott gewidmete und vor ihm geltende, geistige und Gott wohlgefällige Opfer sei, welches auf unseren Altären gegenwärtig wird, damit wir mit Gott in Gemeinschaft treten und seiner Majestät die ihm gebührende höchste Verehrung erweisen können.

1) Es werde Licht und es ward Licht. I Mos. I, 3.

2) Mir geschehe nach deinem Worte . . . . und das Wort ist Fleisch geworden. Luc. I, 38. Joh. 1, 14.

3) Welcher (Christus) am Tage vor seinem Leiden Brod in seine heiligen und ehrwürdigen Hände nahm, seine Augen gen Himmel erhob zu Dir, Gott, seinem allmächtigen Vater, Dir Dank sagte, es segnete, brach und seinen Jüngern gab, indem Er sprach: Nehmet und esset Alle davon, denn dieses ist mein Leib.

du ahmest nach, was er bei dem letzten Abendmahle that, du handelst nur mehr an seiner Statt, vermöge der dir vom Vater verliehenen Gewalt, in der Kraft des heiligen Geistes. Alles, was er am Vorabende seines Todes bei der Einsetzung dieses unaussprechlichen Opfers that, thuest Du jetzt ebenfalls [1]). Er nahm Brod in seine heiligen und ehrwürdigen Hände; du nimmst es in die deinigen. Doch deine Hände, wie sehr du dich auch bestrebt haben magst, sie in Unschuld zu bewahren oder in den Thränen der Reue zu waschen, deine Hände, obgleich sie gesegnet und geweiht sind, ach! wie weit sind sie dennoch entfernt, einen Vergleich zu bestehen mit den göttlichen Händen Jesu Christi, dem allein würdigen Altar, ein so heiliges Opfer zu tragen! Accepit panem.

Wie Er erhebst du die Augen gen Himmel zu dem empor, dem Alles möglich ist, und der jetzt ebensowohl seine Macht wie seine Liebe offenbaren will. Du gehst, so zu sagen, durch die neun Chöre der Engel hindurch, um im Schooße Gottes selbst das Wort zu suchen, welches im Anfange war, und durch welches Alles gemacht worden ist, auf daß es selbst die Gesetze der Natur umgehe, welche es festgesetzt hat, und an die Stelle dieser sinnlichen Gaben trete: Et elevatis oculis in coelum ad te Deum Patrem suum omnipotentem [2]). Er sagt seinem Vater für alles Gute Dank, welches er an den Menschen zu thun sich gewürdigt hat, von der Schöpfung an bis zu diesem Augenblicke, wo er ihnen seinen eigenen Sohn zum Lösegeld, das Fleisch die-

---

1) Mit Ausnahme des Brodbrechens, welches erst beim Herannahen der Communion stattfindet.

2) Dieser Umstand, sowie mehrere andere Worte, welche man hier findet, werden von den Evangelisten in der Geschichte des letzten Abendmahls nicht erwähnt. Die Kirche hat dieselben aus der Ueberlieferung genommen. Jesus Christus erhob gewöhnlich seine Augen zu seinem Vater empor, wenn er im Begriffe stand, irgend ein großes Wunder zu wirken, um nämlich zu zeigen, daß er in Verbindung mit ihm und durch dieselbe Macht wie er handele.

ses vielgeliebten Sohnes zur Speise und sein Blut zum Tranke hingibt. Er dankt diesem Vater, welcher ihn immer erhört, dafür, daß er, seinem Sohne Demüthigungen und Leiden in Aussicht stellend, sich selbst unendliche Ehre und Denen, die ihm angehören, unschätzbare Herrlichkeit bereitet; dafür, daß die Mächte der Finsterniß, welche sich zum nahen Siege anschicken, in seinem Triumphe ihre Beschämung und Niederlage finden sollen; dafür, daß der Stachel des Todes, welcher ihn bald verwunden wird, sich gegen den Tod selbst wenden soll, um ihn zu vernichten, ero mors tua, o mors [1])! Kurz, er dankt ihm für alle Wirkungen des Opfers des Kreuzes und des Altars: Gratias agens [2]). Und du, Priester, der du das Organ der Dankbarkeit Aller bist, du, der du einen so großen Antheil an den göttlichen Wohlthaten hast, sage auch du mit Jesus Dank. Er segnete und du segnest auch, benedixit; und dieser Segen, welcher wirkt, was er anzeigt, wird, nachdem er von dem Munde so Vieler seit achtzehn Jahrhunderten ausgesprochen worden, in dem deinigen nicht weniger kräftig, nicht weniger wirksam sein, als in dem Munde Jesu Christi. Doch warum hat er dieses heilige Brod gebrochen, fregit, wenn es nicht geschah, um uns zu lehren, daß dasselbe nach dem Willen des himmlischen Vaters für alle Kinder seiner Familie bestimmt sei, und alle an seinem Tische das Unterpfand ihrer glückseligen Unsterblichkeit empfangen sollen, deditque discipulis suis? Dedit, siehe nun, was er mit dem Kostbarsten, was es im Himmel und auf Erden gibt, macht. Sein Vater hatte ihm Alles übergeben: Omnia dedit ei Pater in manus; und wenn er nun Alles, was sein Vater ihm übergeben, Alles, was er an Gü-

---

1) Ich werde dein Tod sein, o Tod! Hos. XIII, 14.

2) Die heiligen Schriftsteller sprechen von Danksagungen Jesu Christi nur in Verbindung mit der Erzählung eines Wunders, z. B. bei der Vermehrung der Brode, bei der Auferweckung des Lazarus. Während die Undankbarkeit einem glühenden Winde gleicht, welcher die Kanäle der Gnade austrocknet, fordert unsere Erkenntlichkeit die Freigebigkeit des Herrn heraus und bestimmt sie, neue Segnungen über uns auszugießen.

tern und Reichthümern, an Gnaden und Verdiensten, an Heiligkeit und Vollkommenheit besitzt, in seine Hände nimmt, wie und zu wessen Gunsten wird er wohl über diesen unermeßlichen Schatz verfügen? Wird er ihn seinem Vater zurückgeben? Nein; er gibt ihn seinen Jüngern, deditque discipulis suis, dicens accipite; nehmet hin, sagt er zu ihnen, dies ist mein Leib, dies ist mein Blut, dies ist meine Seele, dies ist meine Gottheit; dies bin ich, ist Alles, was ich habe, Alles, was ich bin; doch nehmet es hin, ich gebe es euch. Begnüget euch nicht damit, mich in euerer Mitte in einem Heiligthume aufzubewahren, wo ich stets bereit bin, euch zu erhören, wenn ihr den Beistand meiner Gnade anrufet, euch zu trösten, wenn ihr mir euere Noth klagt; beschränkt euch nicht darauf, mich als ein Schlachtopfer meinem Vater vorzustellen, seine Gerechtigkeit zu versöhnen und euch seiner Wohlthaten zu versichern; empfanget mich mit euerem Munde, nähret euch von meinem Wesen, verleibt euch euerem Heilande und euerem Gott ein, manducate. Doch Herr! wir sind nicht Alle gleich rein, gleich heilig, besitzen nicht Alle Unschuld und Andacht in dem nämlichen Grade. — Es ist wahr; allein wenn ihr anders Alle meine Jünger, wenn ihr anders bereits durch den Glauben und die Liebe mit mir vereinigt seid, so vereinigt euch noch inniger mit mir durch die Theilnahme an dem Sacramente meiner Liebe; ich selbst will Euere Unschuld und Andacht vermehren, das Werk euerer Heiligung zur Vollendung bringen; esset Alle dieses lebendige Brod, ich gebe, überlasse, überantworte es Allen, manducate ex hoc omnes. O wie weit waren die Menschen entfernt, ein solches Uebermaß der Liebe vorauszusehen, zu ahnen! O wie sehr gehen die Gedanken Jesu Christi über unsere Gedanken hinaus! Wie großmüthig ist sein Herz, wie umfassend sind seine Absichten, wie kostbar und herrlich seine Gaben! O Priester, wie reich bist du mit einem solchen Schatze! Wie kannst du bei den Genüssen dieses Tisches so leicht alle eitelen Freuden der Welt an dir vorübergehen lassen! In dem erhabenen und feierlichen Augenblicke, wo du die Worte der Consecration

ausſprichſt[1]), was wird da aus dir, Diener des Altars? Biſt du nicht in die Himmel erhoben und verzückt, oder haben ſich die Himmel nicht für dich auf die Erde herabgelaſſen? Beuge das Knie, bete Jeſus Chriſtus, den Gottmenſchen, an, der zur Rechten ſeines Vaters ſitzet und zu gleicher Zeit in deinen Händen ſich befindet; ſei wie vernichtet unter dem Gewichte ſeiner heiligen Majeſtät: Adoro te supplex latens Deitas[2]). Nachdem du ihm zuerſt deine Huldigungen mit den um ihn her im Staube liegenden Engeln dargebracht, laß ihn von den Gläubigen anbeten, indem du die Hoſtie, ohne ſie jedoch einen einzigen Augenblick aus dem Auge zu verlieren, in die Höhe hebſt[3]). Opfere ihn

---

1) Die Rubrik, welche vorſchreibt, daß man den ganzen Canon ſtill (secreto) beten ſolle, empfiehlt dies hier noch einmal, weil die Innigkeit und Sorgfalt, mit der man dieſe furchtbar erhabenen Worte ausſpricht, von ſelbſt zur Erhebung der Stimme fortreißen würden, wenn man nicht darauf hingewieſen worden wäre, ſie zurückzuhalten. Was die Art der Ausſprache der beiden Einſetzungsworte betrifft, ſo beachte man die weiſen Bemerkungen, welche ſich in einem im Jahr 1522 gedruckten Meßbuche von Grenoble finden: cum summa attentione, reverentia et veneratione, integre, distincteque sunt proferenda, quoniam illa sacerdos quasi ore Christi eloquitur . . . Debentque proferri tractim, uno spiritu, ne se immisceat alia cogitatio; nec dividenda est forma illa, cujus tota virtus dependet ab ultimo verbo, quod in persona Christi dicitur.

2) In Demuth bet' ich Dich, verborgene Gottheit, an. (Anfangsworte eines Hymnus zu dem allerheiligſten Altarſakrament.)

3) Man kann ſich bei dieſer Aufhebung der heiligen Hoſtie drei Dinge vornehmen, nämlich: 1) Jeſum Chriſtum, welcher in der Mitte ſeiner Gläubigen erſcheint, denſelben zur Anbetung auszuſetzen; 2) die Erhebung des Leibes Jeſu Chriſti am Kreuze zu vergegenwärtigen, damit uns Alles an dieſes große Geheimniß in dem Augenblick erinnere, wo es ſich erneuert; 3) Gott bei ſich dieſes einzige Schlachtopfer für unſer Heil darzubringen, ähnlich wie die Prieſter im alten Bunde ihm ihre vorbildlichen Opfer darbrachten, indem ſie dieſelben in die Höhe hoben. Bis zum Anfange des zwölften Jahrhunderts begnügten ſich die Prieſter damit, am Ende des Canons bei den Worten:

seinem Vater als Lösegeld für das Menschengeschlecht und als Opfer für unsere Sünden auf. Zu gleicher Zeit gib dich selbst und die ganze Kirche ihm zum Opfer hin, um mit ihm ein und dasselbe Opfer zu werden. Ueberlasse dein Herz allen Regungen, welche ein lebendiger Glaube und eine glühende Liebe darin hätten hervorbringen müssen, wenn du auf dem Calvarienberge an der Seite der schmerzhaften Mutter oder des heil. Johannes gestanden hättest, wenn es dir vergönnt gewesen wäre, die Füße oder das Kreuz des sterbenden Jesus zu umfassen, Zeuge zu sein seines grausamen Todeskampfes, seine letzten Worte zu hören und das aus seinen Wunden fließende Erlösungsblut auf dein Haupt geträufelt zu erhalten. Nusquam in toto missae decursu debet sacerdos tum devotus et attentus adesse, quantum in hac parte, in qua operatur divinissimum mysterium, in qua operiuntur coeli et ima summis conjunguntur. Trementes assistunt angeli, laudantes Dei bonitatem et misericordiam ejus in saeculum saeculi, horrescunt angelicae Virtutes, videntes Dominum suum traditum in manus peccatorum; mirantur Cherubim ac Seraphim,

---

omnis honor et gloria, die heiligen Gaben in die Höhe zu heben; jetzt nennt man dieß die kleine Aufhebung. Allein später, als sich Irrthümer gegen die wirkliche Gegenwart verbreiteten, hat man die feierliche Aufhebung, wie sie jetzt im Brauch ist, eingeführt, um die Gläubigen zu veranlassen, die Wahrheiten öffentlicher zu bekennen, welche die Häresie angriff. Wenn die Schelle ertönte, fielen die Gläubigen auf die Erde nieder, und die meisten blieben mit zur Erde gekehrtem Angesichte bis zum Ende der Consecration des Kelches oder selbst bis zum Ende des Pater noster liegen. Auch läutet man eine Glocke, um die Abwesenden zur Anbetung aufzufordern.

In Frankreich wurde, gelegenheitlich der durch die Häretiker erregten Kriege, angeordnet, bei der Aufhebung der heiligen Hostie und des Kelches die Strophe: o salutaris hostia, zu singen, was man immer noch beibehalten hat. So löblich dieser Gebrauch auch sein mag, so wäre es nach dem Urtheile des Cardinal Bona doch noch besser, Christus stille anzubeten, und sich so an dem alten Brauch zu halten. Mehrere Kirchenversammlungen haben sich in demselben Sinne ausgesprochen.

quoniam cui incessanter proclamant: Sanctus, Sanctus, Sanctus, ad vocem miseri sacerdotis quasi obediens, descendit super altare immolandus. Vae ergo sacerdotibus insipientibus! vae tepidis! vae imparatis! Nam propter negligentiam terribile cum eis judicium fiet . . . si non ea qua par est reverentia talia sacramenta tractaverint [1]).

Simili modo [2]). Dieselbe Gewalt, welche das Brod in den Leib Christi verwandelt hat, wird nun auch den Wein in sein Blut verwandeln. Wie der Heiland, so nehmen auch wir den hehren Kelch in unsere Hände, accipiens et hunc praeclarum calicem, dessen Vorbild Derjenige war, welcher dem königlichen Propheten eine so süße Berauschung bereitet hat: Calix meus inebrians, quam praeclarus est [3]). Mit Jesus segnen wir diesen Kelch der wahrhaften

1) Nirgends im ganzen Verlaufe der Messe muß der Priester so andächtig und aufmerksam sein, wie in diesem Theile, wo sich das göttlichste Geheimniß vollzieht, wo die Himmel sich öffnen und das Niedrigste mit dem Höchsten sich eint. Mit Zittern wohnen die Engel bei, Gottes Güte und Barmherzigkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit preisend; die himmlischen Kräfte sind von Schauer ergriffen, wenn sie ihren Herrn den Händen von Sündern überliefert sehen; die Cherubim und Seraphim sind von Bewunderung hingerissen, weil Der, dem sie unaufhörlich: Heilig, Heilig, Heilig zurufen, dem Worte eines armseligen Priesters gehorcht und auf den Altar herabsteigt, um sich zum Opfer hinzugeben. Wehe! darum den thörichten, wehe! den lauen, wehe! den unvorbereiteten Priestern! Denn um ihrer Nachläßigkeit willen werden sie ein schreckliches Gericht zu bestehen haben, wenn sie solche Geheimnisse nicht mit der gebührenden Ehrfurcht werden behandelt haben. (Tripl. exp.)

2) Auf gleiche Weise nahm er nach dem Abendmahle auch diesen hehren Kelch in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, dankte Dir ebenso, † segnete ihn und gab ihn seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und trinket Alle daraus, denn dies ist der Kelch meines Blutes, des neuen und ewigen Bundes, das Geheimniß des Glaubens, welches (Blut) für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden.

3) Mein berauschender Kelch, wie herrlich ist er! Ps. XXII, 37.

Danksagung [1]), welcher die Wirklichkeit an die Stelle der Bilder treten läßt; alsdann hören wir den anbetungswürdigen Priester zu uns sprechen, wie er einstens zu seinen ersten Stellvertretern gesprochen hat: «accipite et bibite ex eo omnes: Dieses ist der Kelch meines Blutes, dieses ist das Blut des neuen und ewigen Bundes [2]), den ich mit euch schließe." O! um wieviel übertrifft dieser Bund den, welcher den Ruhm des alttestamentlichen Volkes ausmachte! Wie neu ist er in seiner Form, in seinen Wirkungen, in seiner Ausdehnung! Der erste war nur ein zeitlicher, der zweite ist ein ewiger; jener wurde durch das Blut der Thiere bestätigt, dieser wird durch das Blut des Sohnes Gottes besiegelt! Für uns Sünder aber ist es tröstlich, daran erinnert zu werden, daß es für uns zur Nachlassung unserer Sünden auf dem Calvarienberge vergossen worden und auf dem Altare geopfert wird: in remissionem peccatorum.

Nicht ohne tiefen Grund wird dieser Kelch, der so viele Reichthümer enthält, mysterium fidei genannt; denn unter dem Anscheine des Gewöhnlichen umschließt er die herrlichsten und verborgensten Schätze. Das größte Geheimniß und, so zu sagen, das Geheimniß der ganzen Religion besteht einerseits darin, daß das Blut eines Gottes für das Heil

1) Der heil. Lucas unterscheidet im 22. Cap. genau zwei Kelche: den einen am Anfange des Gesetzesmahles, welcher nicht consecrirt worden war, den anderen am Ende des Mahles, welcher, nach der gottesdienstlichen Sprache der Juden, der Kelch der Danksagung hieß, und aus welchem der Familienvater, nachdem er Gott für die Befreiung Israels aus der egyptischen Knechtschaft gedankt, zuerst trank, und nach ihm alle Anwesenden. Diesen Kelch hat der Heiland, um das Vorbild durch seine Verwirklichung zu ersetzen, in sein kostbares Blut verwandelt, und ihn dadurch zum wahrhaften eucharistischen Kelche oder zum Kelche der Danksagung gemacht.

2) Novi et aeterni testamenti. Das Wort Testament hat in der heiligen Schrift zwei verschiedene Bedeutungen: nach der ersten ist es der Ausdruck des letzten Willens einer Person vor ihrem Tode, nach der zweiten ist es ein Bund, ein Vertrag. Diese beiden Bedeutungen finden hier auf die wunderbarste Weise ihre Erfüllung.

des Menschen hat vergossen werden müssen, andererseits darin, daß Gott den Menschen so sehr geliebt hat, daß er sein Blut zu seiner Erlösung hat hingeben wollen. Hierin besitzen wir sowohl die ganze Verkettung der Dogmen unseres Glaubens, als auch die ganze Ordnung der göttlichen Rathschlüsse bei unserer Erlösung: die tiefe Bosheit der Sünde, welche nur durch das Blut eines solchen Opfers gesühnt werden konnte; die unendliche Weisheit des Herrn in der Wahl eines so überraschenden Mittels; seine anbetungswürdige Gerechtigkeit, welche die Treulosigkeit des Menschen bis in die Person seines eigenen Sohnes verfolgt; aber besonders die überschwängliche Liebe des Heilandes, welcher den Kelch, den er mit dem Zorne seines Vaters angefüllt erhalten, für uns in einen Kelch des Segens verwandelte. Endlich finden wir in dem Mysterium des Calvarienberges und des Altares das ganze Geheimniß unserer Heiligung, die ganze Wissenschaft des Heils: die Furcht, welche uns von der Sünde, als dem höchsten Uebel, trennt, die Liebe, welche uns mit Gott, als dem höchsten Gute, vereinigt. Dieses Opfer ist eine anbetungswürdige Mischung schreckvoller Strenge und rührender Güte, ein Abgrund von Gerechtigkeit in Beziehung auf Gott, welcher es verlangt, ein Abgrund von Liebe in Beziehung auf das fleischgewordene Wort, welches es übernimmt.

Haec quotiescunque feceritis [1]). Sehet hier die bewunderungswürdigste aller dem Menschen verliehenen Gewalten! Haec; Was hat so eben Jesus Christus gethan? Was sind die sinnlichen Substanzen, welche er vor sich hatte, geworden? Was hält er jetzt in seinen heiligen und ehrwürdigen Händen? Das Wunder, welches er gewirkt, sollen die Priester in derselben Weise, durch dieselben Worte, nicht Einmal, sondern so oft sie wollen, bis zum Ende der Zeit wirken.

In mei memoriam [2]). . . . Wir haben bereits früher

1) So oft ihr dieses thuet, thuet es zu meinem Andenken.
2) Es ist fehlerhaft, die Worte haec quotiescunque . . .

bemerkt, wie ergreifend diese Anempfehlung sei. Sollte auch dieses Andenken, welches der Heiland als ein untrügliches Mittel betrachtete, ihn des gänzlichen Besitzes unserer Herzen versichert zu halten, uns nicht wenigstens in diesem Theile des Opfers leicht fallen, wo uns sein Opfertod auf eine so lebendige und ergreifende Weise vor Augen gestellt wird?

Uebrigens wollen wir nicht vergessen, daß dieses Andenken, worauf der Heiland alle Dankbarkeit, die er von uns verlangt, zurückzuführen scheint, sich weder auf bloße Gedanken, noch auf einige vorübergehende Gefühle zärtlicher Liebe beschränken darf. Wenn es wirklich in unseren Herzen wohnt, so wird es die Wirkungen hervorbringen, welche, nach der Lehre des heil. Paulus, nicht von ihm getrennt werden können. Nachdem nämlich der Apostel die Worte: Thuet dieses zu meinem Andenken, angeführt, fügt er bei: Denn so oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkünden, bis er kommt[1]). Nach der Meinung schätzenswerther Ausleger wollte uns der heil. Paulus damit zu verstehen geben, daß wir, wenn wir dem göttlichen Opfer beiwohnen, und besonders wenn wir es darbringen, die Verbindlichkeit übernähmen, durch unsere ganze Lebensweise darzuthun, daß wir Jesu Christo angehören, welcher für uns gestorben und begraben worden ist, und welcher nach seiner Auferstehung nicht mehr stirbt, sondern so lange er lebt, nur noch für Gott und dem Willen Gottes gemäß lebt[2]).

---

während oder nach der Aufhebung des Kelches zu sagen; man muß sie unmittelbar nach der Consecration des Weines, während man den Kelch auf den Altar stellt, aussprechen. (*Gouset.* Theol. moral. T. 2. p. 255).

1) I Cor. XI, 26.

2) Röm. VI, 10.

Fünftes Kapitel.

Der zweite Theil des Canon: von der Consecration bis zum Pater noster.

Das Opfer ist vollbracht. Wem werden nun die unermeßlichen Früchte seiner Darbringung zu Gute kommen? Dieselben vertheilten sich zwischen Gott, dem das Opfer dargebracht wird, und den Menschen, für und durch welche es dargebracht wird.

I. Zuerst ist es Gott, welcher, um mich eines Ausdruckes des heil. Paulus zu bedienen, vom Altar seinen Antheil bekommt. Wir haben erst dann das Recht, unseren Theil von den Gnadenschätzen, welche uns das anbetungswürdige Opfer verdient hat, in Anspruch zu nehmen, wenn es dem Herrn dargebracht worden ist, und er, so zu sagen, durch eine Art Communion zuerst daran Theil genommen hat, indem er die Ehre empfängt, welche aus seiner Darbringung für ihn erwächst. Siehe, darum bringen wir, die wir seine Diener sind, unde et memores nos, servi tui [1]), und mit uns die christliche Gemeinde, das wahrhafte Volk Gottes, das heilige Volk, das königliche Priesterthum [2]), sed et plebs tua sancta, in bereitwilliger Befolgung dessen, was uns Jesus eben erst in so ergreifender Weise anempfohlen: in mei memoriam facietis, und mit einer von seinem Andenken ganz erfüllten Seele, unde et memores, der göttlichen Majestät, offerimus praeclarae majestati tuae, das reine Opfer, das heilige und makellose [3]) Opfer, welches

---

1) Daher gedenken denn auch wir, deine Diener, o Herr, und Dein ganzes heiliges Volk des so beseligenden Leidens Christi, Deines Sohnes, unseres Herrn, wie auch seiner Auferstehung von den Todten und seiner glorreichen Himmelfahrt, und opfern Deiner unendlichen Majestät von Deinen Geschenken und Gaben ein reines † Opfer, ein heiliges † Opfer, ein unbeflecktes † Opfer, das heilige † Brod des ewigen Lebens und den Kelch † des immerwährenden Heiles.

2) I Pet. II, 9.

3) Durch diese drei Benennungen, welche die Kirche dem Opfer gibt, erhebt sie dasselbe nicht nur über die unter dem

sich uns selbst hat schenken wollen, dar; das reine Opfer, weil es durch die Wirkung des heiligen Geistes in dem keuschen Schooße Mariä gebildet worden; das heilige Opfer, weil es mit der Gottheit wesentlich eins ist; das durchaus unbefleckte Opfer, weil es sich niemals eine Makel zuziehen konnte, und durch seine Verherrlichung selbst von jener äußeren Gleichförmigkeit mit der Sünde, welche es in seinem sterblichen Zustande an sich trug, befreit worden ist; das heilige Brod, die Grundursache eines Lebens für uns, wie wir es wünschen, ohne Altern und Abnehmen: Panem sanctum vitae aeternae; den vortrefflichen Trank, welcher das ewige Heil verleiht: Calicem salutis perpetuae. Siehe, darum gedenken wir auch noch einmal ausdrücklich der drei Geheimnisse aus dem Leben Jesu Christi, durch welche Gott am meisten geehrt worden ist, weil sie, wie schon bemerkt, die wesentlichen Theile des Opfers seines Sohnes bildeten, nämlich: seines Leidens und Sterbens, das so schmerzlich für ihn, so beseligend für uns war, tam beatae Passionis, da es uns von allen wahrhaften Uebeln befreit und die wahren Güter verdient hat; seiner Auferstehung, worin alle göttlichen Eigenschaften, aber insbesondere die Macht, Gerechtigkeit, Weisheit und Güte in so hellem Glanze hervorstrahlten; seiner glorreichen Himmelfahrt, welche das Werk der Erlösung des Menschengeschlechtes in so würdiger Weise gekrönt hat.

Dieses letztere Geheimniß war die nothwendige Ergänzung seiner Auferstehung und die Vollendung des Opfers seines ganzen Seins und Lebens, welches Jesus Christus seinem himmlischen Vater gebracht hatte. Mit seiner Auferstehung beginnt zwar für ihn ein unsterbliches, leidensloses, glorreiches Leben; allein er ist damit noch nicht in die Wohnung eingegangen, welche diesem glorreichen Leben entspricht. Erst durch seine Himmelfahrt steigt er in den Himmel hinauf, setzt

---

Gesetze darbrachten, sondern thut uns auch zu wissen, daß in diesem Opfer die berühmte Prophezeihung vollkommen erfüllt sei: in omni loco sacrificatur et offertur nomini meo oblatio munda.

sich zur Rechten seines Vaters, wird in sein Reich eingesetzt und empfängt gleichsam die letzte Belohnung, welche ihm für seine Leiden gebührte. Hier vollendet er auch erst sein Opfer, indem er sich fortwährend für uns aufopfert.

Dieses Gebet wird von fünf Kreuzzeichen begleitet. Die Kirche drückt damit den Wunsch aus, wir möchten während der heiligen Messe nur an den Calvarienberg denken, oder der gekreuzigte und sterbende Heiland möchte doch wenigstens nach der Consecration unserem Geiste gegenwärtig und gleichsam der Mittelpunkt aller unserer Gedanken und Begierden sein.

Man darf übrigens nicht vergessen, daß die Kreuzzeichen nach der Consecration etwas ganz anders bedeuten als die, welche derselben vorhergegangen und mit ihr gleichzeitig sind. Diese wurden gemacht, um den Segen Gottes auf die Gaben herabzuziehen, oder um anzudeuten, daß man diese Gnade in Folge der Verdienste des gekreuzigten Heilandes erwarte; diejenigen aber, welche nach der Consecration bis zur Communion gemacht werden, haben die Bestimmung, unserer Seele fest einzuprägen, daß dieses hier unter unseren Augen befindliche Opfer mit dem am Kreuze dargebrachten ein und dasselbe sei, und sollen also ein lebendiger Ausdruck für die Einheit des am Kreuz und auf dem Altar vollbrachten Opfers sein [1]).

II. Supra quae proiptio ac sereno vultu respicere digneris [2]). Kann sich Gott wohl weigern, ein Opfer,

---

1) Man sagt zuweilen, wenn man von der Würde des Priesterthums spricht, dem opfernden Priester werde die ausgezeichnete Ehre zu Theil, Jesus Christus segnen zu dürfen, welcher, wenn er unter den heiligen Gestalten im Zustande des Opfers sich befinde, durchaus seinem Diener untergeordnet sei. Dieser Betrachtung liegt mehr der äußere Schein, als innere Wahrheit zu Grund. Nach der Consecration segnen wir die heiligen Gaben nicht mehr, sondern bringen sie dar, bitten Gott, dieselben anzunehmen. Kein einziges auf den auf dem Altare gegenwärtigen Leib Jesu Christi und sein Blut sich beziehendes Wort schließt den Begriff der Segnung in sich.

2) Würdige Dich mit gnädigem und mildem Antlitze auf diese Opfergaben herabzuschauen, und nimm sie huldvoll an, wie

welches eben so erhaben, eben so heilig ist, als er selbst, nicht nur mit gnädigem Blicke anzusehen, sondern auch mit Liebe zu betrachten und mit unendlichem Wohlgefallen anzunehmen? Gewiß nicht! Aber, wie schon bemerkt, er kann in Denen, welche dasselbe darbringen, Unvollkommenheiten und Gebrechen wahrnehmen — und nimmt sie wirklich wahr — welche mit der Heiligkeit ihres Amtes in traurigem Widerspruche stehen und ihn hindern, die Schätze seiner Gnade in dem Maße, wie er gerne wollte, über uns auszugießen.

Nehmen wir noch hinzu, daß die Kirche nachdem sie durch das vorhergehende Gebet Gott den natürlichen Leib Jesu Christi aufgeopfert hat, jetzt seinen mystischen Leib aufopfert, dessen Glieder, da sie noch der Sünde unterworfen sind, nur zu oft das Unglück haben, ihm mißfällig zu sein. Wir suchen in seiner Milde das Heilmittel für diese beiden Uebel; wir beschwören ihn, er möge uns selbst, sowohl als Opferpriester, wie als Theilnehmer an dem Opfer, gnädig ansehen.

Siehe darum erinnern wir, gleichsam die Frömmigkeit der vergangenen Jahrhunderte in uns vereinigend, den Herrn an diejenigen alten Opfer, welche ihm am meisten Ehre und Genugthuung verschafft haben, theils durch die Beziehung, in welcher sie zu dem Opfer seines Sohnes standen, theils durch die hervorragenden Tugenden, die erhabenen Gefühle Derer, die sie darbrachten. Wie groß war die Unschuld Abels, dessen blutiger Tod durch den Neid seines Bruders veranlaßt wurde, gleichwie der Heiland durch die Eifersucht der Schriftgelehrten und Pharisäer hingeopfert worden ist! Wie großartig war der Glaube, wie heroisch der Gehorsam Abrahams, der durch sein Opfer der Vater aller Gläubigen geworden ist, gleichwie Jesus durch das seinige das Haupt aller Gläubigen wurde! Wie groß war die

---

Du Dich gewürdiget hast, mit Wohlgefallen anzunehmen, die Gaben Deines gerechten Dieners Abel und das Opfer unseres Patriarchen Abraham und das heilige und unbefleckte Opfer, welches Dir einst Dein Hoherpriester Melchisedech dargebracht hat.

Lossagung von Allem, die Heiligkeit, die Aehnlichkeit mit dem Heilande der Menschen bei Melchisedech, diesem König der Gerechtigkeit und des Friedens, welcher, wie der heil. Leo sagt, keine jüdischen Opfer, sondern die vorbildlichen Gaben darbrachte, welche unser Erlöser heiligte, indem er sie in seinen Leib und in sein Blut verwandelte! Dies hat seinem Opfer den Namen sanctum sacrificium, immaculatam hostiam verliehen [1]). Wenn der Schatten und das Vorbild Dir, o mein Gott, zu gefallen im Stande waren, um wie viel mehr muß die anbetungswürdige Wirklichkeit, welche wir Dir darbringen, Dir wohlgefallen! Könnten wir doch ebenso durch unsere persönliche Gemüthsverfassung Dir angenehm sein, wie wir es sicherlich immer durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unsern Herrn, Dir sind!

III. Supplices te rogamus [2]). Wir bieten dem Herrn

---

1) Ueber die Beantwortung der Frage, ob die vier Worte: sanctum sacrificium, immaculatam hostiam auf das Opfer Melchisedechs oder auf das unserer Altäre gehen, ist man getheilter Meinung. Sehr viele Schriftsteller haben es für natürlicher gehalten, dieselben auf das Opfer, welches man gerade feiert, auf die Messe, zu beziehen. Der P. Lebrun ist für die entgegenstehende Ansicht, welche jetzt die verbreitetste zu sein scheint. Er glaubt, diese Beifügung sei gemacht worden, um das Opfer Melchisedechs über alle im alten Bunde dargebrachten Opfer zu erheben, weil es ein vollkommenes Vorbild des Opfers Christi war; und er weist darauf hin, daß, wenn unter diesen Worten das Opfer des Heilandes verstanden werden sollte, man unfehlbar hier das Kreuzzeichen machen würde, wie man es ja nach der Consecration thut, so oft vom Leibe und Blute Jesu Christi die Rede ist, wie man es auch im vorhergehenden Gebete bei den Worten hostiam puram, hostiam sanctam, hostiam immaculatam gethan hat.

2) Demüthig flehen wir zu Dir, allmächtiger Gott! laß dieses Opfer im Angesichte Deiner göttlichen Majestät durch die Hände Deines heiligen Engels zu Deinem erhabenen Altare emportragen, damit wir Alle, die wir durch gemeinschaftlichen Genuß an diesem Altare den heiligen Leib und das Blut Deines Sohnes empfangen, mit allem Segen des Himmels und seiner Gnade erfüllt werden; durch Christum, unsern Herrn. Amen.

zum drittenmal das Opfer an, welches er uns in seiner Huld hat schenken wollen. Aber statt daß wir, wie in den beiden vorhergehenden Gebeten, das Opfer seinem ersten Zwecke, der Verherrlichung Gottes, dem es dargebracht wird, zueignen, nehmen wir in diesem auf das Wohl Derer Rücksicht, für welche wir es darbringen, oder welche es mit uns darbringen.

Während der acht ersten Jahrhunderte suchte man den geheimnißvollen Sinn dieses wundervollen Gebetes nicht zu enthüllen, und Diejenigen, welche es zuerst versuchten, schmeichelten sich nicht, darin glücklich gewesen zu sein. Florus, ein Diakon der Lyoner Kirche, schrieb im neunten Jahrhundert: „Wer kann so tiefsinnige, so wundervolle, so staunenswerthe Worte verstehen und in würdiger Weise darüber reden? Um zu verstehen, was sie bedeuten, ist Verehrung und heilige Scheu rathsamer als die Untersuchung.“ P. Innocenz III. spricht sich fast ebenso aus.

Die von dem P. Lebrun angenommene Erklärung scheint uns am meisten Berechtigung zu haben. Wir wollen das Wesentliche derselben hier wiedergeben.

Vor Gott niedergeworfen, wie es demüthig Flehenden ziemt, und überzeugt, daß die so heiligen Gaben, welche wir hier vor uns haben, haec, und die nichts anderes als der Leib und das Blut Jesu Christi sind, nur durch Jesus Christus selbst in würdiger Weise dargebracht werden können, drücken wir den Wunsch aus, es möge dies geschehen, damit dem Herrn an unserem Opfer Alles, sowohl die Gaben, als die Hände, welche sie darbringen, wohlgefällig seien. O Gott, der Du allmächtig bist, befiehl, wir bitten Dich, supplices te rogamus, jube. Aber wem soll er befehlen? Die Ehrfurcht hindert uns zu sagen: Befiehl Jesu Christo, Deinem Sohne; wir sagen darum nur: Befiehl, daß diese göttliche Opfergabe Dir durch die Hände Deines heiligen Engels dargebracht werde, des Engels des großen Rathes, des Engels des Bundes, Deines Gesandten schlechthin, Dessen, welcher unter uns erschienen ist, um Deine Ehre wiederherzustellen und uns zu erlösen; daß

sie zu Deinem erhabenen Altar [1]), d. h. in den Himmel, den wir als den Thron Deiner anbetungswürdigen Majestät betrachten, emporgetragen werde.

Ohne Zweifel muß bei dieser Erklärung das Wort perferri in einem metaphorischen Sinne genommen werden; da Jesus Christus den Himmel nicht mehr verläßt, so kann er nicht wiederum dahin emporgetragen werden. Es ist dies eine Anspielung auf die alten Opfer, wobei das Opferthier durch das Feuer verzehrt wurde, um durch den von dem Altar aufsteigenden Rauch gewissermaßen von der Erde zum Himmel emporgetragen zu werden, und soll uns an die Verwirklichung dieses Vorbildes in der Himmelfahrt Jesu Christi erinnern, durch welche derselbe seine verherrlichte Menschheit Gott vorgestellt hat. — Und was sollte Jesus Christus als Opfer, von Jesus Christus als Hohempriester dem Vater vorgestellt, nicht erlangen, Er, von dem der heil. Paulus sagt [2]), daß er für uns vor Gottes Angesicht erschienen sei? Man verlangt nicht zu viel, wenn man begehrt, daß Alle, welche mit uns das Fleisch dieses erhabenen Opfers essen und sein Blut trinken, um seinetwillen mit allem himmlischen Segen und besonders mit der Gnade erfüllt

---

1) Dieser erhabene Altar ist, nach P. de Condren und mehreren anderen Auslegern, nichts anders, als die zweite Person in der Gottheit selbst. Der wahre Tempel Gottes, in welchem dieser Altar aufgestellt ist, ist der Schooß des Vaters oder, wie der heil. Augustin sagt, der unendliche Abgrund und das undurchdringliche Geheimniß der Gottheit. Folglich ist der wahre Altar Gottes, von welchem die anderen nur Bilder sind, das göttliche Wort, welches das Opfer Gottes, d. h. die Menschheit Jesu Christi trägt, belebt und heiligt; altare quod sanctificat donum. Da dieser Altar unendlich höher steht als das Opfer, so empfängt dieses von jenem seine Heiligung und seine Vortrefflichkeit. In diesem erhabenen Sinne können wir die Worte auffassen, welche wir am Anfange der heiligen Messe beten: introibo ad altare Dei, ich will dem Altare Gottes nahen; ad Deum, diesem Altare, welcher Gott und der Sohn Gottes ist, welcher, indem er durch seine Gnade einen anderen Menschen aus mir macht, mein Herz mit der Freude seines Geistes erfüllt.

2) Hebr. IX, 24.

werden möchten, welche die Heiligen hervorbringt und die kostbarste aller Segnungen ist: **Ut quotquot ex hac altaris [1]) participatione sacrosanctum Filii tui corpus et sanguinem sumpserimus omni benedictione coelesti et gratia repleamur.**

Es ist ganz natürlich, daß die Kirche in ihren Gebeten Diejenigen besonders hervorhebt, welche sich mit ihren Dienern an dem eucharistischen Mahle betheiligen; sie nehmen mehr als die Uebrigen an dem sichtbaren Altar der Erde Theil; sie müssen darum auch mehr als die Uebrigen an dem unsichtbhren Altar des Himmel Antheil haben.

Obgleich unter dem heiligen Engel Jesus Christus, und unter dem Worte haec die Gaben auf dem Altar, d. h. der Leib und das Blut des Heilandes zu verstehen sind, so fügt doch der heil. Papst Innocenz III. aus Besorgniß, man könnte sich bei der Größe des Geheimnisses zu einer irrigen Auslegung verleiten lassen, bei: „Ohne die verborgenen Geheimnisse des himmlischen Ausspruches zu berühren, kann man diese Worte einfacher und sicherer in folgender Weise erklären: Jube haec, laß dieses, d. h. die Wünsche der Gläubigen, ihre Anliegen und Bitten, durch die Hände Deines heiligen Engels, durch den Dienst der seligsten Geister zu dem erhabenen Altar, vor das Angesicht der göttlichen Majestät emporgetragen werden; wie ja auch der Engel Raphael zu Tobias sagte, er habe seine Gebete und seine Thränen zu Gott hinaufgetragen [2])."

Vereinigt man aber diese beiden Auslegungen mit einander, so erhalten wir folgenden Sinn dieses Gebetes: Laß,

---

1) Es werden hier zwei Altäre wohl unterschieden: der erhabene und unsichtbare Altar im Himmel und der Altar hienieden, welchen wir vor Augen haben. Der heil. Augustin hält sie vollkommen auseinander, wenn er sagt: „Die Guten sowohl als die Bösen kommen dem Altar auf Erden nahe, die Bösen aber sind unsichtbarer Weise von dem unsichtbaren und himmlischen Altar zurückgewiesen, während die Gerechten allein sich demselben nahen und hier die göttlichen Segnungen empfangen.

2) Tob. XII, 12.

o mein Gott, dieses so reine und heilige Opfer, diesen Leib und dieses Blut Deines Sohnes, welches wir Unwürdige Dir anbieten, Dir durch Deinen Sohn selbst dargebracht werden, auf daß Dir bei unserem Opfer Alles gefalle und nichts dem reichlichen Segen im Wege stehe, den wir von demselben erwarten. Laß auch die heiligen Engel unsere Anliegen, unsere Gebete, das Opfer unserer selbst, die wir uns als Glieder des mystischen Leibes Jesu Christi aufopfern, zu Deiner Majestät emportragen, auf daß wir, durch die heilige Communion an seinem natürlichen Leibe Theil nehmend, mit Deinen himmlischen Segnungen erfüllt werden.

IV. Memento etiam Domine [1]). Die Kirche denkt an Alles. Ihre mütterliche Sorgfalt erstreckt sich auf alle ihre Kinder, wo und in welcher Lage sie sich auch befinden mögen. Wie könnte sie auch Derer, welche, für eine Zeit lang aus der Gegenwart des Herrn verbannt, in den Flammen des Reinigungsortes weinen, in einem Augenblicke vergessen, wo sie so viele Thränen zu trocknen im Stande ist? Sie will, daß wir den Thau der göttlichen Barmherzigkeit auf sie herabflehen, und daß so die Liebe in ihrer großen Gemeinschaft alle Herzen einige und die Glieder der streitenden,

---

1) Gedenke auch, o Herr, Deiner Diener und Dienerinnen N. N., welche uns vorangegangen sind mit dem Zeichen des Glaubens und nun im Schlummer des Friedens ruhen. Ihnen, o Herr, und Allen die in Christo ruhen, verleihe, wir bitten Dich, den Ort der Erquickung, des Lichtes und des Friedens. Durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Da Jesus Christus während dieses zweiten Memento auf dem Altare gegenwärtig ist, so senkt der Priester, bevor er still für die Verstorbenen betet, die Augen nicht nur der Sammlung wegen nieder, sondern auch um sie auf das heilige Sacrament zu heften. Die Kirche hat nie das heilige Opfer dargebracht, ohne für die Seelen im Fegfeuer um Erleichterung und Befreiung zu bitten. „Wir beten," sagt der heil. Cyrill von Jerusalem, „bei unserer Communion für Alle, welche aus dieser Welt abgeschieden sind, in der Ueberzeugung, daß ihre Seelen durch die Gebete, welche man während des heiligen und furchtbar erhabenen Opfers für sie aufopfert, eine sehr große Erleichterung erhalten."

leidenden und triumphirenden Kirche zu gegenseitiger Hülfleistung verbinde. Die Kirche der Erde opfert sich mit Jesus Christus, dem einzigen Schlachtopfer für alle Sünden, in Gemeinschaft mit ihren schon im Himmel verherrlichten Gliedern auf, um Gott mit heiliger Gewalt dazu zu drängen, daß er sich ihrer leidenden Glieder im Reinigungsorte erbarme, welche um so mehr zu beklagen sind, weil sie selbst ihre Leiden weder mindern, noch abkürzen können. Wir eilen diesen Seelen zu Hülfe, welche freilich heilig sind, weil sie mit dem Siegel des Glaubens, dessen Werke sie auch ausgeübt, bezeichnet, diese Welt verlassen haben, und im Schlummer des Friedens ruhen[1]), die aber noch gereinigt werden müssen, bevor sie in jenes Reich der Herrlichkeit zugelassen werden können, in welches alles Unreine nur durch das Feuer hindurch eingehen kann.

Gott selbst gibt uns dieses Mitgefühl für Diejenigen ein, welche er väterlich züchtigt und zärtlich liebt; sie sind seine Kinder und unsere Brüder. Wie sollte er darum Bitten nicht Gehör schenken, die ihm so angenehm sind, zumal da sich die Stimme des Blutes seines geopferten Sohnes darein mischt? Und was verlangen wir für diese bedrängten Seelen? Drei Dinge, welche ihren drei Arten von Leiden entsprechen: Locum refrigerii, lucis et pacis. Man stelle sich einen Kranken vor, der von einem brennenden Durste gequält und von einer verzehrenden Hitze aufgerieben wird. Mit glühenden Augen und offenem Munde greift er gierig nach einem Becher voll köstlichen Trankes; allein dieser weicht zurück, wie er eben seinen Durst daran löschen will;

---

1) Dormiunt in somno pacis. Die heilige Schrift stellt uns den Tod der Gerechten unter dem lieblichen Bilde des Schlafes dar, weil jene bald wiedererwachen und zum ewigen Leben auferstehen sollen; daher der Name „Gottesacker oder Friedhof," den man dem Begräbnißplatze der Gläubigen gibt. Sie nennt ihren Tod einen Schlaf des Friedens, nicht als ob sie sich in einem leidenslosen Zustande befänden, (denn wir bitten ja um Befreiung von ihren Leiden) sondern weil sie das Leben in dem Frieden und der Freundschaft des Herrn verlassen haben.

dies ist ein unvollständiges Bild von dem, was eine Gottes beraubte Seele aussteht, die ihn liebt und von einer unaussprechlichen Sehnsucht sich zu ihm hingezogen fühlt. Im Himmel, sagt ein gelehrter Cardinal, findet in dem Herzen der Auserwählten ein ewiger Wechsel zwischen Liebe und Freude statt; die Liebe erzeugt die Freude, und die Freude entzündet die Liebe. Im Fegfeuer dagegen erzeugt und vermehrt die Liebe beständig die Leiden. Je größer die Sehnsucht einer Seele ist, desto mehr leidet sie; je mehr sie leidet, desto größer ist ihre Sehnsucht. Die Sehnsucht ist hier mit Schmerzen verbunden, weil sie von der Entbehrung begleitet ist; und die Entbehrung ist ohne Ruhe, weil der Schmerz, den sie verursacht, immer neue Sehnsucht erweckt. Und dieses ist nur die Strafe des Verlustes (poena damni) die man im Fegfeuer zu erdulden hat. Nehmen wir nun noch die Strafe der Sinne hinzu (poena sensus); denken wir daran, daß das Feuer, welches uns dort quält, wahrscheinlich dem der Hölle gleich ist[1]); daß diese Seelen nicht nur der Anschauung Gottes, auf die sie ein Recht haben, und deren Genuß ihnen durch ihre Fehltritte oder ihre Nachlässigkeit in Abbüßung derselben auf Erden nur verzögert wird, beraubt, sondern auch in Traurigkeit und Finsternisse versenkt sind; daß nichts in dieser Welt der Verwirrung und Unruhe gleichkommen kann, in welche sie ein so unerträglicher Zustand versetzt — und wir werden verstehen, wie sehr sie Erquickung, Licht und Frieden nöthig haben. Wenn einige dieser bedrängten Seelen der besondere Gegenstand unserer mitfühlenden Erinnerung sein müssen, so soll doch keine von unseren Gebeten ausgeschlossen sein; es genügt, daß man im Frieden Jesu Christi gestorben sei, um ein Recht auf die Theilnahme an den Früchten seines Opfers zu haben.

V. Nobis quoque peccatoribus[2]). Endlich wenn der

---

1) Eodem igne torquetur damnatus et purgatur electus. S. Aug.

2) Auch uns Sündern, deinen Dienern, die wir auf die Fülle Deiner Erbarmung vertrauen, verleihe gnädig einen Antheil an

Himmel, die Erde und der Reinigungsort die Früchte unseres bewundernswerthen Opfers einsammeln; wenn Gott, dem wir dasselbe darbringen, und dem soviel Ehre daraus erwächst, wenn alle lebenden und abgestorbenen Gläubigen, in deren Namen und zu deren Besten wir es darbringen, und welche so viele Tröstungen, so viele Gnaden daraus einärnten, an diesen Früchten Antheil haben, so müssen auch wir, die wir es darzubringen gewürdigt sind, und zwar in reichlichem Maße an diesen Früchten Antheil haben. Wenn wir sie zu benutzen verstehen, so wird uns dieses Opfer sicherlich zur Heiligung und zum Heile gereichen.

Wir haben so eben, wie immer, durch die Verdienste Jesu Christi, unseres Herrn, — per Christum Dominum nostrum — Gott inständig gebeten, er möge den leidenden Seelen im Reinigungsorte das Ende aller ihrer Bedrängnisse und den Eintritt in die Freuden der triumphirenden Kirche bewilligen; allein können wir diesen Aufenthalt des ewigen Lichtes, diesen schönen Himmel, diese entzückende Gesellschaft der Auserwählten, die wir für unsere Brüder begehren, nicht auch für uns selbst wünschen und begehren? Nobis quoque. Wir sind freilich dessen nicht würdig, weil wir Sünder sind, peccatoribus; auch wollen wir um ein so großes Gut nur anhalten, indem wir an unsere Brust klopfen und uns mit der Demuth des Zöllners im Evangelium schuldig bekennen. Wir setzen unser ganzes Vertrauen, o Gott, auf die Größe und Menge Deiner Er=

---

der Gesellschaft mit Deinen heiligen Aposteln und Märtyrern, Johannes, Stephanus, Matthias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marcellinus, Petrus, Felicitas, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnes, Cäcilia, Anastasia und allen Deinen Heiligen; laß uns, wir bitten Dich, zu ihrer Gesellschaft gelangen, nicht weil Du unser Verdienst berücksichtigest, sondern indem Du uns Verzeihung angedeihen lässest, durch Christus unseren Herrn, durch welchen Du immer alles dieses Gute erschaffest, heiligest †, belebest †, segnest † und uns ausspendest. Durch Ihn † und mit Ihm † und in Ihm † ist Dir, Gott, allmächtiger † Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes † alle Ehre und Herrlichkeit durch alle Ewigkeit. Amen.

barmungen, de multitudine miserationum tuarum sperantibus.

Die Anfangsworte dieses Gebetes sprechen wir etwas lauter aus, damit uns die Anwesenden hören, sich mit uns vereinigen, sich mit uns demüthigen und von der Güte des Herrn erlangen können, daß er uns einen Antheil, einigen Antheil, partem aliquam, an dem glücklichen Loos seiner treuen Diener verleihe, deren Beharrlichkeit und Tugenden er schon gekrönt hat.

Vor der Consecration sind wir mit den Heiligen in Verbindung getreten, communicantes, um mit ihnen das allgemeine Opfer darzubringen; hier vereinigen wir uns mit ihnen, um inständig um die Früchte zu bitten, die wir von seiner großen Wirksamkeit für uns zu erwarten berechtigt sind, d. h. um die endliche Theilnahme an ihrer Glückseligkeit. Wir nennen einige Märtyrer, welche den verschiedenen die Kirche bildenden Ständen angehören: den heil. Johannes den Täufer [1]) aus dem Stande der Propheten, den heil. Diakon Stephanus, den heil. Apostel Matthias, den heil. Jünger Barnabas, den heil. Bischof Ignatius, den heil. Papst Alexander, den heil. Priester Marcellin, den heil. Exorcisten Petrus, aus dem geistlichen Stande, die heil. Perpetua und Felicitas, aus dem Stande der Verheiratheten; die heil. Agatha, heil. Lucia, heil. Agnes, heil. Cäcilia und heil. Anastasia, aus dem Jungfrauenstande [2]);

---

1) Manche sind der Meinung, unter diesem Johannes sei nicht der Täufer, sondern der Apostel zu verstehen; jedoch mit Unrecht, weil keiner von den in dem Gebete Communicantes vorkommenden Heiligen, selbst die allerseligste Jungfrau Maria nicht, in diesem Gebete noch einmal vorkommt. Daher ist der natürliche Sinn jener Worte der: Verleihe gnädig einen Antheil an der Gesellschaft mit Deinen heiligen Aposteln und Martyrern, die schon oben erwähnt worden sind, und überdieß mit Johaunes dem Täufer, Stephanus u. s. w. (Tripl. Exp.)

2) Man sieht, daß sowohl die in diesem Gebete genannten, als auch die in dem Communicantes erwähnten Heiligen, sämmtlich zu Rom gelitten haben, oder dort besonders verehrt wurden. Die Ursache davon liegt darin, daß das ganze Abendland seit

um uns darin zu erinnern, daß der Weg zum Himmel Allen offen stehe, daß wir denselben eben so gut zurücklegen können, wie Diejenigen, welche die Last der nämlichen Schwächen trugen, unter denen wir seufzen. Wir thuen nur der Märtyrer ausdrückliche Erwähnung, weil sie durch die Vergießung ihres Blutes zum Zeugniß der Wahrheit das Opfer Jesu Christi vollkommener als die übrigen Heiligen an sich dargestellt haben. Allein alle Heiligen haben sich geopfert, jeder in seiner Art; alle sind mit Jesus Christus nur ein einziges und nämliches Opfer gewesen, et omnibus sanctis tuis. Laß uns zur Glückseligkeit Aller gelangen, o mein Gott! nicht in Berücksichtigung unserer Verdienste, denn als Sünder haben wir kein Verdienst vor Dir, sondern indem Du uns Verzeihung angedeihen lässest. Es ist dies keine Schuld, die wir von Deiner Gerechtigkeit beanspruchen, sondern nur eine Gnade, um welche wir Deine Barmherzigkeit anflehen: Non aestimator meriti, sed veniae, quaesumus, largitor admitte.

Die Kirche läßt keine Gelegenheit vorübergehen, ohne unseren Seelen jenes Gefühl tief einzuprägen, welches die Stärke des Christen ausmacht, und von dem der Prophet Daniel durchdrungen war, als er im Namen aller Gerechten seiner Zeit zu Gott sprach: Neque enim in justificationibus nostris prosternimus preces ante faciem tuam, sed in miserationibus tuis multis [1]).

Man kann ganz leicht wahrnehmen, daß wir bei der Feier der heiligen Messe, wenn wir anders aufmerksamen Geistes und willigen Herzens sind, uns jeden Augenblick in den herrlichsten Tugenden üben können; bald in der Ehrfurcht vor dem Heiligen und der Anbetung, so

---

Carl dem Großen den Canon der Messe so angenommen hat, wie er damals in Rom im Gebrauche war. Früher nannte man die einer jeden Kirche eigenthümlichen oder diejenigen Heiligen, welche in derselben in besonderer Verehrung standen.

1) Denn nicht auf unsere Gerechtigkeit gestützt, schütten wir vor Dir unser Gebet aus, sondern auf Deine große Barmherzigkeit bauend. Dan. IX, 18.

oft wir uns vor der höchsten Majestät verneigen oder das Knie beugen, wie der Engel es thut, der beauftragt ist, unsere Gaben, unsere Huldigungen und Anliegen zu ihr emporzutragen; bald in der Nächstenliebe, da wir für unsere Nebenmenschen, wie für uns selbst, beten und opfern; bald in der Demuth, wenn wir, wie es Sündern zukommt, an unsere Brust schlagen; oder des Vertrauens, wenn wir uns in den Schooß des Herrn, wie die Kinder in die Arme ihres Vaters, werfen und Alles, selbst die Seligkeit der Heiligen, unserer Brüder, die ihm viel besser gedient haben als wir, seiner Barmherzigkeit anheim stellen.

Wie erhaben ist doch dieses Opfer! Wie sehr ist Gott hier Alles! Wie wird er hier als Urheber alles Guten anerkannt! Wie verschwindet hier der Mensch in seinen eigenen Augen und bekennt feierlich sein Nichts! Wie gesteht er ein, daß er sowohl in der Ordnung der Natur, als in der Ordnung der Gnade, als in dem Zustande der Glorie Alles nur allein durch Jesus Christus besitze, durch welchen uns Gott alles Gute zuwendet, das wir von seiner Freigebigkeit empfangen: Per quem haec omnia bona creas! Die nunmehrige öftere Wiederholung des Kreuzzeichens lehrt uns, daß der Erlöser durch seinen Tod und durch die Zuwendung der Verdienste seines Todes diese Gaben und vermittelst derselben uns selbst heilige, sanctificas; daß er durch seinen Tod sie belebe, in seinen Leib und sein Blut verwandele und daraus fruchtbare Keime der Unsterblichkeit und des glückseligen Lebens für uns mache, vivificas; daß er durch seinen Tod und die Verdienste seines Todes aus diesem lebendigen Brode ein Opfer bereite, welches für seinen Vater ein Lobopfer, und für die ganze Kirche eine unerschöpfliche Quelle der Gnade und des Segens ist, benedicis; und daß er, nachdem er es Gott als Opfer dargebracht, dasselbe uns als Sacrament darreiche, um die Nahrung und Stärke unserer Seelen zu sein, et praestas nobis. Beim Aussprechen des Wortes creas machen wir das heilige Zeichen nicht, weil Jesus Christus, insofern er das Wort und die Weisheit des Vaters, und nicht insofern er der menschgewordene und für

uns am Kreuz gestorbene Erlöser ist, Alles geschaffen hat. Die Wohlthat der Schöpfung geht der der Erlösung vorher; allein die Kirche wünscht uns tief einzuprägen, daß durch das Kreuz oder durch Jesus, den Gekreuzigten, per ipsum, mit ihm, cum ipso, ihn ihm, in ipso, Gott dem allmächtigen Vater in Einheit des heiligen Geistes in alle Ewigkeit alle Ehre erwiesen werde.

Wir finden hier genau die drei Grade unserer Einheit mit Jesus Christus, unserem Mittler, unserem Bruder, dem Haupte eines Körpers, dessen Glieder wir sind, angegeben.

Per ipsum; durch ihn, durch seine Vermittlung haben wir Zutritt zu dem Vater. Er stellt uns seinem Vater vor, und dieser erhört, verzeiht und liebt uns um seinetwillen.

Cum ipso; er hat, wenn ich mich so ausdrücken darf, seine Interessen mit den unsrigen vereinigt; wir sind mit ihm Kinder Gottes durch die Annahme an Kindes Statt, welche er uns verdient hat, und folglich auch seine Miterben. Je mehr uns Gott in der Gesellschaft seines Sohnes, mit seinem Gewande bedeckt, mit seinen Verdiensten bekleidet, seinen Seelenzustand annehmen, unsere Gedanken mit seinen Gedanken, unsere Begierden mit seinen Begierden vereinigen sieht, desto mehr können wir uns seines Wohlgefallens versichert halten.

In ipso; dieses ist der letzte und vollkommenste Grad jener Einheit. Zwischen ihm und uns besteht nur ein einziges und nämliches Leben, ein göttliches Leben, welches vom Haupte in die Glieder strömt. Unser Nichts, unsere Sünden, unser Elend sind gleichsam verdrängt und verschwinden in dem Abgrunde seiner Majestät, seiner höchsten Heiligkeit, seiner unendlichen Vollkommenheiten.

Per ipsum, wir gehen hinter ihm her wie Clienten, deren Vertheidigung er übernimmt; cum ipso, wir sind an seiner Seite wie Brüder, deren Erstgeborener er ist; in ipso, wir sind in ihm, wir bilden nur einen nämlichen Leib, nur einen nämlichen Christus mit ihm.

Bei den Worten: omnis honor et gloria heben wir den

Kelch und die Hostie ein wenig in die Höhe [1]), gleichsam als wollten wir dieses Opfer, welches wir der Freigebigkeit Gottes verdanken, in seine Hände zurückgeben, und feierlich bekennen, daß wir einzig und allein durch Jesus Christus, mit und in Jesus Christus die Pflichten zu erfüllen im Stande seien, welche uns die Religion der göttlichen Majestät gegenüber auferlegt, nämlich: Anbetung, Lob und Dank, omnis honor et gloria. O möchten doch diese Worte und die gleichzeitige Aufhebung der heiligen Gaben stets von einem Aufschwunge unserer Seelen, von einem Gefühle göttlicher Liebe begleitet sein, die da unseren Herzen, wie die Wärme dem Ofen, entströmt. Welch lieblicher Wohlgeruch würde dann zu Gott emporsteigen, nicht allein von Seiten des Opfers, welches ihm stets wohlgefällig ist, sondern auch von Seiten des Opferers! Ach! wie kommt es doch, daß selbst in dem Augenblick, wo dieses liebenswürdige Opfer sich in den Flammen der Liebe verzehrt, der Priester, welcher es sieht, es berührt, sich zur innigsten Vereinigung mit ihm vorbereitet, zerstreut, lau und gleichgültig ist [2])? Undique me circumdat amor, et nescio quid sit amor [3]).

---

1) Vor dem zwölften Jahrhundert war nur diese Aufhebung des Kelches und der Hostie üblich. Sie geschah so hoch, daß beide vom Volke gesehen und angebetet werden konnten.

2) Wir stimmen vollkommen den schmerzlichen Betrachtungen bei, welche ein schätzbarer Schriftsteller hierüber macht: „Nach dem, was wir eben über den tiefen Sinn dieses letzten Gebetes des Canon gesagt haben, kann man leicht ersehen, was man von gewissen Priestern zu halten habe, bei denen man, während dem sie den Leib des Herrn in ihren Händen halten und so ehrwürdige Worte aussprechen, statt der Kreuzzeichen über die heiligen Gaben, nur Händebewegungen sieht, denen man keinen Namen zu geben weiß, von Priestern, welche die heilige Hostie über und vor dem Kelche auf eine so ehrfurchtslose, so eilfertige, so verwirrte Weise hin und her bewegen, daß es (ich sage es mit Betrübniß) vielmehr einem Spiele und Scherze, als einer geheimnißvollen Handlung, welche die heiligste aller Gebete der Kirche beschließt, ähnlich sieht.

3) Von allen Seiten umgibt mich Liebe, und ich weiß nicht, was Liebe sei. (Bonaventura.)

Hiermit endet der Canon oder die unveränderliche Ordnung, welche beim Opfer Jesu Christi einzuhalten ist. Wir sprechen die Worte Per omnia saecula saeculorum, welche am Ende desselben stehen und sich an das vorhergehende Omnis honor et gloria anschließen, laut aus, damit die Anwesenden Amen antworten und dadurch zu Allem, was wir in stillem Gebet in ihrem Namen gesagt und verlangt haben, ihre Zustimmung geben können. Wir kommen nun zum dritten und letzten Theile des Opfers, welcher in der Communion besteht.

Sechstes Kapitel.

Die nähere Vorbereitung auf die Communion.

Nach der Consecration, durch welche das hehre Opfer in unsere Hände und auf den Altar gekommen ist, mußten wir vor Allem darauf bedacht sein, dasselbe Gott als eine seiner höchsten Oberherrschaft, seiner Gerechtigkeit und Güte, allen seinen unendlichen Vollkommenheiten erwiesene herrliche Huldigung anzubieten, und alsdann die Früchte unseres Opfers allen Denen zuzuwenden, für und durch welche es dargebracht wird. Allein Jesus Christus hat sich uns nicht bloß geschenkt, um unser kostbares Opfer zu sein. Als er uns seinen Leib und sein Blut übergab, sprach er zu uns: Manducate et bibite[1]), sowie er bei der Verheißung dieses Geheimnisses unbegreiflicher Liebe gesagt hatte: Caro mea vere est cibus et sanguis meus vere est potus[2]). Von nun an werden wir uns in unseren Gedanken nur noch mit dem heiligen Mahle beschäftigen, wozu die Kirche alle ihre Kinder einladet, und welches ihre Diener, nachdem sie zuerst selbst daran Theil genommen, den Gläubigen austheilen sollen. O sacrum convivium! Mit dem Gebete des Herrn beginnt unsere nähere Vorbereitung auf dieses heilige Mahl.

---

1) Esset und trinket.

2) Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Joh. VI, 56.

I. Der Celebrant spricht dieses Gebet mit lauter Stimme und im Namen der Anwesenden. Jeder hat während der die große Opferhandlung begleitenden Stille in der Verborgenheit seines Umganges mit dem Herrn sein eigenes persönliches Gebet verrichtet; dieses gegenwärtige ist das Gebet Aller. Gott sieht in seinen Kindern diese Uebereinstimmung der Gefühle, diese Einigung der Herzen gern; daher wendet sich nun die Gemeinde in ihrer Gesammtheit an ihren Vater. Laßt uns beten! spricht der Opferpriester. Oremus! Und sobald die Versammelten diese Worte hören, erneuert sich ihre Aufmerksamkeit, gewinnt ihre Andacht neues Leben. In allen Seelen lebt nur noch Ein Wunsch, nämlich, gut zu beten.

Um die Gläubigen noch besser dazu vorzubereiten, fordert sie der Priester in einer kurzen Einleitung in dieses Gebet auf zu bedenken, was sie thun wollen, indem er ihnen die hohe Bedeutung desselben begreiflich zu machen sucht. Dieses Gebet setzt uns in einen so ehrenvollen und so innigen Verkehr mit der Gottheit, Pater noster, es umfaßt so vollständig Alles, um was wir zu bitten haben, Alles athmet darin ein so kindliches Vertrauen, daß wir, bevor wir es zu gebrauchen wagen, uns an die heilsame Vorschrift, welche es uns befiehlt, und an den anbetungswürdigen Herrn und Meister erinnern müssen, der uns so zu beten gelehrt hat: Praeceptis salutaribus moniti et divina institutione formati audemus dicere [1]).

Welche Schätze der Wahrheit, welche Salbung liegt in diesem erhabenen, an den Herrn gerichteten und von dem Herrn selbst gelehrten Bittgebet! Der Glaube findet in den wenigen Worten desselben fast das ganze Verhältniß zwischen Gott und den Menschen ausgedrückt; wir sehen hier einen Gott, der unendlich über uns erhaben ist, weil er sich im Himmel befindet, aber uns durch seine Güte wieder so nahe steht, daß er sich unseren Vater nennen läßt, einen Gott, dessen

---

1) Durch heilsame Gebote ermahnt und durch göttlichen Unterricht belehrt, wagen wir zu sprechen: Vater unser u. s. w.

Name heilig und furchtbar, aber auch für Jeden, der ihn anruft und ehrt, ungemein lieblich ist, einen Gott, dessen Macht sich über alles Bestehende erstreckt, und der selbst dem Nichts befiehlt, aber in der Ausübung seiner Gewalt über uns, in dem Gehorsam gegen seine Gesetze uns unsere Glückseligkeit finden läßt, einen Gott, der in der Verborgenheit seiner Herrlichkeit nur den Engeln zugänglich zu sein schien, uns aber — schwache Sterbliche, die wir sind — mit ihnen die Ehre seines Dienstes theilen läßt und von dem Wunsche beseelt ist, wir möchten auf Erden die vollkommene Bereitwilligkeit der Liebe nachahmen, mit der sie in dem Himmel seinen heiligen und höchsten Willen vollziehen.

In den drei ersten Bitten sehen wir Gott mit seiner Größe, seiner Güte, seinen Rechten, in den vier folgenden den Menschen mit seiner Dürftigkeit, seinem Elende und seinen Pflichten. Wir bitten um unser Brod, d. h. um Alles, was zu unserem zweifachen Leben nothwendig ist; wir dürfen uns hier weniger bei dem Brode des Leibes, als bei dem der Seele aufhalten. Gib ihr ihr Brod, o mein Gott, dieser armen Seele, welche nur auf Dich ihre Hoffnung setzt. Gib ihr, was sie nöthig hat, um ein vollendetes und vollkommenes Leben vor Dir zu führen; laß sie nicht in Schwäche verfallen, welche ihr den Tod bringen würde. Wenn sie traurig ist, tröste sie mit Deinen Verheißungen; wenn sie schwach ist, stärke sie durch Deinen allmächtigen Beistand; wenn sie nach Heiligkeit und Gerechtigkeit hungert, sättige sie mit Deiner Gnade; insbesondere aber enthalte ihr niemals jenes lebendige Brod vor, das vom Himmel gekommen und ihr allein so viel werth ist, als alle Deine übrigen Gaben. Wir bitten Dich bloß um Brod, d. h. nur um das Nothwendige; wir bitten Dich nur um das tägliche Brod, weil wir es nur für den laufenden Tag wirklich nothwendig haben. — Welches Loos würde uns zahlungsunfähigen Schuldnern zu Theil werden, wenn Du nach Deiner Gerechtigkeit mit uns verfahren würdest? Allein Du hast versprochen, dem Barmherzigen Barmherzigkeit zu erweisen, dem die Schuld nachzulassen, welcher sie selbst nach-

lassen würde. Verzeihe uns daher, o gnädiger Gott, unsere Beleidigungen! Denn wir vergessen, wir verzeihen von ganzem Herzen, was unsere Brüder sich in Hinsicht auf uns etwa vorzuwerfen haben könnten. Dein Vaterauge sei in unsern Gefahren stets auf uns gerichtet; wenn wir wanken, stütze uns, wenn wir fallen, richte uns wieder auf.

Und in welchem Augenblicke lassen wir dieses göttliche Gebet, worin jede Bitte, abgesehen von dem Gut, das sie für uns erfleht, uns eine Lehre gibt, ein frommes Gefühl in unser Herz hinein legt, zum Himmel emporsteigen? Obgleich schon in sich so überaus kräftig, wird seine Wirksamkeit noch durch die Umstände vermehrt, unter denen wir es hier an den Herrn richten? Der Augenblick könnte nicht günstiger sein; wir haben eben Gott ein Opfer angeboten, an dem er ein unendliches Wohlgefallen hat, ein Opfer, welches seine Verdienste auf uns überträgt und uns dadurch immer ein Recht auf Erhörung gibt. Wie könnte er Angesichts seines Sohnes, der ebenso gut für seine Ehre als für unser Heil geopfert wird, und dessen Zustand auf dem Altare selbst ein so eindringliches Gebet ist, uns Dinge abschlagen, wie die Heiligung seines Namens, die Herrschaft seiner Gnade über uns zur Vorbereitung auf sein himmlisches Reich, die Erfüllung seines heiligen Willens, alle Hülfsmittel, welche unsere Bedürfnisse fordern, die Nachlassung unserer Sünden, den Frieden mit unseren Brüdern, den Sieg über unsere Leidenschaften, die Flucht und Niederlage unserer Feinde, der Geister der Finsterniß, endlich die Erlösung von allem Uebel, libera nos a malo?

II. Während der Priester als Organ und Mittler der Gläubigen das Gebet des Herrn verrichtete, sollte er von ihnen verstanden werden; darum hat er dasselbe laut gesprochen. Zum Zeugniß, daß sich das Volk wirklich mit seinem Gebet vereinigt habe, spricht dasselbe die letzte Bitte, welche überdies als der lebendige Ausdruck seiner Leiden und Mühsalen zu betrachten ist, selbst: Sed libera nos a malo. Es fühlt die Last seiner Uebel, es seufzt darunter und bittet um Erlösung von denselben. Amen, laß es so geschehen, o

mein Gott! antwortet der Celebrant; ich bitte Dich inständig in meinem und aller meiner Brüder Namen; erlöse uns vom Uebel, erlöse uns von allen Uebeln, libera nos, quaesumus Domine, ab omnibus malis. Man sollte meinen, dieser Schmerzensruf, welchen eben Aller Herzen ausgestoßen, libera nos a malo, müßte das Erbarmen Dessen erregen, welcher alle Schwachheiten seines Volkes tragen muß. Darum kommt der Priester auf diese flehende Klage, welche ihn ergriffen hat, zurück, nimmt dieselbe wieder auf und erklärt sie durch ein anderes, sie eigentlich nur fortsetzendes Gebet [1]), näher, indem er fortfährt: O Herr, Du bist ein so guter Vater; darum erlöse uns von allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Uebeln. Die Menge der Sünden, welche wir sicherlich begangen, aber bei weitem nicht ebenso gewiß gesühnt haben, die traurigen Folgen, welche sie uns zurückgelassen, die Strafen, welche wir dadurch verdient, siehe das sind die vergangenen Uebel, welche uns beunruhigen, praeteritis. Stets ungestüme Leidenschaften, stets auf unser Verderben lauernde äußere Feinde, deren Anfällen wir unaufhörlich ausgesetzt sind, unsere Muthlosigkeit, unsere Trägheit, unsere Täuschungen, sie sind erst ein Theil der uns bedrängenden gegenwärtigen Uebel, praesentibus. Und welche neue Stürme, Gefahren und Hindernisse drohen endlich unserer Glückseligkeit in der Zukunft! et futuris.

Alle diese Uebel lassen sich jedoch auf ein einziges, die Sünde nämlich, zurückführen, weil sie alle übrigen nach sich zieht [2]), vornemlich die Spaltungen und Wirren. Erlöse

1) Erlöse uns, o Herr! wir bitten Dich, von allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Uebeln, und schenke uns auf die Fürbitte der seligen, glorreichen, allezeit reinen Jungfrau Maria, Deiner heiligen Apostel Petrus und Paulus, wie Andreas und aller Heiligen, gnädiglich Frieden in unseren Tagen, daß wir durch Deine Barmherzigkeit unterstützt, allezeit von Sünden frei und vor jeder Drangsal gesichert seien. Durch Jesum Christum u. s. w.

2) Nulla nobis nocebit adversitas, si nulla nobis dominatur iniquitas. (Collect.)

uns von der Sünde, o Gott! aber so, daß wir, für immer von ihrer schändlichen und grausamen Tyrannei befreit, die Freiheit Deiner Kinder genießen. Schenke uns den Frieden, da propitius pacem, aber so, daß wir von allen verderblichen Unruhen frei sind, von den Unruhen des Herzens, wenn wir Deinem Gesetze untreu gewesen, des Geistes, wann wir von Finsternissen umgeben sind, und selbst der Glaube mit seinem göttlichen Lichte uns verlassen zu haben scheint, von den Unruhen in den Familien durch Uneinigkeit und Zwietracht, in den Staaten durch Kriege, besonders aber in Deiner Kirche, wenn der Geist des Irrthums und der Spaltung Verwirrung in dieselbe hineinzutragen und die Kinder gegen ihre Mutter aufzubringen sucht; bewahre uns vor allen diesen kläglichen Zerrüttungen: ut a peccato simus semper liberi et ab omni perturbatione securi. In diesem, wie in allen übrigen Gebeten, die wir an Dich richten, o Herr, haben wir nur Deine Barmherzigkeit im Auge, stützen wir uns nur auf sie, ope misericordiae tuae adjuti, und auf die unendlichen Verdienste Jesu Christi, Deines Sohnes, unseres Herrn: Per eundem Dominum nostrum Jesum Christum.

Um diese doppelte Gnade einer von nun an beharrlichen Unschuld und eines von nun an unwandelbaren Friedens desto sicherer zu erlangen, bitten wir die allerseligste Jungfrau Maria, Jesu und unsere Mutter, die heiligen Apostel und alle Heiligen, unsere Bitten Gott vorzutragen und zu unterstützen: intercedente beata et gloriosa semper virgine Maria . . et omnibus sanctis.

Von hier an bis zur Communion beschäftigen wir uns fast einzig damit, um den Frieden zu bitten. Wir wünschen ihn den Gläubigen, während wir die Particel der heiligen Hostie, welche den Frieden zwischen Himmel und Erde wiederhergestellt hat, in der Hand halten, und mit dem Leibe Christi dreimal ein Zeichen jenes Kreuzes [1]) über den Kelch

---

1) Diese drei Kreuzzeichen weisen auf drei Arten von Frieden, welche Gott den Menschen verleiht, oder auch auf drei Arten von

machen, welches die heilige Quelle des wahrhaften Friedens ist, und dabei die Worte sprechen: Pax Domini sit semper vobiscum: Der Friede des Herrn sei mit euch allezeit. Das Volk seinerseits wünscht uns, was wir ihm gewunschen: Et cum spiritu tuo. O Priester, o ihr Gläubigen! bittet besonders um jenen kostbaren Frieden, den wir genießen sollen, wenn wir, nachdem wir nach den Kämpfen dieses Lebens in Gott vollendet haben, in die Freude des Herrn eingehen und an seinem ewigen glückseligen Leben Theil nehmen werden. Haec commixtio et consecratio[1]) corporis et sanguinis Domini nostri Jesu Christi fiat accipientibus nobis in vitam aeternam[2]). Dieser Theil der Liturgie ist voll von Geheimnissen; verweilen wir einen Augenblick dabei.

Während der Priester die Worte: Per eundem Domi-

Personen hin, denen er diesen Frieden verleiht. 1) Als seine verklärte Seele in die Vorhölle hinabstieg, brachte sie dahin den Frieden der ewigen Seligkeit allen Heiligen, welche seine Ankunft erwarteten. Denselben Frieden verleiht er allen Auserwählten, die er in dem Himmel verherrlicht und je verherrlichen wird. 2) Er verleiht den Frieden den Gerechten, welche noch auf Erden sind und in der Gnade und Freundschaft Gottes leben. 3) Er bietet ihn den Sündern an, indem er sie zur Reue und Verzeihung einladet.

Man kann unter diesen drei Kreuzzeichen auch den dreifachen Frieden verstehen, den uns sein Tod verdient hat: pax gratiae cum Deo — den Frieden der Gnade mit Gott — pax interna in cordo cum se ipso — den inneren Frieden mit sich selbst — et pax fraterna cum proximis nostris — und den brüderlichen Frieden mit unserem Nächsten. (Tripl. exp.)

1) Das Wort Consecration des Leibes und Blutes soll an dieser Stelle nur soviel heißen, als: der consecrirte Leib und das consecrirte Blut. So sagte der heil. Laurentius zum heil. Papste Sixtus: Stelle den Diener auf die Probe, dem du die Consecration des Blutes des Herrn anvertraut hast, statt zu sagen: dem du das consecrirte Blut anvertraut hast. Der Diakon hatte nämlich dasselbe bei der Communion auszutheilen.

2) Diese Vermischung und Weihung (Consecration) des Leibes und Blutes unseres Herrn Jesu Christi gereiche uns — die wir sie empfangen — zum ewigen Leben. Amen.

num, welche die Schlußformel zu dem Gebete Libera nos . . bilden, ausspricht, bricht er die Hostie und stellt so, in einer bis dahin noch nicht vorgekommenen augenfälligen Weise die Trennung der Seele vom Leibe Jesu Christi, d. h. seinen Tod dar. Er will also damit sagen: Gib uns den Frieden, o Herr! bewahre uns vor der Sünde und jeglicher Unordnung, welche daraus entsteht oder sie verursacht; wir bitten Dich darum durch die Verdienste Jesu Christi, Deines Sohnes, der für uns am Kreuz gestorben ist, durch den Schmerz, den er in jenem letzten Augenblicke, wo er den Geist aufgab, erduldet hat.

Allein wenn durch dieses Brechen der Hostie, ähnlich wie es bereits früher, besonders durch die gesonderte Consecration der beiden Gestalten, geschehen ist, der Tod des Heilandes gut dargestellt wird, so vergegenwärtigt nichts besser seine Auferstehung, als die Vereinigung dieser beiden Gestalten durch die Vermischung des Theilchens der Hostie, welches der Priester in der Hand hält, mit dem kostbaren Blute, welches sich im Kelche befindet.

Bis dahin hatte die Kirche in ihren verschiedenen Ceremonien nur das Leiden und Sterben des Sohnes Gottes klar und bestimmt dargestellt. Da nun aber das Opfer unserer Altäre die der Wirklichkeit entsprechende Erneuerung und Darstellung aller Geheimnisse ist, durch welche er unser Heil gewirkt hat, so mußten nothwendig auch seine Auferstehung und glorreiche Rückkehr zum Vater durch die Himmelfahrt ebenso gut wie sein Tod vergegenwärtigt werden [1]). Dies

---

1) Lecourtier erklärt diese Vermischuug der beiden Gestalten also:

Es ist nach der Erklärung des heiligen Kirchenrathes von Trient gewiß, daß kraft der über das Brod ausgesprochenen Einsetzungsworte nur der Leib Jesu Christi, und kraft der über den Kelch ausgesprochenen Einsetzungsworte ebenso nur sein Blut consecrirt wird. Gleichwohl ist es Glaubenssatz (de fide), daß diese Trennung nur eine mystische ist, und daß in Wirklichkeit der Leib nicht ohne das Blut, und das Blut nicht ohne den Leib besteht, weil der Leib Jesu Christi wahrhaft ein lebendiger und verherrlichter Leib ist. Nun aber kommt es bei dem Opfer

thut die Kirche jetzt; denn die Vermischung und gegenseitige Durchdringung der beiden Gestalten drückt die Wiederverbindung des Leibes und des Blutes Jesu Christi in seiner Auferstehung und die göttliche Herrlichkeit, von welcher seine heilige Menschheit dabei ganz durchdrungen wurde, in bewunderungswürdiger Weise aus. Siehe, darum sagen wir, wenn wir diese Vermischung vornehmen: Pax Domini sit semper vobiscum, und erinnern uns so an den Friedensgruß des Herrn an seine Apostel, als er ihnen nach seiner Auferstehung erschien. Wirklich hat er auch durch dieses Geheimniß unseren Frieden und unsere Wiederversöhnung mit Gott sicher gestellt. Er ist für unsere Sünden gestorben, sagt der heil. Paulus, zu unserer Rechtfertigung auferstanden[1]); in seinem Leiden und Sterben hat er für uns gekämpft, in seiner Auferstehung hat er für uns triumphirt und gesiegt. Nun gibt es für den, welcher mit Jesus Christ-

---

darauf an, den Tod Jesu Christi und sein verherrlichtes Leben darzustellen, weil die heilige Messe die Erneuerung und Fortsetzung dessen ist, was er sterbend am Kreuz vollbracht hat und immerfort im Himmel lebend vollbringt. Die gesonderte Consecration des Leibes und die gesonderte Consecration des Blutes bedeuten seinen Tod (das Brechen der Hostie drückt denselben nur noch bestimmter aus); die Vereinigung des Leibes und des Blutes bedeuten das Leben, welches er durch die Auferstehung wieder angenommen hat; denn das Durchdrungenwerden der Gestalt des Brodes von der Gestalt des Weines stellt uns lebendig dar, daß der Leib und das Blut zur Einheit verbunden und wie in einem lebendigen Leibe vereinigt sind; und obwohl die Liturgie der Auferstehung erst bei dem Gebet nach der Communion gedenkt, und das Herz des Priesters und der Gläubigen, welche die heilige Communion empfangen, als das Grab bezeichnet wird, worin Jesus Christus gelegt wurde, so war es doch billig und passend, dieses Zeichen eines lebendigen und auferstandenen Gottes der Communion vorausgehen zu lassen, weil die Christen in der heiligen Messe den geopferten und zu gleicher Zeit verherrlichten Leib Jesu Christi empfangen, welcher ihnen sowohl die Gnade, der Sünde abzusterben, als auch die Gnade eines neuen Lebens, durch welches sie der Gerechtigkeit leben, mittheilt.

1) Rom IV, 24.

stus kämpft, keinen Kampf mehr ohne Sieg, keinen Sieg mehr, der nicht das Unterpfand eines ewigen Friedens für den wäre, der sich nicht mehr von Jesus Christus trennt.

Ein anderer Grund dieses Brauches, ein anderes Geheimniß, welches er ausdrückt, ist die Einigung und Einverleibung, welche sich zwischen dem ganzen Heiland und den Menschen vermittelst der sacramentalischen Communion vollziehen soll. Denn die Seele soll ja ganz von Jesus Christus, seinem Geiste und Leben durchdrungen werden, gleichwie die Gestalt des Brodes von der Gestalt des Weines ganz durchdrungen wird Und da diese vorübergehende Vereinigung Jesu Christi mit uns vermittelst der heiligen Communion die Bestimmung hat, eine andere, bei weitem vortrefflichere und nie aufhörende Verbindung mit ihm zu bewirken, so stellt diese Vermischung drittens die Vereinigung dar, welche zwischen der ganzen Schaar der Auserwählten und Gott in Folge einer vollkommenen und ewigen Gemeinschaft des Hauptes mit den Gliedern, in welcher Gott Alles in Allem sein wird, stattfinden wird. Alsdann werden alle Auserwählten in der Vereinigung mit ihm und in seinem Frieden vollkommen geheiligt und vollendet sein, sowohl dem Leibe als der Seele nach. Diese wunderbaren Wirkungen der sacramentalischen Communion will die Kirche ihren Kindern erlangen, wenn sie Gott bittet, e r m ö g e d i e s e V e r m i s c h u n g d e s L e i b e s u n d B l u t e s J e s u C h r i s t i f ü r u n s, d i e w i r s i e e m p f a n g e n, d i e Q u e l l e d e s e w i g e n L e b e n s w e r d e n l a s s e n, **fiat accipientibus nobis in vitam aeternam.**

III. Agnus Dei[1]). Alle Gebete, welche wir vom Anfange des Canon an bis zu diesem Augenblicke gesprochen haben, waren an Gott den Vater vermittelst seines Sohnes gerichtet, welchen wir stets als Opfer und todt betrachteten. Die folgenden Gebete aber bis zur Communion sind an

---

1) Der Priester spricht dreimal: O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser! (Beim dritten Mal: schenke uns den Frieden!)

Jesus Christus selbst gerichtet, den wir nun, seitdem wir durch die Vermischung und Vereinigung der beiden Gestalten des Sacramentes das Geheimniß der Auferstehung dargestellt haben, als Auferstandenen betrachten. Bevor wir uns durch die heilige Communion mit ihm vereinigen, fassen wir ihn nurmehr in seiner Lebensfülle und in der Herrlichkeit in's Auge, worin ihn seine Auferstehung versetzt hatte, und womit er übrigens die Güte und Milde seines sterblichen Lebens zu verbinden verstand.

Indem wir uns demüthig verbeugen und die Augen liebevoll auf den unter der Brodsgestalt verborgenen Heiland heften, reden wir ihn mit einer Sprache, worin Alles Ehrfurcht, Vertrauen und Liebe athmet, also an: „Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser!" Bei diesen letzten Worten klopfen wir an unsere Brust, weil wir unsere Sünden als den kräftigsten Beweggrund des Erbarmens betrachten, den wir Jesu Christo, der für die Sünder gestorben ist, vorstellen können.

Agnus Dei. Ja, geben wir dem liebenswürdigen Jesus den Namen „Lamm." So wollte er von den Propheten und seinem Vorläufer bezeichnet sein[1]): Ego quasi Agnus, qui portatur ad victimam. Ecce Agnus Dei. Lamm und Hirt zugleich, wir sind die Schaafe Deiner Weide, und der reißende Wolf geht beständig um die Heerde herum, sie zu verschlingen; rette uns vor dem grausamen Zahne dieses Feindes. Lamm, das Du die Schaafe erkauft hast, Agnus redemit oves; Osterlamm, mit dessen Blut nicht mehr, wie bei den Juden, die Schwellen und Thürpfosten unserer Wohnungen zum Zeichen der Befreiung aus einer zeitlichen Knechtschaft bestrichen sind, sondern das in unsern Adern und in unserem Herzen fließt, um uns von einer ewigen Knechtschaft zu erlösen; wahrhaftes Lamm Gottes, das Du allein würdig bist, ihn zu versöhnen, Du vortreffliches Opfer des Herrn, erbarme Dich unser!

1) Ich bin wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. Jes. LIII, 7. — Sehet das Lamm Gottes. Joh. I, 36.

Qui tollis peccata mundi. Ja, Du nimmst nicht bloß meine Sünden hinweg, nimmst nicht bloß sie auf Dich und tilgest sie, sondern die Sünden der ganzen Welt. Eine einzige Thräne, von Dir geweint, würde genügt haben, die Verbrechen von tausend Welten zu sühnen, wenn es deren gäbe, und siehe, Du hast alle Deine Thränen und all Dein Blut für mich vergossen; wie sollte ich darum nicht mit Vertrauen zu Dir sprechen können: Erbarme Dich unser! Um der Verherrlichung Deines Namens willen, um zu zeigen, daß Dein Tod nicht fruchtlos gewesen, um die Wirksamkeit Deines Blutes zu beweisen, damit unser und Dein Feind sich nicht rühmen könne, etwas gegen uns vermocht zu haben, noch mit Verachtung zu fragen im Stande sei, wo der Gott wäre, dem wir dienen, wo die Beweise seiner Liebe zu uns seien, — darum erbarme Dich unser, unser, die wir Deine Glieder, Deine Brüder, die Miterben Deines Reiches, die Kinder Deiner Kirche sind; habe mit uns in diesem Augenblick jenes Erbarmen, welches Dich mit so heißer Sehnsucht nach Deiner Bluttaufe verlangen, mit so vieler Geduld den Kelch Deiner Leiden und Demüthigungen trinken ließ.

Dona nobis pacem. Schenke uns auch noch den Frieden; er ist das Kostbarste, was der Schatz der göttlichen Erbarmungen enthält. Nachdem wir schon so oft darum gebeten, bitten wir von Neuem inständig darum in dem ersten der drei Gebete, welche der Communion unmittelbar vorhergehen, und durch welche wir gleichsam die letzte Hand an alle unsere Vorbereitungen legen. Stehen wir nicht im Begriffe, das lebendige Heiligthum Dessen zu werden, der sich in der Unruhe und Verwirrung nicht finden läßt, Non in commotione Dominus; welcher aber gern in einer Seele wohnt, in der die Ruhe und der Friede sich niedergelassen, in pace locus ejus?

IV. Domine Jesu Christe[1]). Der Friede mit Gott,

---

1) Herr Jesus Christus, der Du zu Deinen Aposteln gesprochen hast: Den Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden

mit dem Nächsten und mit sich selbst ist unerläßlich, um durch die heilige Communion ein und derselbe Leib, ein und derselbe Geist mit dem Heilande und mit allen seinen Gliedern werden zu können. Die gefalteten Hände auf den Altar gelegt, und die Augen immer auf das anbetungswürdige Sacrament gerichtet, flehen wir inständig um eine so große Gnade. Wir erinnern den Heiland daran, daß er damals, als er seinen Aposteln am Vorabende seines Todes die rührendsten Beweise seiner Liebe gab, zu ihnen geprochen habe: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“ Dasselbe Gut begehren wir für uns und für die Kirche. Es ist hier aber nicht nur der Friede gemeint, den er ihnen läßt, und welchen die Apostel schon besaßen, weil sie rein waren, vos mundi estis, sondern auch der Friede, welchen er ihnen gibt[1]), sein Friede, pacem meam, der unwandelbare und unerschütterliche Friede, den er selbst genießt, und den er für alle seine Auserwählten bestimmt hat, der Friede, welcher folglich seinem Willen gemäß ist, secundum voluntatem tuam, weil er uns Alle in dem Schooße seines Vaters mit sich vereinigen will, damit wir dort an seiner ewigen Glückseligkeit Theil nähmen.

Doch wie kann ich mir einen so wünschenswerthen Frieden versprechen, wie kann ich ihn für meine Brüder erlangen, da ich selbst ein Sünder bin? O Jesus, siehe nicht, ich bitte flehentlich darum, siehe nicht auf die Größe und

---

gebe ich euch; siehe nicht auf meine Sünden, sondern auf den Glauben Deiner Kirche und befestige sie nach Deinem Willen immer mehr im Frieden und in der Einheit, der Du lebest und regierest Gott in Ewigkeit. Amen.

1) Der heil. Augustin unterscheidet zwei Gattungen von Frieden. Der eine besteht in einer, wenn auch nicht ganz vollkommenen Ruhe der Seele, wie solche aus einem guten Gewissen und der mit demselben verbundenen Freudigkeit des Herzens entsteht. Bei diesem Frieden muß man noch kämpfen und oft zu Gott sprechen: Vergib uns unsere Beleidigungen. Der andere schließt jede Beruhignng aus. Dies ist der ewige Friede, welchen der Heiland selbst genießt, und den er darum im eigentlichen Sinne seinen Frieden nennt.

Menge meiner Sünden: Ne respicias peccata mea; oder wenn der Gegenstand Deines Opfers Dich nothwendiger Weise an die Missethaten erinnert, zu deren Sühnung Du auf die Erde gekommen bist, so bedenke, daß diese Missethaten nicht mehr die unsrigen sind, seitdem Du dieselben hast auf Dich nehmen wollen: Iniquitates eorum ipse portabit [1]). Gedenke, daß Du uns das Recht gegeben hast, zu Deinem Vater zu sprechen: Ne respicias, wende Deine Augen hinweg, o Herr; lasse sie nicht auf unseren Uebertretungen Deiner Gebote, auf unseren zahllosen Undankbarkeiten verweilen; siehe nur auf Deinen vielgeliebten Sohn hin, der für uns gehorsam geworden ist bis zum Tode, bis zum Tode des Kreuzes. Siehe auch auf deine Kirche, welche sich durch ihren Glauben die Verdienste ihres göttlichen Bräutigams aneignet, um alle ihre Kinder damit zu bedecken und gewissermaßen den Blicken Deiner Gerechtigkeit zu entziehen: Ne respicias peccata mea, sed fidem ecclesiae tuae. Wolle dieselbe in Frieden und Einigkeit erhalten; pacificare, ihr den Frieden mit Dir verleihen; adunare, die Einheit unter allen ihren Gliedern begründen und erhalten.

V. In diesem Gebete beteten wir noch für die Kirche und für uns; für uns begehrten wir die Verzeihung unserer Sünden, für die Kirche den Frieden mit Gott und die Vereinigung der Herzen unter allen ihren Kindern; in den beiden folgenden aber beten wir nur noch für uns. Der Augenblick, wo wir die heilige Communion empfangen sollen, ist herangenaht; jede andere Rücksicht ist gewichen vor dem großen Interesse, welches wir an der guten Verrichtung einer so heiligen Handlung haben. Diese beiden Gebete bilden die nächste Vorbereitung auf dieselbe. Von der Kirche angenommen [2]), durch den sie leitenden Geist Gottes einge-

1) Er wird ihre Missethaten tragen. Jes. LII, 11.

2) In den ersten Jahrhunderten war hier kein besonderes Gebet zur Vorbereitung auf die Communion eingeschaltet, weil alle vorhergehende eine hinreichende Vorbereitung auf dieselbe zu sein schienen. Allein mehrere fromme Priester konnten diesen

geben, sind sie mehr als alle übrigen geeignet, uns in die Stimmung zu versetzen, die zu einer würdigen Communion nothwendig ist.

Erstes Gebet[1]). Domine Jesu Christe, Fili Dei vivi. Herr, Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, Du hast durch Deinen Tod der Welt das Leben gegeben, und ich betrachte in diesem Augenblicke und will mir alsbald jene geheiligte Menschheit einverleiben, welche die Kosten unserer Erlösung getragen hat; ich bitte Dich durch diesen Deinen göttlichen Leib und dieses Dein anbetungswürdiges Blut, per hoc sacrosanctum corpus et sanguinem tuum: erlöse mich von allen meinen Sünden und von allem Uebel, ab omnibus iniquitatibus meis et universis malis; und weil Deine Güte mein Vertrauen ermuthigt, so bewillige mir eine andere Gnade, welche allen Deinen Gnaden die Krone aufsetzen wird: verewige die heilige Einigung, welche ich selbst mit Dir eingehen will, indem Du mich so fest an Dein Gesetz fesselst, daß nichts je mich von Deiner Liebe zu trennen im Stande sei: Fac me tuis semper inhaerere mandatis et a te nunquam separari permittas. Allein da dieses Gebet sowohl an und für sich als auch wegen des

---

furchtbar erhabenen Augenblick nicht herannahen sehen, ohne von Ehrfurcht und einem heiligen Bangen ergriffen zu werden, welche sie antrieben, noch einmal um Verzeihung ihrer Sünden und um die Früchte zu bitten, welche aus einer andächtigen Communion erwachsen müssen. Unter den verschiedenen Gebeten, welche das andächtige Herz an dieser Stelle der heiligen Messe eingeführt hatte, hat die Kirche zwei ausgewählt, welche man nach sechs- oder siebenhundert Jahren als Ueberkommnisse einer heiligen Ueberlieferung ansah.

1) Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, der Du nach dem Willen des Vaters unter Mitwirkung des heiligen Geistes durch deinen Tod der Welt das Leben wieder geschenkt hast, erlöse mich durch diesen Deinen heiligen Leib und Dein Blut von allen meinen Sünden und von allen Uebeln; gib, daß ich allezeit Deinen Geboten anhange, und lasse nicht zu, daß ich jemals von Dir getrennt werde, der Du mit Gott dem Vater . . . .

Augenblickes, wo wir es an den Herrn richten, von der größten Bedeutung ist, so wollen wir auf die darin ausgesprochenen Gedanken und Gefühle näher eingehen.

Zuerst spricht sich die Bewunderung darin aus. Die erste Stimmung eines Herzens, welches zu lieben wünscht, sagt Bossuet, ist eine Bewunderung des Gegenstandes, den man schon dadurch allein liebt, daß man es wünscht. Dies ist die erste Wunde, welche die heilige Liebe dem Herzen beibringt. Alles was die Seele bei dieser beseligenden Bewunderung thut, besteht darin, daß sie sich von den Reizen Jesu Christi anziehen läßt, und dabei in ein gewisses O! des Staunens ausbricht: O Jesus Christus! o Jesus Christus! o Jesus Christus! dies ist Alles, was ein solches Herz alsdann zu sagen weiß." Herr Jesus Christus!

Fili Dei vivi. Die Kirche läßt uns hier den Heiland unter der Eigenschaft in's Auge fassen, die am geeignetsten ist, den Himmel zu unseren Gunsten einzunehmen, am fähigsten, Ehrfurcht und Vertrauen in uns zu erwecken. Sohn Gottes, Du bist dem Vater gleich an Güte, Macht und Weisheit; ewig wie der Vater, obwohl Du in der Zeit von der unbefleckten Jungfrau Maria geboren wurdest und täglich diese Geburt auf unseren Altären vermittelst des Priesters erneuerst; unermeßlich wie der Vater, obgleich Du in dieser gegenwärtigen Hostie eingeschlossen bist; glorreich wie der Vater, obgleich Du hier unter niedrigen Gestalten verborgen und in Demüthigung für uns versetzt bist. Du bist der Sohn des lebendigen Gottes, des Gottes, welcher die Grundursache des Lebens ist, der es seinem Sohne mittheilt und ihm die unumschränkte Macht verleiht, es mitzutheilen, wem er will. Sicut Pater habet vitam in semetipso, sic et dedit Filio habere vitam in semetipso, et Filius quos vult vivificat[1]). Komm', meine Seele komm' zu dieser Lebensquelle.

---

1) Sowie der Vater das Leben in sich selber hat, so hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben in sich selber zu haben, und der Sohn macht lebendig, wen er will. Joh. V, 21.

Ex voluntate Patris.. Obgleich Sohn Gottes und in Allem dem Vater gleich, ist er um unseretwillen der demüthigste und gehorsamste seiner Diener geworden. Der Wille seines Vaters hat die Zeit, den Ort, die Umstände seiner Menschwerdung bestimmt, hat alle seine Schritte geleitet, ihm alle seine Worte eingegeben, alle seine Wunder während der Tage seines irdischen Lebens, die Zeit, die Art, die Dauer seiner Leiden und die Demüthigungen angeordnet.

Daß er sich jetzt auf dem Altare aufopfert, daß er sich uns schenkt, sein Fleisch uns zur Speise, sein Blut uns zum Tranke darreicht, geschieht ebenso aus Unterwerfung unter den Willen des Vaters als aus zärtlicher und großmüthiger Liebe zu uns. Und da der Wille eines Gottes, welcher nicht nur der Vater Jesu Christi, sondern auch unser Vater ist, stets erbarmungsvoll ist, stets von seiner Liebe zu den Menschen geleitet wird, so konnte auch der Geist der Liebe, der heilige Geist, nicht ermangeln, thätigen Antheil an den Geheimnissen unserer Erlösung zu nehmen: Cooperante Spiritu sancto.

Durch sein göttliches Wirken hat er unser Opfer in dem Schooße der allerreinsten Jungfrau gebildet und bringt ihn noch täglich in unseren Händen von Neuem hervor; er ist die Flamme, welche unser Brandopfer verzehrt; und das Opfer, welches wir, cooperante Spiritu sancto, darbringen setzt das des Kreuzes fort, wo Jesus durch seinen Tod der Welt das Leben gegeben hat. Per mortem tuam mundum vivificasti. O Wunder! Ein Gott stirbt, und das Menschengeschlecht, welches todt war, geht, so zu sagen, aus seinem Grabe hervor. O Tod! wo ist nun dein Sieg? Und aus Furcht, du möchtest deine Niederlage vergessen, erneuert sich dieses nämliche Opfer täglich, tausendmal des Tages, und bringt die nämlichen Wirkungen hervor. Täglich werden zahlreiche Opfer der Sünde und des Todes durch die Kraft dieses Opfers wieder erweckt. Der unveränderliche Wille des Vaters, welcher nicht will, daß der Sünder verloren gehe, sondern vielmehr sich bekehre und

lebe [1]), dieser erbarmungsvolle Wille wird beständig vollstreckt; der stets gehorsame Sohn opfert sich; der stets heiligende Geist wendet den Menschen die Früchte dieser unaufhörlich erneuerten Opferung zu.

Ja, das Vertrauen ist mir am Altar erlaubt, ist mir befohlen, besonders wenn ich im Begriffe stehe, mich dem Urheber meines Heiles einzuverleiben! Welche Ursache habe ich nicht zu rufen: Erlöse mich o Herr, libera me; erlöse mich von allen meinen Missethaten, verzeihe, tilge mehr und mehr alle Sünden aus, die ich begangen, und bewahre mich vor dem Unglücke, in dieselben zurückzufallen. Nehme mich gegen die traurigen Leidenschaften in Schutz, welche mich zur Verletzung Deines Gesetzes fortzureißen suchen. Was werde ich zu befürchten haben, was wird mir schaden können, wenn ich meinen allmächtigen Heiland in meinem Innersten besitze? Ab omnibus iniquitatibus meis et universis malis. O Jesus! ist es nicht Zeit, daß ich endlich, aber für immer Deinen göttlichen Geboten anhange? Grabe sie unauslöschlich meinem Herzen ein; lasse sie mich höher achten als alle Güter, höher als mein Leben: Fac me tuis semper inhaerere mandatis. Alle Deine Gebote lassen sich auf ein einziges zurückführen: Dich zu lieben. O mein Gott, gib mir, was Du mir befiehlst. Stehe ich nicht im Begriffe, die göttliche Liebe an ihrer Quelle zu schöpfen? Sind nicht Deinem Herzen die Flammen entströmt, welche alle Heiligen, alle apostolischen Männer entzündet haben? Und dieses heilige Herz soll alsbald mein Schatz werden. Verleihe mir, Dich zu lieben, wie Du mich zuerst geliebt hast, so sehr, daß ich für Dich zu sterben bereit bin; laß mich meinen Nächsten in dem Maße und in der Weise lieben, wie Du willst, daß ich ihn lieben soll; darin besteht ja das Wesentliche Deines Gesetzes. Ich soll mich also mit Dir vereinigen, o Herr! Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, bleibt in mir, und ich ihm. O wie lieblich ist dieses Wort! wie sollte mein Herz dabei nicht von der lebhaftesten

---

1) Ezech. XXXIII, 11.

Freude erzittern! O heilige, o unaussprechliche Vereinigung! Mache sie zu einer ewigen, o mein Gott! Fessele mich durch die Bande einer Liebe an Dich, die stärker ist als der Tod! Setze mich in Stand, es mit der Hölle und ihrer Wuth, mit der Welt und ihren Kunstgriffen, mit dem Unglück und seinen Bitterkeiten aufzunehmen, den höchsten Ehren, den niedrigsten Demüthigungen und Schmähungen, allen möglichen Geschöpfen, welche mich von Dir zu trennen suchen, Trotz zu bieten. Et a te nunquam separari permittas.

Zweites Gebet[1]). Perceptio corporis etc. Wenn man die verschiedenen Gebete betrachtet, welche den Celebranten auf die heilige Communion vorbereiten sollen, so sieht man, daß die Kirche ihnen eine aufrichtige Demuth zur Grundlage geben will. Vor einem Augenblick erst ließ sie ihn befürchten, seine Sünden möchten den erbarmungsvollen Absichten, welche der Herr mit ihm und seinem Volke hat, im Wege stehen: Ne respicias peccata mea. In dem vorigen Gebet hat sie ihm Gelegenheit gegeben, im Gefühle seiner Schwäche von Jesus die Gnade zu erflehen, niemals von ihm getrennt zu werden; jetzt erinnert sie ihn mit noch nachdrücklicheren Worten an seine Unwürdigkeit; sie verpflichtet ihn, daran zu denken. Was steht er im Begriffe zu thun? Ist es seinerseits nicht Vermessenheit, den Leib seines Herrn und Gottes empfangen zu wollen? Quod ego indignus sumere praesumo. Muß er nicht befürchten, in der heiligsten Handlung der Religion sein Gericht und seine Verdammung zu finden, wenn er sie nicht mit der erforderlichen Heiligkeit verrichtet? Laß es nicht zu, o mein Gott! Non mihi proveniat in judicium et condemnationem. Wenn ich die Güte betrachte, mit welcher Du mich behandelst, die verschwenderische Liebe, in welcher Du Dich mir

1) Der Genuß Deines Leibes, Herr Jesu Christe, den ich Unwürdiger zu empfangen wage, möge mir nicht zum Gerichte und zur Verdammung gereichen; sondern er gedeihe mir nach Deiner Güte zum Schutze der Seele und des Leibes und zu ihrer Heiligung. Der Du lebest und regierest . . . . .

hingeben willst, so ermanne ich mich, komme zu Dir und hoffe aus der Einkehr, die Du bei mir nehmen wirst, großen Nutzen zu ziehen: Pro tua pietate prosit mihi! Du bist meine Zuflucht in der Angst, welche die Gerechtigkeit Deines Vaters mir verursacht: Ad tutamentum. Du bist mein Wall und meine Vertheidigung gegen alle Feinde, die mich angreifen. Wenn täglich neue Versuchungen auf mich einstürmen, neue Treulosigkeiten mich niederbeugen, so wirst Du täglich in Deinem Sakramente meine Kräfte erneuern, meine Schwächen und Wunden heilen. Dein anbetungswürdiges Fleisch wird für die beiden Bestandtheile meines Wesens ein Verwahrungs- und Heilmittel sein; es wird meine Seele erleuchten und stärken, und bis zu meinen gedemüthigten Gebeinen herab wird es nichts in mir geben, was nicht in seiner Weise spräche: Herr, wer ist Dir gleich [1]? Dein Leib wird in meinem Leibe eine Fülle von Stärke und Reinheit hervorbringen, welche mich zum Sieger über die Begierlichkeit machen wird. Ad tutamentum mentis et corporis et ad medelam percipiendam. Wenn ein durch die Pflicht gebotener Verkehr mit der Welt mich irgendwie befleckt, wenn dadurch, daß ich oft und heftig die Sprache ihrer Leidenschaften reden höre, auch die meinigen wach werden, wenn ich das Unglück gehabt habe, an ihrer Bosheit und Verderbniß mich zu betheiligen, so will ich mich sogleich in dem Blute des Lammes und in meinen Thränen waschen, und dann wirst Du selber zu mir kommen, liebenswürdiger Arzt, und die Heilung meiner Seele vollenden: Ad medelam. Wenn die Arbeiten mich überhäufen, wenn Ueberdruß mich erfüllt, wenn ich muthlos werde bei dem Gedanken an die Nutzlosigkeit meines Schweißes, den ich für die Bebauung des Feldes, das Du mir anvertraut, vergossen habe, dann werde ich, welches auch meine Leiden und Mühsale sein mögen, in Dir das Heilmittel dafür finden; Ad medelam percipiendam.

---

1) Ps. XXXIV, 10.

Siebentes Kapitel.

Die Communion und letzten Gebete der heiligen Messe.

I. Alles ist zur Vollendung des Opfers und zum göttlichen Gastmahle gerüstet; das Opfer ist geschlachtet, die Tafel ist bereitet. Jesus Christus harret mit Ungeduld des Augenblicks, wo er sich Denen schenken soll, die er liebt: Desiderio desideravi hoc pascha manducare vobiscum [1]). Der Priester fällt auf die Kniee nieder und betet seinen Heiland tiefgebeugt an. Durch die unendliche Herablassung eines Gottes, welcher sich so zärtlich zu ihm herniederneigt, ermuthigt, erhebt er sich wieder voll heiliger Andachtsgluth und spricht mit der Ungeduld eines Hungernden: ich will das Brod nehmen, welches allein alle meine Wünsche befriedigen kann, das Himmelsbrod, weil der Himmel es gibt und es Denen, die sich davon nähren, den Vorgeschmack des Himmels verleiht: Panem coelestem accipiam; und will in der Freude meines Herzens den Namen des Herrn anrufen: Et nomen Domini invocabo. Diese letzteren Worte können nach der Meinung des heil. Augustinus noch als Ausdruck heftigen Verlangens betrachtet werden. Denn „den Herrn anrufen," was heißt das anders, als: ihn in sich hineinrufen, damit er unsere Stärke, unser Licht und Leben sei? Quid est invocare, nisi in se vocare? Man kann auch einen anderen Sinn darin finden. „Den Herrn anrufen," kann auch soviel heißen, als: ihn anbeten, ihm danken, alle Pflichten gegen ihn erfüllen, welche die Religion uns auferlegt; dieß werde ich aber niemals besser thun, als wenn ich mit Jesus Christus so vereinigt sein werde, daß er in mir lebt, und ich in ihm.

Doch schon ist der Leib des Herrn in den Händen seines Dieners, um von da in das Innerste seines Wesens überzugehen, um sich mit ihm, wie das Brod mit dem Körper, zu vereinigen, den es nährt und erhält. Da bemächtigt sich auch

---

1) Ich habe ein großes Verlangen gehabt, dieses Osterlamm mit euch zu essen. Luc. XXII, 15.

des andächtigsten Priesters von Neuem ein banges Gefühl. Und natürlich, denn was will er thun? Ist es zu verwundern, daß Furcht und Vertrauen sich einander die Hand bieten, wenn man im Begriffe steht, eine Handlung zu begehen, welche nach dem Urtheile der Kirche ebenso gut eine Ursache des Todes, als eine Quelle des Lebens für uns sein kann? Mors est malis, vita bonis [1]). Darum will ich mich verdemüthigen, o Jesus! und meine große Unwürdigkeit bekennen und, indem ich dem Hauptmanne, dessen Glaube Du selbst bewundert hast, die Worte entlehne, auf die Brust klopfen und zu Dir sprechen: Domine non sum dignus [2]). Welches Verhältniß gibt es, o mein Gott, zwischen dem höchsten Herrn und einem niedrigen Geschöpfe, zwischen dem Allerheiligsten und einem Sünder? Ich will einen Gott empfangen, und die Himmel sind für ihn eine zu beschränkte Wohnung, und dieses weite Weltall ist nur das Schemel seiner Füße. Einen Gott will ich empfangen, und er erklärt mir selbst, daß er ein eifernder Gott sei, daß er den Gottlosen verabscheue, daß Ungerechtigkeit ihm ein Gräuel, und die Gerechtigkeit seines Volkes wie ein beflecktes Linnentuch in seinen Augen sei. Wie könnte ich es wagen, vor ihm zu erscheinen? Domine non sum dignus. Wenn ich nur meine Unwürdigkeit zu Rath ziehe, o Jesus! so muß ich mit dem Fürsten der Apostel zu Dir sprechen: Exi a me, quia homo peccator sum [3]). Aber ich ziehe auch Deine Güte zu Rath, Dein Verlangen, Deinen klar und bestimmt ausgesprochenen Willen, zu mir zu kommen; ich ziehe jene Barmherzigkeit zu Rath, die da ein unerforschlicher Abgrund ist, in den sich alle meine Erbärmlichkeiten versenken werden; ich denke an jene Macht, welche sprach, und Alles ward, und ich beschwöre Dich, sprich jenes wirk-

1) Zum Tod gereicht sie den Bösen, zum Leben den Guten.

2) O Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach; sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund. (Dreimal.)

3) Gehe hinweg von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch. Luc. V, 8.

same Wort, welches bewirkt, was er aussagt; jenes gnädige Wort, welches so viel Trost und Freude in die Seele der büßenden Magdalena hat einziehen lassen, jenes Wort eines mitleidigen Blickes, welches das Herz Petri so lebhaft ergriffen und so glücklich umgewandelt hat; sprich es, dieses liebliche Wort, und alle meine Gebrechen werden geheilt sein. Sed tantum dic verbo et sanabitur anima mea.

Endlich ist der ersehnte Augenblick herangekommen. Durch einen Act der Hingebung und des unbegränzten Vertrauens übergibt sich der Priester gänzlich einem so edelmüthigen und treuen Freunde; er wirft sich in die Arme und an das Herz Jesu Christi. Er stellt seine Seele unter den Schutz des göttlichen Leibes, der für sein Heil geopfert wurde: möge dieser anbetungswürdige Leib für sie gleichsam ein geheimnißvolles Salz sein, welches sie vor aller Verderbniß bewahrt; möge es ihr den Siegel der glückseligen Unsterblichkeit aufdrücken: Corpus Domini nostri Jesu Christi custodiat animam meam in vitam aeternam [1]). Dann versenkt er sich in dieses Meer von Zärtlichkeit und Liebe; — die heilige Einigung vollzieht sich [2]).

---

1) Der Leib unseres Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben.

2) Alsdann vereinigt sich der Priester, dessen höchster Wunsch erfüllt ist, aufrichtig mit seinem Gott und vertieft sich während der wenigen zum Genießen der heiligen Gestalten nothwendigen Zeit in Betrachtung, und unterredet sich in der Stille seines Herzens mit Gott, wie der Freund mit seinem Freunde. Doch diese seligen Augenblicke müssen kurz sein; denn die Messe ist nur eine Handlung, welcher sowohl durch die vorgeschriebenen Gebete als Verrichtungen vollkommen Genüge geschieht.

Er tritt darum, gleichsam wider seinen Willen, aus dieser Entzückung der Bewunderung und Liebe heraus; er erhebt jenes Haupt wieder, welches so süß an dem Herzen Jesu in diesem zweiten Abendmahlsaale ruhte; er öffnet die Augen, gleichsam darüber erstaunt, daß er sich noch auf der Erde befindet, und sein Herz läßt die Fülle der Dankbarkeit ausströmen, welche es erfüllt. Was soll ich dem Herrn vergelten, sagt er mit dem

Der fromme Priester schließt sich alsogleich mit Jesus in das Heiligthum seiner Seele ein. Er hört, wie die um ihn her auf ihrem Angesichte liegenden Engel durch Theilnahme an seiner Freude sein Glück feiern: **Exulta et lauda, habitatio Sion, quia magnus in medio tui, Sanctus Israel** 1). Er sammelt mit Ehrerbietung die Theilchen der heiligen Hostie, und schon mit dem Gedanken beschäftigt, wie er seine Dankbarkeit beweisen könne: Quid retribuam Domino 2), macht er sich noch mehr dazu verbindlich, indem er den Kelch des Heils ergreift: Calicem salutaris accipiam. So ist das Herz Gottes: es bereichert uns gern mit seinen Gaben, und man dankt ihm für die erhaltenen Geschenke dadurch, daß man die Hand zur Empfangnahme neuer Wohlthaten ausstreckt. Calicem salutaris accipiam, et nomen Domini invocabo; ja, ich will weiter an mich ziehen, ich will in mich rufen, ich will anrufen den Herrn, indem ich sein Lob singe; er wird selbst in herrlicher Weise die Huldigung der Dankbarkeit für mich darbringen; er wird mein Vertheidiger und mein Heiland sein, mit ihm werde ich vor allen Nachstellungen meiner Feinde sicher sein: **Et ab inimicis meis salvus ero.** Mit welch' lebendigem Glauben, mit welch' zuversichtlicher Hoffnung, mit welch' glühender Liebe trinkt der fromme Priester das Blut Jesu Christi! Er glaubt es aus allen seinen Wunden fließen zu sehen; er nimmt es in alle Theile seines Wesens auf. Durch diesen himmlischen Thau befruchtet, trage Früchte, meine Seele! und zwar bleibende Früchte; dieses erlösende Blut heile deine Wunden, mache dich unverwundbar und bewahre dich zum

---

begeisterten Tone des Propheten, für alles Gute, das er mir erwiesen? (Lecourtier.)

1) Freue dich und frohlocke, Wohnung Sions, denn der Hocherhabene wohnt in deiner Mitte, der Heilige Israels!

2) Was soll ich dem Herrn vergelten? Ich will den Kelch des Heiles nehmen und den Namen des Herrn anrufen; lobpreisend will ich den Herrn anrufen, und ich werde vor meinen Feinden sicher sein.

ewigen Leben: Sanguis Domini nostri Jesu Christi custodiat animam meam in vitam aeternam [1]).

II. Nach einer so großen Wohlthat kann die Danksagung nicht früh genug beginnen und nicht lange genug währen. Der brave Priester verschiebt die Erfüllung dieser Pflicht nicht auf die Zeit nach der heiligen Messe. Er schließt sich an den Geist der Kirche an, indem er die letzten Gebete der heiligen Messe andächtig verrichtet, deren Inhalt zum Zwecke hat und besonders dazu geeignet ist, die Seele in einer innigen Vereinigung mit dem Heilande und in dem glühenden Verlangen zu erhalten, aus seinem Besuche Nutzen zu ziehen.

Quod ore sumpimus, Domine, pura mente capiamus [2]). Um uns in so kostbaren Augenblicken zur Wachsamkeit zu ermuntern, spricht uns die Kirche von dem Unterschiede den man zwischen der Communion des Mundes und des Herzens machen müsse: Ore . . . mente. Ach! er ist nur zu begründet! Der allein, sagt der heil. Augustin, hat seinen Hunger am Tische des Herrn wahrhaft gestillt, welcher an dem Geiste Jesu durch Nachahmung desselben Theil nimmt, wie er an seinem Leibe durch Genießen seines heiligen Fleisches Theil genommen: Ille saturatur qui imitatur. Nun aber gibt es leider! viele Christen und Priester, welche den Heiland mit ihrem Munde empfangen, ohne sich geistiger Weise von ihm zu nähren; welche an seinem Leibe Theil nehmen, ohne irgendwie oder kaum seine Gedanken und seine Neigungen anzunehmen. Und doch wird diese himmlische Gabe, welche uns in der Zeit geschenkt wird, uns nur dann von allen Uebeln, und zwar für alle Ewigkeit, heilen können, wenn wir an seinem Geiste, an seiner Wahrheit und Heiligkeit durch die Communion des Herzens Theil nehmen: Et de munere temporali fiat nobis remedium sempiternum.

Wenn wir Jesus Christus besitzen, so bleibt uns nur noch

---

1) Das Blut unseres Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben.

2) Was wir mit dem Munde genossen haben, o Herr! laß uns mit reinem Herzen empfangen, und diese zeitliche Gabe werde uns zu einem ewigen Heilsmittel.

etwas zu wünschen übrig, nämlich daß wir ihn immer besitzen, ihn im Innersten unseres Selbst bewahren möchten, daß er, so zu sagen, in unser Fleisch und Blut übergehe. Darum bittet man in dem Gebet: Corpus tuum, Domine, quod sumpsi et sanguis quem potavi adhaereat visceribus meis [1]). Die Nahrungsmittel, welche wir zu uns nehmen, müssen in dem Magen verweilen, um hier verdaut zu werden und Säfte zu erzeugen, welche sich in alle Theile des Körpers ergießen und hier Lebenskraft und Gesundheit verbreiten; ebenso ist es mit dem Leibe und Blute Jesu Christi, welche nur dann in Wahrheit unsere geistige Nahrung sind, wenn sie sich gleichsam an das Innerste unserer Seelen anhängen, um hier das Leben der Gnade durch Verbreitung des Geistes des Heilandes zu erhalten und zu vermehren. Qui manducat me, et ipse vivet propter me [2]).

Stets mit der Anbetung Dessen, der in seinem Herzen wohnt, beschäftigt, trocknet nun der Priester den Kelch aus, bedeckt ihn und liest die Antiphone, welche man Communion nennt [3]), weil sie gewöhnlich einem Psalme, welchen man sonst während der Communion der Gläubigen sang, entnommen ist. So sagt schon der heil. Cyrill von Jerusalem, zu seiner Zeit sei dann in der Kirche der schöne Gesang ertönt: Gustate et videte quoniam suavis est Dominus [4]). Darauf folgt das letzte Gebet, durch welches uns die Kirche öffentlich Dank sagen läßt, bevor wir es für uns thun. Alsdann schließen wir das Meßbuch; das heilige Meßopfer ist vollbracht. Ite missa est, gehet in Frieden, so laßt uns zu den Gläubigen sprechen; die göttlichen Geheimnisse sind voll-

---

1) Dein Leib, o Herr, den ich genossen, und Dein Blut, das ich getrunken habe, bleibe stets in mir, und gib, daß mir keine Makel der Sünde anklebe, nachdem so reine und heilige Sacramente mich erquickt haben. Der Du lebest und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

2) Wer mich ißt, wird durch mich leben. Joh. VI. 58.

3) Diese Antiphone ist jetzt nach den Festen verschieden und in dem Sinne des sogenannten Offertorimus gehalten.

4) Kostet und sehet, wie süß der Herr ist. Ps. XXXIII, 9.

zogen, ihr habet euch an dem Opfer Jesu Christi betheiligt, ihr seid mit seinem Blute besprengt worden. Es bleibt uns mithin noch eine große Pflicht zu erfüllen übrig, antworten die Anwesenden, nämlich: Gott zu danken, Deo gratias. Dieses so kurze Gebet ist zugleich so inhaltreich, so vollkommen, stimmt so sehr mit den Gefühlen überein, welche eine Seele haben muß, die von dem Himmel eine unermeßliche Wohlthat empfangen hat, daß man die heilige Messe nicht passender schließen könnte. Hoc nec dici brevius, nec audiri laetius, nec intelligi grandius, nec agi fructuosius potest [1]).

In den ersten Jahrhunderten der Kirche küßte der Celebrant nach dem Ite missa est den Altar und zog sich unmittelbar darauf zurück; allein seit dem elften Jahrhundert hat die Frömmigkeit der Priester und der Gläubigen hier noch drei Zusätze gemacht, welche in dem Gebete Placeat etc., dem Segen und der Lesung des Anfanges vom Evangelium des heil. Johannes bestehen.

Das Gebet Placeat tibi, sancta Trinitas [2]), welches sehr geeignet ist, das Herz des frommen Priesters mit Andacht zu erfüllen, besteht in einer kurzen Wiederholung von Allem, was er während der erhabenen Handlung, die ihrem Ende naht, zu Gott gesprochen hat, in einer kurzen Zusammenfassung aller heiligen Gefühle, welche er in sich erweckt hat, und die er jetzt mit Inbrunst erneuert. Er nimmt darin gleichsam alle seine Kräfte zusammen, um die allerheiligste Dreifaltigkeit flehentlich zu bitten, sie möge sich das Amt wohlgefallen lassen, welches er, so wenig er dessen auch würdig wäre, eben ausgeübt habe, sie möge zu lieblichem Wohlgeruche das Opfer an-

1) Man kann nichts Kürzeres sagen, nichts Erfreulicheres hören, nichts Erhabeneres denken, nichts Fruchtbareres thun. (Heil. Augustin.)

2) Heilige Dreieinigkeit! Laß Dir diesen Dienst meiner Knechtschaft gefallen und verleihe, daß dieses Opfer, welches ich Unwürdiger vor den Augen Deiner Majestät dargebracht habe, Dir angenehm, mir aber und Denen, für die ich es darbrachte, durch Deine Erbarmung zur Versöhnung gereiche; durch Christum, unsern Herrn. Amen.

nehmen, das er seiner unendlichen Größe dargebracht, und endlich ihm und Allen, für welche er es dargebracht, die heilsamen Wirkungen desselben zuwenden: mihique et omnibus pro quibus illud obtuli sit, te miserante, propitiabile; darum bittet er, wie immer, durch die Vermittlung Jesu Christi: Per Christum Dominum nostrum.

Die Gläubigen, obgleich ihnen gesagt worden, sie könnten zu ihren Geschäften zurückkehren, bleiben indeß an heiliger Stätte. O Priester! verstehe ihre Wünsche. Sie wollen sich nicht zurückziehen, bevor du sie gesegnet habest. Noch einmal nahe mit deinen Lippen dem Altare, gleichsam um aus der Quelle Gnaden zu schöpfen, und segne sie, Herz, Mund und Hände mit Segen erfüllt, im Namen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Segne die Gerechten und die Sünder, segne dein Volk, alle Menschen, und sie werden gesegnet sein durch Den, von dem alle Segnungen herkommen, und der in dir wohnt. Benedicat vos omnipotens Deus.

Du stehst im Begriffe den Altar zu verlassen, an dem du so große Dinge vollbracht, so große Wohlthaten empfangen hast; vorher aber betrachte noch einen Augenblick das ewige Wort in dem Schooße seines Vaters und in deinem Herzen [1]). Labe dich an dem Worte: In ipso vita erat *), und:

---

1) Anfang des heiligen Evangeliums nach Johannes. Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfange bei Gott. Alles ist durch dasselbe gemacht worden, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht worden ist. In Ihm war das Leben (*), und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht leuchtete in die Finsterniß, und die Finsterniß hat es nicht begriffen (†). Es war ein Mensch von Gott gesandt, welcher Johannes hieß. Dieser kam zum Zeugnisse, daß er Zeugniß gebe von dem Lichte, damit Alle durch ihn glauben möchten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte Zeugniß geben von dem Lichte. Es war ein wahrhaftiges Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch Ihn gemacht worden, und die Welt hat Ihn nicht erkannt. Er kam in sein Eigenthum,

Lux in tenebris lucet; sei besorgt, man könne noch beifügen: Tenebrae eam non comprehenderunt †). Beweine, aber theile nicht die Verblendung der Welt, in deren Mitte er Gutes thuend umher wandelte, und welche ihn nicht zu erkennen wußte, et mundus eum non cognovit. Bete die Vorzüge dieses Wortes an, das im Anfange war, das bei Gott, das Gott selber war, und durch das Alles geschaffen worden; aber bete auch die unaussprechlichen Erniedrigungen an, zu welcher seine Liebe ihn verurtheilt hat. Das Fleisch gewordene Wort wohnt in uns; es wohnt hier voll Gnade und Wahrheit: voll Wahrheit, um uns zu erleuchten, voll Gnade, um uns zu heiligen und Heiliger unserer Brüder aus uns zu machen. Ziehe dich mit ihm in dein Herz zurück, und halte, wenn du von dem heiligen Berge herabgestiegen bist, die Augen, welche den Herrn gesehen haben, den Gegenständen der Erde verschlossen. Habe nur Ohren, um ihn zu hören; denn jetzt mußt du, in dir selbst gesammelt, kosten, wie süß der Herr sei, und durch deine Dankbarkeit deine Glückseligkeit sichern.

Achtes Kapitel.

Von der Danksagung nach der heiligen Messe.

Der heil. Apostel Johannes sagt von dem treulosen Judas: Cum accepisset buccelam, exivit continuo; erat autem nox [1]). Machen es nicht ebenso leider! auch gewisse Priester, welche, kaum vom Altar herabgestiegen und in die Sakristei zurückgekehrt, in aller Eile die priesterlichen Gewänder vom

---

aber die Seinigen nahmen Ihn nicht auf. Allen aber, die Ihn aufnahmen, hat er die Macht gegeben, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, welche nicht aus dem Geblüte, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.

1) Als er den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus. Es war aber Nacht. Joh. XIII, 30.

Leib reißen, sie ebenso unehrerbietig, als wären es weltliche Kleider, hinwerfen, dann sogleich einem Jeden, der da mit ihnen sprechen will, Gehör geben, nur dem Heilande nicht, der ihnen doch so Vieles zu sagen, so viel Gutes zu erweisen hätte; gewisse Priester, welche, nachdem sie irgend eine kurze Gebetsformel ohne Aufmerksamkeit hergesagt, sich aus der Kirch, wie Gefangene aus ihrem Kerker, fortmachen, den anbetungswürdigen Gast mitten in die Geschäfte und leichtsinnigen Gespräche hineintragen und in ihren Herzen vergessen, wie ein Todter in seinem Grabe vergessen wird: Oblivioni datus sum tanquam mortuus a corde [1]). Wo ist da der Glaube? Welch' klägliche Blindheit! Sollte dieß nicht jene traurige Nacht sein, von welcher der heil. Johannes reden wollte? Erat autem nox.

Noch bevor ihr die Himmelsgabe, welche alle Güter in sich schließt, empfangen hattet, habet ihr schon die Herzen zur Dankbarkeit eingeladen: Gratias agamus Domino nostro; habet ihr im Angesichte des Weltalls erklärt, es sei recht, billig und heilsam, Gott allezeit und überall Dank zu sagen: Semper et ubique; und doch vernachlässigt ihr diese Pflicht gerade in dem Augenblicke, wo ihre Verbindlichkeit für euch noch dringender geworden ist. Ihr seid kaum aus der geheimnißvollen Wolke herausgetreten, womit euch die Majestät des Gottes Israels umgab, ihr traget an euerer Stirne noch einen Strahl seiner Herrlichkeit, und schon bedienet ihr euch einer vom göttlichen Blute gerötheten Zunge zu eitlen Gesprächen! Vor einem Augenblicke erst bekanntet ihr feierlich, ja sogar dreimal, mit allen Zeichen der tiefsten Ueberzeugung, daß ihr nicht würdig wäret, die Wohnung eines so heiligen Gottes zu sein: Domine non sum dignus; und kaum hat er sich euch mit einer Herablassung geschenkt, welche die Kirche mit Bewunderung und Staunen erfüllt: O res mirabilis! — so denket ihr nicht mehr an ihn, kehret ihm den Rücken, habet ihm nichts mehr zu sagen, ihm keine Huldigung mehr darzubringen, keine Gnade mehr von ihm zu

---

1) Vergessen bin ich, wie ein Todter, im Herzen. Ps. XXX, 13.

begehren! Fürchtet ihr nicht, die wohlwollendste Liebe in den schrecklichsten Zorn umzukehren, wenn ihr auf eine so beleidigende Weise Rücksichten bei Seite setzet, welche ihr der ersten und furchtbarsten aller Majestäten schuldig seid?

Der heil. Liguori räth an, man solle sich nach der heiligen Messe wenigstens eine halbe Stunde lang mit dem Heilande unterreden. Wenn vielleicht unsere Lauigkeit mehr noch als der Drang der Geschäfte dieses zu viel findet, so will sich der fromme Gottesmann mit einer viertel Stunde zufrieden geben; allein an der Art, wie er sich ausdrückt, sieht man, wie sehr er bedauert, nicht mehr verlangen zu können. Eine viertel Stunde, sagt er, ist sehr wenig, ist gar zu wenig.

Am besten ist es, wenn der Priester nicht nöthig hat, sich irgend eine bestimmte Methode über die Verwendung der zur Danksagung bestimmten Zeit vorzuschreiben. Man soll diesen Ausweg nur dann ergreifen, wann der Geist Gottes nichts redet. Höre auf Jesus Christus und sprich mit ihm; darin besteht, in zwei Worten ausgedrückt, die nähere Danksagung; die sogenannte entferntere besteht aber darin, daß man das Andenken an das, was sich zwischen dem Heilande und uns während jener beseligenden Augenblicke zugetragen hat, zu bewahren, die Gefühle, welche er uns eingegeben, und die Versprechungen, die wir ihm gemacht haben, sich wieder vorzuführen sucht.

Die wirkliche Gegenwart Jesu Christi in uns, wie sie vorhanden ist, wenn wir durch die heilige Communion das Opfer vollendet haben, der Zustand der Vernichtung und Aufopferung, in welchem er sich jetzt befindet, ein Zustand, der so geeignet ist, seinen Vater und uns selbst zu rühren und zu ergreifen, sein insbesondere jetzt so günstig gegen uns gestimmtes Herz — Alles vereinigt sich, um die ersten Augenblicke, welche auf die Feier der heiligen Geheimnisse folgen, zu den kostbarsten unseres Lebens zu machen. Bekannt ist das Urtheil der heiligen Theresia, wornach es sonst keine

Zeit mehr gibt, wo wir unsere Seele ebenso leicht mit Tugenden bereichern, ebenso schnell uns zur Vollkommenheit erheben können, als die Zeit gleich nach der heiligen Communion.

Hier bietet sich für die Einbildungskraft kein Feld dar, braucht sie sich nichts vorzustellen, was nicht ist. Nicht allein die Gottheit Jesu Christi, sondern auch seine heilige Menschheit befindet sich wirklich in unserem Innern und wohnt hier so lange, als die Substanzen des Brodes und Weines sich hier befinden würden, wenn sie durch das Wunder der Transsubstantiation nicht zerstört worden wären. Vor der heiligen Messe habet ihr den Sohn Gottes im Himmel und im Tabernakel, während derselben auf dem Altare oder in eueren Händen angebetet; jetzt besitzet ihr ihn in euerem eigenen Innern: In me manet, et ego in eo. Gibt es für einen Priester einen schöneren Augenblick als der, wo er seine Lippen ganz ungestört an die offene Seite Jesu Christi legen, an seinem Blute seinen Durst stillen, davon trunken werden, aus dieser Quelle aller Gnaden, aller Freuden in vollen Zügen trinken kann? Erkennet wohl euer Glück!

Nach der Meinung mehrer gewichtigen Theologen kommt den unmittelbar nach der heiligen Communion erweckten Tugendacten ein besonderes Verdienst, ein eigenthümlicher Werth zu, weil sie von einer mit dem Sohne Gottes wesentlich vereinigten Seelen erweckt werden. Alles, was ihr in diesen glückseligen Augenblicken aus Eingebung Dessen, welcher das Leben eueres Lebens, die Seele euerer Seele geworden, thut, thut Jesus Christus mit euch; betet ihr an, so betet er mit euch an; danket ihr, so danket er mit euch. Euere Handlungen sind wie die seinigen, mit denen sie sich vermischen, gewissermaßen göttlich und menschlich zugleich, oder gottmenschlich; und das ist es, was die Blicke des Herrn euch zuwendet und euch ihm wohlgefällig macht.

Alles entschwinde eueren Augen, Alles schweige in Gegenwart einer so großen und zugleich so liebenswürdigen Majestät:

Dominus in templo sancto suo; sileat a facie ejus omnis terra [1]).

Mit Jesus Christus in das Heiligthum eueres Herzens zurückgezogen, verharret, so lange als möglich, in einem Schweigen der Ehrfurcht und Bewunderung, in euch den König des Weltalls betrachend. Haltet vor ihm zurück und schiebet auf alle Bewegungen euerer Seele, und lasset sein anbetungswürdiges Wesen in alle euere Vermögen eindringen, sie umbilden, von euerem ganzen Selbst Besitz ergreigreifen, und sein göttliches Leben an die Stelle eueres menschlichen Lebens treten: Qui manducat me vivet propter me [2]). Keine Art der Gottesverehrung steht zu seiner höchsten Größe mehr im Verhältniß und paßt besser zu unserem Nichts, als dieses momentane Aufgeben jeglichen Handelns, jeglichen Denkens und gewissermaßen des ganzen eigenen Lebens in seiner Gegenwart. Dadurch bekennen wir, daß er über Alles, was wir von ihm denken können, geschweige denn über unsere Worte unendlich erhaben sei; dadurch huldigen wir ihm mit Allem, was wir seinem unendlichen Wesen gegenüber sind. — Alsdann lasset eueren Lobgesängen der Freude und Dankbarkeit ihren Lauf, lasset alle euere Sinne, alle euere Fähigkeiten zu Jesus sprechen: Herr, wer ist dir gleich [3]) an Güte, an Herablassung, an Erfindungen der Liebe? Betet an, saget Dank, liebet, opfert auf, bittet!

I. Bete den Heiland in dir an, und bete ihn desto tiefer an, je mehr er hier für dich gedemüthigt ist. Rufe alle Vermögen deiner Seele, alle Sinne deines Leibes vor ihm zusammen und sprich zu ihnen: Venite, adoremus et procidamus ante Deum [4]); wie man ja auch, wenn man einen Fürsten in sein Haus aufnimmt, seine Eltern und Nachbarn ruft, um ihn zu begrüßen und ihm aufzuwarten. Vereinige

---

1) Der Herr ist in seinem heiligen Tempel; es schweige vor ihm die ganze Erde. Habak. II, 20.

2) Wer mich ißt, wird durch mich leben. Joh. VI, 58.

3) Psalm XXXIV, 10.

4) Kommet, lasset uns anbeten und niederfallen vor Gott. Ps. XCIV, 6.

deine Anbetungen mit denen Mariä, als sie denselben Sohn Gottes in ihrem jungfräulichen Schooße empfing, mit denen der Engel, welche jetzt um dich, wie um den Tabernackel herum, im Staube da liegen; lade alle Chöre der Engel ein, ihn in dir anzubeten: Adorate eum, omnes angeli ejus.

II. Danke ihm desto inniger, je weniger du eine so kostbare Gnade verdienest. Was bleibt dir noch zu wünschen übrig? Jesus Christus gehört dein, ganz dein; sein Vater hat ihn dir geschenkt; er selbst hat sich dir ohne Vorbehalt und Rückhalt hingegeben, seine Menschheit, seine Gottheit, Alles, was er hat, Alles was er ist: Dilexit me et tradidit semetipsum pro me [1]). Ja für mich, um mein Tröster, meine Stütze, mein Arzt, mein Führer, mein Fürsprecher, mein Heiland zu sein: Benedic, anima mea, Domino, et omnia quae intra me sunt nomini sancto ejus [2]). O Himmel! intra me! Was sehe ich da in diesem hochseligen Augenblick! Gratias Deo super inenarrabili dono ejus [3]). Te Deum laudamus — Magnificat anima mea Dominum.

III. Liebe! Was thuest du mit deinem Herzen, wenn du es nicht Demjenigen schenkest, welcher so kräftige Mittel anwendet, es zu gewinnen? Willst du den Anmuthungen einer so hinreißenden Güte widerstehen? O wie nahe ist er dir jetzt, der liebenswürdige Jesus! Seine Liebe hat ihn dir geschenkt, deine Liebe schenke dich nun ihm. Uebergebe dich selbst einem so edelmüthigen Freunde ganz und gar, indem du dich seinen Händen überlässest, ihm alle deine Sorgen, Alles, woran dir für Zeit und Ewigkeit etwas liegt, anvertrauest; bekümmere dich um nichts mehr, als darum, wie du ihm gefallen könntest; lasse ihn in dir, wie in einem Hause, worin Alles ihm gehört, worin er der unumschränkte Herr ist, wo man ihm von

1) Er hat mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben.

2) Lobe, meine Seele, den Herrn und Alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen. Psalm CII, 1.

3) Dank sei Gott für seine unaussprechliche Gabe. II Cor. IX, 15.

nun an allein gehorsamen, ihn allein lieben wird, schalten und walten. Sage zu ihm, was der heil. Philippus Neri zu ihm sagte, als er ihn auf dem Altare anbetete: „Du bist meine Liebe, Du bist meine Liebe, Du bist meine ganze Liebe.“ Sage zu ihm mit einem anderen Heiligen: „Die Reichen mögen ihre Reichthümer besitzen, und die Könige ihre Reiche, mein Reichthum und mein Königreich bist Du, o mein Jesus [1].“

VI. Opfere zuerst dich Jesu Christo, dann Jesus seinem Vater auf. Folgendes Gebet des heil. Ignatius eignet sich sehr gut für die Aufopferung der ersten Art zumal wenn du die Erklärungen hinzufügest, welche eine glühende Liebe dir eingeben wird: Sucipe, Domine, universam meam libertatem; accipe memoriam, intellectum atque voluntatem omnem. Quidquid habeo vel possideo, id mihi largitus es; id tibi totum restituo, ac tuae prorsus voluntati trado gubernandum. Amorem tui solum cum gratia tua mihi dones, et dives sum satis, nec aliud quidquam ultra posco. „Herr aller Dinge und mildester Beherrscher derer, welche Dich lieben, nimm mein ganzes Selbst zum Geschenke hin; meine Liebe macht es Dir. Nimm hin mein Gedächtniß, und präge ihm das Andenken an Deine Wohlthaten unauslöschlich ein, meinen Verstand, dessen liebste Beschäftigung die Betrachtung Deines Gesetzes und das Denken an Dich sein möge, meinen Willen, den ich für immer dem Deinigen unterwerfe. Alles, was ich habe, Alles was ich bin, innere Güter und äußere Güter, Alles hast Du mir gegeben, ich gebe Dir Alles zurück. Lenke meine Gedanken, reinige, ziehe an Dich meine Gefühle, regle meine Handlungen. Verfüge über mich, wie es Dir gefällt und Deine Ehre es verlangt, herrsche über Gesundheit und Krankheit, Glück und Unglück, Freude und Trauer, Leben und Tod, über Alles nach Deinem Wohlgefallen; ich gehöre nicht mehr mir an, ich gehöre Dein; von nun an soll mein ganzer Stolz darin bestehen, mit Deinem Apostel sagen zu können:

---

1) Sibi habeant divitias suas divites, regna sua reges, mihi Christus gloria et regnum est.

Vivet in me Christus . . . mihi vivere Christus est [1]. Schenke mir einzig Deine Liebe und Deine Gnade; mache, daß ich Dich liebe und von Dir geliebt werde, nimm von meiner Seele Alles hinweg, was Dir daran mißfällig sein kann, und setze an seine Stelle, was Dir gefällt. O mein Gott, ich weiß es wohl, was Dir an mir gefällt, wenn ich nämlich beständig in Deiner Liebe zunehme; dieß ist das einzige, was ich verlange; schenke mir diese Gnade, alsdann werde ich reich genug sein und nichts mehr von Dir zu verlangen haben."

Allein da Jesus Christus nun einmal dein gehört, so bediene dich seiner auch nach der Absicht Gottes und Jesu Christi selbst. Benutze seine unerschöpflichen Schätze zur Abtragung aller deiner Schulden, und opfere ihn mit Rücksicht hierauf seinem himmlischen Vater auf. Du bist seiner Vollkommenheiten so viele Anbetung, seinen Wohlthaten so vielen Dank, seiner Gerechtigkeit so viele Genugthuung schuldig! Wenn du nicht Jesus besäßest, so hättest du Ursache bei dem Gedanken an deine äußerste Dürftigkeit in Angst und Besorgniß zu gerathen; allein mit ihm besitzest du Alles. Er ist dir gegeben worden, um Alles zu ergänzen, was dir abgeht. Was macht dich besorgt? Ist es das Ungenügende deiner Huldigungen, welche deinerseits nichts sind und in keinem Verhältniß zu den Vollkommenheiten Dessen stehen, dem du sie darbringst? So schaue in dir den Sohn Gottes, der gleichen Wesens mit seinem Vater, und ihm in Allem gleich ist; er ist hier auf einen kleinen Raum beschränkt und wie vernichtet, und durch diese freiwillige Vernichtung ehret er in vollkommener Weise die Größe Gottes. Ein Gott der in der Gegenwart Gottes verschwindet, sich, so zu sagen, unter seine Füße legt, erweist ihm eine unendliche Ehre, eine Ehre eben so groß, wie Gott selber ist. Und siehe, dies thut in diesem Augenblicke Jesus Christus in dir. Vereinige dich mit diesem anbetenden Gott und mit allen Uebungen der Gottesverehrung, welche er seinem Vater darbringt. Durch diese Vereinigung machst du

1) Christus lebt in mir . . . Christus ist mein Leben.

dir diese so vortrefflichen Uebungen zu eigen, und verherrlichst Gott so, wie er es verdient.

Beunruhigt dich ferner etwa die Erinnerung an deine Sünden, die Unvollkommenheit deiner Buße und der Gedanke an das schreckliche Gericht, das dir dereinst bevorsteht? So opfere Gott die Buße auf, welche Jesus Christus von seiner Menschwerdung an bis zu dem Augenblicke, wo er am Kreuz seinen Geist aufgab, für dich gethan hat. Opfere ihm auf die Reue seines Herzens, die Traurigkeit seiner Seele, die Schmerzen seines Leibes; opfere ihm auf sein heiliges und thatenreiches Leben, um dein fleckenreiches und nutzloses Leben wieder gut zu machen; opfere ihm auf seine Demuth für deinen Stolz, seine glühende Liebe für deine Lauigkeiten, die unendlichen Verdienste seines Todes für die zahllosen Sünden deines Lebens.

Schrecklich ist's, sagt der heil. Paulus, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen [1]). Ja wohl ist's schrecklich, wenn man mit leeren Händen, die Sünde in der Seele, hineinfällt. Aber süß wird es für uns sein, wenn wir mit Jesus Christus in diese Hände fallen. Wenn wir von Herzen mit Jesus vereinigt, mit seiner Unschuld bekleidet, mit seinen Verdiensten bereichert sind, wenn wir die Sünde mit dem ganzen Hasse verabscheuen, welchen Jesus Christus gegen sie trägt, unser zerknirschtes Herz mit dem zerknirschten Herzen Jesu Christi und den Heller unserer Buße mit den unendlichen Schätzen der seinigen verbinden, dann wird es süß für uns sein, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

Endlich lenke die Aufmerksamkeit und das Wohlgefallen Gottes nicht blos auf das vergangene Opfer seines anbetungswürdigen Sohnes hin, sondern auch auf das, welches er noch jetzt in Dir vollbringt. Vielleicht denkst du nicht daran. Allein während die Zeit dahinschwindet, schauen die Engel in dir unaussprechliche Wunder. Durch die Verzehrung der Brod- und Weinsgestalten verliert Jesus Christus in deinem Herzen

---

1) Hebr. X, 31.

allmählig sein sakramentalisches Dasein. Mithin opfert er sich in diesem Augenblicke auf deinem Herzen, als auf einem lebendigen Altare, für die Ehre seines Vaters, zum Heile der Welt und insbesondere zu deinem Heile auf; und durch dieses Opfer, welches nur die glückseligen Geister zu Zeugen hat, fährt er fort, Gott die unendliche Ehre zu erweisen, dem Menschengeschlecht die unermeßlichen Vortheile zu verschaffen, welche die Folge seines blutiges Opfertodes auf dem Calvarienberge waren. Vereinige dich mit diesem opfernden und geopferten Gott; denn auf dem Altare deines Herzens und am Kreuz ist Jesus Christus stets Priester und Opfer. Lobe, verherrliche, danke Gott durch Jesus Christus und mit Jesus Christus, der da das Lob, die Ehre, die Wonne, die ewige Freude seines Vaters ist.

V. Bitte! Alle Gewalt im Himmel und auf Erden ist Dir verliehen worden, und Du übest sie durch das Gebet aus. Man kann in diesem Augenblicke in beschränktem Maße auf dich anwenden, was die heiligen Kirchenlehrer von der unbegränzten Macht Mariä gesagt haben: Omnipotentia supplex [1]). Betrachte nach der Methode des heil. Ignatius, welche wir oben angegeben haben folgende ergreifende Worte Jesu Christi, welche er nach der Einsetzung des heiligen Abendmahles gesprochen: Pater, venit hora, clarifica filium tuum, ut filius tuus clarificet te [2]). Wie wunderbar lautet dieses Gebet in dem Munde eines Priesters, welcher eben celebrirt hat, und dessen Lippen noch vom Blute Jesu Christi geröthet sind! Wir finden darin sowohl das, was uns der Erhörung unserer Bitten versichert, als auch das, um was wir zu bitten haben.

Pater! Zuerst koste dieses liebliche Wort; es sei, wie der Name Jesus, Honig für deinen Mund, herrliche Musik für dein Ohr, entzückende Freude für dein Herz. Wiederhole es mit ehrfurchtsvoller Vertraulichkeit und fürchte nicht,

---

1) Maria sei nämlich die bittende Allmacht.

2) Vater, die Stunde ist gekommen, verherrliche Deinen Sohn, damit Dein Sohn Dich verherrliche. Joh. XVII, 1.

dich zu lange dabei aufzuhalten. Pater! Ja, mein Vater! denn Du bist es, Herr; ich fühle es, ich begreife es in dieser Stunde besser als je. Wer könnte es wagen mir das Recht streitig zu machen, Dich mit einem so süßen Namen zu nennen?

Es ist die Pflicht eines Vaters, seine Kinder zu ernähren; und welch' göttliche Nahrung hast Du mir gegeben! Pater! mein Vater bist Du, weil ich mit Deinem vielgeliebten Sohne nur eins ausmache; sein Blut fließt in meinen Adern, sein Herz schlägt auf dem meinigen; wenn Du mich siehst, siehst Du ihn in mir: In me manet, et ego in eo [1]. Wie gern denke ich daran, o mein Gott, daß Du gegen mich wie ein Vater gesinnt bist! Was wirst Du nicht für die Glückseligkeit deiner Kinder thun!

Venit hora. Die Stunde ist gekommen, o bester Vater! die der Erfüllung aller Deiner Absichten mit mir und mit den Seelen, die du mir anvertraut hast, so günstige Stunde. Wird es Dir möglich sein, mir etwas abschlagen? Pater, venit hora. Sie ist gekommen, oder sie wird niemals kommen, die Stunde, in der Du mir alle Gnaden, alle Güter bewilligen wirst, welche ich wünsche oder wünschen soll, wo du sie mir reichlicher mittheilen wirst, als ich wünschen und hoffen kann. Denn Dein Sohn, welcher in meinem Herzen wohnt, welcher mit mir und für mich bittet, verdient noch unendlich mehr, als ich verlange, wünsche und hoffe. Die Stunde ist gekommen: Venit hora, wo Du mich mit ewigen Banden an Dich fesseln wirst.

O mein Gott! o mein Vater! hörst Du nicht Deinen Sohn, welcher in mir und für mich in diesem hochseligen Augenblicke zu Dir betet, wie er am Vorabende seines Todes gebetet hat: Pater sancte, serva eos in nomine tua quos dedisti mihi [2]? So betete er zu Dir für alle Diejenigen, welche durch die Predigt seiner Diener an ihn glauben wür-

1) Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinket, bleibt in mir, und ich in ihm. Joh. VI.

2) Heiliger Vater, erhalte sie in Deinem Namen, die Du mir gegeben hast. Joh. XVII, 11.

den, und besonders für seine Diener selbst: „Mache sie heilig, mein Vater, sprach er zu Dir, aber wahrhaft heilig, gib ihnen die Heiligkeit, welche darin besteht, mich nachzuahmen und von meinem Leben zu leben: Sanctifica eos in veritate. Siehe, wie sehr sie bei der großen Sendung, welche ich ihnen gegeben, bei den erhabenen Verrichtungen, welche ich ihnen anvertraut, große Tugenden nöthig haben. Ich habe ihnen verheißen, mit ihnen zu sein und sie bis zum Ende der Jahrhunderte mit meinem Beistande zu unterstützen. Mein Wort kann nicht eitel sein, denn es ist Dein Wort; es ist die Wahrheit selbst: Sermo tuus veritas est. Ich opfere mich für sie auf, um zu erlangen, daß sie heilig seien, und meine Heiligkeit sich mit meinem Blute in sie ergieße: Pro eis ego sanctifico[1]) me ipsum, ut sint et ipsi sanctificati. Dadurch werden sie die Absichten meiner Barmherzigkeit in der Heiligung der Seelen erfüllen und mich in Stand setzen, sie selbst so sehr zu belohnen, wie ich es wünsche. Denn ich will, o mein Vater, daß diejenigen, welche Du mir gegeben, da seien, wo ich bin, daß sie die Herrlichkeit sähen, die ich genieße, und daß dieselbe auf sie zurückstrahle, daß meine Glückseligkeit ihre Glückseligkeit, meine Glorie ihre Glorie sei: Pater, quos dedisti mihi, volo ut ubi sum ego et illi sint mecum, ut videant claritatem quam dedisti mihi."

O Vater Jesu und mein Vater, erhöre dieses Gebet! Ein Gott, Dein Sohn, und zwar Dein Sohn als Opfer, der in diesem Augenblicke auf dem Altare meines Herzens sich aufopfert, richtet dasselbe an Dich für alle Deine Priester, und besonders für den, welchem Du so viele Liebe bezeugest, indem Du dich ihm hingibst. Verdient er nicht, daß Du

---

1) „Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien." Es ist bekannt, daß in diesen beiden Texten: Sanctifica eos und: Ego santifico me ipsum, das Wort sanctificare in zwei Bedeutungen genommen ist: in dem ersten heißt es: heilig machen, in dem zweiten: sich als heiliges Opfer hingeben.

ihn erhörest, diesen anbetungswürdigen Beter, zumal da er seine Thränen, sein Blut, seine Wunden, mit denen er bedeckt, den Abgrund der Demüthigung, in den er versenkt ist, mit sich bitten läßt?

Clarifica Filium tuum. Er war für Deine Ehre besorgt, sei Du für die seinige besorgt. Du hast ihn bei den übrigen geheimnißvollen Begebenheiten seines Lebens desto mehr verherrlicht, je mehr er dabei verdemüthigt, vernichtigt war: bei seiner Menschwerdung, indem Du ihm das reinste, das heiligste, das erhabendste Heiligthum in der Welt gabst, den keuschen Schooß Mariä, in seiner Krippe, indem Du Hirten, Könige und Engel sandtest, seine Geburt zu feiern; solltest Du ihn in seinem eucharistischen Zustande, in dem demüthigsten seiner Geheimnisse, weil er darin am verborgensten ist, ungeehrt lassen können? Verherrliche ihn, o mein Gott, dadurch, daß Du mir die Tugenden, die Gefühle seiner unvergleichlichen Mutter im Augenblicke seiner Menschwerdung gibst, weil die Menschwerdung sich eben erneuert hat, und das fleischgewordene Wort in mir wohnt; dadurch, daß Du mir den Glauben, die Inbrunst, die Einfalt der anbetenden Hirten gibst, weil mein Herz ebenso reich ist, als der Stall zu Bethlehem; den Muth, die Treue der in dem Staube seiner Krippe niedergeworfenen Magier, weil ich selbst die Wiege bin, worin er ruht; die Freude und Entzückung der Engel, weil ich mehr als sie an der neuen Geburt, welche auf dem Altare und in meinem Herzen stattgefunden, betheiligt bin: Clarifica Filium tuum.

Allein wie willst Du ihn, Herr, in diesem Augenblicke noch verherrlichen? Verherrliche ihn so, wie er es wünscht. Die Ehre eines wohlthätigen Reichen besteht darin, der Dürftigkeit zu Hülfe zu kommen; die Ehre eines Arztes besteht in der Heilung, die eines Heilands in der Erlösung; verleihe ihm diese Ehre. Dulde nicht, daß man sagen könne, Jesus, Dein Sohn, habe einen Kranken besucht, ohne ihm die Gesundheit gegeben, einen Blinden, ohne ihm das Licht seiner Augen wieder verliehen, einen aller Habe entblößten Armen, ohne sein Elend erleichtert, einen reumüthigen Sünder,

der sich in seine Arme geworfen, ohne ihn geheiligt und gerettet zu haben. Gib ihm die Ehre, o mein Gott, endlich alle meine böse Neigungen besiegt oder in gute umgewandelt, alle meine Laster zerstört, mir in all' meinen Bedrängnissen aufgeholfen, meine Seele mit allen priesterlichen Tugenden ausgeschmückt zu haben, welche mich weniger unwürdig machen, seine Stelle zu vertreten und ihm Herzen zu gewinnen.

Ut Filius tuus clarificet te. O mein Vater, wenn Du mir gewährest, um was ich bitte — und es ist unmöglich, daß Du es den Verdiensten und dem Gebete Deines Sohnes abschlagest — so wirst du verherrlicht werden; freilich nicht durch mich — denn welche Ehre könnte ich Dir aus mir selber bereiten? — sondern durch Deinen Sohn in mir. Er wird in meinem Herzen wohnen, um es zu heiligen Wünschen zu begeistern; in meinem Geiste, um mir heilige Gedanken einzugeben; in meinem Munde, wenn ich Dich preise, und dann meinem Lobpreis einen unendlichen Werth verleihen; auf meinen Lippen, wenn ich Dein heiliges Gesetz verkündige, und dann meiner Rede einen hohen Grad von Licht und Kraft mittheilen. Wie wirksam wird Dein heiliges Wort sein, wenn es mehr von Jesus Christus als von mir verkündet wird? Er wird in meinem ganzen Amte, in allen meinen Arbeiten bei mir sein, um sie durch die Segnungen, die er darüber ergießt, fruchtbar zu machen: die Sünder werden sich bekehren, die Lauen eifrig werden, die Gerechten auf den Wegen Deiner Liebe fortschreiten, — und die Ehre von Allem wird auf Dich zurückfallen.

Nachdem du also zu Gott gesprochen und ihm das reiche Geschenk, das du von ihm empfangen, aufgeopfert hast, nach allen deinen Uebungen der Anbetung, Danksagung, Liebe, Aufopferung und Bitte; wenn du, je nach dem Antriebe, den du dazu fühltest, das Wohlwollen und Erbarmen des Heilandes über die verschiedenen Krankheiten deiner Seele angerufen, ihm nach und nach jedes deiner inneren Vermögen sammt seiner Schwäche gezeigt hast, gleich wie man den Arzt in einem Saale, wo mehrere Kranken sich befinden, von einem

zu dem anderen führt [1]); wenn du endlich alle deine Bitten für dich, für Alle, an deren Wohlergehen dir aus besonderen Gründen etwas liegt, ihm vorgetragen hast, — dann lege dich sanft an sein anbetungswürdiges Herz, vereinige dich innig mit Allem, was er in dir zur Ehre seines Vaters thut, höre auf zu handlen, um ihn allein in dir handeln zu lassen, höre auf dein eigenes Leben zu leben, um einzig ihn in dir leben zu lassen. —

Der ein geistiges Leben führende Priester wird ohne allen Zweifel auch an der Danksagungsweise, welche der P. Bernardin de Pisquigny angerathen, Geschmack finden.

Um ihr Verständniß zu erleichtern, geben wir drei Arten der Verherrlichung Gottes an, von denen die eine immer vollkommener ist als die andere, und welche gleichsam stufenweise zu der ihm gebührenden unendlichen Verherrlichung emporsteigen. Die erste gehört der natürlichen Ordnung an; sie besteht in der Einladung aller Geschöpfe zum Lobe und Preise des Herrn; so thut es oft der königliche Prophet in seinen Psalmen. Die zweite gehört der Ordnung der Gnade an und hängt mit der hypostatischen Union zusammen; sie findet statt, wenn wir uns mit Jesus Christus vereinigen, und so Gott in ihm, mit ihm, durch ihn loben; wenn wir dem höchsten Herrn die Ehre aufopfern, welche Jesus Christus und alle Heiligen, das Oberhaupt der Kirche und ihre Glieder ihm im Himmel und auf Erden bereiten. Die dritte liegt in Gott selbst und findet statt, wenn wir uns in und mit Jesus Christus mit Gott durch die Liebe vereinigen, und so an seinem unendlichen Sein, dem Mittelpunkte und der

---

1) Die eigentliche Wirkung der Communion besteht darin, daß sie uns den ganzen Heiland, d. h. seine anbetungswürdige Person, sein Wort, seine himmlische Lehre, sein Beispiel, seinen Gehorsam, seine unendliche Liebe werthschätzen lehrt. Man muß bei der Communion alle diese Dinge liebgewinnen; Jesus Christus muß uns gefallen, wir müssen ihn uns selbst gleichsam einprägen, ein lebendiges Bild von ihm sein, und unsere Freude darin finden, uns mit seinem Willen gleichförmig zu machen. (Ritual von Toulon).

Quelle jeglicher Schönheit, jeglicher Größe, jegliches Guten, jeglicher Vollkommenheit, Wohlgefallen haben, uns dieser unendlichen Fülle der seiner Natur innewohnenden Glückseligkeit und Herrlichkeit, welche ihn so sehr über das Lob jeglichen geschaffenen Wesens erhebt, freuen, und in dieser Freude ihm die Ehre aufopfern, welche er von Ewigkeit in und von sich selbst besitzt.

Die erste dieser drei Gott erwiesenen Huldigungen ist endlich, weil es Geschöpfe sind, welche ihn loben und preisen. Die zweite ist unendlich von Seiten der göttlichen Natur in Jesus Christus, von Seiten seiner heiligen Menschheit aber, welche zwar das vollkommenste aller geschaffenen Wesen, aber nichts desto weniger ein Geschöpf ist, entspricht diese Huldigung nicht gänzlich der Größe Gottes, welcher von allen Seiten unendlich ist. Die dritte ist, da Gott selbst Gott aufgeopfert wird, Seiner vollkommen würdig. In der That, Gott allein kann sich so verherrlichen, wie er es verdient. Darum schließen wir auch, nachdem wir in unseren Psalmen und geistlichen Liedern das Herrlichste, was wir wissen, zu seiner Verherrlichung gesungen haben, dieselben mit der schönen Doxologie, welche deren Inhalt kurz zusammenfaßt und ihnen die Vollendung gibt, mit dem Gloria Patri . . sicut erat . . Gott empfange die Ehre, welche er vor dem Dasein jeglichen Geschöpfes hatte, welche er unabhängig von jeglichem Geschöpfe hat und in alle Ewigkeit haben wird; und so bekennen wir feierlich, daß aller Lobpreis der Engel und Menschen hinter einer so erhabenen Majestät zurückbleibe, und daß er, um in würdiger Weise gelobt, gepriesen, verherrlicht zu werden, selbst sein Lob, sein Preis und seine Verherrlichung sein müsse. — Nach diesen Auseinandersetzungen wollen wir nun zeigen, wie man die obenerwähnte Danksagung in Ausübung bringt.

I. Wenn du das Evangelium nach dem heiligen Johannes In principio, gelesen hast, und das letzte Wort der Gläubigen, Deo gratias, dich an die unerläßliche Pflicht der Dankbarkeit erinnert hat, welche nach einer Wohlthat der Art allen, dir aber mehr als den Uebrigen, obliegt, so steige

die Stufen des Altars mit dem würdevollen Ernste eines Mannes herab, welcher vom Himmel kommt, Gott gesehen hat und Gott in seinem Herzen trägt. Laß dich durch nichts zerstreuen und von den hohen Geheimnissen abziehen, welche in dir vorgehen. Sei stumm, taub und blind für alles Geschöpfliche, verschließe deine Sinne allem Irdischen; wenn du dich jetzt nicht ganz an Gott und die ewigen Dinge hingibst, wann soll es dann geschehen? Während du ohne Eilfertigkeit die priesterlichen Gewänder ablegest, verherrliche Gott in der Weise, von der ich zuerst gesprochen, indem du den Himmel, die Erde, das Meer und was sie umschließen, die Engel, die Menschen, selbst die leblosen und unvernünftigen Wesen einladest, mit dir vor Freude zu zittern, mit dir den Herrn zu loben und zu preisen. Zu diesem Zwecke läßt uns die Kirche den Lobgesang der drei Jünglinge im Feuerofen beten: **Benedicite, omnia opera Domini, Domino** [1]), leere Worte, wenn die Seele kalt ist, aber die ergreifende Sprache, der lebendige Ausdruck eines Herzens, welches nach der heiligen Communion die Gabe Gottes in einer heiligen Trunkenheit von Dankbarkeit und Liebe kostet. Wenn wir diesen himmlischen Wohlgeschmack nicht in uns wahrnehmen, so demüthigen wir uns und vergessen wir nicht, daß die Gebete, welche uns die Kirche befohlen oder angerathen hat, nicht blos unsere Gefühle ausdrücken, sondern auch erwecken sollen. Hast du so Gott auf diese erste Weise verherrlicht, so gehe zu der zweiten über.

II. Nachdem du dich alsogleich an den zur Sammlung geeignetsten Ort zurückgezogen, betrachte den ewigen, wirklich und wesentlich gegenwärtigen Sohn Gottes in deinem Innern; vereinige dich von ganzem Herzen mit Allem, was er in dem Heiligthume deiner Seele thut. Der Heiland befindet sich hier nicht nur in einem Zustande der Verdemüthigung, sondern auch der Vernichtigung, um seinen Vater dadurch noch vollkommener anzubeten. Vernichtige auch du dich vor diesem in dir und für dich vernichtigten Gott. Bete diesen

---

1) Preiset den Herrn, alle Werke des Herrn. Dan. III, 57.

anbetenden Gott an. Je mehr er sich um deinetwillen erniedrigt, desto mehr verdient er, daß du, insoweit du es vermagst, seine Erniedrigung durch deine Anbetung ausgleichest: Adoro te, supplex, latens Deitas. Jesu, quem velatum nunc aspicio. Ave, verum. Alsdann mache von Jesus Christus einen seinen Absichten entsprechenden Gebrauch, weil er jetzt mehr als je nach dem Ausdrucke des heiligen Bernhard: Totus in usus nostros expensus est, und lege deinen Geist und dein Herz in seinen Geist und in sein Herz, oder mache dir vielmehr Jesus Christus ganz zu eigen: seine Vollkommenheiten, seine Erniedrigungen, seine Verdienste, seine Gedanken und Begierden, seine gegenwärtige Aufopferung in dir, um in ihm und durch ihn Gott in göttlicher Weise Lob, Dank und Preis darzubringen, und auf die vollkommenste Weise alle Pflichten der Religion zu erfüllen. Sprich darum etwa also:

1) „Ich bin ganz unfähig, o mein Gott, Dich aus mir selber zu ehren. Abgesehen davon, daß meine Huldigungen nur Huldigungen des Nichts sein würden, gestatten mir auch die Finsternisse meines Geistes, die Ausschweifungen meiner Einbildungskraft nicht, einen Deiner würdigen Gedanken zu fassen. Aber ich opfere Dir das göttliche Denken Deines Wortes auf, das unendliche Lob, welches Dein vielgeliebter Sohn Dir in diesem Augenblicke in mir darbringt und im Himmel die ganze Ewigkeit hindurch darbringen wird. Mein Herz ist so gefühllos gegen Dich, daß es mich beunruhigt; allein ich opfere Dir das so liebevolle Herz Jesu Christi, alle Gluth seiner brennenden Liebe auf. Ich liebe Dich durch dieses göttliche Herz; es gehört mein, Du hast es mir geschenkt. Stelle darum nicht mehr die Frage an mich, welche das Oberhaupt Deiner Apostel unruhig und traurig gemacht hat, die Frage: Diligis me? Denn ich würde Dir mit aller Zuversicht, so gut wie er, antworten: Tu scis, quia amo te [2]). Du mußt mit meiner Liebe zufrieden sein, wenn sie, wie es

---

1) Christus ist uns ganz zu unserer Benutzung überlassen.
2) Liebst du mich? . . Du weißt, daß ich Dich liebe. Joh. XXI, 16.

jetzt der Fall ist, das Ergebniß eines wesentlich mit dem Herzen Deines anbetungswürdigen Sohnes vereinigten Herzens ist."

2) „Selbst mit Deinen Wohlthaten überhäuft, bin ich auch als Abgesandter der ganzen Kirche und Bevollmächtigter des Weltalls beauftragt, Dir den Dank abzustatten, der dir nicht bloß für so viele Wohlthaten, die ich von Dir empfangen habe, für die ewige Liebe, mit der Du mich geliebt hast, sondern auch für so viele Segnungen gebührt, welche Du über Alles, was Athem hat, ergießest, für so vieles Gute, das die Auserwählten, und selbst die Verworfenen von Dir empfangen haben.

Die Dankbarkeit muß der Wohlthat gleich kommen. Dadurch, daß ich mich an den Altar begab, habe ich die Sendung übernommen, Dir ebensoviel entgegen zu geben, als Du dem ganzen Menschengeschlechte und besonders den Bewohnern des himmlischen Vaterlandes gegeben hast. Was sind sie Dir nicht schuldig, o mit Dir selbst verschwenderisch freigebiger Gott? Ihr Apostel, ihr Märtyrer, ihr Bekenner, ihr Jungfrauen und du zumal, bevorzugteste und erkenntlichste aller Geschöpfe, o Maria, wie wollt ihr dem Herrn wieder vergelten? Ihr ladet mich ein, ihn mit euch zu verherrlichen: Magnificate Dominum mecum. Ich thue es; ich danke ihm für euch und für mich. Dank der unaussprechlichen Barmherzigkeit, welche er mir erwiesen! ich kann euere und meine Schuld, so unermeßlich sie auch ist, abtragen. Er hat mir seinen Sohn geschenkt, das Bild seiner Wesenheit, sein anderes Selbst; und seinen Sohn opfere ich ihm auch auf, seinen Sohn, welcher ihm im Namen der ganzen Kirche, deren anbetungswürdiges Haupt er ist, in mir Preis und Dank darbringt."

3) „Bis zur Stunde war mein Leben, o mein Gott, nur eine beständige Treulosigkeit gegen Dich gewesen; jeden Augenblick beleidige ich Dich, und Du bist so heilig, daß Du Deine Augen auf dem nicht ruhen lassen kannst, der mit der Makel der Sünde befleckt ist: Respicere ad iniquitatem non poteris. Lasse sie darum auf Deinem Gesalbten ruhen,

dem großen Wiederhersteller Deiner Ehre. Um meine und aller meiner Brüder, die da Sünder sind, wie ich, zahllose Missethaten zu tilgen, opfere ich Dir die strenge Genugthuung in dem Oelgarten, in dem Gerichtssaale, auf dem Calvarienberge auf; sie muß hinreichen, o Herr, so unzählig, so schwer auch mein Verbrechen und die Verbrechen der ganzen Welt sein mögen. O! wenn ich mich mit diesem Sühnopfer vereinigt sehe, wenn ich die Stimme meiner Seufzer mit der Stimme seines Blutes verbinden kann, um nach Barmherzigkeit zu rufen, so ist meine Seele voll der Hoffnung, wenn ich Verzeihung für mich und für alle Sünder der Welt begehre. Wie kannst Du der Reue, den Thränen, dem Tode eines büßenden Gottes Verzeihung verweigern?"

4) „Ich habe Deine Milde angerufen, Deine Gerechtigkeit zufrieden gestellt; allein mein Vertrauen auf Deine Güte wächst mit den neuen Beweisen, welche Du mir beständig davon gibst. Ich vereinige darum mein Gebet mit dem Gebete, welches in mir Derjenige verrichtet, den Du stets erhörest, und wende mich an Dich, zärtlichster, freigebigster Vater. Ich gieße mein Herz in Dein Herz aus und halte um neue Gaben an. O mein Gott, Du kennst die Bedürfnisse meiner Seele; Du kennst auch meine Wünsche: Domine, ante te omne desiderium meum. Ich habe keine anderen mehr, als die Deines Sohnes; dies sind wenigstens die einzigen, welche ich anerkenne, und die ich Dich zu berücksichtigen bitte. Laß auf mein und sein Gebet hin meine Einheit mit ihm und durch ihn mit Dir unauflöslich, ewig sein und von Tag zu Tag vollkommener werden. Was das Einzelne des besonderen Beistandes angeht, welchen meine Schwäche, meine Neigungen, meine Gefahren, mein furchtbares Amt und seine so schweren Verpflichtungen erfordern, so verlasse ich mich auf die Liebe Jesu zu mir und begnüge mich damit, allen seinen Bitten meine Zustimmung zu geben. Ich bitte Dich, o mein Gott, einzig darum, Du wollest Deine Barmherzigkeit und Deine Wohlthaten auf diejenigen ausdehnen, für welche ich zu beten schuldig bin, für die ich in der That beten würde, wenn ihre Bedürfnisse oder Anliegen

mir bekannt wären, und für welche Dein Sohn selbst wünscht, daß ich beten soll."

III. Endlich, schwinge dich über alle Welten und alle Zeiten, über Alles, was nicht Gott ist, empor, und gelange so zur größten Verherrlichung Gottes, die er selber ist. Von Ewigkeit her war Gott unendlich glückselig, unendlich glorreich; er fand Alles in sich selbst. Er selbst war sein Paradies und seine Glückseligkeit. Seine Eigenschaften und seine Vollkommenheiten waren seine Herrlichkeit: eine wesentliche, absolute, unveränderliche, von seinem unendlich vollkommenen Wesen unzertrennliche Herrlichkeit. Freue dich über diese Herrlichkeit, und übe dich in der Liebe des Wohlgefallens (amor complacentiae). Sie ist die reinste, die von jeder Eigensucht freiste und darum die Gott wohlgefälligste. Freue dich darüber, daß die Gottlosen mit all ihren Frevelthaten dieser Herrlichkeit Deines höchsten Herrn und zärtlichen Vaters niemals zu nahe treten, sondern ihr vielmehr einen neuen Glanz verleihen werden. Freue dich darüber, daß er weder deines Lobpreises, noch des Lobpreises irgend eines Geschöpfes, nicht einmal der höchsten Verherrlichung, welche ihm die Menschwerdung seines Sohnes bereitet hat, bedarf. Entzückt und in diesen Ocean unendlicher Herrlichkeit und Glückseligkeit versenkt, wiederhole mit der ganzen Inbrunst, deren du fähig bist: Gloria Patri; Ehre sei dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste; aber eine Ehre, die unabhängig ist von jedem Anderen, außer vom ihm selbst, eine Ehre, die er alle Ewigkeit hatte, die er jetzt hat und immer von Ewigkeit zu Ewigkeit haben wird: Sicut erat in principio et nunc et semper, et in saecula saeculorum. Amen.

Ein frommer Priester, welcher einen so rührenden Beweis der Liebe Jesu Christi am Altar erfahren hat, harrt ungeduldig des Augenblickes, wo er ihm die seinige dadurch beweisen kann, daß er mit ihm zur Ehre seines Vaters und zum Heile der Seelen arbeitet. **Die Wirkung der gutgelesenen Messe ist die Entflammung des Eifers.** Man ist bereit, Alles für Gott zu dulden: die Arbeiten, Ermüdungen

und scheinbaren Nutzlosigkeiten des Amtes, die Demüthigungen, den Ueberdruß, die Widersprüche jeglicher Art, welche oft so unzertrennlich damit verbunden sind; man ist bereit zu sterben für Den, dessen Tod man sich eben vergegenwärtigt und zugeeignet hat, und mit ihm, wenn es sein müßte, das große und erhabene consummatum est [1]) zu sprechen. Ein in Gebet, guten Werken und Aufopferung unseres ganzen Selbst hinfließendes Leben muß unsere fortwährende Danksagung nach der Darbringung des göttlichen Opfers bilden: Vita sic canta, sagt der heil. Augustinus, ut nunquam sileas [2]).

---

1) Es ist vollbracht.
2) Durch dein Leben singe so, daß du niemals schweigest.

Anhang.

Sammlung

vollkommener Ablässe für alle Tage des Monates.

Der Eifer des frommen Priesters in Gewinnung von Ablässen und die Sorgfalt, mit der er die frommen Gläubigen dazu aufmuntert, stützen sich auf gewichtige Beweggründe. Hier sollen einige namhafte gemacht werden, und zwar die, welche der P. Nouet anführt. Wir werden nur kürzer sein.

1) Unser eigener Vortheil. Denn die Ablässe kürzen die Strafen des Fegfeuers für uns ab und befreien uns bisweilen sogar ganz davon. Wer vermöchte nun aber den Werth einer Gnade der Art zu bestimmen? Würde ein zum Feuertod oder auch nur zu einigen Jahren scharfem Gefängniß Verurtheilter nicht von einem ihm dargebotenen Mittel Gebrauch machen, wodurch er sich jener Strafen auf eine leichte und bequeme Weise entziehen könnte? O! wenn man an den Reinigungsort, an dieses durch die Gerechtigkeit Gottes angezündete und unterhaltene Feuer fest glauben würde, was würde man dann nicht thun, um ihm zu entgehen, oder sich wenigstens seiner Heftigkeit und langen Dauer zu entziehen?

2) Die Einladung der Kirche. Diese zärtliche Mutter sieht die Bedürfnisse ihrer Kinder und bietet ihnen die Ablässe an, um denselben abzuhelfen; sie öffnet und überläßt ihnen gleichsam ihre Schätze und muntert sie auf, daraus zu schöpfen, indem sie versichert: „daß der Gebrauch der Ablässe sehr heilsam sei [1]." Heißt es nun nicht, ihr

---

1) Conc. Trid. sess. 25.

Unbill anthun, wenn man auf ihre Stimme nicht hört und sich über ihre dringende Aufforderungen hinaussetzt?

3) Das Verlangen unseres Heilandes, uns von einer so großen Barmherzigkeit Gebrauch machen zu sehen. Die Abläsße sind die Frucht seines Blutes, seiner Qualen und seines Todes. Als zärtlicher Vater häuft er unermeßliche Schätze für seine Kinder auf, und zwar auf Kosten der unsäglichsten Opfer. Sollte er ohne Schmerz sehen können, daß sie dieselben verschmähen, vernächläßigen und gar keinen Gebrauch davon machen?

4) Das große Gebot der Liebe; und dieser Grund ist von allen der vorzüglichste. Dadurch, daß man Abläsße gewinnt, legt man ein Zeugniß der Liebe gegen Gott ab, übt die Liebe gegen sich selbst aus und setzt sich in den Stand, sie gegen Andere auszuüben. In der That, die Abläsße reinigen unsere Seele von den Ueberbleibseln der Sünde und tragen unsere Schulden gegen die Gerechtigkeit des Herrn ab. Je reiner nun aber unsere Seele wird, desto mehr vereinigt sie sich mit ihrem Gott, reißt sich mehr und mehr von den irdischen Dingen los, wächst in der Inbrunst, in der Liebe, in dem Verlangen nach ihrer Vervollkommnung. Kann man Gott besser beweisen, daß man ihn liebe und ganz ihm angehören wolle? Kann man zugleich aber auch besser die Liebe gegen sich selbst ausüben, als wenn man sich bemüht, sich der Gnaden, welche Gott für uns in Bereitschaft hält, immer würdiger zu machen. Außerdem huldigen wir, wenn wir unsere Schulden gegen Gott abtragen, seiner Gerechtigkeit, ehren wir diese göttliche Eigenschaft und kehren durch ein sehr erfreuliches Wunder jene unerbittliche Gerechtigkeit gleichsam in große Barmherzigkeit um. Unsere Schulden und die traurigen Ueberreste unserer Sünden würden die Gnaden des Himmels zurückhalten; ist dieses Hinderniß aber gehoben, so hemmt nichts ihren Lauf; unsere Seele empfängt sie im Ueberflusse; und was thut sie nicht mit Hülfe derselben für die Ehre Gottes, für ihr und ihres Nächsten Heil! . . O! welchen Einfluß sollte dieser Grund auf das Herz aller Christen und besonders derjeni=

gen ausüben, welche für das Heil der Uebrigen zu sorgen haben!

5) **Endlich die Uebung und das Beispiel der größten Freunde Gottes**, der eifrigsten Priester.

In den Briefen des Indierapostels kann man sehen, mit welcher Zudringlichkeit er in Rom um Ablässe sowohl für sich selbst als auch für die neuen Christen, welcher er dem Heiland gebar, anhielt.

Mehrere Heiligen haben weite Reisen gemacht, um sie zu gewinnen, und einer von ihnen sagte, um eine Gnade der Art zu erlangen, sei es wenig, nach Rom zu gehen, würde es sogar wenig sein, an das Ende der Welt zu reisen. Daraus folgerte er, daß es gewiß sündhaft wäre, wenn man aus Nachläßigkeit von einer so großen Barmherzigkeit keinen Gebrauch mache: **Culpabilis sane foret, qui divinam hanc misericordiam dimitteret**[1]). „Mein Sohn," sagte der heil. Ludwig, König von Frankreich, am Ende seines Testamentes, „mein Sohn, denke an die Gewinnung der Ablässe der heiligen Kirche."

Die stets so bündige Sprache Bourdaloue's ist vielleicht noch geeigneter, die traurigen Täuschungen zu entfernen, welche an unserer Vernachläßigung dieser unschätzbaren Gnaden schuld sind. „Wir haben," sagt er, „in unserer Religion sehr wunderbare Glaubensartikel; allein ich wage zu behaupten, daß unter anderen der Glaube an einen vollkommenen Ablaß nicht am wenigsten unser Staunen und unsere Bewunderung in Anspruch nehmen muß; es treten darin so außerordentliche Wirkungen der Barmherzigkeit hervor, daß wir ohne die göttliche Offenbarung und die Auctorität der Kirche unseren Geist nicht zur Unterwerfung unter einen Glaubensartikel würden vermögen können, welcher alle unsere Begriffe übersteigt und alle unsere Hoffnungen überragt."

„Ist es nicht etwas Außerordentliches, daß ein auf seine Ehre und Gerechtigkeit so eifersüchtiger Gott, wie der Gott der Christen, sich verbindlich macht, alle Ansprüche, alle

---

1) **Carl Borromäus.**

Forderungen, welche er um ihretwillen zu machen berechtigt wäre, aufzugeben, und ihnen auf dem kürzesten, leichtesten, unverdientesten Wege, wie die Gewährung des Ablasses es ist, zu entsagen?"

„Die Größe dieser Wohlthat wäre geeignet, den ganzen Neid der Teufel gegen die Menschen zu erregen, weil es wahr ist, daß ein Sünder, hätte er auch alle Frevelthaten begangen, welche ein aufrührerisches Geschöpf erdenken kann, hätte er auch alle Qualen der Hölle verdient, sobald er wirklich einen vollkommenen Ablaß ganz gewinnt, plötzlich vor Gott von jeder Schuld frei ist, sich rühmen kann, der Gerechtigkeit Gottes nichts mehr schuldig zu sein, in den Augen dieser höchsten Majestät ebenso fleckenlos, ebenso rein erscheint, als wenn er aus dem Bade der Taufe hervorkäme, ebenso befähigt ist, ohne Hinderniß und ohne Verzug zur ewigen Glorie zugelassen zu werden, als die Märtyrer es waren, wenn sie ihr Blut vergossen hatten [1])."

Die meisten Ablässe, welche wir namhaft machen werden, können den Seelen im Reinigungsorte zugewendet werden. Gibt es eine köstlichere und eines Priesters würdigere Andachtsübung, als die, welche den leidenden Seelen zu Hülfe zu kommen bezweckt? Hören wir Bourdaloue weiter. Er sagt: „Die Andachtsübungen für die Verstorbenen vernachlässigen, heißt, gar keine Liebe zu Gott haben, dessen Ehre durch die Befreiung dieser gerechten Seelen befördert wird; er will sich dieselbe durch uns verschaffen und ist berechtigt, uns die Schuld beizumessen, wenn es nicht geschieht; es heißt, ein ehernes Herz diesen Seelen selbst gegenüber haben, die uns als ihre Befreier betrachten und, da sie wissen, daß Gott ihre Begnadigung in unsere Hände gelegt hat, und daß ihre endliche Gelangung zur Glückseligkeit einigermaßen von uns abhängt, mit heiliger Ungeduld erwarten, daß wir ihnen diesen großen Liebensdienst erweisen; besonders aber heißt dieses auch, unseren eigenen Vortheil hintansetzen und unendliche Güter verlieren, welche dadurch auf uns zurückfallen

---

1) Indulgence de Portiuncule. 3ème p.

würden, Güter, welche uns wenig kosten, die uns nicht entgehen würden, und wozu uns dieser Liebesdienst ohne Mühe verhelfen würde."

„Es handelt sich hier vielleicht um eine der größten Beförderungen der Ehre Gottes. Erlaubet mir, hier eine Betrachtung mit euch anzustellen, von der ich gestehe, daß ich mich ganz davon durchdrungen fühle . . . Wir bewundern jene apostolischen Männer, welche, vom Geiste Gottes getrieben, die Meere durchschiffen und in wilde Länder sich begeben, um dort Gott Gläubige zu gewinnen; und es ist dieses auch eine großartige Erscheinung in unserer heiligen Religion. Allein merken wir uns wohl, was Peter de Blois, auf die zuverlässigsten theologischen Gründe gestützt, lehrt, daß sich nämlich in den Andachtsübungen für die Erleichterung und Befreiung der Seelen im Fegfeuer ein Eifer offenbare, welcher rücksichtlich derer, auf die er sich erstreckt, hinter dem der Heidenbekehrung nicht zurückstehe, ja ihn gewissermaßen noch übertreffe. Und wie so denn? Die Seelen im Fegfeuer sind nämlich heilige und zur Seligkeit vorherbestimmte, in der Gnade befestigte Seelen, und darum vor Gott unvergleichlich mehr werth, als die der Heiden, mehr von Gott geliebt und werthgeschätzt, als die der Heiden, und befinden sich gerade jetzt in einem Zustande, in dem sie Gott viel eher verherrlichen können, als die der Heiden."

„Ich füge dem Gesagten einen noch ergreifenderen Gedanken des Abt Rupert bei. Man hat euch tausendmal gesagt, daß die Seelen im Reinigungsorte Gewalt leiden, weil sie dort der Anschauung Gottes beraubt seien: das ist ganz klar; allein vielleicht habet ihr nie gehört, daß Gott selbst durch den Reinigungsort Gewalt angethan werde; und darum erkläre ich euch dieses in seinem Namen. Daß die Beraubung Gottes oder die Trennung von ihm für eine gerechte Seele etwas Gewaltthätiges sei, darüber wundere ich mich nicht; allein daß dadurch hinwiederum Gott Gewalt angethan wird, das muß uns überraschen, das dürfen wir, wenn uns an der Ehre Gottes etwas liegt, nicht gleichgültig ansehen. Nun, in wie fern wird denn Gott dadurch Gewalt

angethan? Ich will es erklären. Gott sieht nämlich in dem Fegfeuer Seelen, welche er aufrichtig, zärtlich und väterlich liebt, und denen er demungeachtet nichts Gutes erweisen kann; Seelen, die reich sind an Verdiensten, an Heiligkeit, an Tugenden, und welche er dennoch noch nicht belohnen kann; Seelen, welche seine Auserwählten und mit ihm vermählt sind, und welche er dennoch zu schlagen und zu strafen genöthigt ist. Gibt es etwas, was den Neigungen eines so barmherzigen und so liebevollen Gottes mehr entgegen wäre? Allein an uns liegt es, sagt der Abt Rupert, dieser Gewaltthätigkeit ein Ende zu machen. Wie aber? Dadurch, daß wir diese Seelen aus ihrem Gefängnisse befreien, und ihnen durch unsere Gebete den Himmel, der ihnen verschlossen ist, öffnen . . . Gott hat sich, so zu sagen, die Hände gebunden, wir wollen sie ihm losbinden; er hat sich in eine Art Unvermögen gesetzt, Geschöpfen, die ihm so theuer sind, Gutes zu erweisen, wir wollen ihm die Mittel dazu an die Hand geben . . Als er einst die Israeliten bestrafen wollte, wehrte er dem Moses, sich dagegen zu widersetzen: Dimitte me, ut irascatur furor meus, laß mich gewähren, Moses, und halte mich nicht ab, diese Aufrührer zu vertilgen; überlasse mir sie, damit mein Zorn wieder sie entbrenne. — Hier aber handelt Gott ganz anders. Denn obgleich diese leidenden Seelen eben jetzt die Opfer seiner Gerechtigkeit sind, wünscht er doch, daß wir uns für sie verwenden; und während er sie die Schwere seiner Urtheilsprüche fühlen läßt, so geschieht dieses bloß darum, damit wir ihn mehr für sie bitten. Statt zu uns, wie zu Moses, zu sagen: Dimitte me, ut irascatur furor meus, sagt er im Gegentheil zu uns: Widersetzet euch meiner Rache, und überlasset meinem Zorne diese Seelen nicht, die ich liebe, und die auch ihr lieben sollt; duldet nicht, daß meine Gerechtigkeit von ihnen ohne Nachlassung Alles fordere, was ihr gebührt; so unerbittlich wie sie ist, ihr werdet sie besänftigen, euere Gebete werden sie entwaffnen, sie wird eueren guten Werken nachgeben."

Wie sehr muß dieses nicht dazu beitragen, brave Priester zu ermuthigen, die da die harte Prüfung zu bestehen haben,

ihren Eifer fast vergebens für die angewendet zu sehen, auf welche er sich erstreckt. Sie säen stets in Schweiß und Thränen, und ernten nie in Freude. Allein sehet, hier ist ein weites Feld für den fruchtbarsten Eifer geöffnet. Wendet euere Blicke und euere Liebe den Seelen im Fegfeuer zu, und hier wenigstens wird sich eueren Erfolgen kein Hinderniß entgegensetzen.

Diese Andachtsübung scheint sogar in ganz besonderer Weise die Wirkung zu haben, den Segen des Himmels auf die Arbeiten des apostolischen Amtes herabzuziehen. Dieselbe war darum auch bei allen heiligen Priestern in Uebung. Sie haben oft dazu aufgefordert, und waren selbst bemüht, diesen bedrängten Seelen besonders dadurch, daß sie für dieselben so viele Ablässe gewannen, als sie nur immer konnten, Erleichterung zu verschaffen.

Wir lesen in dem Lebens des P. Maunoir, eines berühmten Missionärs in der Bretagne, daß er, wenn die Herzen von dem Worte, das er verkündete, wenig ergriffen zu sein schienen, eine heilige Messe oder einen feierlichen Gottesdienst für die Seelen im Fegfeuer angesagt und die frommen Gläubigen eingeladen habe, sich daran zu betheiligen, damit jenen Erleichterung und Befreiung zu Theil werde. Gewöhnlich wurden von diesem Augenblicke an die Sünder erschüttert und bekehrten sich.

„Wir vergessen zu sehr unserer lieben Verstorbenen," sagte oft der heilige Franz von Sales. „Man thut gern Werke der Barmherzigkeit," fügte er zuweilen bei, und bedenkt nicht, daß in dem Bestreben, diesen armen Seelen Erleichterung zu verschaffen, sich fast alle Werke der Barmherzigkeit vereinigt finden. Heißt das nicht in der That Betrübte trösten, Kranken beistehen? Heißt das nicht Gefangene besuchen, sie befreien, ihnen die Last ihrer Ketten leichter machen? Heißt das nicht Gastfreundschaft ausüben, wenn man diese Kinder Gottes in das Haus ihres himmlischen Vaters einführt? Du gibst Jemanden Kleider, der keine hat; du thust wohl daarn; allein ist es nicht noch besser, diese lei-

denden Glieder des Leibes Jesu Christi mit unsterblicher Herrlichkeit zu bekleiden?"

In die folgende Sammlung vollkommener Ablässe nehmen wir nur solche auf, welche auf die leichteste Uebungen gesetzt, und mit den vielfachen Beschäftigungen des seelsorglichen Lebens am wenigsten unvereinbar sind [1]).

Man kann einmal des Monats an einem beliebigen Tage einen vollkommenen Ablaß gewinnen:

1) Wenn man täglich das Trisagium: Sanctus, sanctus, sanctus Dominus exercituum, plena est omnis terra gloria ejus, nebst der Doxologie Gloria Patri etc. betet [2]). — Clemens XIV., 6. Jan. 1769 und 6. Jan. 1770.

2) † Wenn man täglich dreimal früh, dreimal Mittags und dreimal Abends den Lobspruch zur heiligen Dreifaltigkeit: Gloria Patri etc. betet, um Derselben für alle Gnaden und Vorrechte, die Maria, besonders bei ihrer Aufnahme in den Himmel, empfangen hat, zu danken. — Pius VII., 11. Juli 1851 und 29. Febr. 1820.

3) † Wenn man alle Tage die drei Aufopferungsgebete (Nro. I. S. 249.), zu Ehren der heiligen Dreinigkeit, zur Erlangung eines guten Todes verrichtet. — Leo XII., 21. Oct. 1823.

4) † Wenn man täglich die drei göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe erweckt. — Benedict XIII., 15. Jan. 1728. Benedict XIV., 11. Dec. 1754 und 28. Jan. 1756. — Auch gewinnt man einen vollkommenen Ablaß in der Todesstunde, wenn man die genannten Tugend-

---

1) Wir zählen die mit denselben Uebungen weiterhin noch verbundenen unvollkommenen Ablässe nur dann auf, wenn sie sehr beträchtlich sind. Diejenigen, welche den Seelen im Fegfeuer zugewendet werden können, bezeichnen wir mit einem Kreuze †.

2) Heilig, Heilig, Heilig ist der Herr der Heerschaaren; die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, wie es war im Anfang, jetzt und allezeit, und in alle Ewigkeit. Amen.

acte alsdann mit dem Munde, oder wenigstens im Herzen erweckt. Außerdem gewinnt man einen unvollkommen Ablaß von sieben Jahren und siebenmal vierzig Tagen jedesmal, so oft man dieselben betet. Obgleich keine bestimmte Formel vorgeschrieben ist, so müssen in derselben doch die besonderen Beweggründe für jede theologische Tugend klar ausgedrückt sein.

5) † Wenn man täglich den Hymnus: Veni creator Spiritus (Nro. II. S. 249.) oder die Sequenz Veni sancte Spiritus (Nro. III. S. 249.) betet. — Pius VI., 26. Mai 1796.

6) † Wenn man täglich das Stoßgebet: „Lob und Dank sei allezeit dem allerheiligsten Sacramente des Altars," spricht. — Pius VI., 26. Mai 1776. — An jedem Donnerstage im ganzen Jahre, am Frohnleichnamstage und seiner Octav kann man einen Ablaß von dreihundert Tagen gewinnen, wenn man dasselbe dreimal betet.

7) † Wenn man täglich das Gebet: O Jesus, liebenswürdiger Heiland u. s. w. (Nro. IV. S. 251.) vor einem Bilde des heiligen Herzens Jesu verrichtet. — Decret vom 9. Juni 1807 und 25. Sept. 1817.

8) † Wenn man täglich dreimal das Vater unser zum Andenken an das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi, und dreimal das Gegrüßet sei'st Du, Maria, zu Ehren der Leiden Mariä am Fuße des Kreuzes betet. Dieses Gebet hat den Zweck, den mit dem Tode Ringenden, welche die Barmherzigkeit des Herrn in diesen schrecklichen Augenblicken so sehr nöthig haben, beizustehen. — Pius VII., 16. April 1809.

9) † Wenn man täglich sieben Ave Maria mit dem jedesmaligen Zusatze: Sancta mater, istud agas, crucifixi fige plagas cordi meo valide [1]) betet. — Pius VII., 1. Dec. 1815.

10) † Wenn man täglich die drei Gebete: Ich verehre Dich . . . (Nro. V. S. 251.) verrichtet. — Leo XII., 21. Oct. 1823.

---

1) Drück', o Heilige! die Wunden,
Die Dein Sohn für mich empfunden,
Tief in meine Seele ein.

11) Wenn man täglich zu Ehren des heiligen Michael den Hymnus: Te splendor etc. (Nro. VI, S. 252.), nebst Antiphon, Versikel und Oration betet. — Pius VII., 6. Mai 1817.

12) † Wenn man täglich zu Ehren des heiligen Schutzengels das kurze Gebet verrichtet: Angele Dei, qui custos es mei, commissum me tibi pietate superna illumina, custodi, rege et guberna [1]). Pius VII., in dem oben (Nro. 7.) angeführten Decrete.

13) † Wenn man täglich eine halb- oder wenigstens viertelstündige Betrachtung hält. — Wenn man öfters öffentlich oder Einzelnen über die Art und Weise, wie man eine Betrachtung anstellt, Unterricht ertheilt, gewinnt man jedesmal einen Ablaß von sieben Jahren und siebenmal vierzig Tagen. — Benedict XIV., 16. Dec. 1746.

14) † Einen vollkommenen Ablaß gewinnt man an einem der drei letzten Tage des Monats, wenn man an jedem Tage des Monats das Gebet: Deus qui (Nro. VII. S. 253.), nebst fünf Pater noster und fünf Ave Maria zum Andenken an das Leiden unseres Herrn verrichtet hat. — Pius VII., 25. Aug. 1820.

15) † Einen vollkommenen Ablaß gewinnen am ersten Donnerstage eines jeden Monats diejenigen, welche an diesem Tage neben ihrer heiligen Communion noch einmal das heilige Sacrament besuchen und das Gebet des heiligen Cajetan: Respice etc. (Nro. VIII. S. 254.) verrichten, um die Barmherzigkeit des Herrn anzurufen. — Pius VII., 17. April 1796. — Einen Ablaß von sieben Jahren und siebenmal vierzig Tagen gewinnt man, wenn man dasselbe an jedem andern Donnerstage des Jahres thut.

16) † Wenn man den Angelus, oder in der österlichen Zeit das Regina coeli wenigstens einmal des Tages beim Läuten der Glocke, oder wenn man diese nicht hören kann,

---

1) Heiliger Schutzengel mein, dessen Obhut mich die göttliche Güte und Weisheit anvertraut hat, erleuchte, beschirme, lenke und leite mich.

um die Zeit, wo sie geläutet zu werden pflegt, betet. — Benedict XIII., 14. Sept. 1724.

17) † Wenn man täglich wenigstens fünf Gesetze [1]) vom Rosenkranze der heiligen Brigitta betet. — Benedict XIV., 15. Jan. 1743.

18) † Wenn man täglich fünf Pater noster und fünf Ave Maria nebst den Versikeln: Te ergo quaesumus Domine, famulis tuis subveni, quos pretioso sanguine redemisti. Requiem aeternam dona eis Domine, et lux perpetua luceat eis; requiescant in pace. Amen [2]), für die Seelen im Fegfeuer betet. Man muß dabei an den Tod unseres Herrn denken. — Pius VII., 7. Febr, 1817.

19) Wenn man sich an der Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens betheiligt. Man hat keine andere Verpflichtung, als täglich ein Vater unser und ein Gegrüßet seist Du Maria zu beten, mit dem Zusatze: Heiliger Franziscus Xaverius, bitte für uns! monatlich eine Opfergabe von sechs Kreuzern zu diesem Zwecke zurückzulegen. — Pius VII., 18. März 1823.

20) † Wenn man einen Monat lang täglich das Gebet: O Maria! u. s. w. (Nro. IX. S. 254) nebst drei Salve, regina (Nro. XI. S. 257) verrichtet. — Pius VII., 15. Mai 1821.

21) † Wenn man täglich die Litanei zur Erlangung eines guten Todes betet. (Nro. X. S. 255).

22) u. 23) An zwei Sonntagen des Monats gewinnt man einen vollkommenen Ablaß, wenn man täglich Morgens das Salve regina, und Abends das Gebet: Sub tuum praesidium, mit den untenstehenden Versikeln (Nro. XI. S. 257 u. 258) betet.. Außerdem in der Todesstunde und an allen

---

1) Obgleich der Rosenkranz der heil. Brigitta sechs Gesetze hat, so kann man doch die Ablässe schon gewinnen, wenn man nur fünf Gesetze betet. (Recueil traduit de l'Italien.)

2) Wir bitten Dich, o Herr, komm Deinen Dienern zu Hülfe, welche Du mit Deinem kostbaren Blute erlöset hast. — Gib ihnen, o Herr, die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen; laß sie ruhen in Frieden. Amen.

Muttergottesfesten.. An den Sonntagen gewinnt man einen Ablaß von sieben Jahren und siebenmal vierzig Tagen. — Pius VI., 5. April 1786.

24) u. 25) Wenn man sich an der Bruderschaft vom heiligen Herzen Jesu betheiligt, kann man einen vollkommenen Ablaß gewinnen: 1) am ersten Freitag oder Sonntage in jedem Monate; 2) an einem beliebigen Tage in jedem Monate. — Rescript vom 7. März 1801, 20. März und 15. Nov. 1802. — Um dieser Bruderschaft anzugehören, genügt es 1) seinen Namen durch denjenigen einschreiben zu lassen; welcher die Gewalt hat, aufzunehmen; 2) täglich ein malein Vater unser, Gegrüßet seist du, Maria, und: Ich glaube an Gott den Vater zu beten, mit dem Zusatze: „O göttliches Herz Jesu, laß mich Dich immer mehr lieben!"

26) u. 27) Man kann zwei vollkommene Ablässe im Monate gewinnen, wenn man sich in die Erzbruderschaft des hochheiligen und unbefleckten Herzens Mariä zur Bekehrung der Sünder einschreiben läßt und täglich ein Gegrüßet seist Du, Maria, zu diesem Zwecke betet. — Gregor XVI. 4. Febr. 1841.

28) † Einen vollkommenen Ablaß kann man an einem Freitage oder Sonntage jeden Monats gewinnen, wenn man sich an der Erzbruderschaft für einen guten Tod betheiligt. — Benedict XIV., 23 Sept. 1729. Rescript vom 12. Mai 1802.

29) Pius IX. hat monatlich denen einen vollkommenen Ablaß bewilligt, welche alle Tage das Gebet Ad beatam Mariam (Nro. XII. S. 258) verrichten, welches sich als besonders wirksam bei Versuchungen gegen die Keuschheit erwiesen hat. — (Decret vom 5. Aug. 1851.)

30) u. 31) † Wer einer „marianischen Sodalität" angehört, kann wöchentlich einmal an dem Tage, an welchem sich die Mitglieder nach Vorschrift der Statuten, Regeln und Gebräuche der Hauptcongregation in Rom oder der anderen bestehenden oder noch zu errichtenden Congregationen zu gemeinschaftlichen frommen Uebungen zu vereinigen pflegen, einen vollkommenen Ablaß gewinnen, wenn er nach würdigem

Empfang der heiligen Sakramente in der Kapelle der Sodalität für die Eintracht unter den christlichen Fürsten, die Vertilgung der Ketzereien und die Erhöhung unserer heiligen Mutter, der Kirche, betet. — Unter den vielen, von Gregor XIII. bis zu Pius VI. diesen Sodalitäten bewilligten Ablässen und Privilegien, welche ihre Verbreitung sehr wünschenswerth machen, verdient noch besonders hervorgehoben zu werden, daß der Altar jeder Sodalität oder Congregation ein privilegirter für jeden Priester ist, welcher die heilige Messe an demselben für die Seelenruhe eines Mitgliedes liest, und daß ebenso jeder der Congregation einverleibte Priester dasselbe Vorrecht an jedem anderen Altare hat, wenn er das heilige Opfer für die Seelenruhe eines Mitgliedes darbringt.

* * *

Gebet

vor einem Bilde des Gekreuzigten[1]).

Sieh, o mein guter und süßester Jesu! vor Deinem Angesichte werfe ich mich auf die Kniee nieder, und bitte und beschwöre Dich mit der heißesten Inbrunst meines Herzens, durchdringe meine Seele mit lebhaften Gefühlen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe und mit einer wahren Reue über meine Sünden, und verleihe mir einen unerschütterlich festen Willen, mich zu bessern; indem ich in tiefster Rührung und im Schmerze meiner Seele Deine heiligen fünf Wunden betrachte, und dabei beherzige, was von Dir, o mein Jesu, der heil. Prophet David geweissaget hat: Sie haben meine Hände und meine Füße durchbohrt; sie haben alle meine Gebeine gezählt.

---

1) Wer dieses Gebet, nach würdigem Empfang der heiligen Sacramente der Buße und des Altars, vor dem Bilde des Gekreuzigten andächtig verrichtet und darauf einige kurze Betrachtungen über die fünf heiligen Wunden des Heilandes anstellt, gewinnt einen vollkommenen Ablaß, (Pius VII. am 10. April 1821.) welcher auch den Seelen im Fegfeuer zugewendet werden kann. (Leo XII. am 17. Sept. 1825.)

I.

Drei Aufopferungsgebete zur Erlangung eines guten Todes.

1. Wir opfern Dir, o allerheiligste Dreifaltigkeit, die Verdienste Jesu Christi auf, zur Danksagung dafür, daß er im Oelgarten sein kostbares Blut für uns vergossen hat; und bitten Dich um dieser Verdienste willen um Verzeihung unserer Sünden. Vater unser. Gegrüßet sei'st Du, Maria. Ehre sei dem Vater.

2. Wir opfern Dir, o allerheiligste Dreifaltigkeit, die Verdienste Jesu Christi auf, zur Danksagung dafür, daß er für uns am Kreuz gestorben ist; und bitten Dich um dieser seiner Verdienste willen Du wollest uns die Strafen nachlassen, die wir für unsere Sünden verdient haben. Vater unser. Gegrüßet seist Du, Maria. Ehre sei dem Vater.

3. Wir opfern Dir, o allerheiligste Dreifaltigkeit, die Verdienste Jesu Christi auf, zur Danksagung für die unaussprechliche Liebe, womit er vom Himmel auf die Erde herabstieg, um für uns die menschliche Natur anzunehmen, zu leiden und am Kreuze zu sterben; und bitten Dich um dieser seiner Verdienste willen Du wollest uns einen guten Tod verleihen und unsere Seelen zur Herrlichkeit des Himmels gelangen lassen. Vater unser. Gegrüßet seist Du, Maria. Ehre sei dem Vater.

II.

Hymnus zum heiligen Geist.

Veni creator Spiritus,	O komm, Du Schöpfer, Gottes Geist,
Mentes tuorum visita,	Komm zu der Seele, die Dich preis't;
Imple superna gratia	Erfülle Du der Deinen Brust
Quae tu creasti pectora.	Mit Gnad' und Stärk' und heil'ger Lust.
Qui diceris Paraclitus	O Geist, den man den Tröster nennt,
Altissimi donum Dei,	Und für des Höchsten Gab' erkennt;
Fons vivus, ignis, charitas	O Lebensbrunn, o Liebesglut,
Et spiritalis unctio.	Der Seele Labung, bestes Gut!

Tu septiformis munere,
Digitus Paternae dexterae,
Tu rite promissum patris,
Sermone ditans guttura.

Allmächt'ger Geist, der Alles lenkt,
Der uns die sieben Gaben schenkt;
Der stumme Zungen reden macht,
Wie es der Vater zugesagt.

Accende lumen sensibus,
Infunde amorem cordibus,
Infirma nostri corporis
Virtute firmans perpeti.

Gib dem Verstand Dein göttlich Licht,
Dem Herzen Feu'r, das ihm gebricht!
Gib unserm schwachen Körper Kraft,
Zu meiden alle Leidenschaft.

Hostem repellas longius,
Pacemque dones protinus,
Ductore sic te praevio
Vitemus omne noxium.

Vertreib der Feinde böse Schaar!
Gib Frieden, hilf in der Gefahr!
O hilf uns, starker, heil'ger Gott,
Die Sünde fliehen bis zum Tod.

Per te sciamus da patrem,
Noscamus atque filium,
Teque utriusque spiritum
Credamus omni tempore.

Laß uns den Vater und den Sohn
Und Dich, der wahren Tugend Lohn,
Dich, Geist, stets kennen in der Zeit,
Und preisen froh in Ewigkeit.

Deo Patri sit gloria
Et Filio, qui a mortuis
Surrexit, ac Paraclito,
In saeculorum saecula.

Der Vater sei gebenedeit
Von seiner ganzen Christenheit;
Auch der Erlöser, und der Geist,
Der uns die Lebenswege weis't. Amen.

III.

Veni Sancte Spiritus.

Veni sancte Spiritus,
Et emitte coelitus
Lucis tuae radium.

Heil'ger Geist, kehr' bei uns ein,
Sende Deines Lichtes Schein
Uns herab vom Himmelszelt.

Veni, pater pauperum,
Veni, dator munerum,
Veni, lumen cordium.

Der Bedrängten Trost und Stab,
Geber jeder guten Gab',
Komm, o komm, Du Herzenslicht.

Consolator optime,
Dulcis hospes animae,
Dulce refrigerium.

Der Du Rath für Alles hast,
Unsrer Seelen süßer Gast,
Süße Labung komm herab.

In labore requies,
In aestu temperies,
In fletu solatium.

Nach der Arbeit gibst Du Ruh',
Weh'st Erhitzten Kühlung zu,
Hemmst mit Trost der Thränen Lauf.

O lux beatissima,
Reple cordis intima
Tuorum fidelium.

Abglanz aller Seligkeit,
O erfüll' zu jeder Zeit
Deiner Gläub'gen Herz und Sinn.

Sine tuo numine
Nihil est in homine,
Nihil est innoxium.

Ohne Strahlen Deines Lichts
Ist am ganzen Menschen nichts,
Nichts hienieden ohne Schuld!

Lava quod est sordidum,
Riga quod est aridum,
Sana quod est saucium.

Wasche das Unreine rein,
Laß genetzt das Dürre sein,
Und, was wund gewesen, heil'.

Flecte quod est rigidum,
Fove quod est frigidum,
Rege quod est devium.

Biege das Ungrade grad,
Zeig' dem Irrenden den Pfad,
Wärme das erstarrte Herz.

Da tuis fidelibus
In te confidentibus
Sacrum septenarium.

Deine Treuen lasse schau'n,
Sie, die gläubig auf Dich bau'n,
Deine siebenfache Huld.

Da virtutis meritum,
Da salutis exitum,
Da perenne gaudium.

Lohne uns're Frömmigkeit,
Tröste uns im letzten Streit,
Gib uns ew'ge Seligkeit.

IV.

O Jesus, liebenswürdiger Heiland, aus Dankbarkeit für alle Deine Wohlthaten schenke ich Dir mein Herz; zum Ersatze für meine so vielfältige Untreue gebe ich mich ganz an Dich hin und nehme mir vor, mit Hülfe Deiner Gnade Dich von nun an nicht mehr zu beleidigen.

V.

Drei Gebete zu Ehren der allerseligsten Jungfrau.

1. Ich verehre Dich, allerseligste Jungfrau, von Grund meines Herzens, mehr als alle Engel und alle Heiligen des Himmels, als Tochter des ewigen Vaters, und gebe an Dich hin meine Seele mit allen ihren Vermögen. Gegrüßet sei'st Du, Maria!

2. Ich verehre Dich, allerseligste Jungfrau, von Grund meines Herzens, mehr als alle Engel und alle Heiligen des Himmels, als Mutter des eingeborenen Sohnes Gottes, und gebe an Dich hin meinen Leib mit allen seinen Sinnen. Gegrüßet sei'st Du, Maria!

3. Ich verehre Dich, allerseligste Jungfrau, von Grund meines Herzens, mehr als alle Engel und alle Heiligen des Himmels, als Braut des heiligen Geistes, und gebe an Dich hin mein Herz mit allen seinen Begierden, und bitte Dich, Du wollest mir von der allerheiligsten Dreifaltigkeit alle Mittel zur Sicherung meines Heiles erlangen. Gegrüßet sei'st Du, Maria!

VI.

Hymnus zu Ehren des heiligen Erzengels Michael.

Te splendor et virtus Patris, Te vita, Jesu, cordium, Ab ore qui pendent tuo Laudemus inter Angelos.	Glanz des Vaters, unser Leben, Laß uns, Jesu, Dich erheben, Mit den Engeln Dich erhöhen, Die entzückt Dein Antlitz sehen!
Tibi mille densa millium Ducum corona militat; Sed explicat victor crucem Michael salutis signifer.	Mirjaden Fürsten streiten Unter Dir und Dir zur Seiten; Michael, der Höllbezwinger, Ist der Kreuzesfahne Schwinger.
Draconis hic durum caput In ima pellit tartara, Ducemque cum rebellibus Coelesti ab arce fulminat.	Er verstieß den stolzen Drachen In des Abgrunds weiten Rachen, Schleudert' Lucifers rebell'sche Horden Aus des Himmels friedenreichen Pforten.
Contra ducem superbiae Sequamur hunc nos principem; Ut detur, ex agni throno, Nobis corona gloriae.	Laßt zum Führer Michaelen Wider Satan uns erwählen! Dann erhalten wir zum Lohne Von dem Lamm die Siegeskrone.
Patri, simulque Filio, Tibique, Sancte Spiritus, Sicut fuit, sit jugiter Saeclum per omne gloria. Amen.	Ewig sei dem Herrn der Heere Wie vor ew'gen Zeiten Ehre! Gott dem Vater, Gott dem Sohne, Gott dem Geist' auf Einem Throne! Amen.

Ant. Princeps gloriosissime, Michael Archangele, esto memor nostri; hic et ubique semper precare pro nobis Filium Dei.

℣. In conspectu angelorum psallam tibi, Deus meus.

℟. Adorabo ad templum sanctum tuum, et confitebor nomini tuo.

OREMUS.

Deus, qui miro ordine Angelorum ministeria, hominumque dispensas: Concede propitius, ut a quibus tibi ministrantibus in coelo semper assistitur, ab his in terra vita nostra muniatur. Per Dominum, etc. . . . .

Antiph. Glorreicher Fürst, heiliger Erzengel, sei unser eingedenk hier und überall, und bitt' für uns immerdar bei'm Sohne Gottes!

℣. Im Angesichte der Engel will ich Dir lobsingen;

℟. Dich anbeten in Deinem heiligen Tempel, und preisen Deinen Namen.

Laßt uns beten!

O Gott, der Du die Dienste der Engel und Menschen in wunderbarer Ordnung vertheilest: verleihe gnädig, daß unser Leben auf Erden von jenen beschützt werde, welche Dir im Himmel unaufhörlich dienen. Durch unsern Herrn Jesum Christum. . . .

VII.

Deus qui pro redemptione mundi voluisti nasci, circumcidi; a Judaeis reprobari; a Juda traditore osculo tradi; vinculis alligari; sicut agnus innocens, ad victimam duci, atque conspectibus Annae, Caiphae, Pilati et Herodis indecenter offerri; a falsis testibus accusari; colaphis caedi, sputis conspui; flagellis verberari; spinis coronari; arundine percuti; facie velari; opprobris vexari; vestibus exui; cruci clavibus affigi; in cruce levari; inter latrones deputari; felle et aceto potari, et lancea vulnerari: Tu, Domine, per has sanctissimas poenas tuas, quas ego indignus re-

O Gott, der Du für die Erlösung der Welt hast geboren, beschnitten, von den Juden verworfen, von Judas mit einem Kusse verrathen, mit Banden gefesselt, als ein unschuldiges Lamm zur Schlachtbank geführt, dem Annas, Kaiphas, Pilatus und Herodes schimpflich vorgestellt, von falschen Zeugen angeklagt, mit Backenstreichen verhöhnt, verspieen, gegeißelt, mit Dornen gekrönt, mit einem Schilfrohre geschlagen, durch die Verhüllung Deines Antlitzes beschimpft, verspottet, der Kleider beraubt, mit Nägeln an das Kreuz geschlagen, am Kreuze erhöhet, unter die Räuber gerechnet, mit Galle und Essig getränket und mit einer Lanze verwundet werden wollen: — Durch dieses Dein allerheiligstes Leiden, welches ich Unwür-

colo, et per sanctam crucem et mortem tuam libera me a poenis inferni, et perducere digneris, quo perduxisti latronem tecum crucifixum: qui cum Patre et Spiritu sancto vivis et regnas Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen.

diger betrachte, und durch Dein heil. Kreuz und Deinen Tod errette mich, o Herr, von den Peinen der Hölle und führe mich dorthin, wohin Du den mit Dir gekreuzigten Räuber geführet hast: der Du mit dem Vater und dem heil. Geiste lebst und regierst, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

VIII.

Respice, Domine, de sanctuario tuo et de excelso coelorum habitaculo, et vide hanc sacrosanctam Hostiam, quam tibi offert magnus Pontifex noster, sanctus puer tuus, Dominus Jesus, pro peccatis fratrum suorum; et esto placabilis super multitudinem malitiae nostrae. Ecce vox sanguinis fratris nostri Jesu clamat ad te de cruce. Exaudi, Domine; placare Domine, attende et fac: ne moreris, propter temetipsum, Deus meus, quia nomen tuum invocatum est super civitatem istam, et super populum tuum; et fac nobiscum secundum misericordiam tuam. Amen.

Blicke herab, o Herr, von Deinem Heiligthume und von dem erhabenen Wohnsitze des Himmels, und sieh an dieses hochheilige Opfer, welches unser großer Hoherpriester, Dein heiliger, unschuldiger und geliebter Sohn, unser Herr Jesus Christus, für die Sünden seiner Brüder Dir darbringt, und sei versöhnlich über die Menge unserer Bosheit. Siehe, die Stimme des Blutes Jesu, unsers erstgeborenen Bruders, ruft zu Dir vom Kreuze empor. — Erhöre, o Herr! sei gnädig, o Herr! merke auf uns und gewähre. Um Deiner selbst willen zögere nicht, o mein Gott, weil Dein Name angerufen ist über diese Wohnung, über diese Stadt und dieses ganze Volk, und handle mit uns nach Deiner Barmherzigkeit. Amen.

IX.

O Maria, allerheiligste Mutter Gottes, wie oft habe ich nicht für meine Sünden die Hölle verdient? Ach! der Urtheilsspruch meiner Verdammniß wäre vielleicht schon bei der ersten Todsünde, die ich beging, vollzogen worden, wenn Deine Liebe zu mir die göttliche Gerechtigkeit nicht zurückgehalten, und Du nicht über die Härte meines Herzens gesiegt, und mir ein großes und vollkommenes Vertrauen auf Dich eingeflößt hättest! O wer weiß, in wie viele andere Sünden

ich inmitten all der Gefahren, in denen ich mich befinde, gefallen wäre, wenn Deine zärtliche Sorgfalt durch die Hülfe der Gnaden, die sie mir erlangt hat, mich nicht davor bewahret hätte. Ach! wenn ich mich in die ewige Verdammniß stürze, o Königin voll der Güte, was werden mir dann die Gnaden nutzen, welche ich durch Deine Vermittelung empfangen habe? Nein, es wird nicht so geschehen! Wenn ich Dich seither nicht geliebt habe, so liebe ich Dich jetzt nächst Gott mehr, als Alles. Ach! laß nicht zu, daß ich nach so vielen Heilsmitteln, welche Du mir dargeboten, jemals gegen Gott mich untreu erweise. O liebenswürdige Beschützerin laß nicht zu, daß ich jemals so unglücklich sei, Dich in der Hölle zu hassen und Dir ewig zu fluchen. Solltest Du im Abgrunde des ewigen Feuers einen Diener sehen können, der Dich liebt? O Maria, ich weiß, daß ich mich in die Hölle stürze, wenn ich Dich verlasse. Allein wer wird je so undankbar sein können, Dich zu verlassen? Sollte ich die unermeßliche Liebe, wovon Du mir so viele Beweise gegeben, zu vergessen im Stande sein? Und kann ein Kind Mariä, das nie aufhört, Dich um Deinen Beistand anzuflehen, zu Grunde gehen? O meine zärtliche Mutter, überlasse mich niemals meiner eigenen Einsicht; denn wenn ich mir selbst überlassen bin, bin ich verloren. Lasse mich darum unaufhörlich zu Dir meine Zuflucht nehmen, damit ich vor der Sünde, welche allein die Pforten der Hölle öffnet, bewahrt bleibe. O meine süßeste Hoffnung, rette mich vor den Strafen der Hölle! O Maria, rette mich!

X.

Litanei um einen glückseligen Tod.

Herr Jesu Christe, Gott aller Güter und Vater der Barmherzigkeit! Ich nahe mich Dir mit einem gedemüthigten, zerknirschten und ganz beschämten Herzen und empfehle Dir meine letzte Stunde und Alles, was mir nach derselben jenseits bevorsteht.

1. Wenn meine steif und unbeweglich gewordenen Füße mich erinnern werden, daß meine irdische Laufbahn zu Ende gehet; alsdann, barmherziger Jesu, erbarme Dich meiner!

2. Wenn meine zitternden und gelähmten Hände Dein Bildniß, o gekreuzigter Jesu, nicht mehr werden ergreifen und festhalten können, und die Schmerzen mich nöthigen werden, es wider meinen Willen auf mein Todesbett hinfallen zu lassen; alsdann, o barmherziger Jesu,

3. Wenn meine verdunkelten und von dem nahen Todesschauer gebrochenen Augen ihre matten und sterbenden Blicke nach Dir sich richten werden; alsdann, o barmherziger Jesu

4. Wenn meine kalten und bebenden Lippen zum letzten Male deinen anbetungswürdigen Namen aussprechen werden; alsdann, o barmherziger Jesu,

5. Wenn meine bleichen und fahlen Wangen den Umstehenden Mitleid- und Schrecken einflößen, und meine vom Todesschweiß durchnäßten und auf dem Haupte sich sträubenden Haare mein nahes Ende ankündigen werden; alsdann, o barmherziger Jesu,

6. Wenn meine Ohren, im Begriffe, sich den Reden der Menschen auf immer zu verschließen, sich aufthun werden, um deine Stimme zu vernehmen, da sie aussprechen wird das unwiderrufliche Urtheil, welches mein Loos für die ganze Ewigkeit entscheiden muß; alsdann, o barmherziger Jesu,

7. Wenn meine Einbildungskraft, von finstern und schauerlichen Schreckbildern aufgeregt, meine Seele in eine tödtliche Traurigkeit versenken wird; alsdann, o barmherziger Jesu,

8. Wenn mein Geist vom Anblicke meiner Sünden und von der Furcht der Gerichte verwirrt, streiten wird mit dem Engel der Finsterniß, der sich bemühen wird, deine Erbarmungen vor meinen Augen zu verbergen und mich in Verzweiflung zu stürzen; alsdann, o barmherziger Jesu,

9. Wenn mein schwaches Herz von den Schmerzen der Krankheit bereits erdrückt und von dem Schrecken des Todes ergriffen, durch die Anstrengungen gegen die Feinde meines Heils ganz erschöpft sein wird; alsdann, o barmherziger Jesu,

10. Wenn ich meine letzten Thränen, die Merkmale meiner nahen Auflösung, vergießen werde, so nimm sie an als ein Versöhnungsopfer, damit ich als ein Schlachtopfer der Buße dahinscheide; und in diesem erschrecklichen Augenblicke, o barmherziger Jesu,

11. Wenn die um mich versammelten Verwandten und Freunde sich über meinen leidenden Zustand betrüben und deinen Beistand für mich anrufen werden; dann, o barmherziger Jesu,

Erbarme Dich meiner!

12. Wenn ich den Gebrauch aller meiner Sinne werde verloren haben und die ganze Welt für mich verschwunden sein wird; wenn ich in den Bedrängnissen des letzten Todeskampfes und in Todesängsten schmachten werde; alsdann, o barmherziger Jesu,

13. Wenn die letzten Seufzer meines sterbenden Herzens meine Seele zwingen werden, aus dem Leibe zu scheiden, so nimm diese Seufzer an als Wirkungen einer heiligen Ungeduld, zu Dir zu gelangen; alsdann o barmherziger Jesu.

14. Wenn meine Seele auf meinen Lippen schwebend, für immer aus der Welt ziehen und meinen Leib bleich, kalt und starr zurücklassen wird, nimm diese Auflösung meines irdischen Daseins an als eine Huldigung, die ich Deiner göttlichen Majestät darbringe; alsdann, o erbarmungsvoller Jesu,

15. Wenn endlich meine Seele vor Dir erscheinen und zum ersten Male den unsterblichen Glanz Deiner göttlichen Herrlichkeit schauen wird, o so verstoße sie nicht vor Deinem Angesichte, sondern nimm sie gnädig auf in den Schooß Deiner Barmherzigkeit, damit sie in alle Ewigkeit Dich loben und preisen möge; o erbarmungsvoller Jesu,

Erbarme Dich meiner!

Gebet.

O Gott, der Du uns zum Sterben verurtheilt, aber die Stunde und den Augenblick des Todes uns verborgen hast: verleihe, daß ich alle Tage meines Lebens in Gerechtigkeit und Heiligkeit zubringe, damit ich würdig sei, mit dem Frieden eines guten Gewissens aus dieser Welt zu scheiden und in Deiner Liebe zu sterben; durch unsern Herrn Jesum Christum, welcher lebt und regiert mit Dir in Einheit des heiligen Geistes. Amen.

XI.

Salve, Regina, Mater misericordiae, vita, dulcedo et spes nostra, salve.	Gegrüßest seist Du, Königin, Mutter der Barmherzigkeit, unser Leben, unsere Wonne, unsere Hoffnung, sei gegrüßt!
Ad te clamamus, exules, filii Evae.	Zu Dir rufen wir verbannte Kinder Eva's.
Ad te suspiramus, gementes et flentes in hac lacrymarum valle.	Zu Dir seufzen wir klagend und weinend in diesem Jammerthal.

Eja ergo, advocata nostra, illos tuos misericordes oculos ad nos converte,

Et Jesum, benedictum fructum ventris tui, nobis post hoc exilium ostende,

O clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria!

℣. Dignare me laudare te, Virgo sacrata;

℟. Da mihi virtutem contra hostes tuos.

℣. Benedictus Deus in sanctis suis.

℟. Amen.

Eja unsere Fürsprecherin, darum wende Deine barmherzigen Augen zu uns,

Und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gebenedeite Frucht Deines Leibes,

O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!

℣. Würdige mich, Dich zu loben, geheiligte Jungfrau;

℟. Gib mir Kraft gegen Deine Feinde.

℣. Gebenedeit sei Gott in seinen Heiligen.

℟. Amen.

Sub tuum praesidium confugimus sancta Dei genitrix! nostras deprecationes ne despicias in necessitatibus nostris, sed a periculis cunctis libera nos semper virgo gloriosa et benedicta; domina nostra, mediatrix nostra advocata nostra! Tuo filio nos reconcilia, tuo filio nos commenda, tuo filio nos repraesenta.

℣. Dignare etc., ut supra.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gebärerin Gottes! verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöthen, sondern erlöse uns jederzeit von aller Gefährlichkeit. O du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin. Versöhne uns Deinem Sohne, empfehle uns Deinem Sohne, stelle uns vor Deinem Sohne.

℣. Würdige mich, u. s. w., wie oben.

XII.

Gebet zur allerseligsten Jungfrau.

O Domina mea! O Mater mea! tibi me totum offero! atque ut me tibi probem devotum, consecro tibi hodie oculos meos, aures meas, os meum, cor meum, plane me totum.

Quoniam itaque tuus sum, o bona Mater, serva me, defende me ut rem ac possessionem tuam.

O meine Herrin! O meine Mutter! ich opfere mich Dir gänzlich auf und gebe, um meine Verehrung gegen Dich an den Tag zu legen, meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz, mein ganzes Wesen an Dich hin.

Und weil ich nun also Dir angehöre, o gute Mutter, so bewahre und vertheidige mich wie Dein Besitz- und Eigenthum.

PRÆPARATIO AD MISSAM,

PRO

OPPORTUNITATE SACERDOTIS FACIENDA.

Antiphona.

Ne reminiscaris, Domine, delicta nostra vel parentum nostrorum, neque vindictam sumas de peccatis nostris. *Tempore Paschalis*, Alleluia. *Haec Antiph. in festo duplici duplicatur.*

Psalmus 83.

Quam dilecta tabernacula tua, Domine virtutum! concupiscit et deficit anima mea in atria Domini.

Cor meum et caro mea, exultaverunt in Deum vivum.

Etenim passer invenit sibi domum, et turtur nidum sibi, ubi ponat pullos suos.

Altaria tua, Domine virtutum: Rex meus et Deus meus.

Beati qui habitant in domo tua, Domine: in secula seculorum laudabunt te.

Beatus vir, cujus est auxilium abs te: ascensiones in corde suo disposuit, in valle lacrymarum, in loco quem posuit.

Etenim benedictionem dabit legislator; ibunt de virtute in virtutem: videbitur Deus deorum in Sion.

Domine Deus virtutum, exaudi orationem meam: auribus percipe, Deus Jacob.

Protector noster, aspice, Deus: et respice in faciem Christi tui:

Quia melior est dies una in atriis tuis, super millia.

Elegi abjectus esse in domo Dei mei: magis quam habitare in tabernaculis peccatorum.

Quia misericordiam et veritatem diligit Deus: gratiam et gloriam dabit Dominus.

Non privabit bonis eos qui ambulant in innocentia: Domine virtutum, beatus homo qui sperat in te.

Gloria Patri, etc.

Psalmus 84.

Benedixisti, Domine, terram tuam: avertisti captivitatem Jacob.

Remisisti iniquitatem plebis tuae: operuisti omnia peccata eorum.

Mitigasti omnem iram tuam: avertisti ab ira indignationis tuae.

Converte nos, Deus salutaris noster: et averte iram tuam a nobis.

Numquid in aeternum irasceris nobis? aut extendes iram tuam a generatione in generationem?

Deus, tu conversus vivificabis nos: et plebs tua laetabitur in te.

Ostende nobis, Domine, misericordiam tuam: et salutare tuum da nobis.

Audiam quid loquatur in me Dominus Deus: quoniam loquetur pacem in plebem suam.

Et super sanctos suos: et in eos qui convertuntur ad cor.

Verumtamen prope timentes eum salutare ipsius: ut inhabitet gloria in terra nostra:

Misericordia et veritas obviaverunt sibi: justitia et pax osculatae sunt.

Veritas de terra orta est: et justitia de coelo prospexit.

Etenim Dominus dabit benignitatem: et terra nostra dabit fructum suum.

Justitia ante eum ambulabit; et ponet in via gressus suos.

Gloria Patri, etc.

Psalmus 85.

Inclina, Domine, aurem tuam et exaudi me: quoniam inops et pauper sum ego.

Custodi animam meam quoniam sanctus sum: salvum fac servum tuum, Deus meus, sperantem in te.

Miserere mei, Domine, quoniam ad te clamavi tota die: laetifica animam servi tui, quoniam ad te, Domine, animam meam levavi.

Quoniam tu, Domine, suavis et mitis: et multae misericordiae omnibus invocantibus te.

Auribus percipe, Domine, orationem meam: intende voci deprecationis meae.

In die tribulationis meae clamavi ad te: quia exaudisti me.

Non est similis tui in diis, Domine: et non est secundum opera tua.

Omnes Gentes, quascumque fecisti, venient, et adorabunt coram te, Domine: et glorificabunt nomen tuum.

Quoniam magnus es tu, et faciens mirabilia: tu es Deux solus.

Deduc me, Domine, in via tua, et ingrediar in veritate tua: laetetur cor meum, ut timeat nomen tuum.

Confitebor tibi, Domine Deus meus, in toto corde meo: et glorificabo nomen tuum in aeternum.

Quia misericordia tua magna est super me: et eruisti animam ex inferno inferiori.

Deus, iniqui insurrexerunt super me, et synagoga potentium quaesierunt animam meam: et non proposuerunt te in conspectu suo.

Et tu, Domine Deus miserator et misericors: patiens, et multae misericordiae, et verax.

Respice in me, et miserere mei: da imperium tuum puero tuo: et salvum fac filium ancillae tuae.

Fac mecum signum in bonum, ut videant qui oderunt me, et confundantur: Quoniam tu, Domine, adjuvisti me, et consolatus es me.

Gloria Patri, etc.

Psalmus 115.

Credidi, propter quod locutus sum: ego autem humiliatus sum nimis.

Ego dixi in excessu meo: omnis homo mendax.

Quid retribuam Domino, pro omnibus quae retribuit mihi.

Calicem salutaris accipiam: et nomen Domini invocabo.

Vota mea Domino reddam coram omni populo ejus: pretiosa in conspectu Domini mors Sanctorum ejus.

O Domine, quia ego servus tuus: ego servus tuus et filius ancillae tuae.

Dirupisti vincula mea: tibi sacrificabo hostiam laudis, et nomen Domini invocabo.

Vota mea Domino reddam in conspectu omnis populi ejus: in atriis domus Domini, in medio tui, Jerusalem.

Gloria Patri, etc.

Psalmus 129.

De profundis clamavi ad te, Domine: Domine, exaudi vocem meam.

Fiant aures tuae intendentes in vocem deprecationis meae.

Si iniquitates observaveris, Domine: Domine, quis sustinebit?

Quia apud te propitiatio est: et propter legem tuam sustinui te, Domine.

Sustinuit anima mea in verbo ejus: speravit anima mea in Domino.

A custodia matutina usque ad noctem: speret Israel in Domino.

Quia apud Dominum misericordia: et copiosa apud eum redemptio.

Et ipse redimet Israel, ex omnibus iniquitatibus ejus.

Gloria Patri, etc.

Ant. Ne reminiscaris, etc. Kyrie, eleison. Christe, eleison. Kyrie, eleison.

Pater noster.

℣. Et ne nos inducas in tentationem.

℟. Sed libera nos a malo.

℣. Ego dixi: Domine, miserere mei.

℟. Sana animam meam, quia peccavi tibi.

℣. Convertere, Domine, aliquantulum.

℟. Et deprecare super servos tuos.

℣. Fiat misericordia tua, Domine, super nos.

℟. Quemadmodum speravimus in te.

℣. Sacerdotes tui induantur justitiam.

℟. Et sancti tui exultent.

℣. Ab occultis meis munda me, Domine.

℟. Et ab alienis parce servo tuo.

℣. Domine, exaudi orationem meam.

℟. Et clamor meus ad te veniat.

℣. Dominus vobiscum.

℟. Et cum Spiritu tuo.

OREMUS.

Aures tuae pietatis, mitissime Deus, inclina precibus nostris, et gratia sancti Spiritus illumina cor nostrum, ut tuis mysteriis dignè ministrare, teque aeterna charitate diligere mereamur.

Deus, cui omne cor patet, et omnis voluntas loquitur, et quem nullum latet secretum, purifica per infusionem Sancti Spiritus cogitationes cordis nostri: ut te perfectè diligere, et digne laudare mereamur.

Ure igne Sancti Spiritus renes nostros et cor nostrum,

Domine, ut tibi casto corpore serviamus, et mundo corde placeamus.

Mentes nostras, quaesumus, Domine, Paracletus, qui a te procedit, illuminet: et inducat in omnem, sicut tuus promisit Filius, veritatem.

Adsit nobis, quaesumus, Domine, virtus Spiritus sancti, quae et corda nostra clementer expurget, et ab omnibus tueatur adversis.

Deus, qui corda fidelium Sancti Spiritus illustratione docuisti, da nobis in eodem Spiritu recta sapere, et de ejus semper consolatione gaudere.

Conscientias nostras, quaesumus, Domine, visitantando purifica: ut veniens Jesus-Christus, Filius tuus, Dominus noster, paratam sibi in nobis inveniat mansionem. Qui tecum vivit et regnat in unitate ejusdem Spiritus sancti Deus; per omnia secula seculorum.

Amen.

Gregorius XIII. Pontifex Maximus, concessit cuilibet Sacerdoti dicenti ante celebrationem quae sequuntur, quinquaginta annorum indulgentiam[1]).

Ego volo celebrare Missam, et conficere Corpus et Sanguinem Domini nostri Jesu-Christi, juxta ritum sanctae Romanae Ecclesiae, ad laudem omnipotentis Dei totiusque curiae triumphantis, ad utilitatem meam totiusque curiae militantis, pro omnibus qui se commendaverunt orationibus meis, in genere, et in specie, et pro felici statu sanctae Romanae Ecclesiae.

Amen.

---

1) Ueber die Ausdehnung dieses Ablasses ist man verschiedener Meinung. Bouvier und einige Andere beschränken ihn auf 50 Tage; v. Sambucy meint, man müsse statt 50 Tage 50 Jahre lesen. Diese Ansicht spricht er in seinem Manuel des Devotions et Indulgences approuvées par le saint Siége in dem Recueil de Prières et de Pratiques etc. aus, das aus dem Italienischen nach der 7. Auflage übersetzt, zu Rom herausgegeben und durch ein Decret der heiligen Congregation der Ablässe förmlich approbirt ist.

Gaudium cum pace, emendationem vitae, spatium verae poenitentiae, gratiam et consolationem Sancti Spiritus, perseverantiam in bonis operibus, tribuat nobis omnipotens et misericors Dominus. Amen.

DIRECTIO INTENTIONIS ANTE MISSAM.

1. Offertur cum purissima intentione.

Domine Deus, ego intendo, hoc mane quam maximo amoris, reverentiae, et devotionis affectu sanctissimum missae sacrificium majestati tuae, cui soli debetur, offerre juxta ritum sanctae romanae Ecclesiae, et ex nunc offero illud una cum omnibus sacrificiis tibi gratissimis, simulque pretium sanguinis Jesu-Christi, merita beatae Virginis et omnium sanctorum, totiusque Ecclesiae preces et laudes, in unione illius sacrificii, quod Christus in ultima coena instituit et in cruce consummavit, factus ipse sacerdos et victima, effectu et nomine ejusdem Domini nostri Jesu-Christi, totiusque Ecclesiae, ex puro tui amore ac desiderio tui beneplaciti semper et in omnibus perficiendi.

2. Pro gloria Dei et sanctorum.

Offero tibi illud in protestationem supremae ac increatae tuae excellentiae, dominii tui in omnes creaturas, et nostrae subjectionis et dependentiae a te; in gratiarum actionem omnium beneficiorum ulli unquam creaturae collatorum et conferendorum; in plenam abolitionem omnis injuriae ab ullo unquam tibi irrogatae vel inferendae, ac in cultum latriae tibi soli debitum, cum omnibus adorationibus Christi, beatae Virginis ac omnium angelorum et sanctorum, item in augmentum gaudii humanitatis Domini nostri Jesu-Christi, in memoriam vitae et passionis ejusdem, et in augmentum gloriae ac beatitudinis immaculatissimae Virginis, omniumque angelorum et sanctorum.

3. Pro ipso celebrante.

Offero etiam illud in gratiarum actionem pro omnibus beneficiis mihi collatis, in satisfactionem pro peccatis meis, de quibus summopere doleo, propter offensam et injuriam, quam tibi irrogavi, cum firmo emendationis proposito, et pro omnibus meis praesentibus et futuris animae et corporis necessitatibus.

4. Pro omnibus aliis.

Offero demum pro omnibus vivis atque defunctis, pro quibus Dominus noster Jesus-Christus et Virgo Maria sciunt et volunt ut sacrificem, pro parentibus, amicis, consanguineis atque benefactoribus meis, pro omni gradu sanctae catholicae Ecclesiae, christianorum principum unione, haeresum et schismatum extirpatione, omnium infidelium nationum conversione, pro totius cleri et omnium religiosorum statuum conservatione et augmento, et pro animarum in purgatorio existentium liberatione, maxime autem pro NN. qui eleemosynam dederunt et reliquerunt, ut secundum eorum voluntatem hanc missam celebrarem, quibus intendo hunc fructum applicare, quantum scis me posse vel debere.

5. Conclusio et supplicatio.

Respice ergo me, indignissimum famulum tuum, quem pro vivis et defunctis legatione apud te fungi voluisti, ut defunctis requiem indulgeas, et vivis veniam gratiamque concedas tibi recte fideliterque serviendi, et in amore tuo usque in finem perseverandi. Amen.

Oratio sancti Ambrosii.

Ad mensam dulcissimi convivii tui, pie Domine Jesu-Christe, ego peccator de propriis meritis nihil praesumens, sed de tua confidens misericordia et bonitate, accedere vereor et contremisco. Nam cor et corpus habeo multis criminibus maculatum, mentem et linguam

non caute custoditam. Ergo, o pia Deitas! o tremenda Majestas! ego miser inter angustias deprehensus, ad te fontem misericordiae recurro, ad te festino sanandus; sub tuam protectionem fugio, et quem judicem sustinere nequeo, Salvatorem habere suspiro. Tibi, Domine, plagas meas ostendo; tibi verecundiam meam detego. Scio peccata mea multa et magna, pro quibus timeo. Spero in misericordias tuas, quarum non est numerus. Respice ergo in me oculis misericordiae tuae, Domine Jesu-Christe, Rex aeterne, Deus et homo, crucifixus propter hominem. Exaudi me sperantem in te; miserere mei pleni miseriis et peccatis, tu qui fontem miserationis nunquam manare cessabis. Salve, salutaris Victima, pro me et omni humano genere in patibulo crucis oblata. Salve, nobilis et pretiose sanguis de vulneribus crucifixi Domini mei, Jesu-Christi profluens, et peccata totius mundi abluens. Recordare, Domine, creaturae tuae, quam tuo sanguine redemisti. Poenitet me peccasse; cupio emendare quod feci; aufer a me, quaeso, clementissime Pater, omnes iniquitates et peccata mea, ut purificatus mente et corpore, digne degustare merear sancta sanctorum; et concede, ut sancta praelibatio corporis et sanguinis tui, quam ego indignus sumere intendo, sit peccatorum meorum remissio, sit delictorum perfecta purgatio, sit turpium cogitationum effugatio, ac bonorum sensuum regeneratio, operumque tibi placentium salubris efficacia, animae quoque et corporis contra inimicorum meorum insidias firmissima tuitio. Amen.

Oratio S. Thomae Aquinatis.

Omnipotens sempiterne Deus, ecce accedo ad sacramentum unigeniti Filii tui Domini nostri Jesu-Christi; accedo tanquam infirmus ad medicum vitae, immundus ad fontem misericordiae, caecus ad lumen claritatis aeternae, pauper et egenus ad Dominum coeli et terrae. Rogo ergo immensae largitatis tuae abundantiam, quatenus meam curare digneris infirmitatem, lavare foedi-

tatem, illuminare caecitatem, ditare paupertatem, vestire nuditatem, ut panem angelorum, Regem regum, Dominum dominantium, tanta puritate et fide, tali proposito et intentione, sicut expedit saluti animae meae. Da mihi, quaeso, dominici corporis et sanguinis non solum suscipere sacramentum, sed etiam rem et virtutem sacramenti. O mitissime Deus! da mihi corpus unigeniti Filii tui, Domini nostri, Jesu-Christi, quod traxit de Virgine Maria, sic suscipere, ut corpori suo mystico merear incorporari, et inter ejus membra connumerari. O amantissime Pater! concede mihi dilectum Filium tuum, quem nunc velatum in via suscipere propono, revelata tandem facie perpetuo contemplari. Qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti, Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen.

Aliae Orationes pro opportunitate Sacerdotis ante Missam vel Communionem dicendae.

DIE DOMINICA.

Summe Sacerdos, et vere Pontifex, Jesu-Christe, qui te obtulisti Deo Patri, hostiam puram et immaculatam, in ara crucis pro nobis miseris et peccatoribus, et qui dedisti nobis carnem tuam ad manducandum, et sanguinem tuum ad bibendum, et posuisti mysterium illud in virtute Spiritus sancti tui, dicens: *Haec quotiescumque feceritis, in mei memoriam facietis*; rogo per eumdem sanguinem tuum, magnum, salutis nostrae pretium; rogo per hanc miram et ineffabilem charitatem, qua nos miseros et indignos sic amare dignatus es, ut lavares nos a peccatis nostris in sanguine tuo: doce me servum tuum indignum, quem, inter caetera dona tua, etiam ad officium sacerdotale vocare dignatus es, nullis meis meritis, sed sola dignatione misericordiae tuae; doce me, quaeso, per Spiritum sanctum tuum, tantum tractare mysterium ea reverentia et honore, ea devotione et timore, quibus oportet et decet. Fac me per gratiam

tuam semper illud de tanto mysterio credere et intelligere, sentire et firmiter tenere, dicere et cogitare, quod tibi placet, et expedit animae meae. Intret et Spiritus tuus bonus in cor meum, qui sonet ibi sine sono, et sine strepitu verborum loquatur omnem veritatem. Profunda quippe sunt nimis, et sacro tecta velamine. Propter magnam clementiam tuam concede missarum solemnia mundo corde et pura mente celebrare. Libera cor meum ab immundis et nefandis, vanis et noxiis cogitationibus. Muni me beatorum angelorum pia et fida custodia, ac tutela fortissima, ut hostes omnium bonorum confusi discedant. Per virtutem tanti mysterii et per manum sancti angeli tui, repelle a me et a cunctis servis tuis, durissimum spiritum superbiae et coenodoxiae, invidiae et blasphemiae, fornicationis et immunditiae, dubietatis et diffidentiae. Confundantur qui nos persequuntur; pereant illi qui nos perdere festinant.

Feria II.

Rex virginum, et amator castitatis et integritatis, coelesti rore benedictionis tuae extingue in corpore meo formitem ardentis libidinis, ut maneat in me tenor castitatis corporis et animae. Mortifica in membris meis carnis stimulos, omnesque libidinosas commotiones; et da mihi veram et perpetuam castitatem cum caeteris donis tuis; quae tibi placent in veritate, ut sacrificium laudis casto corpore et mundo corde valeam tibi offerre. Quanta, enim, Domine Jesu-Christe, cordis contritione, et lacrymarum fonte, quanta reverentia et tremore, quanta corporis castitate, et animae puritate, illud divinum et coeleste sacrificium est celebrandum, ubi caro tua in veritate sumitur, ubi sanguis tuus in veritate bibitur, ubi ima summis, terrena divinis junguntur, ubi adest sanctorum angelorum praesentia, ubi tu es Sacrificium et Sacerdos mirabiliter et ineffabiliter constitutus!

Feria III.

Quis digne hoc celebrare poterit, nisi tu, Deus omnipotens, offerentem feceris dignum? Scio, Domine, et vere scio, et idipsum pietati tuae confiteor, quia non sum dignus accedere ad tantum mysterium, propter nimia peccata mea, et infinitas negligentias meas. Sed scio, et veraciter ex toto corde meo credo, et ore confiteor, quia tu potes me facere dignum, qui solus potes facere mundum de immundo conceptum semine, et de peccatoribus justos et sanctos. Per hanc omnipotentiam tuam te rogo, Deus meus, ut concedas, mihi peccatori, hoc coeleste sacrificium celebrare cum timore et tremore, cum cordis puritate, et lacrymarum fonte, cum laetitia spirituali et coelesti gaudio. Sentiat mens mea dulcedinem beatissimae praesentiae tuae, et excubias sanctorum angelorum tuorum in circuito meo.

Feria IV.

Ego enim, Domine, memor venerandae passionis tuae, accedo ad altare tuum, licet peccator, ut offeram tibi sacrificium, quod tu instituisti, et offerri praecepisti in commemorationem tui, pro salute nostra. Suscipe illud, quaeso, summe Deus, pro Ecclesia sancta tua, et pro populo quem acquisivisti sanguine tuo. Et quoniam me peecatorum inter te et eumdem populum tuum medium esse voluisti, licet in me aliquod boni operis testimonium non agnoscas, officium saltem dispensationis creditae non recuses; nec per me indignum, eorum salutis pereat pretium, pro quibus, victima factus salutaris, dignatus es esse redemptio. Profero etiam, Domine (si digneris propitius intueri), tribulationes plebium, pericula populorum, captivorum gemitus, miserias orphanorum, necessitates peregrinorum, inopiam debilium, desperationes languentium, defectus senum, suspiria juvenum, vota virginum, lamenta viduarum.

Feria V.

Tu enim miseris omnium, Domine, et nihil odisti eorum quae fecisti. Memorare quae sit nostra substantia; quia tu Pater noster es, quia tu Deus noster es, ne irascaris satis; neque multitudinem viscerum tuorum super nos contineas. Non enim in justificationibus nostris prosternimus preces ante faciem tuam, sed in miserationibus tuis multis. Aufer a nobis iniquitates nostras, et ignem sancti Spiritus in nobis clementer accende. Aufer cor lapideum de carne nostra, et da nobis cor carneum, quod te amet, te delectetur, te sequatur, te perfruatur. Oramus, Domine, clementiam tuam, ut sereno vultu familiam tuam, sacri tui nominis officia praestolantem, aspicere digneris; et ut nullius sit irritum votum, nullius vacua postulatio, tu nobis preces suggere, quas ipse propitus audire et exaudire delecteris.

Feria VI.

Rogamus etiam te, Domine sancte Pater, pro spiritibus fidelium defunctorum, ut sit illis salus, sanitas, gaudium, et refrigerium, hoc magnum pietatis sacramentum. Domine, Deus meus, sit illis hodie magnum et plenum convivium de te, Pane vivo, qui de coelo descendisti, et das vitam mundo; de tua carne sancta et benedicta, Agni videlicet immaculati, qui tollit peccata mundi, quae de sancto, et glorioso beatae Virginis Mariae utero est assumpta, et de Spiritu sancto concepta, ac de illo pietatis fonte, qui per lanceam militis ex tuo sacratissimo latere, emanavit; ut exindè refecti et satiati, refrigerati et consolati, exultent in laude et gloria tua. Peto clementiam tuam, Domine, ut descendat super panem tibi sacrificandum plenitudo tuae benedictionis, et sanctificatio tuae divinitatis. Descendat etiam, Domine, illa sancti Spiritus tui invisibilis, incomprehensibilisque majestas, sicut quondam in patrum hostias descendebat, qui oblationes nostras, corpus et sanguinem tuum efficiat,

et me indignum sacerdotem doceat tantùm tractare mysterium cum cordis puritate et lacrymarum devotione, cum reverentia et tremore; ita ut placide ac benigne suscipias sacrificium de manibus meis ad salutem omnium tam vivorum, quam defunctorum.

SABBATO.

Rogo etiam te, Domine, per ipsum sacrosanctum mysterium corporis et sanguinis tui, quo quotidie in Ecclesia tua pascimur et potamur, abluimur et sanctificamur, atque unius summae divinitatis participes efficimur, da mihi virtutes tuas sanctas, quibus repletus, bona conscientia ad altare tuum accedam, ita ut haec coelestia sacramenta efficiantur mihi salus et vita. Tu enim dixisti ore tuo sancto et benedicto: Panis quem ego dabo, caro mea est pro mundi vita. Ego sum Panis vivus qui de coelo descendi. Si quis mandaverit ex hoc Pane, vivet in aeternum. Panis dulcissime, sana palatum cordis mei, ut sentiam suavitatem amoris tui. Sana illud ab omni languore, ut nullam praeter te sentiam dulcedinem. Panis candidissime; habens omne delectamentum, et omnem saporem, qui nos semper reficis, et nunquam in te deficis, comedat te cor meum, et dulcedine saporis tui repleantur viscera animae meae. Manducat te angelus ore pleno; manducet te peregrinus homo pro modulo suo, ne deficere possit in via, tali recreatus viatico. Panis sancte, Panis vive, Panis munde, qui descendisti de coelis, et das vitam mundo, veni in cor meum, et munda me ab omni inquinamento carnis et spiritus. Intra in animam meam, sana et munda me interius et exterius. Esto tutamen, et continua salus animae et corporis mei. Repelle a me insidiantes mihi hostes; recedant procul a praesentia potentiae tuae, ut foris et intus per te munitus, recto tramite ad tuum regnum perveniam, ubi non in mysteriis, sicut in tempore agitur, sed facie ad faciem te videbimus, cum tradideris regnum Deo Patri, et eris, Deus, omnia in omnibus.

Tunc enim me de te satiabis satietate mirifica, ita ut nec esuriam, nec sitiam in aeternum. Qui cum eodem Deo Patre, et Spiritu sancto vivis et regnas per omnia secula seculorum. Amen.

ALIA PRÆPARATIO BREVIOR AD MISSAM.

Fieri poterit, quando, per tempus, longiorem facere non licebit.

I. INVOCATIO S. SPIRITUS.

Ant. Veni, sancte Spiritus, etc. ℣. Emitte Spiritum tuum, etc. *Oremus.* Deus, qui corda fidelium, etc.

II. ACTUS CONTRITIONIS.

Domine Deus meus, propitius esto mihi peccatori. Poenitet me peccasse; cupio emendare quod feci. Aufer a me, quaeso, omnes iniquitates meas, ut purificatus mente et corpore valeam ad sancta sanctorum introire.

III. ACTUS FIDEI.

Domine Jesu-Christe, qui est Sacerdos in aeternum, quique dixisti: *Caro mea vere est cibus, et sanguis meus vere est potus;* ego credidi quia tu es Christus, Filius Dei vivi, qui in hunc mundum venisti, et in hoc sacramento praesens redderis. Adauge mihi fidem.

IV. ACTUS SPEI.

In te solo spem meam colloco, dulcissime Jesu, quia tu salus et virtus mea, tu refugium et firmamentum meum, tu fons omnium bonorum. Miserere mei, et salva me, qui nunquam deseris sperantes in te.

V. ACTUS CHARITATIS.

O quanta vis amoris cor tuum succendit, amantissime Jesu, cum transiturus de hoc mundo ad Patrem, mensam parasti nobis habentem omne delectamentum, et omnem saporem suavitatis! Pro hac tua ineffabili benignitate, amo te, Deus meus, et ut nunquam cessem amare te, amorem meum teipso inflamma, qui esca et pabulum amoris es.

VI. ACTUS DESIDERII.

Quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te, Salvator meus, Domine Jesu. Trade te mihi, et sufficit. Nam praeter te nulla consolatio valet. Sine te esse nequeo, et sine visitatione tua vivere non valeo.

VII. ACTUS HUMILITATIS.

Immense, tremende, potentissime, et incomprehensibilis Deus, quis es tu, et quis sum ego, ut digneris venire ad me, mecum epulari, et mansionem apud me facere? Domine, non sum dignus ut intres sub tectum meum; sed tantum dic verbo, et sanabitur anima mea.

VIII. INTENTIONUM DIRECTIO.

Intentio generalis.

Domine Jesu Christe, in unione illius divinae intentionis, qua ipse in ultima coena, et in ara crucis, sacrificium corporis et sanguinis tui Deo Patri obtulisti, hoc idem sacrificium ei offerre intendo. Complaceat sibi, o Jesu! in te, et per te propitius nobis sit in vitam aeternam. Amen.

Ego volo missam celebrare, etc., *pag.* 264.

Intentio particularis.

Ego volo venerari et colere specialiter, per hoc sacrosanctum missae sacrificium, mysterium, v. g. Incarna-

tionis, Eucharistiae, etc., vel sanctum N. Gratias agere praesertim pro beneficio, v. g. baptismi, ordinis sacri, etc. Veniam exorare imprimis de peccato, v. g. superbiae, luxuriae, etc. Tandem impetrare, virtutem, v. g. humilitatis, castitatis, patientiae, etc. Accepta sit tibi, Domine, haec intentio mea, et illam velis habere ratam.

IX. ORATIO,

Ad postulandam mentis puritatem.

Ex. Sac. S. Greg.

Fac me, quaeso, omnipotens Deus, ita justitia indui, ut in sanctorum tuorum merear exultatione laetari; quatenus emundatus ab omnibus sordibus peccatorum, consortium adipiscar placentium sacerdotum, meque tua misericordia a vitiis omnibus exuat, quem reatus propriae conscientiae gravat. Per Christum.

X. ORATIO,

Ad impetrandam devotionis gratiam.

Ex Th. à Kempis.

Domine Deus meus, omnia bona mea tu es. Et quis ego sum, ut audeam ad te loqui? Ego sum pauperrimus servulus tuus et abjectus vermiculus, multo pauperior et contemptibilior, quam scio et dicere audeo. Memento tamen, Domine, quia nihil sum, nihil habeo, nihilque valeo. Tu solus bonus, justus et sanctus. Tu omnia potes, omnia praestas, omnia imples, solum peccatorem inanem relinquens. Reminiscere miserationum tuarum, Domine, et imple cor meum gratia tua, qui non vis vacua esse opera tua. Noli avertere faciem tuam a me; noli visitationem tuam prolongare; noli consolationem tuam abstrahere, ne fiat *anima mea sicut terra sine aqua tibi.* Ministra devotionis aquas ad irrigandam faciem terrae, ad producendum fructum bonum et optimum. Eleva mentem pressam mole peccatorum, et ad

coelestia totum desiderium meum suspende; ut gustata suavitate supernae felicitatis, pigeat de terrenis cogitare. Amen.

XI. ORATIO AD B. V. M.

Per te accessum habeamus ad Filium, o benedicta Virgo Maria, inventrix gratiae, genitrix vitae, mater salutis! et per te nos suscipiat, qui per te datus est nobis. Excuset apud ipsum integritas tua culpam nostrae corruptionis; et humilitas tua, Deo tam grata, nostrae veniam impetret vanitati et superbiae. Copiosa charitas tua nostrorum cooperiat multitudinem peccatorum; et foecunditas tua gloriosa foecunditatem nobis conferat meritorum. O domina nostra, mediatrix nostra, advocata nostra! tuo Filio nos reconcilia, tuo Filio nos commenda, tuo Filio nos repraesenta. Fac, o benedicta! per gratiam quam invenisti, per praerogativam quam meruisti, per misericordiam quam peperisti, ut qui, te mediante, fieri dignatus est particeps infirmitatis et miseriae nostrae, te quoque intercedente, participes faciat nos gloriae et beatitudinis suae Jesus-Christus, Filius tuus, Dominus noster, qui est super omnia Deus benedictus in secula. Amen. S. *Bern.*

XII. ORATIO AD OMNES SANCTOS.

Angeli, archangeli, throni, dominationes, principatus, potestates, virtutes coelorum, cherubim ac seraphim, omnes sancti et sanctae Dei, maxime vos, quorum hodie memoriam agimus, succurrite mihi, quaeso, vestris precibus, ut SS. hoc sacrificium viva fide, ferventi charitate et plena devotione perficiam, perque ejus continuum et salutiferum usum, vestro dignus consortio tandem inveniar. Amen.

XIII. CONCLUSIO.

Domine, Deus meus, modica heu! nimis et imperfecta valde est ista ad omnium *grandius opus* praeparatio

mea. Idcirco offero tibi sanctitatem et virtutes dilectissimi Filii tui, simulque beatae semper Virginis Mariae et omnium Sanctorum fervorem et devotionem, ut illorum merita suppleant quidquid mea non valet infirmitas. Suscipe propitius et miserere. Amen.

GRATIARUM ACTIO POST MISSAM.

Antiphona.

Trium puerorum cantemus hymnum, quem cantabant sancti in camino ignis, benedicentes Dominum. *Tempore Paschali.* Alleluia.

Cant. trium Puerorum.

Benedicite omnia opera Domini Domino: laudate et superexaltate eum in secula.

Benedicite angeli Domini Domino: benedicite coeli Domino.

Benedicite aquae omnes quae super coelos sunt, Domino: benedicite omnes virtutes Domini Domino.

Benedicite sol et luna Domino: benedicite stellae coeli Domino.

Benedicite omnis imber et ros Domino: benedicite omnes spiritus Dei Domino.

Benedicite ignis et aestus Domino: benedicite frigus et aestus Domino.

Benedicite rores et pruina Domino: benedicite gelu et frigus Domino.

Benedicite glacies et nives Domino: benedicite noctes et dies Domino.

Benedicite lux et tenebrae Domino: benedicite fulgura et nubes Domino.

Benedicat terra Dominem: laudet et superexaltet eum in secula.

Benedicite montes et colles Domino: benedicite universa germinantia terra in Domino.

Benedicite fontes Domino: benedicite maria et flumina Domino.

Benedicite cete, et omnia quae moventur in aquis Domino: benedicite omnes volucres coeli Domino.

Benedicite omnes bestiae et pecora Domino: benedicite filii hominum Domino.

Benedicat Israel Dominum: laudet et superexaltet eum in secula.

Benedicite sacerdotes Domini Domino: benedicite servi Domini Domino.

Benedicite spiritus et animae justorum Domino: benedicite sancti et humiles corde Domino.

Benedicite Anania, Azaria, Misael Domino: laudate et superexaltate eum in secula.

Benedicamus Patrem et Filium cum Sancto Spiritu: laudemus et superexaltemus eum in secula.

Benedictus es, Domine, in firmamento coeli: et laudabilis et gloriosus, et superexaltatus in secula.

Psalmus 150.

Laudate Dominum in sanctis ejus: laudate eum in firmamento virtutis ejus.

Laudate eum in virtutibus ejus: laudate eum secundum multitudinem magnitudinis ejus.

Laudate eum in sono tubae: laudate cum in psalterio et cithara.

Laudate eum in tympano et choro: laudate eum in choris et organo.

Laudate eum in cymbalis bene sonantibus, laudate eum in cymbalis jubilationis: omnis spiritus laudet Dominum.

Gloria Patri, etc.

Ant. Trium Puerorum, etc.

Kyrie, eleison, etc.

Pater noster, *secreto.*

℣. Et nc nos inducas in tentationem.

℟. Sed libera nos a malo.

℣. Confiteantur tibi, Domine, omnia opera tua.

℟. Et sancti tui benedicant tibi.

℣. Exultabunt sancti in gloria.

℟. Laetabuntur in cubilibus suis.

℣. Non nobis, Domine, non nobis.

℟. Sed Nomini tuo da gloriam.

℣. Domine, exaudi orationem meam.

℟. Et clamor meus ad te veniat.

ORATIO.

Deus, qui tribus pueris mitigasti flammas ignium, concede propitius, ut nos famulos tuos non exurat flamma vitiorum.

Actiones nostras, quaesumus, Domine, aspirando praeveni, et adjuvando prosequere, ut cuncta nostra oratio, et operatio a te semper incipiat, et per te coepta finiatur.

Da nobis, quaesumus, Domine, vitiorum nostrorum flammas extinguere; qui beato Laurentio tribuisti tormentorum suorum incendia superare. Per Dominum.

ORATIO S. THOMAE AQUINENSIS.

Gratias tibi ago, Domine sancte, Pates omnipotens, aeterne Deus, qui me peccatorem indignum famulum tuum, nullis meis meritis, sed sola dignatione misericordiae tuae satiare dignatus es pretioso Corpore et Sanguine Filii tui Domini nostri Jesu-Christi. Te deprecor, ut haec sancta communio non sit mihi reatus ad poenam, sed intercessio salutaris ad veniam; sit mihi armatura fidei, et scutum bonae voluntatis. Sit vitiorum meorum evacuatio, concupiscentiae et libidinis exterminatio; charitatis et patientiae, humilitatis et obedientiae, omniumque virtutem augmentatio, contra insidias inimicorum omnium, tam visibilium quam invisibilium firma

defensio; motuum meorum tam carnalium, quam spiritualium perfecta quietatio; in te uno ac vero Deo firma adhaesio, atque mei finis felix consummatio. Et precor te, ut ad illud ineffabile convivium me peccatorem perducere digneris, ubi tu cum Filio tuo et Spiritu sancto, sanctis tuis es lux vera, satietas plena, gaudium sempiternum, jucunditas consummata, et felicitas perfecta. Per eumdem Christum Dominum nostrum.

OBLATIO

Post missam facienda aeterno Patri.

1. Ad ipsius honorem et gloriam.

Sanctissime Pater, en ego indignissima creatura tua, suscepi dilectissimum Filium tuum, eumque tanquam rem meam, mihique conjunctam in pectore meo adhuc contineo; illum ergo in modum justi Simeonis in ulnas meas suscipiens, tali affectu et intentione, quali semetipsum tibi obtulit jacens in praesepio, et pendens in cruce, offero majestati tuae ad supremam laudem et gloriam tuam, in recognitionem tui supremi dominii, in gratiarum actionem omnium beneficiorum ulli unquam creaturae concessorum, et in plenam abolitionem omnis injuriae ab ullo unquam tibi irrogatae.

2. In memoriam et cultum Christi, B. M. Virginis et omnium sanctorum.

Offero illum quoque ad supremam laudem et gloriam ejusdem Domini nostri Jesu-Christi, in cultum et memoriam SS. Incarnationis, Nativitatis, Passionis, Resurrectionis et Ascensionis, omniumque mysteriorum vitae et mortis ejus; item in cultum et augmentum gaudii, gloriae et beatitudinis SS. et immaculatae Virginis Matris ejus, omniumque angelorum et sanctorum, maxime illorum quorum hodie memoriam agimus, et dilectorum patronorum meorum.

3. Pro ipso celebrante.

Et quia, o Domine! suscipiendo Filium tuum factus sum particeps omnium ipsius meritorum, his innixus audeo te rogare pro SS. gratia tua, qua perficcre possim SS. ejus voluntatem; ad hoc enim ipse me tanti sacramenti consortem fecit, ut deinceps tibi vivam, mihi moriar, ut sim humilis, patiens, charitate repletus, castus et perfectus. Da erga mihi, sanctissime Pater, ut adimpleam hanc SS. Filii tui voluntatem; exorna me his sanctis virtutibus fide, spe, charitate, patientia, castitate, etc., omnibusque gratiis quas scis mihi esse necessarias: largire purissimam illuminationem intellectus ad cognoscendum beneplacitum tuum, et faciendam voluntatem tuam; ut omnibus et per omnia tibi placeam, tibi fideliter serviam, teque sincere et constanter amem et diligam.

4. Pro tota Ecclesia.

Santifica, o piissime Pater! Ecclesiam tuam; aufer ab ea omnia scandala et schismata, ut fiat unum ovile et unus pastor; effunde misericordiam tuam in gentes quae te non noverunt, et illumina corda illarum ut te cognoscant et ament; dissipa consilia impiorum, ne regno tuo officiant et propagationi gloriae tuae; da summo pontifici, praelatis, ordinibus ecclesiasticis ac regularibus, divinum tuum amorem, ut suo officio rite fungantur; regibus, principibus, cunctisque magistratibus sapientiam, qua justitiam fideliter administrent, pacemque sequantur, ac populo tuo tuam benedictionem; tribue agonizantibus veram contritionem tuumque amorem, peccatoribus veniam ac veram emendationem, inimicis meis tuam charitatem ac dulcedinem, amicis, benefactoribus et consanguineis tuam dilectionem, nosque et omnia nostra dirige, ut cultus tuus semper et ubique vigeat et perseveret; animabus in purgatorio detentis, illis maxime quae suffragiis nostris indigent, vel quibus sum obligatus, requiem sempiternam concede ac beatam tui fruitionem.

GRATIARUM ACTIO.

Post Missam.

O dulcedo cordis mei, et vita animae meae, et jucunda requies spiritus mei, dulcis Jesu! immortales tibi ago gratias pro omnibus heneficiis mihi collatis; signanter vero, quia hodie me dignum fecisti, verum et immaculatum corpus et sanguinem tuum pretiosum consecrare, pertractare, illudque tibi offerre in memoriam tuarum mirabilium, ad tuam gloriam et in remissionem omnium peccatorum, tam meorum quam illorum pro quibus orare et offerre proposui, illoque in salutem et consolationem animae meae cibari et nutriri. Quapropropter vere dicere audeo, cibus meus Christus, et ego ejus. Multiplico ergo ei quotiescumque respiro, multiplicare intendo meam voluntatem in infinitum in tuis laudibus; precorque beatissimam Virginem, angelos, sanctos, sanctas et creaturas universas pro me immensas tibi referre gratias. Imo quia ista minime suffiiciunt, te supplico ut tibi ipsi gratias agere, te laudere et glorificare complaceas; et qui dignatus es istam indignam, tuam tamen facere habitationem, dignare quoque apud ipsam perpetuam facere mansionem. Effice me hominem secundum cor tuum. Uni me tibi intime, et totum transforma, ac transmuta in te. Salva me, Jesu-Christe; et cunctam a me hostis antiqui depelle nequitiam per tuam innocentissimam passionem. Oro itidem ut digneris gratias et indulgentias omnes quas, hoc sacrificio vel communione mediante, acquirere, et lucrari possum, concedere tam mihi quam aliis vivis et defunctis quibus applicare proposui; quia te ipsum, et pro ipsis exoro pro quibus et tu vis, et sanctissimus pontifex intendit hac de causa me debere orare. Amen. Pater noster et Ave.

Oratio S. Bonaventurae.

Transfige, dulcissime Domine Jesu, medullas et viscera animae meae suavissimo ac saluberrimo amoris tui

vulnere, vera, serenaque et apostolica sanctissima charitate; ut langueat et liquefiat anima mea solo semper amore et desiderio tui; te concupiscat et deficiat in atria tua; cupiat dissolvi et esse tecum. Da ut anima mea te esuriat, panem angelorum, refectionem animarum sanctarum, panem nostrum quotidianum, supersubstantialem, habentem omnem dulcedinem et saporem, et omne delectamentum suavitatis; te in quem desiderant angeli prospicere, semper esuriat et comedat cor meum, et dulcedine saporis tui repleantur viscera animae meae; et semper sitiat fontem vitae, fontem sapientiae et scientiae, fontem aeterni luminis, torrentem voluptatis, ubertatem domus Dei; te semper ambiat, te quaerat, te inveniat ad te tendat, ad te perveniat, te meditetur, te loquatur, et omnia operetur in laudem et gloriam nominis tui, cum humilitate et discretione cum dilectione et delectatione, cum facilitate et affectu, cum perseverantia usque in finem; et tu sis solus semper spes mea, salus mea, tota fiducia mea, divitiae meae, delectatio mea, jucunditas mea, gaudium meum, quies et tranquillitas mea, pax mea, suavitas mea, odor meus, dulcedo mea, cibus meus, refectio mea, refugium meum, auxilium meum, sapientia mea, portio mea et possessio mea, thesaurus meus in quo fixa et firma et immobiliter sit radicata mens mea et cor meum. Amen.

Alia Oratio post Missam.

Gratias ago tibi, omnipotens et misericors Deus gratiarum actiones tremendae majestati tuae, piissime et immense Pater, habeo, quia me indignissimum et nefandissimum peccatorem pretioso corpore et sanguine Filii tui Domini nostri Jesu-Christi consolari et satiare dignatus es. Quaeso igitur, dulcissime Domine Jesu, ut haec sancta communio non sit mihi ad judicium et condemnationem; sed tua gratia et pietate sit mihi suavitas et dulcedo, animae meae salus et sanctitas, in omni tentatione pax et gaudium, in omni tribulatione lumen et

virtus, in omni verbo et opere solalium, et tutela finalis in morte, ad evadendas omnium inimicorum meorum insidias, et proficiat mihi ad salutem corporis et animae in vitam aeternam; et praesta ut illic nulla remaneat peccati macula, ubi tua sancta introierunt sacramenta. Qui cum Patre et Spiritu Sancto vivis et regnas in secula seculorum. Amen.

Exercitium mire elegans efficax, post missam aut communionem, ex Antonio Molina Cart. in Instruction. Sacerd. qui asserit hac forma utiliorem excogitari non posse.

O Pater misericordiarum, et Deus totius consolationis, qui ex abundantia infinitae charitatis tuae, dedisti nobis unigenitum Filium tuum, ut omnis qui credit in eum non pereat, sed habeat vitam aeternam; utque ex immenso meritorum ejus thesauro nostra suppleatur inopia! en ego miser peccator, sed per misericordiam tuam, vocatus in societatem Filii tui; nunc quoque particeps factus sum corporis et sanguinis ejus. Proindeque illum jam in pectore meo complector, et tanquam rem meam intime mihi conjunctam possideo.

Atque ut talem, in unione charitatis, qua se ipsum olim dedit pro nobis in ara crucis, et modo se dat et communicat in sacramento altaris; tibi eum offero una cum omnibus meritis atque virtutibus in aeternam laudem et gloriam tuam: ut in illo tibi perfecte complaceat, et nos, qui tibi placere de actibus nostris non valemus dilectissimi Fillii tui meritis et patrocinio perfecte placeamus.

Offero, tibi Pater sanctissime, omnem ejus charitatem, religionem, obedientiam, humilitatem, paupertatem, mansuetudinem, patientiam, cum aliis omibus virtutibus quibus excelluit, ut totum quod mihi deficit, per illas suppleatur.

Cumque ego debitas tibi gratias agere nequeam pro beneficiis in me collatis, offero tibi omnes laudes quas

ipse obtulit, cum visibilis inter homines versaretur in terra, et quas tibi nunc offert in gloria.

Cum vero satisfacere nequeam tibi pro debitis seu peccatis meis, offero tibi omnes labores ejus, jejunia, vigilias, fatigationes, orationes, quidquid denique fecit aut pertulit a primo instanti conceptionis, quousque spiritum emisit in cruce; omnes angustias, dolores, ac tormenta passionis, omnem sanguinem pro me effusum, omnia vulnera pro me accepta, ac mortem pro me toleratam.

Ecce hic est thesaurus, Pater clementissime, in quo totam spem reposui; hae sunt divitiae, quas offero in satisfactionem debitorum meorum.

Aspice, pie Pater, in faciem Christi tui, et cum sit hic Filius tuus dilectus, in quo tibi bene semper complacuit, qui mihi nunc intime conjunctus est, supplex rogo, ut me quoque aspicias oculis misericordiae tuae. Sub ejus protectione ac tutela, sub umbra meritorum ipsius, compareo coram te; ut illum praecipue intuens, me quoque clementer ac benigne respicias tanquam mancipium ejus ac servum perpetuum.

Ne permittas, obsecro, ut perat illa anima quae toties in se recipit Filium tuum, qui a te missus venit in mundum quaerere et salvum facere quoe perierat. Hoc praesta mihi per infinitam misericordiam tuam. Amen.

Oratio ad B. V. M.

O Maria virgo et mater sanctissima! ecce suscepi dilectissimum Filium tuum quem immaculato utero concepisti, genuisti, lactasti, atque sanctissimis amplexibus strinxisti. Ecce cujus aspectu laetabaris, omnibus deliciis replebaris, illum ipsum tibi humiliter et amanter repraesento amandum, sanctissimae Trinitati, in supremum latriae cultum, pro tui ipsius honore et gloria, et pro meis totiusque mundi necessitatibus offerendum. Tu maternam vim apud Deus obstines, et fieri non potest ut non exaudiaris. Sit igitur pietatis tuae, ipsam qua

apud eum vales gratiam notam facere mundo; sanctis tuis precibus obtinendo reis veniam, medelam aegris, pusillis corde robur, afflictis consolationem, periclitantibus adjutorium et liberationem. Amen.

Oratio ad omnes sanctos.

O sancti, sanctaeque Dei omnes, et beati spiritus angelici, quos Deus mellifluo vultu suo semper laetificat! orare pro me non dedignemini. Saluto et veneror vos, sincerasque Domino gratias ago, qui vos elegit et in suis benedictionibus praevenit. Eia, impetrate mihi veniam, impetrate gratiam et perfectam cum Deo unionem. Amen.

Commendatio ad beatum Virginem.

O domina mea, sancta Maria! me in tuam benedictam fidem, ac singularem custodiam, et in sinum misericordiae tuae, hodie et quotidie et in hora exitus mei, animam meam et corpus meum tibi commendo, omnem spem et consolationem meam, omnes angustias et miserias meas, vitam et finem vitae meae tibi committo; ut per tuam sanctissimam intercessionem et per tua merita omnia mea dirigantur et disponantur opera, secundum tuam tuique Filii voluntatem. Amen.

Mainz,
Druck von Fr. Sausen in Mainz.

Chaignon, Pierre

Der Priester am Altar oder die würdige Darbringung des heiligen Meßopfers mit einem Anhang, enthaltend eine Sammlung von vollkommenen Ablässen für alle Tage des Monats und Gebete vor und nach der Feier der heiligen Geheimisse

Mainz 1868